Faust.

Faust.

Tragödie in fünf Acten.

Als zweiter Theil zu Goethe's Faust.

Von

Adolf Müller.

(Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.)

Leipzig
Magazin für Literatur.
1869.

Der Verfaſſer hat eine ſtreng bühnenmäßige Umarbeitung dieſes Gedichtes bereits bewirkt, weßhalb ſich Theater-Directionen wegen Erwerbung der Tragödie für die Bühne mit dem Verfaſſer in Verbindung ſetzen wollen.

Landes-
Bibliothek
Weimar

Widmung.

„Ein zweiter Theil zu Goethe's Faust!“ — Ich höre im Geiste Manchen dies verwundert ausrufen und wohl Einen und den Andern mit der Miene Verhängnißgläubiger hinzusetzen: „Welcher unglückselige Dichter wagt es, das Werk des Altmeisters zu ergänzen vor dem verdammenden Urtheile von Kunstrichtern über solches Beginnen!“

Und ich antworte darauf: Warum soll das größeste deutsche Gedicht ewig ein Bruchstück bleiben vor dem deutschen Geiste, der es schon lange als solches erkennt, weil ihm die versöhnende sittliche Weihe eines Trauerspiels fehlt, weil dieser Geist gegen sein innerstes Wesen Faust seelisch zu Grunde gehen und körperlich fortleben sehen muß?

Ich fühle mich glücklich und gehoben in dem Bewußtsein, dies Bruchstück nach deutschem Wollen und Vollbringen zu einem Ganzen gestaltet zu haben. Ich fühle mich gestärkt in der Gewißheit, mit der wahrhaft deutschen Anschauung einig zu sein, daß es hier vor Allem gilt, den armseligen Vagabunden Faust, der in seiner Fühl-

losigkeit ſklaviſch dem Rufe: „Her zu mir!“ folgt — daß es gilt, dieſen ſittlich zu heben. In warmer, lebensfriſcher That muß er ſich aufraffen, nimmer in müßigem Beſchauen, nimmer in lauem Fühlen und Denken, auch nicht etwa, wie es der alternde Goethe gewollt, mit einer Nützlichkeitsbeſchäftigung vor uns treten — nein! er ſoll aus ſeiner Theilnahmloſigkeit wieder heraus ſich zur reinen, thatkräftigen Menſchenliebe bekehren.

Auf den urwüchſigſten Boden unſeres Vaterlandes, in die Bewegungen der größten, eigenſten That des deutſchen Geiſtes, in „das Rauſchen des Jahrhunderts“, in die Reformation hinein bringe ich Fauſt, um ihn unter der Menſchheit wirken, für ihre höchſten Güter ihn ſtreben, kämpfen und dulden zu laſſen. Fürwahr, mein Vaterland, ein Spiegelbild deiner vielbewegten Gegenwart, ein Gemälde mit lebendiger Beziehung zu dem großen Kampfe, den du noch heute kämpfeſt, entfalte ich vor deinem inneren Auge! Und wenn du dein Streben und Ringen darin wiedererkennſt, wenn du deinen Pulsſchlag fühlſt in den Geſinnungen und Handlungen der heimathlichen Heldengeſtalten, die das Gedicht dir vorüberführt: dann habe ich für dich geſchrieben, dann bin ich dein glücklichſter Dichter.

In dieſer erhebenden Hoffnung weih' ich die dieſe Arbeit, an der achtzehn Jahre ſtrenger Prüfung gewaltet und gezeitigt haben. Dein Geiſt allein ſtehe über ihr zu Gericht!

Faust,

Tragödie in fünf Acten.

Perſonen.

Der Herr.
Gabriel, } die Erzengel.
Michael, }
Raphael, }
Fauſt.
Mephiſtopheles.
Philipp der Großmüthige, Landgraf von Heſſen.
Oberjägermeiſter des Landgrafen.
Wagner, Fauſt's Famulus.
Luther.
Tepel.
Studenten und Gelehrte.
Zwei Bürger.
Ein Oberjäger.
Schüler Wagner's.
Zwei Jeſuiten.
Ein Inquiſitor.
Margaretha.
Suschen.
Zwei Hexen.
Landgräfliche Jäger.
Die himmliſchen Heerſchaaren.
Genien.

Dominikaner. Wachen des Gerichts. Kerkermeiſter. Bediente.
Volk. Ein Säugling.

Erſter Act.

Erste Scene.

Waldige Gegend.

Ein Schloß mit einer Terraſſe im Hintergrunde.

Eine **Hexe** kommt mit einem **Kinde** und ſetzt es an einem Baume aus; gleich darauf eine **zweite Hexe.**

Zweite Hexe (kommt).

Nun, morſche Liſe, was ſchaffſt denn du?

Erſte Hexe.

Ich lug' in meiner Hexenruh'
Dem alten Mond dadroben zu,
Und ſumme dabei dem Balg ein Lied.

Zweite Hexe.

Ich ſpürt' es, daß was im Werke ſei,
Die Unken, die Eulen ſchrieen im Ried. —
Ei ei! Ei ei!
Sag', ſag', wer legte das ſchmucke Ei?

Erste Hexe.

Da brich dir immer den Kopf entzwei,
's ist ein Geheimniß für unser eine.

Zweite Hexe.

Ich spür' es aus, ich bring's in's Reine. —
Das ist zu rosig, nett und rein,
Sonst dächt' ich, es wäre dein.

Erste Hexe.

Ich will dir's erzählen. — Ich ging allein
An einem Teich beim Mondenschein,
Und suchte Gift vom Schirlingskelche
Und Wurzelmilch für Wechselbälge.
Und wie ich so um die Ecke bog,
Kam auf dem schmalen Steg herüber
Ein junges Weib in wirrem Fieber.
Das Haar ihr um die Schultern flog,
Sie tanzt' an dem Ufer auf und nieder
Und sang in dem Nachtwind tolle Lieder.
Und als ich im Schilfe näher kroch,
Da sah ich, wie sie in einem Sack
Ihr Würmlein schleppte Huckepack.
Flugs spielt' ich ihr einen Schabernack:
„Willkommen!" — rief ich — „mein süßes Liebchen!
Komm' her in's krystallene, helle Stübchen!" —

Und plumps! — da lag ſie mit ganzem Leib
Im Weiher, im kalten Waſſer drein.
Und wie ich ihr nach den Haaren fuhr —
Sie war juſt am Erſaufen —
Nahk' eine Nonne im Nebelſchein,
Die kam der Jungfer nachgelaufen.
Schnell packt' ich den kleinen Bündel nur,
Zog raſch an's Ufer das winſelnde Weib,
Steckt' einen erwürgten Balg obendrein
Statt ihrem in den Sack hinein —.
Gelt, Schweſter, gelt! der Streich war fein?

Zweite Hexe.

Beim Feuer, ja!
Du ſtehſt als ſaubere Meiſterin da! —
Doch ſag', was machte denn die
Vom Kloſter droben?

Erſte Hexe.

Die ſchrie,
Und rief mit ihrem Zeter herbei
Zum Weiher herüber die ganze Abtei.
Der heilige alte Jungfern-Bund
Trug fort im Stillen den ſaubren Fund
Um eine Heilige mehr zu haben,
Und eine von Unſern zu begraben. —
Ich rieche Schwefel und Höllendunſt!

Zweite Hexe.

Das macht, ich komme vom Caressiren —
Ich stehe hoch in des Teufels Gunst.

Erste Hexe.

Wirst, Lärvchen, sie bald wieder verlieren!
Mir ist er ganz anders gewogen.
Noch neulich auf der Walpurgisnacht,
Da ließ er dich stehen,
Da ließ er dich gehen,
Hat mit mir geschäkert und gelacht.

Zweite Hexe.

He he! Mit dir ist's aus,
Du alte Fledermaus!
Er hat dir nur was vorgelogen. —
Doch was kommt über'm Walde dahergezogen?

Erste Hexe.

's ist die Mutter der Hölle, ich ritt ihr voraus.
Die mächtige Zaubrin in Nacht und Graus
Zieht eben hervor aus dem hölliſchen Haus.

Die zwei Hexen (grüßen in die Höhe).

Bei der Hahnenfeder, dem Pferdefuß!
Bei dem hölliſchen, praſſelnden Element,

Das nimmer verliſchet, ewiglich brennt,
Bieten wir dir den Hexengruß!

Erſte Hexe.

Sie fliegt vorbei.

Die zwei Hexen.

Ihr nach zu Zwei
In Glied und Reih',
Der Hölle zu!
Hu hu hu hu!

(Die beiden Hexen verſchwinden.)

Chor (in der Luft; unſichtbar, verhallend).

Der Hölle zu!
Hu hu hu hu!

Genien

ſchweben im magiſchen Lichte auf und ab über dem Kinde.

Genien.

Wir weben,
Umſchweben,
Beſchützen dein Leben.

Auf! windet gelinde,
Ihr himmliſchen Winde,
Von Wölkchen euch los!
Weht ſelige Blüthe
Unendlicher Güte
Dem Kind in den Schooß!
Wir folgen von Weiten,
Begleiten, geleiten
Dein irdiſches Loos,
Und zieh'n an der Wiege
Unſterbliche Züge
Im Herzen dir groß.

Wir weben,
Umſchweben,
Beſchützen dein Leben.

Und wirſt du verirren
In menſchlichen Wirren,
Im Erdengewühl;
Wir laſſen dich nimmer!
Ein leuchtender Schimmer
Vom Himmel dir fiel.
Dich hebet ein Ahnen,
Zu höheren Bahnen
Ein edler Gefühl;

Zur Liebe der Sterne,
Zu himmliſcher Ferne
Heimathlichem Ziel.

(Verſchwinden.)

Dämmerung und Nebel.

Fauſt und Mephiſtopheles erſcheinen.

Fauſt.

Ach! es liegt ewig ferne — leider! leider!

Mephiſto.

Ihr kommt durch dieſen Griesgram nimmer weiter.

Fauſt.

O ſtill davon. — Was wandelt in dem Nebel dort? —
Da iſt ſie wieder — jenes Weib am Weiher!
Es fiſcht —

Mephiſto.

Im Trüben immerfort,
Das ſind die rechten Fiſchereien.

Fauſt.

Es fiſcht nicht — nein! es ſucht am Schilfe hin und her,
So wirr, ſo wild, als ob's wahnſinnig wär' —
Das Bild verfolgt mich ahnungsſchwer! —
Horch! Hörſt du nicht ein Kindlein ſchreien?

Mephisto.

Ganz recht. Es ist nicht just an diesem Ort.
Hier ist Gewässer in der Näh',
Man nennt's am Kindesmörderinnen-See.

Faust.

So war es eine Kindesmörderin!
Weh! lass' uns retten, lass' uns hin!

Mephisto.

Geräthst für einen Bastard, eine Hur' in's Feuer!

Faust.

Rührt dich kein menschlich Elend, Ungeheuer!

Mephisto.

Sie retten, wäre nicht der Mühe werth.
Der Welt sie lassen, die sie tief entehrt?
Die ihren Jammer tausendfach vermehrt?
Die selbst der Büßenden den Rücken kehrt?
Elend? Ein jeder Tag und jede Stunde
Führt Tod- und Jammerschrei im Munde.
Der liebe Herrgott schaut von seinen Höh'n —
Und läßt's geschehn.
Nimm dir an solcher Himmelsperspective
Ein hohes Muster für das Leben ab:
Der Philosoph schau' auf das Elend in der Tiefe
Stets wie der Schöpfer hoch herab.

Fauſt.

Horch! tönt's nicht, als ob etwas kläglich riefe?
Zur Hülfe fort!

Mephiſto.

Geduld! hier liegt der Schreier.

Fauſt.

Rette geſchwind!

Mephiſto.

Der Balg iſt hier im Trocknen, nicht im Weiher. —
Mein Freund, erblicke hie
Den Reſt von deiner Nebelphantaſie!

Fauſt.

Wahrlich! in Laub und Moos verhüllt ein Kind! — —
Wie roſig ſchlummert's auf der Erden
In ſeinem erſten, ſtillen Werden.
Du ſelige, du himmliſch reine Stelle!
Hier iſt's, wo auf des Lebens leiſer Welle
Der Unſchuld zarter Odem weht,
Worüber noch in ungetrübter Helle
Die Morgenſonne freundlich ſteht.
O ſelige, o himmliſch reine Stelle! —
Welch mächtig Sehnen, längſt erſtorbenes Träumen
Erweckt dies Säuſeln in den Waldesbäumen,
Und bringt das fern Verrauſchte mir zurück! —
Ich könnt's beſitzen ach! das ſchönſte Glück —

O still, o still! — Was wollen diese Thränen? —
Es war ja nur ein eitel flüchtig Wähnen.

Mephisto (leise).

Der Doctor seufzt, und wär's auch blos
Um einen Bastard hier im Moos.

Faust.

Es lächelt — schlägt die Augen auf —
O Himmel! — Hölle, Tod und Teufel!
Was war das? — Welche Aehnlichkeit!
Ihr Lächeln — ganz ihr Blick —

Mephisto.

Schau' doch zurück,
Schau' dich noch einmal um!
's ist nur ein animal omnivorum.

Faust.

Ein Kind wie andere — nichts weiter.

Mephisto.

Bist du nun wieder nüchterner, gescheidter? —
Schau', dort über die Haide quer
Kommt eine Truppe Zigeuner her!
Sieh! denen gehört das Nest und die Brut;
Denn das zu hecken ja nimmer ruht.

Fauſt.

Fort, fort! Führ' mich in eine and're Sphäre!
Hinaus in's offne, thatenvolle Leben!

Mephiſto.

Ich will dir neues, reiches Futter geben.
Faſſ' nur den Saum von meinem Mantel an!
Du fährſt mit mir die hohe Geiſterbahn

(für ſich)

Und bleibſt doch unter dieſer Atmoſphäre.

(Verſchwinden.)

Der **Oberjägermeiſter** und der **Oberjäger** begegnen einander vor der Terraſſe.

Oberjägermeiſter.

Hör', Alter, haſt du den Zwanziger feſt?
Heut' darf ihn der Landgraf nicht verfehlen.

Oberjäger.

Eur' Gnaden, ich hab' ihn endlich im Neſt —
Und auch den ſtarken Keiler im Holz.

Oberjägermeiſter.

Den Keiler?

Oberjäger.

Ihr könnet darauf zählen.

Oberjägermeiſter.

Daß wir ihn doch heut' erjagten!

Oberjäger.

Gott woll's!

Oberjägermeister.

Wo steckt er so?

Oberjäger.

Im Teufelsloch.
Ich spür's in allen Gliedern noch.
Noch keiner macht' mir zu schaffen wie der!
Er führte den Pluto die Kreuz und Quer,
Und mich drei Stunden dahinterher,
Bergauf, bergab und grad und krumm,
Und endlich doch nur im Kreis herum.
Der Teufel — vor eu'r Gnaden zu sagen —
War heut' in den Wald und die Sau gefahren,
Und thät den Hund und den Jäger plagen.

Oberjägermeister.

Sollst einen guten Tag erfahren. —
Der Landgraf kommt das Schloß herunter. —
(für sich)
Er pfeift ein Lied, heut' ist er munter.

(Er geht mit dem Oberjäger nach dem Schlosse zu und empfängt den Landgrafen.)

Jäger sind aufgetreten.

Erster Jäger (mit einem Hund).

Hab' Acht! — Was wittert denn da der Hund? —
Potz Teufel! Sieh' mal, ein seltner Fund!

Zweiter Jäger.

Laſſ' ſehen! — Hinter der Heck' ein Kind! —
Das iſt gewiß ein Zigeunerneſt.

Erſter Jäger.

Der Wald wird von dem Geſindel nicht leer.
's wär gut, man gäb' ihm gleich den Reſt,
Dem Baſtard da — 's wär' keine Sünd'.

Zweiter Jäger.

Pfui! ſchäm' dich zu tödten ein zartes Kind.

Erſter Jäger.

Still, ſtill! da kommt der Landgraf her.

(Der Landgraf tritt mit dem Oberjägermeiſter in den Vordergrund.)

Erſter Jäger (zum Landgrafen).

Hochedler Herr, da ward von den Hunden
Ein roſiges Kindlein eben gefunden.

Landgraf.

Ein Kind? Wo denn? Er zeig' es mir.

Erſter Jäger.

Da hinter der großen Eiche — hier!

Landgraf.

Bei Gott! ein zartes Kind in Laub und Zweigen! —
War Niemand ſonſt zu ſehen fern und nah?

Erster Jäger.

Nicht eine Seele. Wir sind lange da.

Landgraf.

Das ist vom Höchsten mir ein sprechend Zeichen! —
Komm', du verlass'ner Wurm, in meinen Armen
Vom rauhen Thau des Waldes zu erwarmen. —
Welch schönes Ebenmaß in seinen Gliedern! —
Mit Lächeln will es meinen Blick erwiedern. —
Sieh! einen Schmuck die offne Brust enthüllt! —
In edlen Steinen hier ein Frauenbild. —
Ich fühl's, das Kind birgt zarten, edlen Samen.
Wohlan, ich nehm' es auf in Gottes Namen!

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Gebirgsgegend.

Im Vordergrund eine Einsiedelei, fern im Hintergrund eine Kapelle.

Faust (gedankenvoll aus der Wohnung tretend).

Ob ich in Fesseln, oder frei —
Ob ich mich erdwärts, ob zum Himmel wende,

Es kommt dies düſtre, graue Einerlei
Stets über mich,
Und dieſe Qual im Herzen nimmt kein Ende.

Schon wieder breitet ſich
Der Frühling über die Gefilde.
So mit einemmal
Aus der Höh' in's tiefſte Thal
Bringt er den gold'nen Jugendſtrahl,
Und ſtimmt der Menſchen Herzen froh und milde.
Wie ſpiegelt ſich die Welt in ihrem jungen Bilde:
Die Luft Ein blauer See, der See Ein Himmelblau;
Die Au'
Schmückt ſich mit Grün und Blumen wieder,
Vom Bergwald ſtrömen tauſend Quellen nieder,
Und himmelauf erſchallen Jubellieder.
Und ich in dieſem lebensfriſchen Chor,
Ich ganz allein, der alle Luſt verlor,
Ein ſich zerquälender, ein nie zufriedner Thor! —

Daß ich's erreichen könnte!
Daß ich doch einmal nur die Stelle fände,
Wo ſich dies Streben mit dem Leben ſanft verbände,
Und Balſam würde meinen tiefen Wunden! —
O einſtmals hab' ich's doch empfunden!
Auf meines Lebens ſchönſten Pfaden

Einzog ich wie durch einen Friedensbogen:
Vor meinen trunknen Blicken lag
Damals die Welt, ein heller Sommertag.
Selig die Stunden, die vorüberzogen!
Selig die Stunden, welche nah'ten! —
Wo ist des schönen Tages Rosenspur?
Ach! wo ein Hauch von jener Wandlung nur,
Die aufwärts zog den Geist zum Sternenzelt?
Der Liebe goldner Sommerfaden,
Der mich so sanft gekettet an die Welt?
Weh! ich zerriß ihn selbst gleich einem Tollen!
Zertrümmert liegt das Glück, sein Zauber ist verschollen,
Und mehr als je kleb' ich an dieser Erde Schollen.

Erhebe dich nur immer für und für,
Ja, singe nur dein Lied hoch über mir,
Du harmlos liederreiche Kehle —
Du fühlest deinen Gott ja noch in dir! —
O wär' ich dort der Landmann nur,
Der emsig folgt des Pfluges Spur,
Wie anders wär's in meiner Seele!
Dann sängest du mir, liebe Lerche,
In meinem Thal, auf meinem Berge
Aus deinen Lüften hell und munter
Den Himmel der Zufriedenheit herunter.

(Von der Kapelle ertönt die Glocke.)

Horch! wie ſo dumpf der Glocke Klang
Vom Felſen tönt herüber. —
Wie dort auf ſchwindelnd engem Pfad
Ein Todtenzug mit einer Bahre
Sich langſam der Kapelle naht. —
Ein ſtiller, mahnend ernſter Gang
Zu ſtiller, ernſter Todtenſaat!

(Orgelklang.)

Grabgeſang von Nonnen.

Ruhe ſanft im Grabesſchooße,
Arme Schweſter, wo der große
Jammer ſchweigt um deine Schuld.
Liebewarme
Engelsarme
Tragen dich zu Gottes Huld.

(Verhallender Orgelklang.)

Fauſt.

Warum wird mir ſo ſeelenbang?
Ach! dieſe Klänge, dieſer Sang
Gemahnen an den Schmerz verrauſchter Jahre,
Gemahnen mich an meiner Mutter Grab,
Wo ich aus reinem Herzen einſt geweint,
Aus gläubigem Gemüth gebetet hab'.

O ſenk' in meine Seele dich herab,
Gebet, mit deinem milden Himmelsſegen,
Begieß' mein ſchmachtend Herz mit Maienregen,
Daß ſeine winterliche Oede flieht,
Und deine Friedensſonne wieder ſcheint
In dies zerriſſ'ne, tobende Gemüth! —
Ich kann nicht — kann nicht beten! — Es iſt längſt vorüber,
Das ſtille Himmelsfeuer iſt verglommen. —
Warum doch iſt's mit dir ſo weit gekommen?
Warum erſcheint die Welt dir trüber,
Verſchloſſener, als je zuvor?
Geſteh' dir's, wandelbarer Thor! — —
Ich fühl's, jetzt fühl' ich's nur zu gut!
Aus unbeſtimmter Schmerzen trübem Flor
Ringt tief'res Streben ſich empor;
Es wächſt in meiner Bruſt, durchſtrömt mein Blut,
Und vor die Sinne drängt ſich's klar erwacht:
Was birgſt du hier dich Tag und Nacht
In leblos düſtren Einſamkeiten,
Verſchließeſt kalt und todt
Dich vor der Menſchheit Freud' und Leiden,
Und denkſt nur immerdar der eignen Noth!
Du quälſt dich ab und ſuchſt vergebens
Hier deiner dunklen Sehnſucht Ziel,
Dem wilden Drange deines Strebens

Fehlt noch die warme That des Lebens,
Fehlt reines Menſchen-Mitgefühl.

Ja, Mitgefühl — du edler Seelenſproſſe! —
Wer findet dich im großen Menſchentroſſe?
Wo athmet mir der Freund, wo der Genoſſe,
Der mir in's geiſtige Auge ſchaut,
Mit mir den Tempel auferbaut,
Worin der Thatkraft helle Flamme glüht?
Der mit mir durch den Himmel, durch die Hölle
zieht? — —
Doch ſieh! was dort vom Kirchhof aufwärts flieht!
Es deckt ſich der ganze Himmel
Mit Rabenſchwarz und Eulengewimmel —
Es heult in der Luft ein ſchauerlich Lied —
Dort ſenkt ſich's in's Thal hernieder
Mit ſchwirrendem, ſauſendem Gefieder —
Immer näher und näher heran
Nimmt's zu mir ſeine Bahn —
Ein kalter Schauer faſſet mich an.
Durchrieſelt Gebein und Glieder! — —

(Nacht. **Chor** und antwortende, verhallende **Stimmen** in der Luft.)

War's Täuſchung, überreizte Phantaſie,
Was bloſer Luft dies Geiſterantlitz lieh? —
Doch ſieh!

Wie's aus dem Nebel wieder taucht hervor — —
Es trägt ein Kind mit sich empor —
Hoch in die Luft und immer höher steigt es —
O Gott! dies Kindesangesicht — —
Mir ist, als säh' ich sie! — Doch nun entweicht es. — —
O Hölle, war's dein trüg'risch Licht?
Sah ich in einen Zauberspiegel?
O hätt' ich Flügel,
Ich flög' dir nach über Thal und Hügel,
Erfaßte dich und wärst du selbst der Teufel!
Du müßtest lösen diese Zweifel.

Mephistopheles (erscheint).

Du nennst mich hier in später Mitternacht,
Bis tief in meiner Hölle Schacht
Dringt dein Geschrei hernieder; —
Es kommt, es naht der beste deiner Brüder.

Faust.

O Hölle, schickst du mir dies Scheusal wieder! —
Was wagst du, diesen heiligen Boden zu betreten?

Mephisto.

Ich hatte diesen Abend Lust zum Beten,
Doch spürt' ich bald, daß ich's allein nicht lernen kann;
So bin ich denn zu dir gekommen,
Und find' an dir den rechten Mann.

Fauſt.

Da iſt der Teufel wahrlich übel dran;
Was kann's bei mir ihm nützen, was ihm frommen?
Er hat ſchier einen Umweg nur genommen,
Sich wieder ſelbſt und Andere belogen:
Mit Lügen geht er fort, mit Lügen kommt er an.

Mephiſto.

Nach jenem Umgang, den wir einſt gepflogen,
Gebührte wohl ein beſſ'rer Gruß dem Freund —
Man meidet ſeine Gegenwart, wie's ſcheint.

Fauſt.

Was fragſt du das? Ich dächte,
Du wärſt hier ganz in deinem alten Rechte,
Womit du keck und unverſchämt
Dich ewig aufdrängſt unſerem Geſchlechte.
Haſt du von Anfang mir
Die Seele bleiern doch gelähmt!
Ich ſteh' mich in der Seele dauernd hier —
Dein Erbtheil nur allein iſt mir geblieben:
Ein Herz, vom Haſſe leer und leer vom Lieben.

Mephiſto.

Das iſt der alte, ſaure Bibelton,
Die Eſelsbrücke, über die ſie Alles ſchieben.

Läuft einmal euer nacktes Engelchen davon,
Muß gleich das alte Thema dran:
Die Schuld wird nur dem Teufel zugeschrieben,
Denn nur der Teufel hat's gethan.

Faust.

Und wer denn sonst, als du?

Mephisto.

Bei dem dort droben
Beklagt euch, der die hübsche Welt gemacht —
Doch den wird stets die schwache Menschheit loben.

Faust.

Das denkt noch immer, wie es stets gedacht,
Sein Element ist eben das Verneinen.

Mephisto.

Nicht daß ich wie die nackte Unschuld möchte scheinen —
Dazu fehlt mir der zahme Hausgeschmack —
Doch ist mein Thun fürwahr kein Schabernack,
Den ich der Menschheit spiele;
Ich sage grad und schlicht, wie ich es fühle.
Hör' zu! — Die ganze Herrlichkeit und Pracht:
Mond, Sterne, Sonne schuf der Herr in einer Nacht.
Dazu braucht man die Bibel nicht zu lesen,
Ich weiß es besser, denn ich bin dabei gewesen.

Und als der Herr in ſeiner Selbſtzufriedenheit
Nun ſah, daß Alles gut:
Wie ſich die Welten aus dem Chaos wanden,
Nach ewigen Geſetzen ihre Bahnen fanden,
Schlief er im Himmel ein, und ſchläft und ruht
So fort im inneren Gemach der Ewigkeit.
Er ließ ſich mediatiſiren,
Das Regiment dann ſeine Engel führen; —
Da gab's denn eine ſaubre Pfuſcherei!
Und juſt um dieſes arme Häufchen Erde
Sucht man und ſcharrt im ausgebrannten Herde
Den alten Schöpfungsfebricht rings herbei,
Kramt, rührt im Dreck, und knetet einen Brei
Von wunderlichen Siebenſachen;
Ein Heer von Affen konnt's nicht ſchlechter machen.
Da lag ein Stück Gottähnlichkeit,
Von Liebe, Sehnſucht, Haß und Neid
Ein wahres Conglomerat zur Seit';
Wie Katzenſilber blinde Trümmer,
Mit einem ſchwachen Hoffnungsſchimmer
Auf das Vielleicht der Ewigkeit;
Und auf des Wuſtes trübem Grunde,
Da ſchwamm ein ganzes Meer von Leid;
Und bei Gelegenheit
Kam auch von mir ein Excrement darunter.
Man warf in feierlicher Stunde

In einen Keſſel nun den ganzen Plunder;
Und in geheimnißvoller Nacht,
Da war das große Meiſterwerk vollbracht.
Was kam hervor?
Der Schöpfung allergrößtes Wunder:
Ein Viertel Narr, Dreiviertel Thor.
Ich hab' das Unding kurzer Hand
Ein Menſchenkind genannt.

Faust.

Was ſoll's damit?

Mephiſto.

Was ſoll's? Daß man vergißt,
Wer auf der Erde euer Helfer iſt!
Daß man es läßt und ſtellt es endlich ein,
Das ewige Nach-dem-Himmel-Gaffen,
Was unſren dummen Erdenbengeln
Durch alte Pfuſcherei'n
Als Erbtheil blieb von ihren Engeln,
Den Himmelskindern und den Gottesaffen.
Gebt euer Ammenmärchen von dem Himmelstraum,
Dunſt, Wind und Wolken droben jenem Raum!
Seid endlich einmal klug und weiſe
Und lenket in die rechten Erdeng'leiſe;
Dann ſeid ihr ſtracks curirt, ihr merkt es kaum.
Die ſchönſte Frucht, die beſte Speiſe,

Sie winkt euch golden her von jedem Baum.
Wie habt ihr alle mager euch gesungen
Am alten Lied von der Enthaltsamkeit,
Von dermaleinstiger Glückseligkeit!
Zeigt mir die Garantie doch für die Ewigkeit,
Die ihr dem Himmel abgerungen?
Was hilft mich denn ein Paradies,
Das immer fern mir liegt, ein ewig Uebermorgen?
Der Augenblick ist ein geborenes Paradies!
Laßt mich nur für das goldne Heute sorgen. —
Was könnt ihr denn vom Himmel Großes borgen? —
'ne Hand voll Sterne und ein Maul voll Luft —
Mit leerem Magen steigt ihr so zur Todtengruft.
Der Himmel jenseits ist schon längst bankrott!
Laßt drum die ganze Herrlichkeit
Den Engeln und dem lieben Gott,
Den alten Jungfern und den Nonnen!

Faust.

Also du glaubst an keine Ewigkeit?
Was hat der Teufel dann nach unsrem Tod gewonnen,
Wenn unsre Seele nicht unsterblich ist?

Mephisto.

Auch dir rückt noch die Narrenfrage nah?
Ich sag' euch ewig nur: genießt! genießt!
Jetzt ist der Augenblick noch da!

Noch treibt dein Schifflein frisch und munter
Den bunten Lebensstrom hinunter —
Bedenk', was heute schwimmt, geht morgen unter! —
Leb' wohl! ich muß zur Erde nieder.

(Verschwindet.)

Faust
(auf Mephisto zustürzend).

Bleib' da! Da hast du mich! Bleib' da! —
Er flieht —
Es tobt, es glüht!
Es flammt, es sprüht!
Mit tausend Fäden zieht
Das Leben mich in seine Arme wieder!

(Ab.)

Dritte Scene.

Prospect ein Hügel; abseits eine Kapelle.

Faust und Mephistopheles erscheinen auf dem Hügel.

Mephisto.

Da wären wir im schnellen Geisterflug,
So schnell, wie dich nur je der Teufel trug.

Faust.

Wo sind wir?

Mephiſto.

Zwiſchen Erd' und Luft,
Halb in den Wolken, halb in Nebelduft —
Soviel ich ſpür', ſind wir im deutſchen Reich.

Fauſt.

Es rauſcht der Baum, es liſpelt das Geſträuch.
Der Morgen kommt auf ſeinen leiſen Flügeln,
Ihn kündet jener Lichtſtreif auf den Hügeln. — —
Wie ruhig ſchlummert die Natur.
Im Grunde rauſcht der Fluß, kaum hörbar nur.
Doch nun erwacht ein Säuſeln in den Bäumen,
Im goldnen Licht der Birken Wipfel weh'n,
Und überguldet hoch die Felſen ſteh'n.
Des Waldes Kehlen regen ſich in Träumen,
Und feurig an dem Himmelsbogen
Kommt dort der junge Tag heraufgezogen. —
Du herrliche, du große Gottesſonne! —
Welch Glühen! welches Leben! welche Wonne!
Mit jubelndem Gewimmel
Hebt ſich der Sänger Schaar zum Himmel.
Vom Licht iſt hell die Nebelnacht durchbrochen.
Wie rauſcht der bunte Strom zu meinen Füßen
Der thürmereichen Stadt vorüber; —
Und nun erſchallen alle Morgenglocken

Von Thurm zu Thurm herüber,
Erneutes Leben in der Stadt zu locken.

(Luther ist indeß erschienen und kniet unter dem Geläute der Glocken vor einem Bilde der Kapelle nieder.)

Mir ist, als hört' ich tausend Herzen pochen,
Und tausendstimmig wird mein stilles Grüßen. —
Welch seltsam Weben zieht durch meine Brust
Mit nie gefühlten Geistesschwingen,
Ein Weben, nie geahnt und nie gewußt,
Hör' ich geheimnißvoll an's Herz mir dringen.
Willkommen, mächtig Weben, hehrer Strahl,
So unerklärlich mir mit einemmal!

Mephisto.

Schaut, Doctor, doch einmal hier neben,
Welch buntes Leben!
Es wimmelt da drunten in allen Gassen
Von wogenden Menschenmassen;
Dort wälzt sich's zu jenem Pfaffen her,
Als ob ein Wunder zu schauen wär'.

Faust.

Es wird wohl eine Wallfahrt sein.

Mephisto.

Nein, nein!
Die halten keine Procession —

Ich weiß es ſchon,
Was jenes Nennen will bedeuten:
Der Teufel läßt zuſammenläuten;
Er reicht den Ablaß fern und nah,
Wie das die Zeiten her geſchah.

Fauſt.

Iſt denn die Menſchheit noch ſo toll?

Mephiſto.

Der Kamm der ſtolzen Kirche ſchwoll.
Der Papſt, um Gelder aufzutreiben,
Ließ Deutſchland einen Ablaß ſchreiben.
Das kluge Rom muß eben Gelder han: —
Da bohrt man gleich das dumme Deutſchland an.

Fauſt.

Seit wann iſt jene Unzucht los?

Mephiſto.

Schier ſo drei Jahre blos.
Das hübſche Schauſpiel will nicht enden;
Der armen Sünder Zahl iſt groß.
Denn immer wieder mit vollen Händen
Kommt man zum Markte hergelaufen,
Sein Seelenheil ſich zu erkaufen —
Und wirft's dem Teufel in den Schooß.

Es scheint, der Kirche will's behagen,
Denn die „hat einen guten Magen".
Sie treibt's noch immer in Gottes Namen,
Und gläubig sagt die Mitwelt: Amen!

Faust.

Will denn kein Geist dies Ungeheuer strafen?

Mephisto.

Mein Freund, ihr habt die beste Zeit verschlafen.
Das Feuerwort ist schon gesprochen:
Halb Deutschland hat nun mit dem Papst gebrochen.

Faust (für sich).

O solche That geschah in dieser Zeit,
Indess' ich träumt' in trüber Einsamkeit. —

(laut)

Wer ist's, von dem das erste Wort erscholl?

Mephisto.

Seht ihr das Mönchlein dort so andachtsvoll?
Der ist's.

Faust.

Dort jener Mönch?

Mephisto.

Der that es, ja!

Fauſt (für ſich).

Mir war's, als wär' er mir im Geiſte nah. —
Wie mich des ſeltnen Mannes Bild
Mit Rührung und Bewunderung erfüllt.
Sieh doch! mit ſtillem Beten
Hat er ſo früh dies Heiligthum betreten. —

(laut)

Wie heißt der fromme Mann?

Mephiſto.

Im ganzen Land
Wird Doctor Martin Luther er genannt.
Er iſt ein Auguſtiner.

Fauſt.

Wie ihr ſagt.
Hat er nun einen Kampf mit Rom gewagt?

Mephiſto.

Kaum weiß es ſelber, wie es dazu kam;
Das Mönchlein hat's ſo ernſtlich nicht genommen,
Es ſchalt nur über jenen Ablaßkram;
Darüber ward ihm Papſt und Kirche gram.
Da iſt es juſt denn ſo hineingekommen;
Sein Schifflein treibt nun mitten in der Schwemme.
Und drinnen ſitzt der arme fromme Mann

In arger Noth und Klemme:
Denn schon bedroht ihn Rom mit Fluch und Bann.

Faust.

So geht's in dieser armen, niedren Welt:
Erstehet der Vernunft ein starker Held,
So wird ihm gleich mit Schwert und Feuer nachgestellt;
Er wird wie Huß verketzert und verbrannt. —

(für sich)

Mich zieht zu jenem Mönch ein Seelenband,
Als hätt' ich ihn schon längst im Geist gesehen.
Ich muß hinunter ihn zu grüßen gehen.

(Er tritt zu Luther.)

Mein frommer Bruder, o verzeiht,
Wenn ich euch in der Andacht störe —
Ihr seid Herr Martin Luther, wie ich höre?

Luther.

So heiß' ich.

Faust.

Herzlich bie' ich euch die Zeit.
Mit Freuden grüß' ich diese Morgenstunde,
Die mich zu solchem Manne bringt,
Von dessen hohem Muth die frohe Kunde
Erwärmend mir in meine Seele dringt.

Luther.

Der ſchwache Menſch begann ſein ſchwaches Theil,
Der ſtarke Gott vollendet's nur mit Heil.

Fauſt.

Ihr ſeid ein frommer, gottesfürchtiger Mann,
Dem's nie am rechten Muthe fehlen kann.
Ihr ſtiegt beherzt auf jene hohe Leiter,
Klimmt nur hinan und immer muthig weiter!
Dem kühnen Wager folgen kühne Geiſter!

Luther.

Nur wird man allzuleicht im Kampfe dreiſter.
Zwar fürcht' ich mich vor Höll' und Teufel nit!
Doch ſoll man ſeinen Unmuth ſtets bewachen:
Der Teufel läuft bei jeder Hitze mit,
Und eh' man ſich's verſieht, iſt man in ſeinem Rachen.
„Nein, ich vermiß mich nimmermehr,
Hoch über hohe Tannen wegzufliegen,
Verzweifele auch nicht ſo ſehr,
Ich möchte über dürres Gras hinkriechen!"

Fauſt.

O mißverſteht mich nicht, ich bitte!
Nicht, daß ich kritiſirte eure Schritte —

Das gute Werk ist ja in guten Händen,
Ihr werdet's mit des Himmels Segen auch vollenden!

Luther.

Ja, fände man nur stets den rechten Weg!

Faust.

In allen edlen Herzen könnt ihr ihn ergründen,
Im Volke —

Luther.

Will mich's noch nicht unterwinden
Auf meinem Gang den rechten Pfad zu finden. —
Doch sei's! Schon steh' ich mitten auf dem Steg!
Ich geh' voran, schau' nimmermehr zurück:
Von heut' an kämpf' ich gegen Papst und Clerisei,
Und hab' ich Recht, steht mir der Höchste bei!

Faust.

Ihr seid mein Mann! Da habt ihr meine Hand!
Bin eurer Sache herzlich zugewandt,
Und wünsch' vom Himmel ihr das beste Glück!

Luther.

Wie nennt ihr euch?

Fauſt.

Ich heiße Fauſt; die Leute,
Sie nennen Doctor mich zu meinem Leide. —
Ihr reiſet wohl?

Luther.

Ich komm' von Leipzig her.
Dort disputirt' ich über manche ſchiefe Lehr'
Mit Doctor Eck und den Scholaſtikern.

Fauſt.

Ich kenn' ihn, jener alten Schule trüben Stern. —
Wohin führt euer Weg?

Luther.

Nach Wittenberg jetzunder.

Fauſt.

Erlaubt, ich geh' mit euch das Thal hinunter.

(Beide gehen.)

Mephiſto (hervortretend).

Ihr geht voran, der Teufel folgt euch beiden,
Bald überholt er euch, und wird euch ſcheiden.

(Ab.)

Vierte Scene.

In der Stadt.

Ein freier Platz vor der Kirche.

Tetzel und Dominikaner in Procession mit vorgetragener goldner Krone treten auf. Volk strömt herzu. Nachher Faust und Mephisto.

Tetzel.

Kommt her und kauft, ihr Christenkinder!
Der Ablaß rettet alle Sünder!
Kommt, lass't die helle Münze klingen,
Dann könnt ihr Halleluja singen!
Sobald das Geld im Kasten klingt,
Die Seel' aus dem Fegefeuer springt!
Hört, hört, ihr Christen allzumal,
Euch thut sich auf des Himmels Saal:
Vier Groschen euren Vater retten
Aus hölliſchem Feuer und Teufels Ketten!
Und seid ihr wohl so undankbar,
Im Feuer zu lassen, die euch gebar?
Für wenig Groschen himmliſchen Lohn
Dem Vater, der Mutter, der Tochter, dem Sohn!
Schaut, schaut! die Himmel stehen offen,
O kommt und kauft und kehret ein!

Wollt ihr noch heute ſäumig ſein,
Dann könnt ihr morgen nimmer hoffen!

(Das Volk kauft Ablaßbriefe.)

Mephiſto (tritt auf).

Da ſteht der Teufel und muß weidlich lachen.
Die Einfalt will die Hölle ſauber machen.
Betrogen bietet ſie den frommen Zoll —
Und nach wie vor bleibt doch die Hölle voll.

Fauſt.

Man weiß nicht, ſoll man lachen oder weinen,
Der Ausdruck fehlt hierzu — ich habe keinen.
O dieſe arme Menge dauert mich!
Vom Morgen bis zum Abend plagt ſie ſich,
Und muß den Pfennig ihrer ſauren Plagen
Hier in des Ueberfluſſes Kaſten tragen:
Sie wird mit Sünden-Ablaß roh verführt,
Damit ſie ſelbſt den Sinn für's Heilige verliert.

(Zu einigen Handwerkern.)

Iſt Keiner unter euch, der fragt,
Wohin ihr eure Gelder tragt?
Ihr füllet Rom den goldnen Rachen,
Um ſo das Ausland reich zu machen.
Die Hälfte ſchlucken faule Pfaffen;
Euch laſſen ſie im Schweiße ſchaffen,
Um Alles wieder zu verpraſſen.

Wollt ihr so fort sie hausen lassen? —
Ihr habt vom Luther doch gehört,
Was der gesprochen und gelehrt.
Kein Papst, kein Pfaffe kann's euch bieten,
Wenn's nicht in euren Herzen ruht.
Arbeitet, schafft mit frischem Muth,
So viel an euch ist, Gutes thut,
Dann habt ihr alle ja hienieden
Schon Seligkeit und Himmelsfrieden!

(Er geht ab.)

(Bewegung unter dem Volk, welches sich nach und nach verliert.)

Tetzel.

Die laufen ja auf einmal fort in Schaaren.
Man meint, der Luther wär' in sie gefahren!

Mephisto.

Herr Pater hat wohl eine gute Ernte —
Weil sich so vieles Volk vom Tisch entfernte?

Tetzel.

Die Kirche kann nicht klagen; doch der Antichrist
In dieser Zeit frech wie der Teufel ist.

Mephisto (beiseite).

Du fahler Pfaffe sollst mir's fühlen,
Mit meinem Namen so zu spielen.

Tetzel.

Wollt ihr euch eurer Seele Heil erkaufen?

Mephiſto (für ſich).

Da brauchť ich einen großen goldnen Haufen.

(laut)

Nein, Herr, ich bin ſchon aus der Hölle 'raus.

Tetzel.

Für euren Vater wohl?

Mephiſto.

Der iſt im Himmel droben,
Und läßt ſich dort von allen Engeln loben. —
Mir iſt's um meine Urgroßmutter graus:
Die ſitzt wohl an der feuerigſten Stelle
Von allen Seelen in der Hölle.
Was zahl' ich wohl —?

Tetzel.

Ihr zahlet nach Belieben —
Doch wenn ſie's, wie ihr ſagt, ſo arg getrieben,
So kann ein goldner Lohn nichts ſchaden.

Mephiſto.

Da habt ihr eine Börſe voll Ducaten,
Das wirkt —!

(Er drückt Tetzel das Geld in die Hand, worauf auf derſelben eine helle Flamme entſteht.)

Teufel.

Das brennt ja! Alle Höll' und Teufel!
Ihr, Ketzer, ſpielt mir einen Schabernack!

Mephiſto.

Das war nur ſo ein wenig Höllenvorgeſchmack!

(Ab.)

(Indem ſeine Gehülfen das an Teufel hin- und herlaufende Feuer zu dämpfen bemüht ſind, ſpringt's auf Alle über, indeß fällt der Vorhang.)

Zweiter Act.

Erste Scene.

Die Wartburg.

Unweit des Fenſters an einem Pulte, worauf die aufgeſchlagene Bibel und Folianten liegen, ſitzt

Luther.

Amen! — Soweit iſt's nun vollendet.
Der Gott, der Alles lenkt und wendet,
Er gebe dazu ſeinen Segen!
Mein Herz erbebt in Freudenſchlägen,
Da du nach mancher ſchweren Friſt
Nun endlich mir erſtanden biſt.
Ein friſcher, ſüßer Odem zieht
Wie Frühlingswehen durch mein Gemüth.
Ja, ja, es lebt dein Flammenwort!
Der Schwachen Wehre, Schild und Hort,
Du lebſt, o heiliges Teſtament!
Dein herrlich Licht, es leuchtet und brennt,
Erſchloſſen allen Menſchenherzen!

Nun laſſe zünden die Himmelskerzen,
Daß du von meinem Jeſu Chriſt'
Ein ſiegender Himmelsbote biſt!

Das Auge mir freudig überquillt,
Seh' ich dein heilig Angeſicht enthüllt.
Du, Rom, ſollſt nun das Volk nicht mehr belügen!
Da ſteht's mit treuen deutſchen Zügen!
Mein Volk, du findeſt nun die rechte Bahn,
Du kannſt fortan die Bibel leſen;
Ich hab' ein deutſches Kleid ihr angethan,
Sie war dir lange welſch und fremd geweſen.
Nein, deine Bibel liegt nicht mehr im Staube,
Wie das die Zeiten her geſchehen iſt!
Jetzt ſtehet auf Herr Jeſus Chriſt'
In ſeiner hohen Herrlichkeit,
Und geht von Haus zu Haus, von Land zu Land,
Und ſegnet alle Chriſtenheit,
Es blüht in ſeinem Himmelslicht der Glaube,
Und wo der Teufel eine Zuflucht fand,
Zerſtiebt er in der Hölle tiefſten Schacht —!
Es klopft — wer kommt?

Mephiſto (tritt ein).

Verzeiht, daß ich bei ſpäter Nacht
In eure ſtille Clauſe kehre,
Und euch wohl gar in frommem Werke ſtöre.

Luther.

Wer ſeid ihr und woher?

Mephiſto.

Ich komme ſo von ungefähr —
Erlaubt, ich reiſe ſtets incognito:
Es iſt in dieſen Zeiten Mode ſo,
Sich fremde Namen anzuborgen;
Doch ſei der Junker Jörg nur ohne Sorgen —
Der eigentlich Herr Doctor Luther iſt.

Luther.

Möcht' hören doch, woher ihr dieſes wißt?

Mephiſto.

Hab' euch als Auguſtiner ſchon gekannt.

Luther.

Ich bin's. Doch da ich's euch nun zugeſtanden,
So ſagt mir an, wie ſeid ihr zubenannt?

Mephiſto.

An meinem Namen ſtets ſie mich verkannten,
Es haftet daran manches Vorurtheil;
Drum biet' ich ihn nicht gern den Ohren feil.
Ihr wißt's, den euren trafen Fluch und Bann,
So grade geht es mir, mir armen Mann.

Luther.

Also ihr stehet in der Kirchenacht?! —
Ihr seht verstört —!

Mephisto.

Wie man's dem Teufel macht,
So mir. Doch hab' ich mir's zu Herzen nicht genommen —
Ich bin nur eigentlich hierher gekommen —

Luther.

Ja, sagt, was führt euch her zu solcher Stunde?

Mephisto.

Ich bring' euch manche neue Kunde,
Wie's eben draus im Lande sauft und braust,
Wie sich die Kirchen an einander hetzen; —
Doch dieser Brief vom Doctor Faust
Wird Alles klärlich auseinandersetzen. —

(Luther nimmt den Brief und liest.)

Verhaledeit! Ich wollt' ihm grade eben
Die Bibelübersetzung wegstibitzen —
Doch da steht dieses Crucifix daneben.
Getrost, es kostet auch noch nicht das Leben: —
Das Volk ist bald ein abgewöhntes Kind,
Es lebt nicht gern von Milch aus Himmelsitzen;
Die Kost die Bauern schnelle müde sind.

Schon ſeh' ich ſie die Ohren ſpitzen,
Selbſt an der Bibel ſich den Kopf erhitzen: —
Und dann bekommt mein Schifflein guten Wind!

Luther (zur Seite).

Muß ich von meinen Schülern das erleben,
Daß ſie dem Schwindelgeiſte ſich ergeben!
Iſt Karlſtadt denn vom Satanas geplagt!
Sie nehmen die Kirchen ein mit Sturm,
Zerſchlagen Altäre, die heiligen Bilder;
Das Volk wird alle Tage wilder —
Das iſt ein Höllengift, ein Wurm,
Der mir am Herzen, am Leben nagt.

Mephiſto (für ſich).

Du ſollſt dich hier nicht länger gütlich füttern.
Ich will dich jagen
Durch Angſt und Plagen,
Du ſollſt verzagen,
Ich will die Maſt dir in dem Bauch erſchüttern!

Luther.

Ach! was ich meinem Herrn und Gott erbaut,
Das hat die Hölle eingeriſſen.
Das ſchöne Licht, das ich vor mir geſchaut,
Es liſcht in Nacht und Finſterniſſen. —
O ſagt mir, ſagt — Wo iſt der Fremdling hin!? —

War's Traum, war's Schatten, was mir hier erſchien?—
Wie! Will die Hölle mich verſuchen?
So mochte ſie mir ihre Teufel ſenden,
Die dieſe Botſchaft zu mir trugen? — —
Nein, nein! Es war kein Traum, kein Schatten nicht,
Es war ein menſchlich Angeſicht!
Hier iſt der Brief, der nur zu deutlich ſpricht!
Ich halt' ihn ja in meinen eignen Händen. —
Still, ſtill! Du biſt betäubt, bethört,
Der Schmerz, der Unmuth hatte dich umfangen: —
Der Fremdling iſt hinweggegangen,
Und du haſt ſeinen Abſchied überhört. — —
Wo biſt du hingeſchieden,
Du hoher Himmelsfrieden,
Der abendlich herniederſchwebte
Auf meine Andacht, auf mein Beten,
Als ich ein Mönch in ſtiller Zelle lebte! —
Da bin ich jäh herausgetreten
In dieſe arge, böſe Welt —
Der Teufel hat ſie mir vergällt!
Ich ſitz' allein in dieſem Thurm,
Rings um mich her erbrauſt der Sturm,
Und drinnen tobt's in meiner Seele.
Wo ſind die Freunde, die ich zähle?
Verlaſſen bin ich von ihnen allen!
Sie ſind in des Teufels Rachen und Krallen —

Des Himmels Säulen stürzen und fallen —
Ich höre der Hölle Gelächter erschallen —
Der Teufel besteigt den Sündenthron —!

Mephisto
(erscheint über Luther in der Wand).

Du rufst den Teufel — da ist er schon!

Luther.

Wer ist das Geisterbleiche!? —
Satan, hebe dich weg, entweiche!

(Er wirft ein Tintenfaß in der Richtung der Erscheinung, welche schwindet.)

Eine Stimme.

Du sahst den Teufel, doch nun ist er weg.
Die Nachwelt sieht blos einen Tintenfleck!

Luther.

Wo bin ich? — Sturm packt das Fenster, die Wände —
Der Nachtstrom faust mir entgegen —
Die Flamme flackert und zittert —
Ein Qualm mich rings umwittert —
Verbirgst dich, höllisches Gesicht?
Heran! Ich fürchte dich nicht!

(Es wird heller.)

Es ist verschwunden —
Rings wird es heller wieder. —
Ein sanfter Trost senkt sich hernieder

Wie Säuseln aus des Himmels Höh',
Da ich dich, meine Bibel, seh'!
Ich habe dich, du höchster Trost, gefunden!
Mein starker Gott, willst dich von mir nicht wenden!
Ich halte dich im Herzen und in Händen!
Mit deinem Wort will ich hinunter geh'n,
Mit deinem Flammenschwerdt will ich's vollenden,
Und Welt und Teufeln widersteh'n!

(Er geht mit der Bibel ab.)

Zweite Scene.

Faust's Wohnung.

Faust und Wagner treten auf.

Faust.

So wollt ihr also fürder bei mir weilen,
Und Noth und Sorge mit mir theilen?

Wagner.

Mir könnte nichts erwünschter sein,
Als still den Wissenschaften mich zu weih'n.

Faust.

Hier ist's nicht, wo ihr eure Ruhe findet.
Die Zeit gemahnt zu kämpfen und zu streiten;
Darum bedenket euch bei Zeiten,
Eh euer Amt ihr an das meine bindet.

Wagner.

Bei euch, Herr Doctor, findet man sein Brod.
Ich möchte gerne mir ein Aemtchen wählen,
Um Manches zu ersparen für die Noth.

Faust.

O danach trachtet euer Sinn.
So theilt mit mir den jährlichen Gewinn —
Doch daran wird es freilich manchmal fehlen.

Wagner.

O ihr besitzt ja Wissen, Ruf und Macht,
Ihr seid beflissen in der Alchymie,
Ich staunte stets ob eurer Phantasie —
Gewiß, ihr habt schon edles Gold gemacht!?

Faust.

O schon gewaltig große Haufen! —
Ihr glaubt noch immer an den alten Wahn
Und lauft, wonach die Thoren laufen?

Wagner.

Ich sah euch stets als großen Nekromanten an
Und meint', ihr lebtet hier ein Wunderleben.

Faust.

Daß mich ein falsches Streben überkam,
Ja, ich gesteh' es ein mit tiefer Schaam.
Der Geist — statt nach dem hellen Licht zu streben
Und nach des Wissens unabhängigen Schätzen —
Er war dem Zwielicht mystisch hingegeben
Und diente nur der Habgier eitlen Götzen.

Wagner.

Da läßt das Lehrfach sich wohl besser an.
Man schreitet in der Wissenschaft voran,
Gleich wie die Schüler sachte vorwärts rücken,
Und braucht an Zeit und Geld nichts zu verlieren,
Hält man sich nur an's sichere Dictiren.
Mir wollt' ein freier Vortrag niemals glücken,
Ich fühl's, ich steh' euch an Talenten nach;
Doch hab' ich nun schon Jahr und Tag
Das Lehreramt mit Vortheil auch getrieben.
Da war das beste Mittel, das ich fand,
Stets das dictatum in die Hand:
Die Schüler lernten mehr, wenn sie es aufgeschrieben.

Faust (leise).

Von Kraut und Rüben wimmeln mag dein Sack,
Denn ach! dir fehlet ewig der Geschmack.

Wagner.

Auch hält ein festgegründetes System
Die Schüler ab von Schwindel und Extrem;
Der Lehrer kann in allen Stücken
Die Köpfe besser überblicken:
Man gehet sicher, hält man sie an Fach und Wort.

Faust (halb für sich).

O Wort, du sichrer, goldner Port!
O Fach! o Wort! so hallt es immer fort.
Da wird gehämmert und gedroschen,
Getrennt, beschnitten und entflügelt,
Der Genius zerschlagen und zerprügelt,
Bis auch der letzte Funken ihm erloschen:
Er stirbt am langen Martertode
Im Zwinger von Systemen und Methode.

Wagner.

Ich hört', ihr triebet auch die physica
Und hättet neuerdings Chemie studirt.
Hier bringt man's weiter wohl?

Faust.

So leidlich, ja.
Von Elementen und Kräften wimmelt's da.
Kein Wunder, wenn es uns verführt,
Daß wir uns überkräftig fühlen
Und gar die Schöpfer großer Dinge spielen.
Da wollen wir in Tiegeln und in Röhren
Die Wesenheit wie die Materie binden;
Wir können wohl verbrennen und zerstören,
Doch nie den Geist in todter Asche finden,
Noch eines Dings Zusammenhang ergründen.

Wagner.

Allein der Nutzen?

Faust.

Nicht, daß ich ihn klein erachte; —
Ich ehre jede That der Wissenschaft.
Wenn ich die Gegenstände der Natur betrachte
Und untersuche ihre Eigenschaft,
Erforsch', ergreif' und leite ihre Kraft,
Mach' mir sie dienstbar — nun, so sind sie mein;
Ich werd' an Kraft und Kenntniß reicher sein.

Wagner.

Das ist Gewinn.

Faust.

Nach außen ist es einer,
Nach innen aber freilich keiner.

Wagner.

Wie nehm' ich das?

Faust.

Ich mein' ein andres Gut —
Des Menschen Menschlichkeit, die innen ruht —
Ihr aufzuhelfen auf den Ehrenthron,
Das ist's —

Wagner.

O ich verstehe schon,
Ihr meint Theologie, das höchste Wissen.
Sie freilich däucht mir des Gelehrten Welt,
Die ihn hoch über alle Laien stellt.

Faust.

Da trafst ihr's — ja, das ist die wahre!
Sie, aller hohen Thatkraft baare.

Wagner.

Was ihr nicht sagt! Ich kann an ihr nichts missen.

Faust.

Hockende Eulen! Zankende Spatzen!
Dogmenritter und balgende Katzen!
Der Menschheit alberne Fratzen! —
Nein, wahrlich nein, das ist es nicht,
Wonach das Streben meiner Seele trachtet!
Ich such's in andrer Form und andrem Licht

Und ſchau' es nun auf einer andren Bahn:
So lang' das Volk im Aberglauben ſchmachtet,
Was geht mich all das kalte Wiſſen an?
Erwärmen muß es in des Lebens Sonnenſchein,
Ich muß ein Menſch hier unter Menſchen ſein!

Wagner.

Ich konnte nie den großen Haufen leiden;
Was kümmert auch der Pöbel den Gelehrten:
Das Volk iſt dumm, wir ſind die Aufgeklärten.
Auch ſucht' ich nie im Leben meine Freuden:
Nur in der trauten Stubeneinſamkeit,
Da blüht die Blume der Gelehrſamkeit!

Faust.

O trockne Pein! o grauer Jammer!
Verſchließt euch nur in eure Kammer.
Indeß die Welt um große Dinge ficht,
Und in den Angeln bebet das Jahrhundert,
Da hocken ſie am trüben Lampenlicht
Und machen gar ein wichtiges Geſicht,
Im Moder der Folianten eingeplundert.

Wagner.

Ihr wollt mit unaufhaltſam kühnem Drang
In's wilde Meer des Lebens ſchweifen;
Verzeiht! da möcht' ich gleich zum Anker greifen:

Ist mir's auf diesem ungestümen Gang
Doch um den Geist des Aufruhrs bang.
Hinc illae lacrymae!
Das ist der Punkt, wohl zu bedenken!
Ich hab' darüber manchen Tag gedacht,
Und das Erdachte zu dem Schluß gebracht:
Es muß für Staat und Kirche höchst gefährlich sein,
Sucht man des Wissens Feld nicht zu beschränken.
Ich mein', es widerstreiten — so zu sagen —
Der stillen Wissenschaft des Lebens laute Fragen.
Es kommt durch Blicke in's zerstreute Leben
Unordnung in die Sätze, böses Streben,
Der Autorschaften lang' bewahrtes Erben
Gering zu halten, ja selbst zu verderben.
Das öffentliche Kämpfen, Jagen,
Der Lärm des Austauschs in den neuen Tagen
Verschlingt des Weisen stilles Wohlbehagen:
Der edle Schatz, der nur in ihm geruht,
Wird zum gemeinen, rohen Gut.

Faust (für sich).

Wie gimpelhaft die Eigenliebe blickt,
Wenn sie der Schuh am rechten Flecke drückt.

Wagner.

Und die Gefahr! Das Feld des Wissens ist so weit,
Und täglich wird es weit und breiter;

Der Ruf der Mahnung wäre an der Zeit:
Bis hierher und nicht weiter.

Faust.

Ihr Käuze, denen an dem Geist
Des Sperlings zahme Federn sprießen,
Warum will's euch in eurem Nest verdrießen,
Wenn in der Freiheit Raum der Adler kreist?
Ihr ruft Gesetz und Ordnung ewig an
In jedem Wesen und an jedem Ding,
Und achtet doch des Schöpfers Weltenplan
In eurem Zwinger spatzenhaft gering.
Ihr zögt den Adler aus der Freiheit Luft
Hernieder in den Druck von eurem Duft;
Ihr zwänget gern in eure Zirkelg'leise
Die Menschheit auf des Fortschritts großer Reise.
Habt ihr allein das Recht am Leben?
Könnt ihr euch zu der Füll' und Macht erheben,
Jedwedem Triebe Sättigung zu geben,
Die ihr an taubem Hafer ewig pickt?
Gebt euch zufrieden nur in eurer Clause.
Den Segler, den zu kühnem Flug
Ein unaufhaltsam Streben auf- und vorwärts trug,
Erfaßt am Ende doch auf seinem Zug
Die plumpe Welt, die ihn daniederdrückt.
Dem Aether, der ihn nährt' und trug,

Ist er vielleicht auf immer ach! entrückt.
O glücklich ihr dann im Gehegʼ und Hause!
Er ist aus Haus und Heimath kalt vertrieben,
Und ihr seid warm daheimgeblieben.

Wagner.

Nicht wahr, ihr selbst gesteht's und wißt,
Wie es zu Haus nur heimisch ist. —
Was saget ihr zu diesen schlimmen Zeiten?

Faust.

Ich weiß, daß stilles Wetter euch gefällt —
Ihr würdet nie ein Märtyrer, ein Held?

Wagner.

Nein, nein, ich möchte alle Kämpfe meiden.
Ein weiser Mann wird sich in argen Tagen
Niemalen in den Strom der Zeiten wagen.

Faust.

Ganz recht! ganz recht!

Wagner.

Das ist mir herzlich lieb,
Wie wir so Eine Neigung haben. —
Erlaubt, damit ihr seht, daß ich nicht stehen blieb,
Und wie ich forschend die Geschichte trieb,
So zeig' ich euch ein Stück aus einem Römergraben —

Die seltenste der Scherben weit und breit,
Von terra sigillata —

Faust.

O verzeiht —!

Wagner.

Sie zeigt den Herkules mit einer Keule!
Noch ganz erhalten aus Augustus' Zeiten!

Faust.

Verzeiht — ein andermal — Wir müssen scheiden.
Ein andermal! Es hat ja keine Eile.

(Wagner ab.)

Faust (allein).

O harmlos, harmlos ist dein Erdengang!
Du ahnst nicht des Jahrhunderts großen Drang.
Wie glücklich ist dein Spiritus
Im Mikrokosmos einer Haselnuß! — —

Wo mag nur jener Bote weilen,
Den ich zur Wartburg abgeschickt? —
Ist meine Sendung wohl mißglückt? —
Er müßte wahrlich besser eilen.

Fanatisch predigt Karlstadt in den Gassen,
Und unaufhaltsam rennt das Volk ihm nach;

Der Stillbesonnene sieht sich verlassen,
Weil seinen Mahnruf Niemand hören mag. —
Doch Teufel! es bleibt der Bursche aus!
In Flammen steht das wildbewegte Haus,
Der Sturm ist los — nur du allein
Schaust ruhig in dem Toben drein.
Die Thatkraft eines Andern rufst du an —
Und offen liegt vor dir die Bahn,
Zum Ziele selber rüstig vorzudringen,
Den heißen Kampf des Tages mitzuringen.
Reißt dich's nicht fort mit stürmischen Gewalten,
Den kühnen Drang der Geister anzuhalten?
Fühlst du nicht jähes Feuer in dir walten? —
Du zauderst noch und läßt die Gluth erkalten? — —

Erkenn' dich, Faust! Hast du's auch überdacht,
Was dich bestürmt urplötzlich in der Nacht?
Ist's lautres Feuer, was dich rührig macht?
Ist nicht vielmehr das Flämmchen angefacht,
Was nur das liebe eitle Ich ernährt;
Das großgehätschelte, verwöhnte Kind,
Das mit uns geht und steht und drängt,
Sich an die Schleppe unsres Urtheils hängt,
Und dieses, ewig schmeichelnd, sich gewinnt?
Was ist es anders, als du bist bethört:
Du willst den jungen Wein sogleich geklärt,

Der eben erst zu gähren hat begonnen;
Und drängt er sich, der langen Haft entronnen,
Wild übersprudelnd an das Licht der Sonnen,
So macht sein Anblick gleich dir Pein und Qual,
Gleicht er nicht deinem hohen Ideal.
Ja, ja, so ist's: die Zeit gefällt uns nie,
Trägt sie nicht unsre eigene Physiognomie.

Hochfluthend tritt die Zeit aus ihren Dämmen
Bewältigend an uns heran.
Unübersehbar wie ein Meer und ohne Bahn
Rollen die tieferregten Wogen,
Und hoch auf ihnen streben, wachsen, schwanken
Menschliches Fühlen, menschliche Gedanken.
Und du, selbst von dem Strome fortgezogen,
Willst dich vermessen, jene Fluth zu hemmen?
Bist du ein Gott, die widerstrebenden Gewalten
Versöhnend in der rechten Bahn zu halten?
O Thor! du wähnst den Schwindel nur dadraußen
Und hörst ihn nicht in deinem Kopfe brausen.

So bist du, Mensch. Strömt eine große Zeit
Auf die Gemüther Aller mächtig ein,
Und schwämmst du mitten in der Strömung drein:
Du glaubst dich ruhig in dem Streit,
Wähnst fern von aller Leidenschaft zu sein.

Mephistopheles (erscheint).

Er sonnt sich schon, wie Hellas' faule Götter. —

(hervortretend, laut)

Wie wohnlich hier beim hellen Lampenschein,
Und draußen stürmisch trübes Wetter.

Faust (halb für sich).

Bist du es wieder, ewig wacher Spötter! —

(laut)

Was willst du?

Mephisto.

Komm' von Luther —

Faust.

Ist er hier?!

Mephisto.

So schnelle geht das nicht, doch folgt er mir.

Faust.

Wie? dich versteh' ich nicht.

Mephisto.

Du wirst's erfahren.
Er kommt wie ich just durch die Luft gefahren.

Faust.

So weiß er also schon —?

Mephisto.

Ich fand ein Blatt
Im Wald auf meinen späten Wanderzügen,
Darin 'nen Brief von euch an Luther liegen;
Fand auch den Burschen da verirrt und matt.

Faust.

Du fandest meinen Brief?

Mephisto.

Ja, ich bin ehrlich.
Du siehst, der Teufel ist nicht so gefährlich
Und unterstützt oft eine gute Sache.

Faust.

Du trugst den Brief —?

Mephisto.

Direct zur Wartburg hin;
Ich selber übergab dem Luther ihn.
Sei überzeugt, mich treibt nicht immer Rache,
Mir ist's genug, wenn ich dich glücklich mache.

Faust.

Für diesmal dank' ich dir, geschäftiger Geist.

Mephisto (für sich).

Geschäftig ist er alle Zeit,
Wenn er die Welt umkreist —

Du haſt's getroffen.
Doch deine Freude reicht nicht weit,
Ich lulle dich in Schlaf, dich und dein Hoffen.

(Er hat heimlich in einen Weinkrug auf dem Tiſche einen Trank gegoſſen.)

(laut)

Du haſt die Nacht wohl ſchlaflos zugebracht?

Fauſt.

O, wie ſo viele andre!

Mephiſto.

Hab' ich's doch gedacht!
Du biſt verſtört — man ſieht dir an,
Du haſt dem Geiſt in dir zu viel gethan. —
Da aus dem unberührten Kruge Wein
Laſſ' dir Erholung nun bereiten. —
Trink' zu!

Fauſt.

Ich traue noch der eignen Kraft.

Mephiſto.

Wie! du verſchmähſt den Lebensſaft?
Trinkt ihn zur Stärkung doch zu Zeiten
Der Teufel, wenn ſein Geiſt ſich überſchafft;
Und du willſt ſtärker als der Teufel ſein?

Fauſt (trinkt).

Er glüht wie Feuer mir in den Gedärmen!

Mephisto.

Geduld! sein milder Strom wird dich erwärmen.

Faust.

Schon fühl' ich, wie er leicht und lind,
Belebend mir durch alle Adern rinnt —
Es weicht
Stets mehr und mehr des Lebens rauhes Lärmen
Von mir hinweg und schweigt. —

Mephisto (beiseite).

Wie doch ein winzig Säftchen leicht
Das Bischen Menschengeist entführt
Und in ein Pünktchen just zusammenschnürt.

(laut)

Noch einen Schluck auf's Wohl der guten Sache!

Faust.

Wohlan! sei alles Glück mit ihr gepaart! —
Doch was hast du zu schaffen mit dem Guten?

Mephisto.

Ich unterstütz' es auch auf meine Art,
Und lass' es grade eben nicht verbluten.

Faust.

Auf deine Art — Was lachst du, Feuerdrache?!

Mephiſto.

Ich fühl', wie ich mich ſelbſt belache:
Da ſichs beim Teufel plötzlich drollig ſchickt,
Daß er im Guten ſich mit dir erblickt.

Fauſt.

Du wähnſt wohl, ich gehöre gänzlich dir,
Weil ich ein gutes Theil an dich verlor?
Bedenke —!

Mephiſto.

Hab' ſoeben nachgedacht:
Ich komm' mir wie ein Stück vom Urgeiſt vor,
Seitdem ich von der großen Weltbewegung
Ein eigen Strömen nach dem Hintertheile ſpür'.

Fauſt.

Ein Strömen! — Sonderbar! ich ſpür's in mir —
Es raubt mir alle Ueberlegung —
Wo bin ich?

Mephiſto

(hebt einen Vorhang und führt Fauſt zu einem Seſſel in einen Alkoven).

An der Hand, die ſtets dich findet. —
Du kennſt noch lange nicht die ſtille Macht,
Die unvermerkt dich an die Erde bindet.

(Fauſt iſt auf dem Seſſel eingeſchlafen. Mephiſto ſchiebt den Vorhang zurück.)

Gute Nacht! —

Indeß er ſchläft, will ich in dieſen Hallen
Die Brauſeköpfe aneinanderhetzen;
Ich ſpür' ein akademiſch Wohlgefallen,
Mich in die Wiſſenjahre zu verſetzen.
Die Zeit brauſt auf wie junger Rebenſaft:
Im Leben gährt's und in der Wiſſenſchaft.

(Ab.)

Dritte Scene.

Faust's Hörsaal.

Viele Studenten und Gelehrte kommen nach und nach.

Erſter Student (zum zweiten).

Der ganze Saal wird wieder voll.
Kaum weiß man, wohin man ſich ſetzen ſoll.

Zweiter Student.

Mediciner, Juriſten von nah und fern,
Selbſt Altgelehrte hören ihn gern.

Erſter Student.

Ja, alle müſſen dem Doctor weichen,
Sind krächzende Raben gegen ihn!

Ein Gelehrter (geht vorüber).

Iſt mit Erasmus nicht zu vergleichen.

Dritter Student (tritt hinzu).

Er will nur was Apartes zeigen,
Und ſtünd' ihm beſſer, ganz zu ſchweigen.
Noch neulich demonſtrirt' er kühn,
Daß alle die dogmatiſchen Lehren
Der Altgelehrten Dummheiten wären.
Und kann er mit ſeinen griechiſchen Brocken
Denn einen Hund aus dem Ofen locken?!

Vierter Student (kommt).

Das Neue nur reißt die Hörer hin!

Erſter Student (zum vierten).

Euch drängt's wohl mehr, mein ſaurer Freund,
Am Alten zu kleben, wie es ſcheint?

Dritter Student.

Er hat mit dem Teufel einen Pakt!

Zweiter Student.

Ach! Burſche, das iſt abgeſchmackt.

Dritter Student.

Nennt's, wie ihr wollt, ich bleibe dabei,
Daß er mit dem Satan im Bunde ſei!
Er iſt ein Heide, ein Humaniſt!

Erster Student.

Ein schönes ergo: weil er's ist,
Macht man aus ihm einen Antichrist.

Zweiter Student (zum ersten).

Komm, lass' uns keine Worte verlieren,
Mit denen ist nicht zu disputiren!

Dritter Student.

Und euch und den Karlstadt kennt man schon!
Müßt Alles verdrehen und verkehren
Durch schlüpfrige Interpretation,
Durch ketz'rische, antichristliche Lehren.

Fünfter Student (kommt herzu).

Was wollen die? — mit Permission! —
Suchen die luth'rischen Zänker Händel?
Dann regnet's Püff' auf ihre Mäntel!

Vierter Student.

Hört, sprecht aus einem andern Ton!

Dritter Student.

Da haben wir ja die feine Manier,
Mit Knittel und Degen zu disputiren!

Zweiter Student.

Und ihr, ihr „Leisetreter", ich spür',

Sucht euch in den Hintergrund zu verlieren.
Wenn's einmal Stich' und Hiebe ſetzt!

Erſter Mediciner (auf der andern Seite).

Wie's wieder da drüben mault und hetzt!
Das brennt in dieſen dicken Köpfen
Beſtändig wie Schwefel, Pech und Zunder.

Zweiter Mediciner.

Gleich haben ſie ſich an ihren Schöpfen.

Phyſiker.

Es ſind Theologen!

Erſter Mediciner.

Und iſt's ein Wunder!
Sie lernten von Luther die feinen Manieren.

Zweiter Mediciner.

Nun geht es los!

Dritter Student (zum zweiten).

Den Henker auch!
Hätt' ich nur meinen Degen zur Hand,
Ich renn' ihn euch durch den dürren Bauch
Und ſpieß' euch „Zwickauer" an die Wand!

Ein Juriſt (auf der andern Seite).

Ein casus injuriarum, hört!

Sich gleich zum casus belli kehrt.
Die Sache wird interessant.

Erster Mediciner.

Ich riech' eine blutige Motion,
Schon einen Cadaver, eine Section!

Erster Student (zum zweiten).

Ich höre den Doctor auf dem Gang.
Komm', lassen wir die „sanftlebenden Brüder!"

Zweiter Student (zum dritten).

Euch da, Herr Grobian, sprech' ich wieder,
Ihr denkt daran das Leben lang!

(Alle nehmen ihre Plätze ein.)

Mephisto, als Faust, tritt auf. Nachher Wagner.

Mephisto.

Euch Gruß, ihr Herr'n! —
Solch angefüllten Hörsaal seh' ich gern.

Wagner (tritt ein).

Was, was? Der Doctor hier auf seinem Sitz!
Und eben schlief er noch im Schlafgemache —
Das geht just über allen meinen Witz —
Der Teufel treibt sein Spiel hier unter diesem Dache!

Mephiſto (für ſich).

Der Grübler ſpürt an jedem Mäuſeloch. —

(Laut zu Wagner.)

Herr Wagner, o ich bitte, ſetzt Euch doch.

(Wagner nimmt unweit des Katheders Platz.)

(Zu dem Auditorium.)

Es iſt wohl eine ausgemachte Sache —
Und ſchon die Griechen haben's hochgehalten —
Daß ſich der Kreis des Wiſſens beſſer kann entfalten
Durch ein colloquium in jedem Fache.
Ich denke, wenn die Herr'n —?

Einige.

Ganz nach Bedünken.

Einer.

Eure Gelahrtheit das am beſten kennt!

Mephiſto (für ſich).

Nun bin ich ganz in meinem Element.
Sie ſollen heute pures Feuer trinken.

(Laut)

Iſt wohl ein Thema aufgefunden,
Es zur Beſprechung zu erheben?
Ich wär' den Herren ſehr verbunden.

Dritter Student.

Man könnte den Begriff von Dogma geben.

Mephisto.

Ich muß gesteh'n, ich geh' nicht gern in's Dogma ein.
Denn hier sitzt ja der rechte wunde Fleck,
Der Wust in einem hochverdorbnen Magen,
Der alte, theologisch zähe Dreck,
An dem sie sich so lange gräulich plagen,
Und, ohne je ihn glücklich zu verdauen,
Schon manche hundert Jahre wiederkauen.

Zweiter Student.

Ja, man gewahrt hier stets mit Mißvergnügen,
Die Theologen könnten klüger sein.

Mephisto.

Doch reicht Verstand gesundem Sinn die Hand,
So klären sich bei solchen Wanderzügen
In. die Gebiete menschlicher Verirrung
Oft die Begriffe auf aus der Verwirrung:
Und so ist leicht der rechte Weg erkannt. —

(Gegen den dritten Studenten.)

Der Herr Studiosus geht ihn ohne Zweifel schon?

Dritter Student.

Ich geh' hierin Lombardi Lehre nach.

Mephisto.

Mein Freund, es ist kein Evangelium, was er sprach.
Ihr hockt noch allzuviel im engen Haus.

Lenkt nur aus der Autoritäten Gleiſe,
Macht forſchend einmal eine größre Reiſe
Ins freie weite Wiſſensfeld hinaus:
So wird euch gleich ein hoher Tempel draus.
Man muß ein Ding, will man es kennen und verſtehen,
Von allen Seiten ſich beſehen.
Es fragt ſich nur, wie man dabei zu Wege geht,
Ob man im Dunkel, ob im Lichte ſteht,
Und wenn man endlich Schlüſſe zieht,
Durch welches Mittel man die Sachen ſieht.
Da iſt's denn gar zu oft ein wahrer Graus,
Hier ſieht's beim Denken, wie beim Schau'n durch Gläſer aus.
Der Eine nimmt 'nen eckigen Kryſtall zur Hand,
Der Andre kommt mit graugefärbtem Glaſe,
Der Dritte hält ein blindes vor die Naſe,
Und alle Drei betrachten nun die Sachen
Bald zum Bedauern, bald zum Lachen.
Der Erſte ſieht die Dinge quer verſchoben,
Erblickt verwirrt das Unterſte hoch oben,
Schaut ſtets im bunten Flitterwahn
Die Gegenſtände ſich phantaſtiſch an;
Dem Zweiten ſcheint die Sonne grau und ſchwarz der Himmel,
An jeder Anſicht haftet trüber Schimmel;

Der Dritte kommt nicht aus der engen Clauſ',
Er ſieht die unbedeutend kleine Maus
Im Nebel ſchier für einen Löwen an,
Und läßt den Leuen unbemerkt vorübertraben,
Weil ſeine Gläſer blinde Flecke haben,
Und er ihn eben juſt nicht ſehen kann.
So kommen alle Drei niemals zum Klaren.
Vor ſolchen Eulen ſoll uns Gott bewahren!
Nun fragt ſich's, was iſt wohl das rechte Schauen?
Kann's einer von den Herren mir vertrauen?

Phyſiker.

Ich meine dieſes leicht zu finden:
Mit eignen Augen ſtets man ſchauen muß.

Mephiſto.

Bene, bene, Herr discipulus!
Mit eignen, freien Sinnen, nicht mit blinden. —
Erlaubt, ich ſind' euch unter Theologen —
Mir iſt, daß ich bei Theophraſt euch ſah?

Phyſiker.

Zu dienen, ich ſtudire physica.
Ich hab' dies Studium jenem vorgezogen,
Und hoſpitire nur, da —

Mephiſto.

Sehr verbunden! —

Ihr habt das Schlechteſte nicht aufgefunden.
Ihr ſchöpft aus erſter Quelle da das Leben,
Und dringt in die Myſterien der Natur;
Und wenn ſich euch die Elemente nur ergeben,
Dann ſeid ihr ſtracks dem Weltgeiſt auf der Spur.

Phyſiker.

Nach ihm und nach dem Innerſten der Dinge
Geht meines Strebens Drang und meines Wiſſens Lauf.
Gott iſt die Welt, iſt die Natur.

Mephiſto.

Ihr ſucht ihn ſo in allen Dingen auf.
Vielleicht ſind wir da beſſer dran.
Es fällt zuſammen ſo ſein iſolirtes Haus,
Er muß aus ſeiner Ueberexiſtenz heraus
Und hält nun ſeinen Einzug in das All.
In jedem Stern und Stein, in jedem Hälmchen Gras
Sieht uns ein Stück von eurer Gottheit an;
Und in uns ſelbſt, als einer ganzen Größe,
Sitzt nun ein Theil von ihr in Parentheſe.
Ihr bringt ſie continuirlich unter's Glas,
Und nach und nach gebannt
In eure Hand.
Nur ſchade, daß in jedem Fall
Ihr Forſchenden nicht wißt,

Ob je ein Stück davon in euren Händen
Kopf oder sonst was von ihr ist,
Und item, ob sich grad bei uns am Ende
Die Gottheit oben oder unten fände.

Physiker (leise).

Was hilft's, hier Phantasie verschwenden —
Es will sich just im Kopf mir Alles wenden.

Erster Mediciner.

Ich mein', er wär' das agens nur allein,
Das alles Lebende durchdringe.

Mephisto.

Ja, wenn wir das nur auch durchdringen könnten.
Wir werden aber ewig draußen sein.

Ein Gelehrter.

Gott ist ein Geist!

Andere.

Gewiß, Gott ist ein Geist!

Mephisto (leise).

Sie beißen an, nun leg' ich meine Schlinge.

Erster Student (zum Gelehrten).

Ein Geist — das ist ein Wort nur, das noch Nichts beweist.

Dritter Student (einfallend).
Es ſteht geſchrieben, darum iſt es ſo!

Erſter Student.
Ein Grund gehört zur definitio.

Mephiſto.
Ihr Herren, wenn ihr ſagt: Gott iſt ein Geiſt,
So iſt der Teufel auch ein Stück davon.

Dritter Student.
Er iſt um ſeine finſtre Macht gebracht,
Ihn ſtürzte Chriſtus von dem Sündenthron.

Mephiſto.
Doch darum iſt er noch nicht todt gemacht.

Zweiter Student.
Die Lutheraner glauben ja perſönlich ihn!

Dritter Student.
Ja, brüllend ſieht man ihn als Antichriſt
Jetzt überall durch alle Länder zieh'n!

Vierter Student.
Er treibt ſein Weſen noch mit arger Liſt,
In manchem Jahr er tauſend Seelen frißt.

Zweiter Student.
Wie ihr das Alles doch ſo deutlich wißt.

Mephisto.

Wer weiß, ob seine stille Erdenmacht
Nicht eben unter uns zu finden ist. —
Doch, meine Herrn, wir sind vom Thema abgekommen,
Und in ein wirres Meer hereingeschwommen.
Das neue Thema hieß: Gott ist ein Geist.

Einige.

Ja, das behaupten wir: ein Geist!

Mephisto.

Ich hör's. Doch sind wir hier am Definiren,
Drum möcht' ich gern den Grund, der das beweist.

Erster Student.

Es ließe der Beweis sich also führen:
Gott könnte nicht das Sein von allen Dingen,
Nicht ihre Wesenheit durchdringen
Und überall das große All regieren,
Wenn er an der Materie haften sollte:
Drum ist's ein Geist.

Mephisto.

Mein jugendlicher Held —
Nicht daß ich mit euch streiten wollte —
Allein ich merk', ihr kommt in's Speculiren:
Der Gott, den ihr so geistig hingestellt,
Ist Nichts, als euer endlicher Gedanke.

Erſter Student (für ſich).

Wahrlich! 's iſt recht — ich fühle, wie ich ſchwanke. —
(laut)
O wer ihn nur ſo recht begreifen könnte!

Meyhiſto.

Mein Freund, hier hat die Wiſſenſchaft ein Ende.
Hier ſtehen wir an der Erkenntniß letztem Blatt
Voll Siegeln über fabelhaften Zügen,
Wovon ſich ſtets die Menſchheit vorgelogen hat.
Soll ich nun, wie ſo mancher Stümper that,
Den Herrn auch von der lieben Gottheit lügen?
Ich ſag' es ſchlicht und frei, wie ich's erkannt:
Gott iſt ein Stäubchen wirren, trüben Lichts,
Haſt du's erhaſcht, ſo haſt du Nichts —
Als dieſes Flämmchen menſchlichen Verſtand.
Denn was du von der Gottheit ſpürſt und weißt,
Das liegt in jenem Strom, dem Menſchengeiſt,
Der kurze Zeit in deinem Blute kreiſt.

Beide Mediciner (auffahrend).

Im Blut — das iſt's!

Erſter Student (grübelnd).

O räthſelhafter Geiſt!

Ein Gelehrter.

Erlaubet, in der Schrift!

Physiker.

In der Natur!

Mephisto.

Ihr Herren sagt's mit andren Worten nur.
Wir gehen auf so viel verschiedne Arten,
Als unser sind, auf dieser Wissensbahn;
Und wenn wir immer vorwärts nur gerathen,
So kommen wir zuletzt an einem Ziele an.
Sucht nur im Geist den Ewigen zu ergründen,
So habt ihr einen Theil von ihm erkannt;
Doch wo ihr wähnt, ihn anders aufzufinden,
Empfanget ihr ihn stets aus zweiter Hand.
Ich konnte mich allein an diese Ansicht binden:
Gott offenbart sich blos in unsrem eignen Kopf,
Der Menschengeist ist nur das trübe Spiegelglas,
In dem der Mensch stets seine Gottheit las.
In allem himmlischen und irdischen Gebilde
Derselbe Geist sich, nur in andrer Form, enthüllte.
So seh'n wir wechselnd ihn vorübergleiten
Von Volk zu Volk, von Zeit zu Zeiten,
Wie er von Stufe sich zu Stufe offenbart.
Da ist er denn gar oft ein armer Tropf,
Mit altersgrauem Kopf
Und langem, weißem Bart.
Bald sieht man ihn in roh geschnitzten Klötzen

Als wilden, abenteuerlichen Götzen;
Als Stein und Pflanze, Menſch und Thier,
In jedem Ding' und Weſen ſchier
Und allen Formen hat man ihn geſehen.
Das alte, lebensheitre Griechenland
Noch um ſich her die heitren Götter fand;
Die Juden haben ſchon Jehova hochgeſtellt,
Und nun regiert er unſre Chriſtenwelt
Vom allerhöchſten Himmelszelt,
Und ſieht die kleine Welt aus ſeinen Höhen
Im alten Schneckengang ſich um die Sonne drehen —
Wenn wir den Herrn Copernicus verſtehen. —
Das wäre juſt nur meine Anſicht eben.
Iſt einer wohl der Herren hier,
Noch einen anderen Begriff zu geben?

Einige (auffahrend).

Herr Doctor, wie —!

Andere (einfallend).

Die Anſicht theilen wir!

Mephiſto.

Wir ſah'n, wie überhaupt ſich Gott geoffenbart.
Nun wäre wohl ein Thema, meine Herrn,
Wie und auf welche Art
Der Herr ſich zeiget in der Gegenwart?

Physiker.

Die Antwort scheinet mir nicht allzufern:
In seiner großen Schöpfung, in der Welt,
Die er stets neu gestaltet und erhält.

Erster Student.

In jeder schönen, großen Menschenthat.

Dritter Student.

Nur wenn man sie im rechten Glauben that!

Erster Student.

Nur um des Guten willen.

Dritter Student.

Nein, im Glauben!
Die Ansicht kann uns Niemand rauben:
Daß ohne Glauben selbst die besten Thaten
Der Seligkeit des Christen schaden.

Mephisto.

Da säß' man wieder in dem alten Nest,
Im lieben grauen Dogma fest;
Die alte Schule kommt einmal nicht weiter.

Erster Student.

Da sind die Humanisten viel gescheidter,
Die gehen doch stets auf Beweise ein.

Mephiſto.

Was mag bei beiden wohl zu unterſcheiden ſein?

Erſter Student.

Die Humaniſten ſind die Geiſteswecker,
Die Altgelehrten bloße feine Schmecker.

Mephiſto.

Bene, bene, Herr discipulus!
Da hocken ſie im ſelbſtgefälligen Genuß,
Und graben in dem Schutt bemooſter Mauern,
Voll Hochmuths, doch im Geiſt der Zeiten unerfahren,
Der Mitwelt ſtatt zum Nutzen zum Bedauern,
Nach alten Scherben römiſcher Barbaren. —

(zu Wagner)

Herr Wagner, ihr verſchlafet ja die Stunde!
Wacht auf! wir haben hier die Dogmata!
Aurora musis amica heißt es da:
Gewiß, ihr habt ein golden Dogma in dem Munde.

Wagner (erwachend).

Fidei puri articuli!
Fidei mixti articuli!

Mephiſto.

Recte, rectissime, Herr Famulus!
Gebt uns denn einen mixtum noch zum Schluß.

Wagner.

Der Teufel ist persönlich in der Welt.

Erster Student.

Nun gebet den Beweis zur disputatio.

Wagner.

Sonst hätt' er Christo sich nicht dargestellt.

Dritter Student.

Es steht geschrieben, darum ist es so!

Ein Gelehrter.

Das ist ein Grund-Articulus,
Den unbedingt ein Jeder glauben muß.

Erster Student.

Das meinet ihr, der für Lombardum ficht.

Gelehrter.

Ihr gebt der Kirche da ein Aergernuß:
Die Kirche ist unfehlbar, irret nicht.

Erster Student.

Wer sagt's?

Gelehrter.

Die Kirche; drum ist's wahr, weil sie es spricht.

Erſter Student.

Ihr dreht euch ſchön in einem circulus!
Das glaub', wer kann. Ich bin kein Tertullian,
Sonſt nähm' ich ſein quia absurdum credo an.

Dritter Student.

Ich glaub' es, weil ich's überzeuget bin.

Mephiſto.

Das Letzte, meine Herrn, hat tiefren Sinn:
Es zeigt, wie weit beim Demonſtriren
Der Teufel mag die Theologen führen.

(Mephiſto mit Wagner und Andern ab.)

Dritter Student (zum vierten).

Wahrhaftig, Bruder, der Teufel war nah!

Vierter Student.

Noch niemals ſah ich den Doctor ſo.

Dritter Student.

Mir war's, als brennt' er lichterloh,
Als ich ihn in der Thüre ſah.

Vierter Student.

Der Satan hat ihn in ſeinen Krallen,
Man merkt's an ſeinen gottloſen Lehren.
Ich will ihn von heut an nicht mehr hören.

Dritter Student.

Ich thu' ihm auch nicht mehr den Gefallen.

(Beide ab.)

Erster Mediciner.

Die boten heute die Dummheit feil.

Physiker.

Sie kommen nicht mehr.

Erster Mediciner (zum zweiten Studenten).

Siehst du sie beide!

Sie reißen aus und suchen das Weite!

Zweiter Student.

Fort! ihnen nach! Die bekommen ihr Theil!

(Erster, zweiter ꝛc. Student, erster, zweiter Mediciner, Physiker ꝛc. ab.)

Erster Gelehrter (zu einem andern).

Schreckliches, Herr collega, muß man hören.
Schlimme Zeiten! schlimme Lehren!

Zweiter Gelehrter.

Wie ging er um mit uns Autoritäten,
Versetzt uns unter die Antiquitäten!

Dritter Gelehrter.

Wir müssen gegen ihn zu Felde zieh'n!

Erster Gelehrter.

Das Anathema über ihn!

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Straße.

Dritter und vierter Student mit einigen andern treten auf.

Dritter Student.

Hier um die Ecke müssen sie biegen.
Ich steh' dafür, daß sie Hiebe kriegen!

Vierter Student.

Ich glaube, der Muth ist ihnen benommen.
's sind feige Tröpfe.

Einige.

Seht! sie kommen!

Vierter Student.

Wahrhaftig, sie sind's! Nun zieht vom Leder!

Einer.

Wer ist der dort mit der Hahnenfeder?
Ein gräulicher Kerl!

Vierter Student.

Er führt sie an.
Der Kerl ja hinket bei jedem Schritt!

Ein anderer.

Sie bringen ihn als Secundanten mit.

Vierter Student.

Nur her! Sie finden hier ihren Mann!

Mephisto, erster, zweiter Student, erster und zweiter Mediciner und Andere.

Mephisto (heimlich zum zweiten Studenten).

'S ist besser, wenn ihr euch hierher wendet,
Daß ihn das Licht der Laterne blendet.

Vierter Student (auf der einen Seite).

Halt! Hier bezahlt erst euren Zoll!
Dann könnt ihr weiter zur Hölle geh'n!
Zieht!

Andere (auf derselben Seite).

Zieht!

Zweiter Student (auf der anderen Seite).

Heran! Wir steh'n!

Mephisto (bei Seite).

Dem Hähnchen gewaltig das Kämmchen schwoll.
'S gibt trübes Wetter, weil es kräht.
(Heimlich zum zweiten Studenten:)
Rückt ihm auf den Pelz!

Zweiter Student.

Nur her und steht!

(Zweiter und dritter Student gerathen an einander.)

Mephiſto (zum zweiten Studenten).
Stoßt! ihm iſt die linke Flanke frei!

Dritter Student (taumelnd, ſchreiend).
O Je —!

Einige.
Er fällt!

Mephiſto.
Mit dem iſt's vorbei!

Erſter Mediciner (ſich herzudrängend).
Laßt ſehen einmal, daß ich's erfunde —
Gerad am Herzen!

Zweiter Mediciner.
'ne ſchöne Wunde!

Mephiſto (bei Seite).
Nun rühr' ich gewaltig im ganzen Neſt,
Ich habe ſie all' in den Klauen feſt.
(Laut zum vierten Studenten:)
's iſt ſchad' um den hübſchen Kameraden.

Vierter Student.
Hinweg! Glaubt ihr, es wäre ſchon aus?
Meinet, ihr kämet ſo glatt davon?
Zieht nur, ihr Schurken, ich jag' euch nach Haus!

Zweiter Student.
Habt noch nicht genug mit eurem Schaden?

Mephisto (leise).
Es kocht, ich riech' einen neuen Braten.

Vierter Student (auf den zweiten Studenten los).
Du Memme, zieh' und empfange den Lohn!

Zweiter Student (ficht mit dem vierten Studenten).
Nun wehr' dich! Du sollst gespießet sein!

(Faust tritt auf. Mephisto verschwindet.)

Faust.
Was seh' ich? Meine Schüler! Haltet ein!
(Alle erkennen Faust und lassen vom Streite ab.)
Muß ich's erleben, o welche Schmach!
Ihr Herren geht erbitterten Händeln nach.
O Schimpf! in solchen harten Tagen
Einander zu hetzen und zu schlagen!
Das große Werk — so groß und schön begonnen —
Soll denn sein hoher Odem, sein begeisternd Weh'n
In einem jähen Wirbelwind vergeh'n?
So manches deutsche Herz ist schon gewonnen; —
Es naht der großen Sache großer Sieg,
Und ihr erhebet hadernd kleinen Krieg!
Bedenket das und seine Folgen. — Noch ist's Zeit!
O reichet euch in Einigkeit,
Reicht mir in Frieden brüderlich die Hände,
Daß Alles sich hinfort zum Guten wende!

(Alle reichen Faust die Hände, während der Vorhang fällt.)

Dritter Act.

Epiſode.

Der Himmel.

Erſte Scene.

(Erzengel Michael. Später die Erzengel Raphael, Gabriel. Mephiſto.)

Michael.

Verrauſchet iſt des Friedens Odem wieder,
Denn neue Erdenſtürme ſind erwacht;
Den Sinn der Völker, Herren und Gebieter
Beherrſcht der Leidenſchaften trübe Nacht.
Bis an des Himmels hohen Friedensbogen
Ertönt der Völker dumpfes Schlachtgeſchrei;
Die Waage ſchwankt noch in des Schickſals Wogen,
Wer in dem großen Kampfe Sieger ſei.
Den Keim, worin der Zukunft Blüthen ranken,
Ihn hüllen noch allmächtige Gedanken. —
Sieh! Raphael in ſchnellem Geiſterflug. —
Woher dein Weg?

Raphael (erſcheint).

Von der Planeten Sphären.
Die Erde ſtreift' ich eben auf dem Zug
Und ihr Geſchlecht vor wenigen Secunden.
Nur Elend will das Ringende gebären:
Auf's Neue bluten ſeine Herzenswunden,
Das Krankende will nimmermehr geſunden. —
Wo kommſt du hergezogen?

Gabriel (erſcheint).

Von der Erde.
Die Völker greifen neu erhitzt zum Schwerdte.
Schon wälzet ſich des Aufruhrs Flammendampf
Von Land zu Land in mörderiſchem Kampf. —
Wer naht?

Mephiſto (vortretend).

Ich! — (erſcheint). Von der Erde Noth und Plagen
Hab' ich mich wieder einmal eingefunden
Hier zu des Himmels langen Feiertagen.

Michael.

Spottſüchtiger Geiſt, ſprich! was iſt dein Begehr?

Mephiſto.

Mit dir zu rechten komm' ich nicht hierher.
Ich kenn' dich noch zu ſehr aus Moſes' Zeiten,
Als daß mich's trieb, mit dir allhier zu ſtreiten.

Die alten ſtolzen Tage ſind vorüber.
Ich unterhalt' mich mit dem Vater lieber.

Michael.

Du ſcheuſt die Strahlen ſeines Himmels nicht?

Mephiſto.

Ich will ihn ſprechen Angeſicht zu Angeſicht.
Schon lange irr' ich hier in Dunſt und Winden.
Und lauf' vergeblich eurem Herren nach.

Michael.

Vermeinſt du je den Ewigen zu finden?
Niemals erblickſt du ſeinen großen Tag.

Mephiſto.

Ich merk', es geht hier zu wie auf der Erden,
Wo Diener ſtolzer wie die Herren werden.
Euch dünket wohl, weil man euch Engel heißt,
Ihr hättet Gott allein das Recht zu dienen,
Erwürbet Himmelslohn, wenn ihr mit ſauren Mienen
Den Teufel vor die Thüre weiſt: —
Doch wißt, der Teufel iſt wie ihr ein Geiſt.
Vergeblich trachtet ihr ihn aus dem Feld zu ſchlagen,
Das ganze Weltall iſt ſein Haus;
Er hat das Recht, ſich ein und aus zu wagen.
Ihr bringt ihn nimmermehr heraus.

Gabriel.

Schweig' vor der Ewigkeiten Donnerwogen
Und sinke nieder in dein eitles Nichts
Beim Morgenrothe seines Angesichts,
Hochthronend auf des Friedens sanftem Bogen.

Zweite Scene.

Die Wolken theilen sich, und der Herr, thronend auf einem Regenbogen, um ihn die himmlischen Heerschaaren, werden sichtbar. Die Erzengel verschwinden.

Der Herr.

Ich habe deine Stimme hier vernommen —
Was führt dich her?

Mephisto.

Ich bin zu dir gekommen —
Der Erde Jammer, ihre Noth und Plagen —

Der Herr.

Schon wieder jenes Thema deiner Klagen.

Mephisto.

Sie altern nicht, denn ihrer sind zu viel,
Und darum kommt der Mensch niemals zum Ziel;

Und darum kommt's, daß ewig auf der Erde
Vergeblich Futter sucht die Menschenheerde.
Die Kirche schwatzt ihr vor von fetter Weide,
Und läßt sie grasen nur auf dürrer Haide;
In Uebermuth bedrückt der Herr den Knecht;
Zum Thiere wirft ihn sein entmenschtes Recht.
Was Wunder! wenn es ewig braust und siedet
Und endlich einmal feuermächtig wüthet
Dort drunten auf dem irdischen Vulkan?

Der Herr.

Erblicke deines Wirkens scheußlich Bildniß
In dieser wirren, namenlosen Wildniß.

Mephisto.

Ja, ja, den Teufel klagt man ewig an —
Am Ende hat's ein Andrer doch gethan:
Denn mich erschuf der Schöpfer aller Dinge.

Der Herr.

Ja, bist von mir auch eine Creatur.
Ein Engel einst, verließest du die Spur,
Die zur Erkenntniß und zur Wahrheit führt.
Der Freiheit ätherreine Himmelsschwinge
Verkümmert dir im Dunste niedrer Dinge.
Du jagest eitel nach der Willkür nur,
Die sich im Labyrinth des Wahns verliert.

Und dennoch sproſſet hinter deinen Wegen
Des roh zertretnen Guten schöner Segen.
Die Oede, die die schlechte That gebiert,
Ist's, die gefallne Engel selbst noch rührt —
Die Macht, womit ich einstens dich bezwinge,
Womit ich an dem Ende aller Tage
Versöhnt das Böse zu dem Guten trage.
O eitler Schatten, triumphire nicht!
Im Bösen selbst wird auch das Beſs're groß.
Er nimmt den Schatten für das helle Licht,
Bis dies den Nebel seines Irrthums bricht:
Ein Irrthum ist die Sünde blos.

Mephisto.

Schon Ewigkeiten dauert dieſes Irren.
Es wimmelt von Contraſten und Extremen.
Gedächte sich der Herr nur zu bequemen,
Mir zu vertrauen jene Welt der Wirren.
Die Geister, die ich hier versammelt seh',
Sie kommen stets aus weiter Himmelsferne,
Sie kennen nicht das Leben in der Näh',
Und geben Menschen nichts als Luft und Sterne.
Doch dieſe müssen andres Futter haben,
Das weiß ich, der ich unter ihnen steh'.
„Was helfen mich der Engel magre Gaben,
Wenn ich im bittren Mangel untergeh'?

Was hilft mich all mein Beten und mein Schaffen,
Was meine Tugend, meine Redlichkeit?
Die Schlechten leben, die's mit List erraffen,
Der Gute darbt und stirbt in Dürftigkeit." —
So hör' ich die da drunten raisonniren
Jahr aus, Jahr ein in immer neuer Noth;
Kein Wunder, wenn sie deine Spur verlieren
Und denken: Gott ist droben todt. —
Drum gebe nur der Herr die Erde mir —
Ich hörte ja von ihm soeben hier,
Daß er mit mir so Manches doch vollbringe.

Der Herr.

Kurzsichtiger! was ich mit dir erringe,
Das bleibet deinen Sinnen ewig fern.
Du blickst nur bis zur Grenze jenes Lebens,
Und suchst das Heil auf jenem trüben Stern.
Doch die geheimen Fäden meines Webens,
Die in das Jenseits still hinübergeh'n,
Von Sphären rings zu Sphären hingesponnen —
Millionen Tropfen tiefer Lebensbronnen,
Millionen Wege hoher Himmelssonnen —
Das hat dein blödes Auge nie geseh'n.
Du hörest nur den rauhen, rohen Schall,
Der aus der niederen Materie dringet;
Jedoch der Seele reinen Wiederhall,

Der sich von rohen Stoffen aufwärts kehrt
Und in verklärteren Regionen klinget —
Den Einklang süßer Sphärenharmonieen,
Den großen Strom der Weltensympathieen,
Worin die Geister zu dem Weltgeist ziehen —
Das hat dein stumpfes Ohr noch nie gehört. —
Verstumm' hinfort mit deinen eitlen Klagen
Und gieb mir Antwort nur auf meine Fragen.
Was treibet Faust?

Mephisto.

Er geht auf deinen Wegen —
Wie lange, werden wir am Ende seh'n.

Der Herr.

So blühet ihm des Himmels schönster Segen. —
Du kennst sein Kind? — Du sinnst? —

Mephisto.

Ich überlege —
Und möchte diesen Punkt nicht übergeh'n.

Der Herr.

Lass' hören, was es ist.

Mephisto.

Ließ es der Herr geschehn,
Daß ich die Tochter führte meine Wege —

So wär' der Vater wohl für euch verloren. —
Ich hätte mir so meinen Plan erdacht.

Der Herr.

Es sei dir volles Recht hier zugesagt;
Doch bleib' in deinen abgesteckten Schranken.
Mit freiem Willen ist der Mensch geboren;
Mag er durch deine Mittel immer wanken,
Sein Schicksal leiten höhere Gedanken. —
So geh' in deiner zugemess'nen Bahn.

(*Mephisto verschwindet.*)

Du ahnest nie den großen Weltenplan. —
Was bringst du, Bruder meiner Himmelsboten?

Gabriel (*erscheint*).

Ulrich von Hutten, Franz von Sickingen, die Todten;
Ich trage sie verklärt herauf zum Leben.

Der Herr.

Ich will ihr Angedenken hoch erheben.
Ihr Geist erstrahl' in schöner Sternenpracht
Und leuchte manchem Kämpfer in der Nacht! —
Was birgt dein Flügel?

Raphael (*erscheint*).

Heiße Völkerthränen.
Geendet ist der Krieg voll Grausamkeit,
Doch tiefer nur im Joch die Völker stöhnen.

Der Herr.

Ein Ohr vernimmt's, Ein Auge sieht ihr Leid.
Der Tod soll mittlerweile das versöhnen,
Was Leidenschaft und Rohheit wüst verdarben.
Aus Todtenfeldern blühen neue Garben;
Der Frieden wird die Wunden sacht vernarben.
Bis sich die wahren Zeiten einst erfüllen,
Wirkt, meine Geister, segensreich im Stillen. —
Wie, Michael? Ich seh' dein Auge strahlen.

Michael (ist erschienen).

Es blühet auf dein Reich in Erdenthalen; —
Doch still in seiner Kirche Morgenroth,
Bevor die Waffen noch zusammenrauschen,
Starb Luther eben seinen Erdentod.

Die Heerschaaren.

Die Himmel tönen und die Erden lauschen!

Der Herr.

Tragt seinen Geist empor, freundliche Mächte,
Auf daß er strahl' durch des Jahrhunderts Nächte!

Der Frieden schwindet und der Kampf, er naht.
Tief in den Herzen keimet neue Saat.
Indeß sie wächst und kämpft um ihre Blüthen,
Mögt ihr sie, meine Schaaren, still behüten!

(Der Himmel schließt sich.)

Dritte Scene.

Fauſt's Studirzimmer.

Fauſt.

Ich bin es müd, der Welt erbärmlich Treiben!
Stets ſtreben, kämpfen, um zu ſeh'n,
Wie ſie am Ende ſtehen bleiben —
Ich will mich länger nicht im Kreiſe dreh'n. —

Ich hatte mir den Tempel auferbaut,
Hoch ſpannten über mir ſich ſeine Bogen.
Wenn ich in ſeine Wölbungen geſchaut,
Wie jauchzte da die Seele laut:
Hier thronet unſer großes Chriſtenthum,
Hier waltet Gott und hier ſein heiliger Ruhm! —
Doch ach! wie bin ich nun getäuſcht, betrogen. —
Wo ſind die Flammen, die zum Himmel ſchlugen?
Wo ſind die Geiſter des Jahrhunderts hin?
Vergebens will ich hier das Feuer ſuchen,
Die Bruſt iſt kalt, erloſchen iſt ihr Glüh'n.

Da alle Fibern einſtens Feuer tranken,
Hinauf zum reinen Himmelslicht gekehrt,
Wie hab' ich da mit Luſt und Kraft gelehrt.

Doch nun — um alte, modrige Gedanken
Sich mit den Thoren hier herum zu zanken —
Beim Himmel! nein, ich bin nicht so bethört.

Ja, als ich Ihn zum erstenmale sah,
Wie anders, anders war es da.
Als jener Morgenglocken Klang
So feierlich in meine Seele drang,
Erweckte, was im tiefsten Busen schlief,
Aus der Erstarrung da verwundert
Den Glauben an die bess're Menschheit rief; —
Ich hörte beben das Jahrhundert,
In Schutt und Moder stürzt' es ein,
Und eine neue Welt hob sich im Sonnenschein
Hoch über alle Satzungen und Schranken: —
Die Blüthen göttlicher Gedanken,
Sie sproßten siegverkündigend hervor —
Der große Garten christlicher Erlösung,
Er öffnete sein sonnenwarmes Thor
Und nahm die Menschheit auf in seine Räume.
Ich schritt hinein — ich eitler Thor! —
Und fand mich bald im Reich der Träume: —
Rasch über alle goldnen Keime
Schritt todesmächtig die Verwesung. —
Und Luther — o du Wahn der schönen Stunden,
Da ich den langgesuchten Freund gefunden,

Den wahrheitsdurstigen Geist, das Abbild meines
Strebens
Und kühnsten Hoffens wähnte mir erworben! —
So groß dereinst, so klein erschienst du bald
Am Lampenlicht des engen Stubenlebens:
Der Geist erlosch, das Leben wurde alt,
Noch eh' du starbst, warst du für mich gestorben. —

Die alte Kirche wankt, doch diese neue,
Ist sie daneben eine christlich freie?
Statt sie vom starren Dogma auszuheilen,
Sie zu erbauen auf des Christengeistes Säulen,
Läßt man auf altem, morschem Grund ihr Haus,
Und bessert höchstens grobe Löcher aus.
Und drinnen all' der schalen Schwätzer Heer —
Wie ist die Luft so dumpf und schwer!
Die liebe Himmelsluft, die sich hereingeschwungen,
So krank, so qualmdurchdrungen;
Mir ist, ich kännt' die alte Welt nicht mehr.
Der Pulse lautes, warmes Schlagen,
Des Geistes lebensrüstig Wagen
Verstummt wie vor dem Grab. — —
An mich heran wandelt ein Leichenwagen —
Ein Sarg sinkt unter mich hinab — —
Ist's nicht der Gott von fernen sonnenhellen Tagen,
Der dir zu Grab' getragen?

Und ist er todt? ist Alles hin? —
Wird Erd' und Himmel nicht, dein eigner Sinn
Nicht fort und fort getragen? —
Wohl fühl' ich's, klar ist mir's bewußt,
Es tönt herauf aus meiner Brust:
Er ist nicht todt, du selber schläfst! Wach' auf!
Verändre deinen Lebenslauf!
Gieb ihm dein Fühlen wieder und dein Streben,
Und er wird leben,
In deinem Herzen steht er wieder auf. —
Wohlan, wohlan, mit frischen Schwingen
Auf den Pfaden des rauschenden Lebens,
Mit dem Drang des verlorenen Strebens
In den Strom von allen Dingen
Zum Weltumfassenden zu dringen!
Zu dem, der sich in deinem Busen begreift,
Der dir in Blüth' und Frucht entgegenreift,
Der dich, vom jungen Tag beschienen,
Mit ewig offenbarenden, sprechenden Mienen
In jedem Sonnenstäubchen umschweift!
Auf, auf! Hinaus! hinaus
Aus diesem engen, dumpfen Haus!
Hinaus aus dieser Schule grauem Zwang!
Mich zieht's mit ungestümem, wildem Drang,
Wie niemals bin ich drauf versessen,
Mich in des Lebens Freudenstrom zu stürzen.

Dort kann ich wohl mein Herzeleid vergessen,
Und thut es Noth — dieß Jammerleben kürzen!

Mephisto (erscheint).

Ha, ha! Vom hohen Thurme steigt der Thürmer.
Wo bist du nun, du toller Himmelsstürmer?
Hab' ich's doch tausendmal dir vorgesagt,
Wer sich hinauf zum Himmel wagt,
Der kehrt gar bald zur Erde doch zurück.
Nun bist du auf der rechten Spur zum Glück.

Faust.

O hätt' ich nie dieß Flämmchen Licht gesehen!
Rings wird es Nacht — komm', laß' uns schlafen gehen!

Mephisto.

Wozu? — Um morgen wieder aufzustehen?

Faust (hastig für sich).

Ja, nur zu wahr! — Des Morgens Flügel tragen
Dem Sterblichen herauf nur neue Plagen;
Der Mensch soll nur im Tode Ruhe haben. —
O läg' ich doch bei Sickingen begraben,
In Hutten's stillem Heiligthum,
Dann schwieg dieß Herz, sein Toben wäre stumm. —

Mephisto.

Für solche Ruhe dankt' ich noch 'ne Weile.
Was ich nicht fühlen und genießen kann,
Dafür bin ich ein todter Mann,
Und das Begraben hat noch keine Eile.
Lass' Andre sterben; du bleib' hübsch an deinem Platz,
Und such' dich endlich zu bequemen,
Das Leben frisch vom Zweig zu nehmen:
Denn wer das Leben nimmt, der hat's!
Statt dessen aber treibt's den Herrn zu nagen
An tauben Kernen unfruchtbarer Fragen,
Ob's jenseits Aepfel oder Birnen giebt;
Derweilen die, so diesseits von den Bäumen winken,
Vor seinem Mund verfault zur Erde sinken,
Weil es ihn sie zu brechen nie beliebt.
Braucht's da um's Sterben noch der lieben Noth?
Ich dächt', der Herr wär' so von selber todt. — —

Blick' einmal in dein Gärtchen hier herein,
Wie's freundlich glänzt im hellen Sonnenschein.
Sieh dort den bunten Schmetterling,
Das muntre Ding!
Von Blume zu Blume rastlos hüpfen —
Läßt sich daran nicht Lebensweisheit knüpfen?
Schaut denn die Sonne vergeblich herein?
O ladet sie dich denn nimmer ein

Und ſtöbert dich auf aus todten Träumen
Hinaus zu lichten, fröhlichen Räumen?
Hinaus in die Welt! Sie nickt mit Roſen voller Gluth.
Noch haſt du Leben, noch Jugendmuth!
Was willſt du länger hier dich härmen!
Wer giebt dir die Vergangenheit zurück,
Die du verlebſt in trübem Sinnen?
Auf, auf! Das Leben zu gewinnen,
Häng' dich mit allen Fibern an den Augenblick!
Laſſ' uns das heitre Blumenreich durchſchwärmen, —
Ich zeige dir die ſchönſten Stück für Stück —

Fauſt.

O ſchweig'. Du kannſt mir meinen Durſt nicht ſtillen.

Mephiſto.

Um Gottes Willen!
Mit Waſſer freilich nicht, mit dem dein Leben
Verwäſſert hier in Einſamkeit. —
Was kann dein abgeſtorbener, dein todter
Jehova-Born Erquickendes dir geben?
Beim Element! ring' dich aus dieſem Moder
Von Kirchenüberkommenheit! —
Aber da hockt's ſo ſchulenmäßig grau und hager,
So theologiſch trocken, ſo abgeängſtet mager,
Daß man's noch kaum erkennen kann —
Iſt das ein Leben? iſt das ein Mann?

Faust (für sich).

O tiefe Bedeutsamkeit!
Daß mich der lebendige Gott
Im Teufel wecken muß mit Hohn und Spott.
O es ist hohe Zeit,
Wieder frischen Athem zu holen!

Mephisto (beiseite).

Schon hängt er mit Begier an meinen Sohlen.

Faust.

Du willst mich führen — welche Bahn?

Mephisto.

Ich zeige dir, was deine Augen nimmer sah'n:
Die schönste Maid in einer seltnen Blüthe.
Ich schau' mich nimmer an ihr müde,
Und hab' doch manche Blume schon geschaut.

Faust.

Will sich dein seichter Bach dahin verlieren?!

Mephisto.

Mir gilt's nicht hier um's Caressiren;
Ich will dein Glück! Nur mir dich anvertraut!

Faust.

Einmal ging ich mit dir den bitt'ren Gang —

Ich denk' daran mein Leben lang —
Du ſollſt mich ihn zum zweitenmal nicht führen.

Mephiſto (für ſich).

Gut, daß ich dich bei dem Gedanken finde. —
(Laut:)
Ich führ' dich, Freund, zu einem Kinde,
Deßgleichen iſt im Land nicht mehr. —
Denk' an, ihr Bild gemahnt mich ſehr
An euer Gretchen — Ja, 's iſt wunderlich!
Doch ich verſichre dich,
Es iſt ein Conterfei, dieß Mädchen —
Faſt ſo, nur ſchöner noch, wie einſt dein Gretchen.

Fauſt (halb vor ſich hin).

Teufel, willſt du mich berücken!
Du ſchürſt das Feuer der Erinnerung,
Vergebens will ich ſeine Gluth erſticken.
Des Vorwurfs, der Sehnſucht, der Leidenſchaft
Flammen
Schlagen in meinem Herzen zuſammen; —
Es weht ein jugendlich Entzücken
Durch meine Bruſt —
Mit heißem Verlangen, mit wogender Luſt
Möcht' ich ſie ſchon an den Buſen drücken — —
Doch ach! wird mir's denn glücken?
Wo iſt die Macht, die Lieb' um Liebe tauſcht? —

Sie ist verrauscht —
Wer macht mich wieder jung?!

Mephisto.

Dein Selbstvertrauen!
Vor Allem brüte nicht und eile, sie zu schauen.

Faust.

Nimmer!

Mephisto.

So zaudre, bis der Strom der Energie,
Der sprudelnd in der Seele dir begonnen,
Im Sumpf des alten Einerlei zerronnen.
Leb' wohl! —

Faust.

Halt — Bleib! — Noch einmal folg' ich dir. —
Was ist mit diesem Leben zu beginnen! —
Sein Einerlei bringt mich von Sinnen,
Mag Teufel oder Gott gewinnen —
Wohlan!

Mephisto.

Topp, Freund, ich gratulir',
Da ich noch Lebenskraft in dir verspür'!
Reich' mir die Hand, daß ich dich führ',
Getrost hinaus, getrost zu ihr!

(Beide Hand in Hand ab.)

Vierte Scene.

Das Heſſiſche. — Des Oberjägermeiſters Haus.

Der Oberjägermeiſter und Margaretha.

Margaretha.

Was fehlt euch denn, mein guter Vater?
Ihr habt im Holz doch keinen Hader
Mit Grenzern wieder?

Oberjägermeiſter.

O bewahre Gott!
Wär' das mein Kummer doch allein! —
Ach! Kind, wär' er doch nie hinweggegangen.

Margaretha.

Wer denn?

Oberjägermeiſter.

Den Landgraf halten ſie gefangen.

Margaretha.

Gefangen! O mein Gott! Wie kann das ſein?
Brach denn der Kaiſer ihm das Wort?

Oberjägermeister.

Wie Spott
Just klingt's, wenn man es hört,
Wie Wort und Instrumente man verkehrt;
Wie sie auf Thronen eben schalten und walten,
Und Kaiser Treu' und Glauben halten!

Margaretha.

O sprecht, hat man den Landgraf so belogen?

Oberjägermeister.

Man hat ihn geradezu schändlich betrogen.
Voll Hinterlist und heimlichem Verrath
Verfälschten sie ihm den Tractat,
Worin der Kaiser Freiheit ihm versprach.
Voll Demuth unterschrieb er ihn in Halle,
Und nicht genug — o Schimpf und Schmach! —
Daß vor dem Kaiser er auf seinen Knieen lag,
Man lockt ihn schamlos noch in eine Falle:
Er ist der edlen Freiheit nun beraubt,
Die er so über Alles schätzt und liebt.

Margaretha.

O Gott behüte nur sein hohes Haupt!
Noch jüngst das Urtheil über Kurfürsten Johann —
Mir wird so bang', denk' ich daran.

Oberjägermeister.

Das iſt es auch, was mich bekümmert und betrübt. —
Wie groß war er vor dieſem Unglücksfall!
Die Proteſtanten
Ihn ihren Schutz- und Schirmherrn nannten;
Thatkräftig war er überall.

Margaretha.

O wär' ich doch ein Rittersmann!
Ich ſetzte Leib und Leben dran,
In ſeinen Kerker einzudringen.
Ich ruhte nimmer Tag und Nacht,
Bis ich ihn frei gemacht,
Es müßte mir gelingen —
Dank' ich ihm doch mein Leben.
O der Gedanke geht mir innig nach!
Seitdem ihr mir darüber
Erſt neulich Aufſchluß habt gegeben,
Hab' ich den Landgraf ſtündlich lieber,
Ehr' ich ihn mehr von Tag zu Tag.

Oberjägermeister.

Du haſt wohl Urſach', ihm zu danken. Jedesmal,
Geh' ich hinüber ſo in's Thal,
An jenem Eichenbaum vorüber,
Gedenk' ich jener Morgenſtunden,
Da dich der Caro dort im Laub gefunden.

Margaretha.

Ach! er iſt todt — das arme Thier!
Wie oftmals hat er doch geſpielt mit mir, —
O es iſt wahrlich wunderbar,
Daß er mir zweimal Retter war!

Oberjägermeiſter.

Es ſchwebt ein eignes Schickſal über dir.

Margaretha.

Erzählt mir's doch noch einmal grade eben.
Ich hör' das Wunderbare gern zur Zeit,
Denn man vergißt darüber manches Leid,
Und ſchöpfet neue Hoffnung für das Leben.

Oberjägermeiſter.

Ja, du haſt Recht. Es fühlet Jung und Alt
Des Wunderbaren zaub'riſche Gewalt,
Kann man ihm gleich nicht immer Deutung geben.
Doch die Geſchichte mit dem treuen Thier
Dünkt immer eine Himmelsfügung mir.

Margaretha.

Denk' ich daran,
So kommt auch mich dieſelbe Mahnung an.

Oberjägermeiſter.

Ja, und du hätteſt ſehen ſollen,
Wie dich der Hund von jener Stunde an,

Da er dich fand, im Auge ſtets behielt:
Bei Tag und Nacht
Hat dich das treue Thier bewacht,
Und nicht von deiner Wiege gehen wollen;
Zum Jagen ſelbſt hat er nicht Luſt gefühlt.
Und als du größer nun geworden,
Begleitet' er dich aller Orten:
In's Feld, zum Wald, bei jedem Schritt
Ging auch der alte Caro mit.
Der Mutter ſelig bange Sorgen
Um dich, er übernahm ſie jeden Morgen. —
Da traf es ſich — heut ſind es grade ſechzehn Jahr' —
Daß ich noch ſpät im Holze war.
Da ſchallt', als ich ſo wandert' meiner Wegen,
Mir lautes Angſtgeſchrei nach dir entgegen.
Und als ich ſtehen blieb und horche,
So kommt die Mutter her in Angſt und Sorge,
Und hinterdrein mein Jägerhaufen.
Sie waren, dich zu ſuchen, manche Stunden
Vergeblich in dem Wald umhergelaufen.
Wie Blitz iſt's da auf einmal über mich gekommen: —
Mir war's, als hätt' ich ſchon vorher
In weiter Ferne Caro's Laut vernommen.
Und als wir noch voll Schreck zuſammenſtunden,
Da kam der Hund hechzend des Wegs daher:
Er lief zu mir heran,

Sprang winselnd hoch hinauf an mir.
Ich sprach ihm zu,
Nun schritt er rasch voran und hatte Ruh'.
Zwei Bursche folgten mir, und schnelle wir dem Thier,
Durch Dick und Dünn, bergab, bergan,
Der Caro immer witternd uns voran.
Schon manche Stunde hatten wir uns abgeschafft,
Und schon verließ mich meine Kraft —
Da plötzlich gab der Caro Laut.
Ich brach wie wüthend durch' dornenverschlungenes Kraut
Mit zitternder Seele,
Mit letzter Kraft mir Bahn
Zum Hund heran: —
Er stand vor einer wildverwachsnen Höhle.
Und wie ich nah', kriecht wedelnd er hinein;
Ich tapp' ihm nach, und eisig-kalt
Tast' ich im Dunkel deine Gestalt
In einem Winkel tief in der Höhle drein.
Und als ich aus der Nacht
Dich zitternd und bang hervorgebracht —
Da kracht
Ein Schuß vom Felsen hernieder —
Du warst erwacht,
Ich hielt dich lebend in meinen Armen wieder. —
Die Jäger kamen herbei,

Und auf meinen Ruf, was es sei,
Gestand der Robert, geisterbleich,
Er habe soeben im Felsengesträuch
Nach einer feurigen, riesigen Hexe geschossen,
Die sei vor seinen Blicken in Nebel zerflossen.

Margaretha.

Ja, ja, es war ein schrecklich Weib
Mit einem schwarzen Riesenleib.
O ich vergess' sie nie: an einem Baum
Erschien sie wie ein Schreckenstraum
Mit einemmal vor meinen Blicken.
Sie packte mich und trug mich fort auf ihrem Rücken. —
Hu! denk' ich noch eben daran, mir graut
Und schaudert die Haut. —
Ihr konntet keine Spur mehr von ihr finden?

Oberjägermeister.

Wir zogen Tag's darauf mit Flinten
Und allen Hunden an den düstren Ort,
Doch weder Spur noch Zeichen fand sich dort.

Ein Jäger (tritt ein).

Eu'r Gnaden, — der große Falk' ist fort!

Oberjägermeister.

Des Herren Falk'?!

Jäger.

Ja, auf mein Wort!
Soeben komm' ich von der Atzung her —
Der Falk' ist nirgends zu finden mehr.

Oberjägermeister.

Fort, fort! Ihm nach, ihn aufzusuchen!

Jäger (beiseite).

Beim Teufel! — Man möchte toben und fluchen.
(Oberjägermeister und Jäger ab.)

Margaretha (allein).

So muß der schöne Falk' uns auch entfliehen. —
Die Sehnsucht trieb ihn fortzuziehen. —
Ich muß nur dort zum Erker geh'n,
Ob ihn mein Auge kann erspäh'n. — —
Nein, nein — der ganze Himmel leer —
Nur Schwälbchen fliegen hin und her. —
Ja, er ist fort, er kommt nicht wieder.
O du hast Recht, du bist ein treues Thier!
Du suchst die wahre Heimath dir,
Die Liebe treibt dich zum Gebieter. — —

Doch sieh! welch hoher, edler Herr
Wandelt des Weg's daher? —
Wie er so stolz und doch so sinnend schreitet!
Und wie ein eigner Herr ihn da begleitet!

O welch ein seltsamer Contrast
Doch zwischen diesen Zweien! —
Ist's ein Besuch für uns, ein Gast? —
Das sollte just mich freuen.
Doch schau'! da biegen Beide um die Ecke —
Nein, nein! der edle Fremdling bleibet steh'n —
Er blickt herauf — ach! wie ich erschrecke! — —
Die leidige Neugier! Er hat dich gewiß geseh'n. — —
Ich höre Tritte — Wer mag es sein? —
Der Hektor knurrt auf dem Gange —
Die Herren kommen gewiß herein. —
Wie ist mir doch so sonderbar, so bange! —
Der Hund ist ja wie rasend, wie toll! —
Ich weiß nicht, was ich thun und lassen soll. — —
Geh', geh', wie gleich' ich einem dummen Dinge,
Daß ich mich so wenig fass' und bezwinge!

(Sie geht in die Thür.)

Still, Hektor, still! — Ist Jemand da?

Mephisto (draußen).

Verzeih'n das gnäd'ge Fräulein, wenn ich nah' —
Der große Hund hier an der Schwelle —
Will ich nicht grad Gewalt gebrauchen —
Hält mich entfernt vom Glanze schöner Augen.

Margaretha.

Pfui, Hektor! Ruhig auf der Stelle! —
Darf ich euch bitten nun zu mir herein?

Mephisto
(erscheint mit einem Falken auf der Faust).

Es könnte mir nichts angenehmer sein —

Margaretha.

Ach! da ist unser Falke ja!
Verzeiht, gewiß, ihr finget ihn?

Mephisto.

So ist er also euer — wie's uns schien.
Mein Herr und ich, wir zogen so des Weges hin,
Und als wir jenem Walde nah,
Da stieß auf einer freien Haide
Der Vogel grad vor uns auf eine Beute.
Mein Herr war schnell hinzugerannt,
Vertraulich stieg der Falk' auf seine Hand —
Und ist dem Fräulein hiermit zugesandt.

Margaretha.

Viel Dank. Wie wird den Vater das erfreu'n!
Ihr müßt gewiß ein guter Jäger sein?

Mephisto.

Ja, ich verstehe mich auf's Jagen.
Mein Amt ist so recht eigentlich die Jagd;
Ich hab' schon manches Wild zu Fall gebracht. —
Doch darf ich einen Gruß euch sagen,
Den euch mein Herr mit diesem Falken sendet?

Margaretha.

O ſagt ihm herzlich Dank für ſeine Müh'! —
Wär' doch der Vater eben hie,
Daß er den Herren ſelber danken könnte.

Mephiſto (für ſich).

Bei meinem Elemente!
Das Herzblatt hat ſich ſchon nach ihm gewendet.

Margaretha.

Ihr ließet euren Herrn allein —?

Mephiſto.

Er iſt verzagt —
Er hat ſich nicht heraufgewagt,
Weil er befürchtet, hier zu ſtören.

Margaretha.

Nicht im Geringſten; o wir ſind in ſeiner Schuld,
Und dankten gern dem Herrn mit Herz und Mund.

Mephiſto (für ſich).

Jetzt oder niemals knüpf' ich euren Bund. —

(Laut)

Wenn ihr erlaubt, will ich hinunterkehren,
Gewiß, er eilt mit Ungeduld,
Den Dank aus eurem ſchönen Mund zu hören.

(Mephiſto ab.)

Margaretha (allein).

Er geht — ſchon iſt er fort. — Mir iſt ſo ſonderbar,
Wie mir's noch nie in meinem Leben war. —
Horch! horch! — Mir iſt ſo bang', ich möchte
flieh'n. —
O Närrin, die ich bin!
Was hat's denn auch für eine Noth?
Ich muß mich wirklich jetzt zuſammennehmen;
Wenn ja die Herren eben kämen
Und ſäh'n mich ſo, ich ſchämte mich zu Tod. —
Horch! horch! — Es hallt im Gang — Es kommt
allein —
Ja, ganz allein — Es klopft — O Gott! —
Herein!

Fauſt (tritt ein).

Ein ſeltſam Glück führt mich zu euch, Fräulein —
Himmel! ſie iſt's! —

Margaretha.

Fehlt euch etwas, o Herr?

Fauſt.

Ach nein —

(für ſich)

O welcher Dämon, welcher Engel hält
Mich jäh in ſeiner unſichtbaren Hand!

Dies Bildniß — von der Hölle feſtgebannt,
Saug' ich's mit allen ſeinen Zügen ein:
Der Oede Fluch, des Vorwurfs Gift und Pein
Regt tief ſich in den alten Wunden drein —
Und dennoch — ſanft und heimiſch lind
Weht mich ein Hauch von dieſem Kind
Wie Heilung an aus einer andren Welt.

Margaretha.

Ihr ſeid wohl müd' von einem weiten Gang?
O bitte, ſagt —

Fauſt.

Bei eurer Stimme Klang
Und beim Verweilen ſo auf euren Zügen
Iſt mir auf einmal Freud' und Leid
Aus Tagen der Vergangenheit
Vor meiner Seele hell heraufgeſtiegen.

Margaretha.

Es thut mir leid, wenn euch mein Anblick traurig ſtimmt.

Fauſt.

Ach, Fräulein, wie man's eben nimmt.
Denn auch des Lebens ſchönſte Freuden
Verwandeln ſich in herbe Leiden,
Und dieſe wieder hängen ſanft und ſtumm

Im Lauf der Zeit das Kleid der Wehmuth um.
So tönt das Schicksal unser Leben lang
In unsrer Brust nur einen Wechselklang.
Was euer Anblick ist — mich drängt's zu sagen: —
Die schönste Knospe der Erinnerung,
Dem Leid, sowie der Freude ewig jung. —

(Für sich)

Zu mir hat seinen Klang das Schicksal nun getragen.

Margaretha (für sich).

Wie er mich in der tiefsten Seele rührt. —

(Laut)

Verzeiht, daß ich den Dank vergaß, der euch gebührt.
Ihr finget uns den lieben Falken dort,
Empfangt ein herzlich Dankeswort
Für jene Mühe, die ihr euch gegeben.

Faust.

Sie war gering; doch dieser Gang zu euch
Und euer Dank, sie machen mir mein Leben
An rosiger Erinnrung reich.

Margaretha.

O daß der Vater käm'. Er ging hinaus,
Er kommt vielleicht vor Abend nicht nach Haus.
O wüßt' er doch, daß ihr den Falken uns gebracht!

Ihr denkt nicht, welche Freude das ihm macht. —
Ich seh', ihr wollet gehen —

Faust (für sich).

O manche süße Weile blieb' ich stehen,

(laut)

Vielleicht ein andermal
Führt mich mein Weg in dieses schöne Thal,
Und wenn man mir erlaubt — in dieses Haus.

Margaretha.

O bitte, kommt, sobald es euch gefällt.
Der Vater macht sich eine hohe Freude draus,
Doch diese wird ihm halb vergällt,
Kann er euch nicht von Herzen danken.

Faust (für sich).

Wie sich der Seele innigste Gedanken
Um dieses holde Wesen ranken.
Doch ich muß fort, denn Herz und Füße wanken. —

(Laut)

So lebet wohl.

Margaretha.

Schön' Dank. —

(Faust ab.)

Er ist verschwunden. — —
„Vielleicht ein andermal!" —

Könnt' ich nur Näheres von ihm erkunden. — —
Da geht er schon den Hof hinunter —
Zum Thor hinaus — wohl frohen Muth's und munter.
Vergeblich blick' ich seinen Spuren nach —
Er kommt vielleicht nie wieder — ach!

(Sie geht sinnend ab.)

Fünfte Scene.

Draußen.

Faust (tritt auf).

Sind's Himmelsmächte, die mich still begleiten?
Ist es ein Traum, der mir vorüberzieht?
Das Rosenlicht verrauschter Zeiten
Durchglimmt mein innerstes Gemüth;
Wie neu verjüngt, vernehm' ich wieder
Der Kindheit wonnevolle Lieder.
Und sie, mit Himmelszauber angethan,
Sie steht wie eine schöne Feensage
Am Eingang jener Rosentage
Und blickt, ein hoher Genius, mich an.

Margaretha — Wie mit zaubriſcher Gewalt
Erfaßt mich Name, Weſen und Geſtalt.
Iſt's Traum? iſt's Wirklichkeit?
Bewältigt mich ein Ungefähr?
Margaretha! — Mahnend froh und bang
Ertönt des Namens ſüßgewohnter Klang
Vom Strome der Vergangenheit,
Ein ſanftes Echo, zu mir her.

Unterirdiſche Stimmen.

Fauſte, laſſ' ab!
Ewig vergebens
Strebſt du zum Lichte
Himmliſchen Lebens;
Tauſend Gewichte
Zieh'n dich hinab.
Sicher und ſchnelle
Hat dich die Hölle
Wieder gefunden,
Hält dich gebunden;
Und aus dem Lichte
Sinkſt du nach unten
Tief in die Nacht
Quälenden Vorwurfs
Gähnenden Schacht.

Und das Geſchick
Zieht mit dem Spiegel
Frevelnder Stunden
Vor deinem Blick
Mahnend vorüber;
Reißt dich im Schiffe
Mitten im Sturme
Ueber der Riffe
Wirbelnde Fluthen.
Trüber und trüber
Winkt's aus der Ferne
Grauſiger Oede —
Siehſt du die Grüßende?
Kennſt du die Büßende,
Thränenzerfließende!
Matt wie ein Strahl
Sterbender Sterne
Tief in den Fluthen
Einſamen Teiches
Blickt ſie herüber —
Aber am Ufer
Sieh! gegenüber
Schaut ein Geſichte
Freundlich im Lichte.
Siehſt du die Grüßende,
Liebegenießende,

Wonnezerfließende?
Beide, ſie gleichen ſich,
Beide, ſie neigen ſich,
Dir nur zur Qual!
Beide, ſie lieben dich,
Beide betrüben dich,
Dir nur zur Qual!
Fliehſt du die Eine,
Hemmt's deine Bahn,
Suchſt du die Zweite,
Schwanket dein Kahn;
Ewig im Streite,
Bleibet dir Keine,
Und nur das Eine
Nenne das Deine:
Hölliſche Qual!

Fauſt.

Weh! daß ich euch, ihr unterird'ſchen Chöre,
Zertrümmrer meiner Freuden, ewig höre.
Den Himmel, der im Buſen kaum geboren,
Den hellen Sonnenblick der reinſten Luſt,
Worin ich wonnetrunken mich verloren,
Erſtickt das Höllendunkel meiner Bruſt.
O mir zur Qual nur hab' ich ſie geſchaut!
Vergebens klang in mir der Gotteslaut:

An dieſem Herzen wirſt du neu erwarmen,
Hier athme Frieden, hier begrüße — Warum graut
Mir vor dem engelreinen Worte?
Weh! vor dem Glücke ſchließt ſich eine Pforte
Mit der Vergeltung Stimme dröhnend zu:
Die Seligkeit der Himmelsruh
Verröchelte in jenem Seelenmorde,
Den du dereinſt am reinſten Kind verübt! —

Du mahnend Bild! du oft gefühltes Leid!
Aus tiefem Grabe der Vergangenheit
Steigt ihr auf's Neu empor und reißt mich Armen
Vom Quelle meiner Seligkeit!
O gute Mächte, habt mit mir Erbarmen!
Senkt mir den Himmelsthau in's Herz herein,
Auf daß es, bis zum tiefſten Kern betrübt,
Aus dieſen alten Jammer weine
Und in des Lebens warmem Sonnenſcheine
Sich wieder Gottes Segen kann erfreu'n! —

O Wandlung! — Welcher Genius neigt ſich wieder
Beſänftigend mit leiſem Flügel nieder?
Vom Himmel weht mich an ein milder Hauch,
Und Troſt ſteht aus der Gruft im Buſen auf;

Der Reue Zähre ſchweigt in meinem Aug',
Und ſtiller Friede zieht mich himmelauf.
Sie iſt's, es iſt ihr holdes Weſen,
Was mich hinanführt jene goldnen Stufen!
Sie hat ein neues Leben mir emporgerufen,
Ich fühl's, ſein ſanftes Licht will mich erlöſen.

Irdiſche Stimmen.

Schönes Streben
Hat begonnen.
Schöpfe Leben
Süßer Bronnen!
Nur hinan
Jene Bahn:
Zu der Tugend
Ewiger Jugend,
Zu dem Himmel nur hinan!
Auf den hellen
Himmelswellen
Schwebet ſchon dein Lebenskahn;
Jenem Strande
Beſſ'rer Lande,
Seliger Heimath wirſt du nah'n.

Faust.

Ihr ſenkt euch zu mir nieder, Friedensgeiſter!
Geöffnet ſind die Thore meiner Bruſt,
Kehrt ein und werdet meiner Seele Meiſter
Und füllet ſie mit neuer Lebensluſt!

(Ab.)

Vierter Act.

Erste Scene.

Garten vor des Oberjägermeisters Haus.

Margaretha (auf einer Gartenbank).

Die Sonne wie golden!
Der Himmel wie blau!
Die Vögelein ſingen
Auf der Au'.

Es grünet und blühet
Baum und Strauch,
Und Alles belebet
Frühlingshauch.

Hier unten im Garten
Bin ich gern,
Wenn die Gedanken
Zieh'n in die Fern'.

So mit den Wolken
Eilen sie fort —
Doch suchen sie immer
Nur Einen Ort.

Nur Eine Ferne
So nah, so weit —
Nur Eine Heimath
Der Seligkeit;

Einen Geist, erhaben
Wie's Firmament,
Ein Herz, wo ewige
Liebe brennt;

Eine Seele, erwärmend
Wie Sonnenschein —
O Himmel, das Alles
Ist mein, ist mein!

Faust (am Pförtchen).

Margaretha!

Margaretha (freudig erschrocken aufspringend).

Ach! — Da ist er ja!

Faust.

Wie singst du doch so süße, frohe Lieder.

Margaretha.

Die Frühlingsvöglein kommen ja in's Thal,
Da kommt auch zu den Menschen Freude wieder.

Faust.

Ich bin der Glücklichste in diesem Sonnenstrahl,
Hier in der Liebe Paradies versunken.

Margaretha.

Hast Recht! die Liebe ist ein Himmelsfunken.
Sie kommt vom lieben Gott herunter,
Drum macht sie uns so reich und auch so munter.

Faust (halb für sich).

Ganz — ganz so wie sie war —
Manchmal berührt mich's wunderbar!

Margaretha.

Du sagtest jüngst, ich hätte Aehnlichkeit
Mit deinem selig verstorbenen Mädchen?

Faust.

Ja, du gemahnst mich oft an sie und jene Zeit —
Sie hieß wie du auch Gretchen.

Margaretha.

Wie schön! Ich denke, weil in Bild und Namen
Und Liebe sie und ich zusammenkamen,

Wir beide dann, wenn ich geſtorben bin,
Ein Bild, Eine Liebe, Ein Sinn
In deinem Herzen ſind.

Faust.

O warum nach dem Tode, ſüßes Kind?

Margaretha.

Dann lägen alle Sünden und Mängel
Von mir im Staube,
Ich wäre dann wie ſie ein Engel.

Faust (für ſich).

O zarter, ſchöner Glaube!
Du Gottesblume! du Himmelsveilchen! —
(Laut)
Doch ich!?

Margaretha.

Dich ließ ich nicht allein in weiter Ferne,
Ich flieg herab von meinem Sterne,
Umſchwebte dich das kleine Veilchen
Auf dieſer Welt als ſchützender Genius
Mit liſpelndem Geiſtergruß.

Faust.

Komm', ſetz' dich zu mir nieder,
Und ſing' mir eines deiner lieben Lieder.
Das Wort iſt für ein warmes Herz zu kalt.

Margaretha.

Mein Sang klingt rauh. Der Vater ſagt mir nach,
Ich hätte einen wilden Schlag,
So, wie die Amſel in dem Wald.

Fauſt.

O ſing! Geſang iſt ja der Liebe Licht.
'ſ iſt Liebe, was der Schöpfer zu uns ſpricht:
Im ſüßen Laut der Nachtigall,
Im himmelhellen Lerchenſchall,
Im Frühlingsrauſchen der Natur
Singt Liebe, hohe Liebe nur.
Drum ſinge. Sing' zum Scheiden.

Margaretha.

Ach! nun kann ich nicht.
Zum Scheiden? — Ach! ſo willſt du ſcheiden?

Fauſt.

Mein Herz, es iſt nicht zu vermeiden.

Margaretha.

Wann kehrſt du wieder, beſter Mann?

Fauſt.

O Herzenskind, ſobald der Doctor kann,
Der Fauſt bleibt ja an deiner Seite hier.

Margaretha.

Und liebend folget Margaretha dir.

Faust.

Das ist der Liebe zaubrischer Verein,
Sie läßt dich Seelen nie allein. —
Ich geh' und will Lebwohl dem Vater sagen. —
Getrost! ich komm' ja in den ersten freien Tagen.

Margaretha.

Da geht der liebste, beste Mann,
So lieb, so lieb, wie ich nicht sagen kann. —
Heinrich! Ach nur noch einen Blick
Wirf mir zurück!

Faust (kommt zurück).

O fasse dich, es muß ja sein!

Margaretha.

Komm', komm', ich blick' noch einmal dir in's Aug' herein. —
Da! — hast du ganz in deinem Aug' mein Bild.
Nun schau' auch du mich freundlich mild
Noch einmal an.

Faust.

O Engel, könnt' ich eben
In diesem Blick dir meine ganze Seele geben!

Margaretha.

Ich habe sie! ich halte sie!
In diesem treuen Rahmen stirbt sie nie!

(Beide gehen.)

Mephisto (erscheint).

Der Kater schlüpfet aus und ein,
Als thät' er was verspüren;
Er will im hellen Mondenschein
So seinen Gang spazieren.
Nach einem Mäuschen steht sein Sinn.
Wo kommt er her? wo geht er hin? —
Zum Mausen.
Noch sitzt er spielend an dem Loch
Mit eingezogner Kralle;
Geduld! er bringt am Ende doch
Die liebe Maus zum Falle.
Schön fängt er an, schlimm hört er auf: —
Das ist so der Geschichte Lauf
Beim Mausen.

Faust (kommt).

Wie kommt der Teufel zum Gesange!
Was singst du, unheilvoller Geist?

Mephisto.

Ein Grablied auf die Unschuld, wie man's heißt.
Sie prangt, stolzirt — und lebt nicht lange.

Faust.

Freilich bei dir und deinen Creaturen!
Was ist euch auf der Erde denn noch heilig?

Mephisto.

Heilig! 's wird nur zu bald langweilig!
Sind's doch dieselben irdischen Naturen
Mit leichtem Sinn und schweren Leibern:
Die Eva stirbt nicht in den Weibern.

Faust.

Schandbube, schweig'! Schließ' deinen Lästermund
Vor jener Himmelsmächte reinem Bund!
Noch blüht in ihrem Heiligthume
Der holden Weiblichkeit geweihte Blume;
Des Himmels stille Schaaren pflegen sie,
Der Hölle Schlangenodem trifft sie nie.

Mephisto.

Wie öffnete man doch so lüstern
Dereinst nach ihm die keuschen Nüstern —
Gemach, gemach! Es kömmt die Zeit —

Faust.

Verstumm' in deines Lasters Heiserkeit!
Dein Höllengift will ich nicht länger hegen,
Ich reiß' es aus mit allem seinem Wahn! —

Vor mir liegt eine hohe, freie Bahn —
Du ſiehſt mich nimmermehr auf deinen Wegen.

Mephiſto.

Brich nicht zu ſchnell den ſichren Bund mit mir!
Der Undank könnte dich gar bald gereuen.
Wer wird dir meinen Beiſtand leihen,
Wer meine treuen Dienſte dir? —
Schau' doch umher: die Zeiten werden ſchlimm;
Du ſtehſt bei jenem Häufchen Schwachen.
Wer ſchützt dich vor des ſtarken Feindes Grimm?
Du wirſt umringt von ſeiner Macht,
Biſt ohne mich ſchon über Nacht
Zu Schimpf und Fall gebracht:
Du läufſt dem jähen Tod in ſeinen Rachen.

Fauſt.

Er komme, wann er will!
Ich halt' ihm ſtill.
Stirbt doch der Bürger edlen Heldentod;
Ein Märtyrer kühn im Verderben und der Noth,
Kämpft Magdeburg und wanket nicht.
Siehſt du nicht jenes große Heldenzeichen,
Nicht, wie der Freiheit Genius ihm den Lorbeer flicht?
Und ich ſoll gähnen, ſchlafen mit den Feigen,
Im großen Geiſteskampfe muthlos ſchweigen! —

Mich mahnt und rufet jene hehre Pflicht,
Und kommt der Tod, ich werde nicht erbleichen!

Mephisto.

Und Gretchen — stirbt in Angst und Noth
Um ihren Engel einen Höllentod. —
Wenn man es doch so recht am Licht betrachtet —
Da steh'n die Tugendhelden auf den Höh'n
Und mögen götterstolz herniedersieh'n,
Wie jammervoll ein Herz um sie verschmachtet.
Die Menschheit nennt's erhaben, nennt es schön —
Da kann der Teufel bei ihr in die Schule geh'n.

Faust (für sich).

Wie dieser Satan mir in's Leben sticht!
O wüßt' ich nicht,
Daß seine Salamanderzunge spricht,
Ich glaubte einen Engelruf zu hören. —
(Laut)
O deine Stimme soll mich nicht bethören! —
Wohl seh' ich sie auf schönen lichten Höh'n
Und mich im Schatten eines Wahnes steh'n.
Wohlan, mein Geist, mit neubelebten Schwingen
Zu ihrer Himmelsnäh' hinauf zu dringen!
(Ab.)

Mephisto (allein).

Ich merk', du willst mir aus den Krallen laufen;
Geduld! du bist auf ewig mein!

Man ſoll dich Held und Märtyrer dich taufen —
Ich ſtelle deiner Glorie ein Nein!

(Ab.)

Zweite Scene.

Die Pfalz.

Unter Bäumen am Neckar vor einem Wirthshauſe.

Wagner und ein Schüler kommen.

Schüler.

Wenn Herr Magiſter mir erlaubt,
So tränk' ich hier ein Gläschen Wein?

Wagner.

Wenn's nicht zu viele Zeit uns raubt,
Wir haben noch zu repetiren.

Schüler.

Der Herr Magiſter excuſiren —
Ich dächte, weil es heute ſonnig iſt —
Ich würde nachher doppelt fleißig ſein.

Wagner.

Ich bin es heut einmal zufrieden;
Allein, mein Freund, bedenkt und wißt,
Die Jugendzeit, die euch beſchieden,

Ist gar zu bald dahingefahren.
Nehmt ein Exempel euch an mir:
Wenn tolle Hänse draußen waren
Und jubelten bei Wein und Bier,
Da blieb ich lieber still zu Hause
Bei meinen Büchern in der Clause.
Von Morgens früh bis spät zur Nacht
War ich des Studiums beflissen;
Drum hab' ich's zum Magister auch gebracht,
Und das will eben etwas sagen
In diesen hochgelahrten Tagen:
Denn lang und breit ist unser Feld im Wissen.

Schüler.

Ja, ja, 's ist schwer, man kann kaum Athem schöpfen.
Was gebet ihr nicht Arbeit unsren Köpfen!
Wir sitzen uns tagtäglich steif und krumm,
Doch wir Scholaren bleiben schwach und dumm.

Wagner.

Laßt euch nicht von der Welt den Kopf berücken,
Werft nicht umher und vorwärts nicht den Blick,
Schaut oft auf das Vollbrachte nur zurück:
Dann hilft euch Selbstvertrau'n in allen Stücken.

Schüler.

Es will mir manchmal auch bedünken,
Als brächt' ich's noch zu Etwas schier;

Und will der Muth mir gänzlich sinken,
Dann setz' ich euch zum Vorbild mir.

Wagner.

Schön, schön! da hab' ich meine Freude dran;
Ich seh', ihr seid schon auf der rechten Bahn.
Stets früh und spät gehorchet meinen Winken
Und übt die tägliche Lection,
Seht nicht zur Rechten, nicht zur Linken:
Dann fühlet ihr die Weisheit schon.

(Suschen kommt mit Wein und stellt ihn vor Wagner.)

Behüte, nein! für mich ist's nicht.

Suschen (für sich).

Ich dacht's — du Sauerampfer-Gesicht! —

(Vertraulich zum Schüler.)

So bring' ich's hier dem schmucken jungen Herrn.
Solch schönen Bursch ich gern bediene.

Schüler (verlegen halb zu Suschen).

Ich danke — (für sich) Mehr noch sagt' ich gern.
Wüßt' ich nur auch, ob sich's gezieme? —

(Laut)

Hier, Jungfer, ist mein schuldig Geld.

Suschen (für sich).

Der guckt auch nur des Sonntags in die Welt!
Man meint, die Beiden hätten Trauer;

Sie gleichen ſich:
Der Eine da wie ſäuerlich!
Der Andere wie eſſigſauer!

(Ab.)

Wagner.

Ja, ſeht, die Weisheit iſt juſt zu vergleichen
Mit einem ungeheuren Buch.
Wollt ihr sophia nun erreichen,
So ſchreitet nur bedächtig klug
Von Blatt zu Blatt, von Zug zu Zug.
Mit immer täglich gleicher Müh'
Erforſcht das Pünktchen über'm J.
Aus Punkt und Zeichen werden Lettern,
Von Blatt zu Blatt kommt man zu Blättern,
Und endlich wachſen, eh' wir's uns verſah'n,
Die Blätter zu Capiteln an,
Bis wir zuletzt auch ſie zurückgeſchlagen,
Und ſo durchforſcht das ganze Buch.
Dann können wir mit Stolz uns ſelber ſagen:
Nun ſind wir weiſe, ſind wir klug.

Schüler.

Ach ja! ich will nun täglich lernen,
So viel in meinen armen Kopf nur geht; —
Doch ſehet, Herr Magiſter, ſeht!
Was kommen dort für frohe Brüder?

Wagner.

Mein Sohn, wir wollen uns entfernen.
Trinkt ſchnelle da das Reſtchen aus.
Nach der Erholung geht man wieder
Zur lieben Arbeit froh nach Haus.

Schüler (allein).

Ach Gott! nun muß man wieder ſchwitzen
Verlaſſen hinter'm Cicero;
Ich blieb ſo gern hier unter Menſchen ſitzen —
Man wird ſein Lebetag nicht froh!

(Er folgt Wagnern.)

Dritte Scene.

Studenten (kommen ſingend).

Die Sonne lacht zum Land herein
Mit lauter hellem Licht,
Die Welt am Neckar und am Rhein
Macht auch ein froh Geſicht.
Der Geiſt, er ſchafft ſich Platz im Haus,
Wo faules Phlegma ſaß,
Der Trübſinn geht zur Welt hinaus
Zu froher Burſchen Spaß.
Heidi, heido, heidi, heido!
Zu froher Burſchen Spaß.

Es ſchwatzt ſo manch gelahrter Mann
Uns vor aus enger Welt,
Guckt von der Seite ſchief uns an,
Wenn das uns nicht gefällt.
Ihr weiſen Herrn, übt ihr Dreſſur?
Die gebt dem Pudelhund!
Wir lieben noch zu ſehr Natur,
Und ſind, Gottlob! geſund.
Heidi, heido! ꝛc.

Durch ewig Hocken wird man dumm,
Vertrocknet Herz und Sinn;
Was hab' ich von dem Studium,
Wenn Miſanthrop ich bin?
Drum flieh' ich oft die enge Clauſ'
Und folg' dem Bruderſchwarm,
Den Griesgram laſſ' ich ſtracks zu Haus,
Häng' mich der Luſt an Arm.
Heidi, heido! ꝛc.

Den Ernſt des Wiſſens trag' allein
Still jeder unter'm Hut;
Das Leben wärm' wie Sonnenſchein
Uns Burſchen all das Blut!
Herbei, Herr Wirth, den Wein, den Wein!
Den uns der Rhein gebar,

Das Leben, es ſoll flüſſig ſein,
Wo's vorher trocken war!
Heidi, heido! ꝛc.

Ein friſcher Geiſt wird aufgeweckt
Und in der Zeitfluth groß,
Er reißt, was hinter'm Ofen ſteckt,
Von dumpfen Bänken los.
Das Rege nimmt die Herzen mit
Und macht die Köpfe hell,
Und wer noch klebt am alten Kitt,
Dem zauſt es Haut und Fell.
Heidi, heido! ꝛc.

Erſter Student.

Seht, ſeht, da kommen neue Vögel!
Das geht ja ſtündlich mit vollem Segel
Hierher auf unſren Neckar los.

Zweiter Student.

Das macht der Fauſt, ſein Ruf iſt groß.

Einige neue Studenten kommen.

Erſter Fremder.

Wir bieten den Herren gute Zeit!

Erſter Student.

Ein Gleiches! — Die Herren kommen wohl weit?

Erster Fremder.

Wir kommen aus Sachsen und die aus Franken.

Erster Student.

Ha ha, aus Sachsen, der luth'rischen Welt!
Und ihr aus Franken, die Börsen voll Geld?
Die Köpfe voll bissiger, spitzer Gedanken?
Wißt ihr, wie unser Sprüchlein sagt?

„Hätt' ich Venediger Macht,
Augsburger Pracht,
Nürnberger Witz,
Straßburger Geschütz,
Ulmer Geld,
Wär' ich Herr der ganzen Welt."

Gewiß habt ihr Nürnberger Witz mitgebracht?

Erster Fremder.

Ist hier vielleicht ein Mangel daran?

Erster Student.

Ha ha! Kommt her, ihr seid mein Mann! —
Zum Willkomm dies euch, frohe Leut'!

Erster Fremder.

Von Herzen gern thun wir Bescheid.

Zweiter Student.

Schön Suschen, zwei volle, gute Kannen! —

(Heimlich zu Suschen:)
Und auch dazu ein freundlich Geſicht,
Den Liebeskummer zu verbannen.

Suschen (abwehrend).
Nein, nein, bei den Herren da leid' ich's nicht!

Erſter Student (zu den Fremden).
Verzeiht, ihr kommt weither gezogen —
Ihr ſeid wohl keine Theologen?

Erſter Fremder.
Die ſind Philoſophen, die andern drei
Und ich, wir treiben Juriſterei.
Wir wollen Beides bei Fauſten hören,
Sein großer Ruf lockt uns herbei.

Zweiter Student.
Ihr könnt zu keinem Beſſ'ren kehren,
Wir alle bei ſeinem Namen ſchwören.

Erſter Student.
Ei, ei, ihr Herr'n, das iſt ja ſchön,
Daß wir in euch Collegen ſeh'n!
Ich denk', wir werden Cam'raden ſein?

Erſter Fremder.
Topp, 's gilt! wir ſchlagen luſtig ein!

Erſter Student.

Sagt, Brüder, was fangen wir heute an?
Die ſchönen Ferien dem Ende nah'n.

Zweiter Student.

Schenkt ein und trinket aus, ihr Brüder!
Und macht's ſo immer von Neuem wieder.

Dritter Student.

's iſt ſonnig, ich flöge gern aus dem Neſt.

Erſter Student.

Potz Teufel! drüben iſt Kirchweihfeſt.
Ich denk', Cameraden, wir fahren hinüber?

Vierter Student.

Das Kirchweihlaufen hab' ich ſatt.

Fünfter Student.

Ich auch. Ich bleibe daheim in der Stadt
Und präparir' auf morgen lieber.

Sechster Student.

Hört, morgen fängt das colloquium an,
Der Doctor fühlt uns auf den Zahn!

Vierter Student.

Ja wahrlich, wir ſollten uns präpariren.

Erſter Student.

Der Tag iſt zum Leben, die Nacht zum Studiren!

Zweiter Student.

Fort, fort! Was ſitzen wir hier in der Clauſ'?

Erſter Student (zu den Fremden).

Die Herren hier ziehen mit hinaus?

Einige Fremde.

Wir ſind dabei!

Zweiter Student.

Es wird euch gefallen,
Die Gegend, die Mädels, die ſchönſten von allen!

Erſter Student (ſingt):

Durch ewig Hocken wird man dumm,
Vertrocknet Herz und Sinn;
Was hab' ich von dem Studium,
Wenn Miſanthrop ich bin?
Drum flieh' ich oft die enge Clauſ'
Und folg' dem Bruderſchwarm,
Den Griesgram laſſ' ich ſtracks zu Haus,
Häng' mich der Luſt an Arm.

Chor.

Heidi, heido, heidi, heido!
Häng' mich der Luſt an Arm.

(Alle ab.)

Zwei Bürger kommen.

Erster Bürger.

Sagt mir, Gevatter, was das soll bedeuten,
Das Rüsten mit den Kriegesleuten?

Zweiter Bürger.

Der Herzog Moritz geht auf Magdeburg, die Stadt,
Die sich so ritterlich gehalten hat.
Der Protestanten Noth ist groß,
Ein Protestant geht auf die Brüder los!

Erster Bürger.

Ach Gott! die Zeiten werden immer schlechter,
Rings keinen Beistand mehr und keinen Wächter!

Zweiter Bürger.

Getrost! Ein frommes Herz verzagt nicht leicht.
Auch in den allerschlimmsten Tagen
Hat sich Bedrängten oft ein Retter schon gezeigt.

Erster Bürger.

Horch! Lärmend ziehen sie von ihren Läufen.
Seht nur, wie sie die Straßen wild durchstreifen! —
Gott wende nur von uns die Kriegesplagen!

Zweiter Bürger.

Er geb' der tapfersten von allen Städten
Beistand und Kraft aus seinen Höh'n!

Wenn alle Städte ſolche Bürger hätten,
Dann wär's um alle Tyrannei geſcheh'n.
Doch mag der Feind auch vor den Thoren wüthen,
Geduld! der Himmel ſchützt, der Himmel wacht!
Der Herr, der aus den Bürgern Helden macht,
Er wird auch ihre Stadt behüten!

(Beide ab.)

Mephiſto, als Jeſuit, und zwei Andere des Ordens gehen vorüber.

Mephiſto.

Dem regen Auge meiner Wachſamkeit
Begegnet ſchon geraume Zeit
Hier eine auserleſ'ne Beute —
Fauſt iſt's, worauf ich deute.
Sein Anhang wächſt:
Ihm ſtrömt zu unſrem Hohn
Die Jugend zu und uns läuft ſie davon.

Erſter Jeſuit.

Man weiß, und längſt bewacht man ihn.
Es iſt bedenklich, und zunächſt
Wird man ihn nach Gebühren
Dem Lehrſtuhl ſacht entzieh'n.

Mephiſto.

Wär's beſſer nicht, man räumt' ihn gänzlich aus dem Wege?
Sein Feuergeiſt iſt kühn und rege

Und fern wie nah gefährlich;
Hier gält' es, ein Exempel ſtatuiren.

Erſter Jeſuit.

Gewalt iſt mißlich und bis jetzt entbehrlich —
Es müßte denn Befehl —

Mephiſto.

Deſſ' braucht es nicht,
Wo heiliger Zweck gebietend zu uns ſpricht.

Erſter Jeſuit.

Wir dürfen hoffen, leiſe wünſchen blos,
Des Ordens Regel lenkt uns willenlos.

Mephiſto.

Und unſer Zweck zieht unſren Willen groß.

Zweiter Jeſuit (beiſeite).

Ein Wink und Stoff dem Provincial —

Mephiſto (zum Zweiten).

Wozu? — Ihr ſteht vor eurem General!

(Beide Jeſuiten, ſich tief verbeugend, folgen Mephiſto.)

Fünfter Act.

Erste Scene.

Faust's Wohnung.

Offene, mit Rücksicht theatralisch erleuchtete Säulenhalle, durch welche man den bestirnten und vom Monde beleuchteten Nachthimmel erblickt und aus welcher eine Terrasse zum Garten führt.

Schüler Wagner's treten auf.

Erster Schüler.

Schon ist die Halle hell als wie am Tage.

Zweiter Schüler.

Das ist mir eine rechte Plage
Mit diesen griechischen Schauspiel-Proben.
Ich wollt', die lange Prüfung wär' vorbei.

Erster Schüler.

Was soll das Spiel am Prüfungstag bedeuten?

Zweiter Schüler.

Herr Wagner will ein Fest damit bereiten,
Da gerade Doctor Faust's Geburtstag ist.

Erſter Schüler.

Den könnte man auch beſſer feiern,
Als ſo ein herbes Spiel herabzuleiern.

Zweiter Schüler.

Es iſt auch etwas Eitelkeit dabei:
Herr Wagner will als feiner Kenner glänzen,
Mit Lorbeer ſeinen alten Kopf bekränzen.

Erſter Schüler.

Das Stück, an dem man allen Geiſt vermißt!
's iſt ellenlang und ledertrocken.
Dem Himmel Dank! daß ich davon befreit.

Zweiter Schüler.

Ich hätte mich ſo gern davon geſchoben;
Da trifft juſt mich die Rolle zu ſouffliren.
Es gehet über die Gebühren.
Gerieth der Tollpatſch Redner gar ins Stocken,
Da ſtünden wir, du liebe Zeit!
In unſrer Halle da, wie arme Sünder. —
Doch ſtill! ich höre den Magiſter droben.

Wagner und viele Schüler auf Kothurnen und im Ornate der griechiſchen Schauſpiel-Chöre treten auf.

Wagner.

Nun hurtig, noch einmal das Ganze, Kinder!
Stellt euch in mir den akademiſchen Senat

Und alle Herren auf der Prüfung vor.
Ihr — reiht euch ernſt umher im Chor.
Ruft euch recht klar in eurer Phantaſie zurück
Alle momenta causae Stück für Stück.
Des Spiels Tendenz von Anfang bis zu Ende.
Vergeßt die gestus nicht der Hände,
Auch nicht des Textes Paraphraſen,
Damit die Herrn doctores euer Wiſſen ſeh'n,
Die Layen ſtaunend euch verſteh'n.
Vor Allem aber hebt die Parabaſen
An die doctores und den hohen Rath
Nach griechiſchem modul kunſtgerecht hervor;
Und dann ſcandirt bedeutſam ihr im Chor.
Denn wie ſich erſt auf hohem Bühnenſchuh
Der Werth von unſrem Feſttagsſpiel enthüllt,
So hebt das Weſen der Gemeſſenheit,
Das hohe Eigne der Gelehrſamkeit,
Das der Perioden Bau erfüllt,
Den Vortrag über die Gewöhnlichkeit,
Und mit Befriedigung hört man euch zu. —
Beherzige, Erasmus, dieſe Lehre,
Und fange mit der parabasis an.

Ein Schüler (tritt hervor).

Magnificenzen! Hochgelahrte Herrn! —

Zweiter Schüler (zum ersten).

Sieh, er verliert das Bischen Kopf.
Laſſ' ſtecken nur den dummen Tropf!

Wagner.

Mein Sohn, was iſt dir angethan?
Du ſtotterſt, haſt die Reverenz vergeſſen!

Schüler.

Verzeiht — ich habe Nächte lang geſeſſen —
Mir iſt es ſo, als ob ich ſchwindlig wäre.
Das ſtete Memoriren
Und viele Repetiren —
Auch ſteht mir der Souffleur zu fern.

Wagner.

Du biſt erſchöpft, mein Sohn. Geh' ſchnell hinein,
Und nimm ein wenig Milch zur Stärkung ein,
Bei Leibe aber keinen Wein!
Das iſt der ſchlimmſte Feind vom Memoriren.

Mephiſto (kommt; für ſich).

Die Weisheit hier auf Stelzen und ihr Chor. —

(laut)

Bei Allem, was euch heilig iſt hienieden!
Wo iſt Herr Wagner?

Wagner.

Was iſt vor!? —

(Mephiſto erblickend)

Wer iſt —?

Mephiſto (zu den Schülern)

Harmloſe Schaar, zieh' hin in Frieden
Und leg' dich auf dein klaſſiſch langes Ohr!

(Schüler verneigt ab.)

Wagner.

Erlaubt — erklärt?!

Mephiſto (ſich verneigend).

Wenn ich nicht irre, ſehe
Ich Fauſtens hochberühmten Famulus?

Wagner.

Item magister!

Mephiſto.

O verzeiht!
Ich ahnt' den Titel nicht in eurem ſchlichten Kleid.
Ja, ein diploma voller Licht
Aus eurem ernſten Antlitz ſpricht!
Doch ſtreiten wir um Titel hier nicht lange.
Periculum in mora!

Es ist ein Unheil in der Nähe,
Man stellt euch nach auf eurem stillen Gange.

Wagner.

Ein Unheil! Gott, man hat doch nichts verbrochen!

Mephisto.

Ich muß es euch gestehen, ja.
Man hat hier in der Schule Gift gerochen.
Mir war es stets um euren Leumund bange,
Wenn ich so euer stilles Wirken nah
Dem schwarzen Treiben Faustens sah;
Wie er in wildem, frevelhaftem Drange
Hoch über Schranken und Gesetz sich schwingt,
Euch in die Zauberkreise zwingt
Und gar den Teufel in die Wohnung bringt.

Wagner.

O Noth! dem Himmel sei's geklagt,
Wie ich in stillem Frieden
Des Doctors dunkle Forschungen gemieden.
Mein hoher, ritterlicher Herr, o sagt,
Man spricht doch mich von allem Unheil frei?

Mephisto.

Gern sagt' ich euch, daß es so sei;
Allein das Urtheil ist bereits gefällt,
Es geht auf Zwei —

Wagner.

Auf ihn und —?

Mephiſto.

Seinen Famulus.

Wagner.

Gott Lob! das bin ich nicht. Carolus Decimus
Verſieht dies Amt bei Doctor Fauſt allein.
Nur beide geben Anſtoß aller Welt.
Ich hab' mit ihnen nichts gemein.

Mephiſto.

Ihr waſcht euch ſo von allen Flecken rein,
Und könnt getroſt von eurem Schreck geneſen.
O Dank! daß euer hochgelahrtes Weſen
Ein guter Zufall noch am Leben hält.

Wagner.

Horribile dictu! darf man wohl wagen —?

Mephiſto.

Mein Freund, laßt alles Fragen.
Ich bring' incognito die ſchärfſte Inſtruction,
Das Anathema und — euch darf ich's ſagen —
Den Schuldigen den Feuertod —

Wagner.

Den Tod!

Mephisto.

Jedweden Ausgang hier umstehen schon
Versteckt die Wachen des Gerichts —

Wagner.

Ach, Gott
Erbarm' sich über unser armes Leben!

Mephisto.

Das ist es grade eben,
Um das ich höchst besorglich bin.
Es drängt die Stunde —

Wagner (will fort).

Herr, wo soll ich hin!?

Mephisto.

Bedenkt, man könnt' euch in der Dunkelheit
In euerem gelehrten Rock begegnen,
Just für den Doctor Faustus halten;
Da würd' es Kugeln aus Musketen regnen.

Wagner.

Aqua mihi haeret! Wird denn hier geschossen?

Mephisto.

Mit Kugeln, wie der Teufel sie gegossen.

Wagner.

Mein tapfrer Ritter, helft —!

Mephiſto.

Du gute Zeit!
Iſt denn kein Rath zur Hand, keine Hülfe hie? —
Ich will euch wohl, möcht' euer Kraftgenie
Der Wiſſenſchaft noch lange Zeit erhalten —
Kömmt euch denn gar kein Ausweg in den Sinn?

Wagner.

Mir ſchwindelt — o mein Kopf iſt hin!

Mephiſto.

Iſt doch am Ende nicht das böſ' Gewiſſen?

Wagner.

Ich bin ſchuldlos, der Himmel mag es wiſſen!

Mephiſto.

Ihr thut mir in der Seele leid. —
Doch topp! da fällt mir ein Gedanke ein: —
Ihr ſchlüpfet ſchnell in meinen Mantel 'rein,
Und gebt dafür mir euer Kleid;
Das Käppchen tauſch' ich für den Federhut.

Wagner (bedächtig).

Den Anſchlag ſind' ich klug und gut. —

(Sie wechſeln die Röcke ꝛc.)

Wagner.

Mich überfällt's wie Feuergluth! —
Weiß nicht, mir wird ſo ſonderlich!

Mephiſto.

Spürt ihr die Kraft, die in dem Mantel ruht?
Es kocht und färbt ſich euer friedlich Blut
Und macht euch ſchreckhaft ritterlich!

Wagner.

So ähnlich juſt iſt mir's zu Muth. —
Ihr meint, nun könnt' ich's ſonder Fährde wagen?

Mephiſto.

Was wollt ihr fürder noch verzagen!
Ihr tragt den Degen ja an eurer Seit',
Und braucht in dieſem rothen Kleid
Selbſt nach dem Teufel nichts zu fragen —
Iſt's doch in manchem Element gefeit.
Nur fort! im Nu ſteht dieſes Haus in Flammen!
Die Acht fällt drauf mit Allem, was es hegt und bettet —
Was kömmt euch an?

Wagner.

Iſt Niemand, der mir's rettet?

Mephiſto.

Das theure Leben?

Wagner.

Ach, der größte Schatz
Wird mir begraben in den Flammen —
Die Acten und die Manuscripte!

Mephisto.

Wollt ihr's wagen,
So eilt an ihren goldnen Platz
Und rafft das theure Gut zusammen,
Rasch! eh die Mauern hier zusammenschlagen!

(Wagner ab.)

Mephisto (allein).

Da läuft bei meiner ewigen Flammenseel'!
Um seine Fracht das classischste Kameel,
Der ärmste Teufel heldenhaft vermessen,
Vom Teufel schier getrieben und besessen. — —

Im Gange sind die Elemente nun,
Und mein beweglich Thun
Erstarkt im Lebensstrom der Nacht.
Es rührt sich meiner alten Muhme Brut,
Darin ein heimliches Verderben ruht,
Allmälig löst sich seine Schuppe,
Und zur Entfaltung grabbelt sacht
Der Todtenvogel aus der Puppe.

(Ab.)

Faust und Margarethe erscheinen in der Halle.

Faust.

Komm' noch ein Weilchen an die schöne Nacht heran.

Margarethe.

O dieser tiefe, vollgestirnte Plan!

Faust.

Und doch verschlafen wir die Wunderpracht
So manche Nacht.

Margarethe.

Da fällt bei deinem Wort ein Lied mir ein.

Faust.

O laß' mich dein beglückter Lauscher sein,
An deiner Seite wie im Traume stehen
Und beim Gesang in's sanfte Mondlicht sehen.

Margarethe.

In tiefer heilig stiller Nacht,
Wo Gott und seine Liebe wacht,
Da denk' ich mir es hehr und schön,
Tief unter'm Nachtblau hinzugeh'n.

Umfing mich nicht im Schlummer mild
Dein schönes, großes Traumgebild',
Möcht' ich nicht schlafen in der Nacht,
Wo Gott und seine Liebe wacht.

Faust.

Wie schön: „Wo Gott und seine Liebe wacht".
Wohl ist des Schöpfers Liebe angefacht,

Wenn ewig Licht aus tauſend Welten blinkt,
Dem Gläubigen in's Herz der Gottesfunken ſinkt,
In ſeinem Licht die Hoffnung auferſteht
Und mit ihm tröſtend an die Gräber geht.

(Für ſich.)

O ging ſie tröſtend auch an meiner Seit'!

Margaretha.

Ich wußt' es ja, du glaubſt an Gott und Ewigkeit!
Zu groß und kühn iſt deine Phantaſie,
Zu warm und innig deine Liebe,
Als daß die Welt dir kalt und ohne Gottheit bliebe.
Und doch verketzern ſie dich weit und breit,
Verfolgen dich in bittrem Haß und Neid —
Dich haſſen, und du biſt ſo gut!

Fauſt.

Mich, Margaretha, nicht, nur die Vernunft,
Die aus mir redet, haſſet ihre Zunft.

Margaretha.

O der Gedanke überfällt mich oft,
Und grade heute unverhofft.

Fauſt.

O ſei getroſt, mein Kind, und faſſe Muth.
Das Eine doch zerſtören ſie uns nie:
Unſrer Seelen Harmonie.

Margaretha.

Wie dort ein schwarzes Wetter aufgezogen —
Und in der Nacht — seltsam, ein Farbenbogen! —
Sieh! man möchte wähnen,
Das bedeute Regen — Thränen.

Mephisto erscheint hinter Faust und Margaretha.
(Mephisto erblickend:)

O Jesus! — Wer ist die Gestalt, der Mann?

Faust.

Nichts — Wende dich, blick' ihn nicht an.

Margaretha.

Dies bleiche, hämische Gesicht —
Kenn' ich's nicht? sah ich's nicht?

Faust *(verbirgt ihr Gesicht).*

Sei ruhig, sei nicht bange!
Ich kenne die Erscheinung lange —
Es ist ein Geist, der dir nichts schaden kann.

Mephisto *(heimlich, bedeutungsvoll zu Faust).*

Schau' einmal nieder
Auf ihre Brust in's offne Mieder —
Du wirst's entdecken.

Faust *(hebt für sich).*

Ein Muttermal — ein schwarzer Fleck —
Ganz auf derselben Stelle wie bei ihr —

Mephiſto (wie oben).

Schau' tiefer!

Margaretha (zu Fauſt).

Was haſt du? — Ach, laſſ' mich's bedecken —

Fauſt.

Laſſ' ſeh'n — was birgſt du hier?

Margaretha.

Ein Bild in einem Kreuz; es ſoll mir gleichen,
Ich wollte jüngſt dir's zeigen,
Doch ich vergaß es juſt — Nicht wahr,
's iſt wunderbar;
Sie ſagten mir,
Als man mich fand
Hätt' ich's getragen an einem Band —
Doch ſage, was bringt dich ſo in Schrecken?!

Fauſt.

Ihr Bild! — Gerechter Himmel!

Margaretha.

Heinrich, was iſt?! Sprich, was iſt?! —

Fauſt.

O Gott! — O Gott! — du biſt —
O düſtre Ahnung — wie es grelle tagt!

Margaretha (bebend, in ſich).

Meine Seele zittert — mein Herz verzagt.

Mephiſto (hervortretend).

Dein Lieb' — iſt deine Tochter, iſt dein Kind!

Fauſt (ſtarr).

Ha! meine Tochter!

Mephiſto (zu Margaretha).

Du biſt ſein Liebchen — ſchau', hier iſt dein Vater!

Margaretha (eine Weile ſtarr, dann aufſchreiend).

Hu! mein Vater!

(Sie ſinkt ſterbend zuſammen.)

Fauſt (verzweifelt bei der Leiche).

Mein Kind — mein Gretchen — todt mein Kind!
Todt! todt! — ganz todt!

Mephiſto.

Komm' mit mir zur Hölle!

Fauſt (in einem Anfalle von Wahnſinn).

Ja, ſattle die Pferde ſchnelle! —
Der Nachtwind ſauſt mir im Haar —
Was zerrſt du mich alten Tropf? —
Schau', wie ich alt bin — ſchau'!
Mein Haar iſt grau.

Mephiſto.

Das iſt der Hölle giftiger Than.

Fauſt.

Sieh' dort — dort
Am finſtren Ort
Hängt meine Mutter
Im Uhrenkaſten,
Sie taumelt,
Sie baumelt
Hin und her,
Als ob's ein Pendel wär'.
Tick, tack! Tick, tack!

Mephiſto.

Ernüchtre dich — ſchau' hier!

Das Gericht erſcheint mit Wachen.

Inquiſitor (zu Fauſt).

Im Namen des Geſetzes, folget mir!

Fauſt (wie erwachend).

Ich —?

Inquiſitor.

Ihr! (Zur Wache:) Schließt dieſen hier!

Fauſt (vollſtändig zu ſich kommend).

Mich! — Mich?

Inquisitor.

Auf! folget mir!

Faust.

Wo bin ich?!

(Er faßt krampfhaft Mephisto.)

Mephisto.

Recht so, fasse mich.

Faust.

Hu, eisig kalt!

Mephisto.

Fühlst du nun meine Gewalt!

Faust.

Was preßt mich centnerschwer? —
Ha, Hölle, du begräbst mich! —
Es zieht mir alle Glieder
Erdwärts nieder —
Tiefer und tiefer
Wirbeln Dampf und Qualm —
Ueber mir prasseln zusammen
Blitz und Flammen —
Sie sinkt, sie fällt
Meine Sonne, meine Welt!

(Faust ist geschlossen und wird von der Wache abgeführt. Mephisto und Inquisitor folgen.)

Der Oberjägermeister naht mit einigen Bedienten.

Oberjägermeister.

Sprecht, wo ist Faust? — Was ist geschehn? —
Gerechter Gott! was muß ich sehn! —
Margaretha — Kind — mein Kind! —
Mich faßt's mit namenlosem Graus!
Weh! weh! mein Kind!
Entsetzlich! Helft! — Schafft sie in's Haus!

(Bediente tragen die Leiche Margarethens ins Innere, der Oberjägermeister folgt verzweifelt.)

Zweite Scene.

Gewölbe.

Düstere Dämmerung.

Faust wird von zwei Kerkermeistern mit verbundenen Augen hereingeführt und geschlossen. Beide Kerkermeister mit der Wache an der Thüre wieder ab. Pause.

Faust (allein).

Lass' mich schlafen, lass' mich träumen,
Quälender Geist! Reiße mich nicht umher
Im schrecklich wirbelnden Gedankenmeer!
Lass' mich schlafen, lass' mich träumen! —

Wo bin ich? —
Ich kenne mich nicht —
Ich fühle mich nicht —
Licht! Licht! —
Ewige Nacht! —
Eisige Ketten um meine Glieder!
Ich bin erwacht. —
Faust! Faust! du findest so dich wieder?
Elend in Fesseln liegst du nieder! — —
Wie Räuber sind sie über mich gekommen,
In diese Höhle hat man mich gebracht,
In diese schauervolle Grabesnacht;
Das süßeste der Güter mir genommen,
Der Freiheit mildes, warmes Sonnenlicht —
Und dich, und dich, du Engelsangesicht! —
Mein Gretchen — Gott! 's ist fürchterlich!
Aus allen Himmeln gerissen,
Eine quälende Welt im Gewissen
Mit des Vorwurfs Schlangenbissen
Schmacht' ich in diesen Finsternissen —
Gerechter Himmel, erbarme dich! — —

Unterirdische Stimmen.

Vergebens rufst du zum Himmel —
Er ist dir verschwunden!
Vergebens rufst du zur Hölle —
Sie hält dich gebunden!

Blick' um dich — in diesen Mauern
Rings drängt dich die Noth:
Dein Leben beschleichet ein Trauern
Und langsamer Tod!

Faust.

Todt — todt — allein — allein!
O diese Höllenpein! —
Todt — todt — ganz todt! — Vergiftet — Gift!
Wie dieses Wort mich mit Verlangen trifft! —
Mein Herz ist alt, meine Seele krank —
Gift! Gift!
Wie dürstet mich nach diesem Labetrank!
O würd' er mir eben dargebracht,
Zu enden diese bange Nacht,
Emporzutauchen aus dem Meer von Jammer und Zweifeln —
Ich trotzte Hölle, Tod und Teufeln!

Mephisto (erscheint, für sich).

Willkommen, freundlicher Moment! —
Hervor, du heimlich Element,
Ihn tief im Leben anzunagen! —
Ich fühl' ein höllisch Wohlbehagen,
Mit deinem Gott mich nun herumzuschlagen
Und endlich aus dem Nest herauszujagen.

(Hervortretend.)

Verzweifelt tobt dein Puls — was fehlt?

Faust (starr in sich).

Gift! Gift!

Mephisto (für sich).

Hast nicht umsonst auf mich gezählt,
Und gern erweis' ich dir die Gnade,
In die ich so loyal gerathe.
(Laut:)
Gift — hier!

(Er reicht Faust eine Phiole.)

Faust.

Zum letztenmale, Hölle, dank' ich dir
Für diesen Dienst, für diese Gunst! — —
In meiner Seele wächst ein mächtig Ahnen
Und hebt mich aus der Erde trübem Dunst
Zu schön'rer Heimath auf, zu höh'ren Bahnen.

Mephisto (verspottet).

Stürb' hier statt Gott der Teufel — in der That!
's wär' um das hübsche Ende jammerschad.
(Laut:)
Ein Pakt verbindet dich mir ewiglich,
Du weißt —

Faust.

Er liegt zerrissen schon in Stücken,
Zwei Scheidewege trennen dich und mich.

Mephisto.

Zwei Scheidewege! ja, du hast's getroffen.
Der eine trägt auf festem Boden dich,

Noch kannſt du ihn mit wachem Sinn erblicken,
Der andre führt auf luftigen Brücken
Dich flugs in jenen Traum der Ewigkeit. —
Ha wahrlich, Fauſt, du thuſt mir leid,
Wenn ſie dich juſt wie einen Schöpſen ſchlachten,
Und gar um deinen ſchönen Tod verlachten.
Sei klug! — Noch einmal ſiehſt du mich bereit: —
Ich wühl' ein Loch — du biſt befreit! —
Sei mein und ganz mit allem Thun und Trachten!
Wähl' ſchnell! Zwei Wege ſteh'n dir offen:
Der Feuertod — ein Schluck von dieſem Gift —
Oder der neue Gang mit mir in's Leben.
Raſch, greife zu!

(Pauſe.)

Fauſt (erregt vor ſich hin).

Du fliehſt mich, ſüßes Hoffen?!
Ewig vernichtet ſein! —
Mächte des Himmels, werft nur einen Schein,
Ein Stäubchen Licht in dieſe Nacht herein!

Mephiſto.

Haha! der Himmel wird dir Antwort geben!
Lies doch in deinem eignen Kopf die Schrift:
Leb', lebe! ruft dir jeder Blutestropfen.
Im Blute hauſt ein Strom von jener Kraft,
Die ewig kreiſend durch die Welt ſich ſchafft;

Blut reicht den Stoff der kurzen, muntern Flamme,
Es nährt und trägt dein schwaches Körperhaus;
Folg' mir, der ich von Gluth und Feuer stamme!
Kalt ist der Tod, er weht dich eisig an,
Auf ewig ist's um dich gethan —
Das Oel versiegt, die Flamme lischet aus. —
Fort, fort! Hörst du's schon an die Thüren klopfen!

Faust.

Sie dringen herein!
Sie schleppen mich zu Folter und Feuerpein!
O rette mich!

Mephisto.

Um welchen Preis?

Faust.

Um jeden!

Mephisto.

Wohlan! um unsren Pakt und anders nicht.
Mit allem Streben
In Tod und Leben
Hast du dich mir ergeben —
Leb' oder trink'!

(Pause.)

Faust

(setzt einen Augenblick die Phiole an den Mund).

Satan! ich müßt' erröthen.
Noch kenn' ich eine andre, höh're Pflicht,
Sie pochet laut an meine Bruſt,
Ich fühle, wie ſie mahnend zu mir ſpricht;
Noch bin ich meiner Würde mir bewußt. —
Hinweg! Zertrümmert liege, Höllentrank! —
(Er zerſchmettert die Phiole auf dem Boden.)
Geneſen iſt mein Geiſt und wieder rein,
Von Selbſtmord frei.

Mephiſto (für ſich).

Und dennoch tödtlich krank.

Faust.

Nichts hat die Seele mehr mit dir gemein.
Frei fühlt ſie ſich von deinem finſtren Zwang,
Denn einen andren, reinren Klang
Hör' ich in ihren Tiefen klingen. —
O ſüßer Strom von Himmelsluſt,
O Seelenſtrahl, der mich erhellt —
Es ſchwimmt zuſammen in der Bruſt,
Verklärend um mich her die Welt.
Ich fühl's, es iſt ihr Geiſt, der mich umſchwebt,
In himmliſchem Verſöhnen
Mich aus dem Kampf zum ewigen Frieden hebt.

Mephisto.

Hörst du mit dumpfem Stöhnen
Die Thüren in ihren Angeln erdröhnen?
Hörst du der Henker Stimmen erklingen?

Faust.

Lass' sie heran, herein nur immer dringen,
Sie bringen einem Märtyrer die Krone!

Mephisto.

Erhalten aber Teufelsdreck zum Lohne.

(Immer deutlicheres Getöse. Stöße an die Kerkerthüre, welche erbrochen wird. Studenten dringen herein.)

Einige Studenten.

Faust! Doctor Faust!

Faust.

Hier! Was begehret ihr?

Einige.

Dich zu befreien kommen wir!

Andere.

Bringt Fackeln! Bringt Licht!

Einige.

Zerschlaget die Ketten!

(Sie befreien Faust von den Ketten.)

Faust.

Zu spät kommt ihr, mich zu erretten.
Von Ketten bin ich frei, vom Tode nicht —
Ich fühl's — ich sterbe —

Einige.

Sterben!? — Sterben!?

(Pause.)

Faust.

Ja!

Die Zeit ist aus, die letzte Stunde nah. —
Ich fühle, wie's allmälig stiller wird,
Wie mich des Todes Genius umschwirrt. — —
Die Zukunft liegt vor mir im Dämmerlicht —
Horch! wie sie leise flüsternd zu mir spricht: —
Schon ringen sich aus des Jahrhunderts Nacht
Hervor zur Klarheit die Gedanken;
Im Grunde bebt der alten Kirche Macht,
Und ihre morschen Pfeiler wanken.
Was eure Geister dachten, Luther dunkel sprach,
Das ringt durch große Kämpfe sich zu Tag:
Schon seh' ich manch Jahrhundert voll von Streitern,
Es reiht sich Kampf an Kampf und Krieg an Krieg;
Den Glauben muß das Licht der Wahrheit läutern,
Und endlich rufen Völker jubelnd: Sieg!
Und mögen wir auch alle fallend sterben,
Die Freiheit werden unsre Enkel erben!

Stimmen (von draußen).

Sieg!

Stimmen (am Eingange).

Herzog Moritz lebe! — Sieg!

(Die Bewegung wächst und verbreitet sich ins Innere. Volk drängt zum Eingang.)

Studenten (zu Faust).

Sieg! — Hört ihr?
Der Sieg ist unser!

Andere.

Haltet ihn, er sinkt!

(Einige wollen Faust unterstützen. Mephisto tritt plötzlich hervor.)

Die Umstehenden weichen mehr und mehr bis zum Eingang des Gewölbes zurück. In diesem Momente ertönet fernes Glockengeläute.

Faust (sich aufrichtend).

Willkommen, süßer Tod! Mit sanftem Läuten
Willst du mich auf dem letzten Gang begleiten.
Summend beschleicht das Ohr dein Wellenton,
Noch auf der Erde, hör' ich Himmelstöne schon.
Willkommen, süßer Tod, mit sanftem Klingen
Den Geist zu tragen auf melodischen Schwingen. —
Hinan! —
Der Erde dunkle Nebelbilder flieh'n —
Es hebt mich — zieht zum Weltengeist mich hin —
Hinauf! hinauf!
Stets höher — höher — höher —

Die Sterne flimmern —
Sieg! Freiheit! Meer von Sonnen!
Himmliſche Wonnen! —
Margaretha — Tochter! Mutter! — Engel! Engel!
Bin euer! euer —

(Er ſinkt.)

Stimmen (nach oben ſanft verhallend).

Selig! Selig! Selig!

Mephiſto.

Wie ſie ſchrei'n!
Er iſt mein!
Ich habe ſein Leben! Euch iſt er todt!

(Fauſt ſtirbt. Mephiſto beugt ſich über ihn.)

Die Erzengel erſcheinen in einer hellen Wolke, welche den ganzen Hintergrund bedeckt.

Gabriel (zu Mephiſto).

Hinweg! Hier iſt der Markſtein deiner Macht.
Entflieh' mit deinem Erbtheil, Geiſt der Nacht!

Mephiſto.

Ich geh' von hinnen, denn ich rieche ſchon
Des alten Text's erbaulichen Sermon.
Schwatzt ihn nur her — das iſt ſo eure Mode,
Wenn ihr nichts Beſſ'res wiſſet nach dem Tode —
Tragt nur das kaltgewordne Schooßkind Geiſt

In die erwärmte Himmelsluft zum Alten,
Und macht's unsterblich, wie man's heißt.
Ich will hinfort euch, luftige Gestalten,
Oben für ausgemachte Engel halten,
Doch unten sacht mein Reich entfalten,
Wie das die Welt beweist.

(Mephisto verschwindet mit dem Körper Faust's unter der Erde.)

Die Erzengel schweben mit einer Flamme auf einer Schaale in verklärendem Licht aufwärts.

Im Hintergrunde liegen die Studenten und das Volk auf den Knieen.

Druck von J. J. Weber in Leipzig.

K

Doctor Faust's Ende.

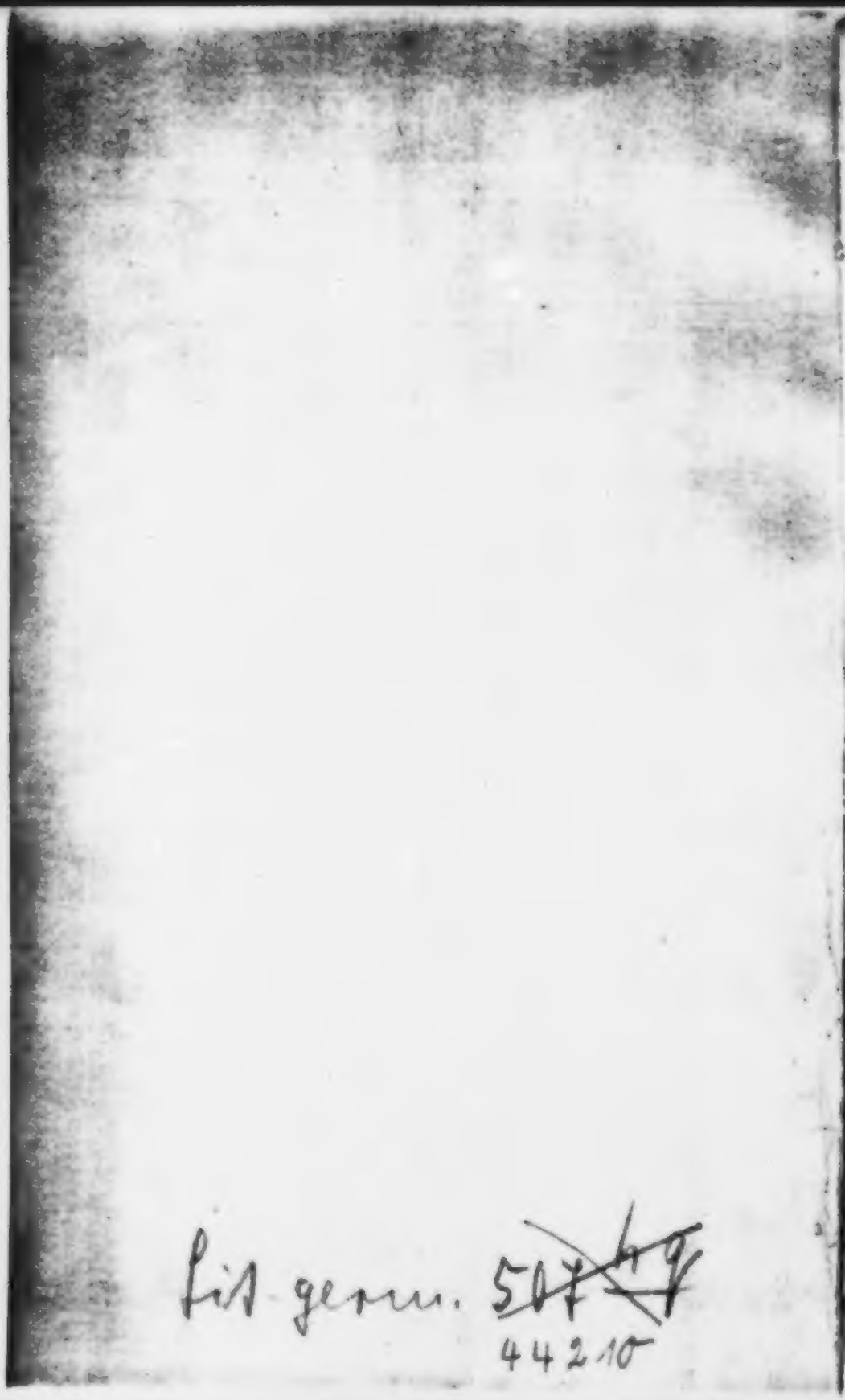
Tragödie in fünf Aufzügen.

BIBL. UNIVERS. LIPS.

Von

Adolf Müller.

Blankenburg a/Harz.
Verlag von Ch. Fulda.


Lit germ. 507
44210

Doctor Fauſt's Ende.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Doctor Faust's Ende.

Tragödie in fünf Aufzügen.

Von

Adolf Müller.

BIBL. UNIVERS. LIPS.

Blankenburg a. Harz.

Verlag von Ch. Fulda.

Seiner Königlichen Hoheit

dem Grossherzoge Friedrich von Baden

in tiefster Ehrfurcht

und in dem erhebenden Bewußtsein von Höchstdessen huldreicher Würdigung idealen Geistesstrebens

gewidmet

von dem

Dichter.

Personen.

Die drei Erzengel.
Karl V., Kaiser des deutschen Reiches.
Maria, verwittwete Königin von Ungarn, Statthalterin der Niederlande, Karl's V. Schwester.
Granvella, Bischof von Arras, Minister und Beichtvater des Kaisers.
Herzog von Alba, spanischer Grand.
Hofmarschall am kaiserlichen Hof.
Doctor Faust.
Mephistopheles.
Luther.
Tetzel.
Studenten und Gelehrte.
Wagner, Faust's Famulus.
Verschiedene Charaktermasken.
Ein Herold der Maskerade.
Page der Königin Maria.
Ein Richter.
Zwei Kerkermeister.
Einige Handwerker.
Hofkaplan.
Dominikaner. Wachen des Gerichts. Masken. Volk.

I. Aufzug.

1. Scene.

Gebirgsgegend.

Im Vordergrunde eine Einsiedelei, fern im Hintergrunde eine Bergkapelle.

Faust (gedankenvoll aus der Wohnung tretend).

Ob ich mich erdwärts, ob zum Himmel kehre,
Es kommt des Daseins öde Leere
Stets über mich.

Schon wieder breitet sich
Der Frühling über die Gefilde.
So mit einemmal
Aus lichter Höhe bis in's tiefste Thal
Bringt er den gold'nen Jugendstrahl,
Und stimmt der Menschen Herzen froh und milde.
Wie spiegelt sich die Welt in ihrem jungen Bilde:
Die Luft Ein blauer See, der See Ein Himmelblau;
Die Au'
Schmückt sich mit Grün und Blumen wieder,
Vom Bergwald strömen rauschend Quellen nieder,
Und himmelauf erschallen Jubellieder. —
Und ich in diesem lebensfrischen Chor,
Ich ganz allein, der alle Lust verlor,
Ein sich zerquälender, ein nie zufriedner Thor!

Daß ich doch endlich nur die Stätte fände,
Wo sich dies Streben mit dem Leben sanft verbände,
Und Balsam würde meinen Wunden! —
O einstmals hab' ich's doch empfunden!

Auf meines Lebens schönsten Pfaden
Einzog ich wie durch einen Friedensbogen:
Vor meinen trunknen Blicken lag
Damals die Welt, ein heller Sommertag.
Selig die Stunden, die vorüberzogen,
Selig die Stunden, welche nahten!
Wo ist des schönen Tages Rosenspur?
Ach! wo ein Hauch von jener Wandlung nur,
Die aufwärts zog den Geist zum Sternenzelt?
Der Liebe goldner Sommerfaden,
Der mich so sanft gekettet an die Welt?
Weh! ich zerriß ihn selbst gleich einem Tollen!
Zertrümmert liegt das Glück, sein Zauber ist verschollen,
Und todt ist mein Vollbringen und mein Wollen. — —

Erhebe dich nur für und für,
Ja, singe nur dein Lied hoch über mir,
Du harmlos sangesreiche Kehle —
Du fühlst den Odem Gottes noch in dir! —
O wär' ich dort der Landmann nur,
Der emsig folgt des Pfluges Spur,
Wie anders wär's in meiner Seele!
Dann sängest du mir, liebe Lerche,
In meinem Thal, auf meinem Berge
Aus deinen Lüften hell und munter
Den Himmel der Zufriedenheit herunter.

(Von der Kapelle ertönt die Glocke.)

Horch! wie der Glocke Klang
Vom Felsen tönt so trüb, so bang. —
Wie dort auf schwindelnd engem Pfad
Ein Todtenzug mit einer Bahre
Sich langsam der Kapelle naht. —
Ein stiller, mahnend ernster Gang
Zu stiller, ernster Todtensaat!

(Kerner Gesang u. und Orgelklang.)

Ach! dieſe Klänge, dieſer Sang
Gemahnen an den Schmerz verrauſchter Jahre,
Gemahnen mich an meiner Mutter Grab,
Wo ich aus reinem Herzen einſt geweint,
Aus gläubigem Gemüth gebetet hab'.
O ſenk' in meine Seele dich herab,
Gebet, mit deinem milden Himmelsſegen,
Begieß' mein ſchmachtend Herz mit Maienregen,
Daß ſeine winterliche Oede flieht,
Und deine Friedensſonne wieder ſcheint
In dies zerriſſ'ne tobende Gemüth! —
Ich kann nicht — kann nicht beten! — Es iſt längſt vorüber,
Das ſtille Himmelsfeuer iſt verglommen. —
Warum doch iſt's mit dir dahin gekommen?
Warum erſcheint die Welt dir trüber,
Verſchloſſener als je zuvor?
Geſteh' dir's, wandelbarer Thor! — —
Ich fühl's, jetzt fühl' ich's nur zu gut!
Aus unbeſtimmter Schmerzen trübem Flor
Ringt tief'res Streben ſich empor;
Es wächſt in meiner Bruſt, durchſtrömt mein Blut,
Und vor die Sinne drängt es ſich mit Macht:
Was birgſt du hier dich Tag und Nacht
In leblos düſtrer Einſamkeit,
Verſchließeſt kalt und todt
Dich vor der Menſchheit Freud' und Leid,
Und denkſt nur immerdar der eignen Noth!
Du härmſt dich ab und ſuchſt vergebens
Hier deiner dunklen Sehnſucht Ziel,
Dem wilden Drange deines Strebens
Fehlt noch die warme That des Lebens,
Fehlt reines Menſchen-Mitgefühl.

Ja, Mitgefühl — du edler Seelensprosse! —
Wer findet dich im großen Menschentrosse?
Wo athmet mir der Freund, wo der Genosse,
Der mir in's geist'ge Auge schaut,
Mit mir den Tempel auferbaut,
Worin der Thatkraft helle Flamme glüht?
Der mit mir durch den Himmel, durch die Hölle zieht?
Wer diesem Streben Nahrung gönnte,
Wer mich zum Schauplatz hoher Thaten führen könnte —
Dem Teufel würd' ich's danken schier!

II. Scene.

Mephisto (erscheint). Faust.

Mephisto.

Den Dank mir zu verdienen, nah' ich dir.

Faust.

Was wagst du, diesen heil'gen Boden zu betreten?!

Mephisto.

Ich hatte diesen Morgen Lust zum Beten,
Doch spürt' ich bald, daß ich's allein nicht lernen kann;
So bin ich denn zu dir gekommen,
Und fand' an dir den rechten Mann.

Faust.

Da ist der Teufel wahrlich übel dran;
Was kann's bei mir ihm nützen, was ihm frommen?
Er hat schier einen Umweg nur genommen,
Sich wieder selbst und Andere belogen:
Mit Lügen geht er fort, mit Lügen kommt er an.

Mephisto.

Nach jenem Umgang, welchen wir gepflogen,
Gebührte wohl ein beff'rer Gruß dem Freund —
Man meidet seine Gegenwart, wie's scheint.

Faust.

Was fragst du das? Ich dächte,
Du wärst hier ganz in deinem alten Rechte,
Womit du keck und unverschämt
Dich ewig aufdrängst unserem Geschlechte.
Hast du von Anfang mir
Die Seele bleiern doch gelähmt!
Ich steh' im Innersten mich dauernd hier,
Dein Erbtheil nur allein ist mir geblieben:
Ein Herz, vom Hasse leer und leer vom Lieben.

Mephisto.

Das ist der alte, saure Bibelton,
Die Eselsbrücke, über die sie Alles schieben.
Läuft einmal euer nacktes Engelchen davon,
Muß gleich das alte Thema d'ran:
Die Schuld wird nur dem Teufel zugeschrieben,
Denn nur der Teufel hat's gethan.

Faust.

Und wer denn sonst, als du?

Mephisto.

Bei dem dort droben
Beklagt euch, der die hübsche Welt gemacht
Doch den wird stets die schwache Menschheit loben.

Faust.

Das denkt noch immer, wie es stets gedacht,
Sein Element ist eben das Verneinen.

Reptilia.

Nicht daß ich wie die nackte Unschuld möchte scheinen —
Dazu fehlt mir der zahme Hausgeschmack —
Doch ist mein Thun fürwahr kein Schabernack,
Den ich der Menschheit spiele;
Ich sage g'rad und schlicht, wie ich es fühle.
Hör' zu! — Die ganze Herrlichkeit und Pracht:
Mond, Sterne, Sonne schuf der Herr in Einer Nacht.
Dazu braucht man die Bibel nicht zu lesen,
Ich weiß es besser, denn ich bin dabei gewesen.
Und als der Herr in seiner Selbstzufriedenheit
Nun sah, daß Alles gut:
Wie sich die Welten aus dem Chaos wanden,
Nach ewigen Gesetzen ihre Bahnen fanden,
Schlief er im Himmel ein, und schläft und ruht
So fort im inneren Gemach der Ewigkeit.
Er ließ sich mediatisiren,
Das Regiment dann seine Engel führen; —
Da gab's denn eine saubre Pfuscherei!
Und just um dieses arme Häufchen Erde
Sucht man und scharrt im ausgebrannten Herde
Den alten Schöpfungskehricht rings herbei,
Kramt, rührt im Dreck, und knetet einen Brei
Von wunderlichen Siebensachen;
Ein Heer von Affen konnt's nicht schlechter machen.
Da lag ein Stück Gottähnlichkeit,
Von Liebe, Sehnsucht, Haß und Neid
Ein wahrer Mischmasch dicht zur Seit';
Wie Katzensilber blinde Trümmer,
Mit einem schwachen Hoffnungsschimmer
Auf das Vielleicht der Ewigkeit;
Und auf des Wustes trübem Grunde,
Da schwamm ein ganzes Meer von Leid; —

Und bei Gelegenheit
Kam auch von mir ein Excrement darunter.
Man warf in feierlicher Stunde
In einen Kessel nun den ganzen Plunder;
Und in geheimnißvoller Nacht,
Da war das große Meisterwerk vollbracht.
Was kam hervor?
Der Schöpfung allergrößtes Wunder:
Ein Viertel Narr, Dreiviertel Thor.
Ich hab' das Unding kurzer Hand
Ein Menschenkind genannt.

Faust.

Was soll's damit?

Mephisto.

Was soll's? Daß man vergißt.
Wer auf der Erde euer Helfer ist!
Daß man ihn hört und endlich lasse sein,
Das ew'ge Nach dem-Himmelgaffen.
Was unsren dummen Erdenbengeln
Durch alte Pfuscherei'n
Als Erbtheil blieb von ihren Engeln,
Den Himmelskindern und den Gottesaffen.
Gebt euer Ammenmärchen von dem Himmelstraum,
Dunst, Wind und Wolken droben jenem Raum!
Seid endlich einmal klug und weise
Und lenket in die rechten Erdeng'leise;
Dann seid ihr stracks curirt, ihr merkt es kaum.
Die schönste Frucht, die beste Speise,
Sie winkt euch golden her von jedem Baum.
Wie habt ihr alle mager euch gesungen
Am alten Lied von der Enthaltsamkeit,
Von dermaleinstiger Glückseligkeit!

Zeigt mir die Garantie doch für die Ewigkeit,
Die ihr dem Himmel abgerungen?
Was hilft mich denn ein Paradies,
Das immer fern mir liegt, ein ewig Uebermorgen?
Der Augenblick ist ein geborenes Paradies!
Laßt mich nur für das goldne Heute sorgen. —
Was könnt ihr denn vom Himmel Großes borgen? —
'ne Hand voll Sterne und ein Maul voll Luft —
Mit leerem Magen steigt ihr so zur Todtengruft.
Der Himmel jenseits ist schon längst bank'rott!
Laßt drum die ganze Herrlichkeit
Den Engeln und dem lieben Gott,
Den alten Jungfern und den Nonnen!

Faust.

Also du glaubst an keine Ewigkeit?
Was hat der Teufel dann nach unsrem Tod gewonnen,
Wenn unsre Seele nicht unsterblich ist?

Mephisto.

Auch dir rückt noch die Narrenfrage nah?
Ich sag' euch ewig nur: genießt! genießt!
Jetzt ist der Augenblick noch da!
Noch treibt dein Schifflein frisch und munter,
Den bunten Lebensstrom hinunter —
Bedenk', was heute schwimmt, geht morgen unter! —
Leb' wohl —!

Faust.

Bleib' da! Da hast du mich! Bleib' da! —
(Bald für sich.)
Es tobt, es glüht!
Es flammt, es sprüht!
Mit tausend Fäden zieht
Das Leben mich in seine Arme wieder!

Mephisto.

So recht! so sind wir engvereinte Glieder.

Faust.

Fort, fort! Führ' mich in eine and're Sphäre!
Hinaus in's offne, thatenvolle Leben!

Mephisto.

Ich will dir neues, reiches Futter geben.
Du trittst sogleich ein andres Leben an,
Auf hohem Podium der Geistesbahn —
(für sich)
Und bleibst doch unter dieser Atmosphäre.
(Verschwinden.)

III. Scene.

Freier Platz vor dem Thore einer Stadt.

Durch den Thorbogen erblickt man eine Kirche mit einer Nebenkapelle, vor welcher ein Steinbild.

Faust und Mephistopheles erscheinen vor dem Thore.

Mephisto.

Da wären wir im schnellen Geisterflug,
So schnell, wie dich nur je der Teufel trug.

Faust.

Wo sind wir?

Mephisto.

Tief im lieben deutschen Reich.
Da gibt's zu thun, noch mehr zu bessern gleich.

Faust (zur Seite anschauend).

Wie feurig an dem Himmelsbogen
Kommt schon der junge Tag heraufgezogen. —
Vom Licht ist hell die Nebelnacht durchbrochen.
Wie rauscht der bunte Strom zu meinen Füßen

Der thürmereichen Stadt vorüber; —
Und nun erschallen alle Morgenglocken
Von Thurm zu Thurm herüber,
Erneutes Leben in der Stadt zu locken.

(Luther ist innerhalb des Platzes vor der Kirche erschienen und kniet unter dem Geläute der Glocken vor dem Bilde der Kapelle nieder.)

Faust.

Mir ist, als hört' ich tausend Herzen pochen,
Und tausendstimmig wird mein stilles Grüßen. —
Welch seltsam Weben zieht durch meine Brust
Mit nie gefühlten Geistesschwingen,
Ein Weben, nie geahnt und nie gewußt,
Hör' ich geheimnißvoll an's Herz mir dringen.
Willkommen, mächtig Weben, hehrer Strahl,
So unerklärlich mir mit einemmal!

Mephisto.

Schaut, Doktor, doch einmal dort neben,
Welch buntes Leben!
Es wimmelt da drinnen in allen Gassen
Von wogenden Menschenmassen;
Dort wälzt sich's zu jenem Pfaffen her,
Als ob ein Wunder zu schauen wär'.

Faust.

Es wird wohl eine Wallfahrt sein.

Mephisto.

Viel toller — nein!
Das gibt 'ne andre Prozession —
Ich weiß es schon,
Was jenes Rennen will bedeuten:
Der Teufel läßt zusammenläuten;
Er reicht den Ablaß heut dem Bürgersmann,
Und morgen kommt der Bauer dran.

Faust

Iſt denn die Menſchheit noch ſo toll?

Mephiſto.

Der Klamm der ſtolzen Kirche ſchwoll.
Der Papſt, um Gelder aufzutreiben,
Ließ Deutſchland einen Ablaß ſchreiben.
Das kluge Rom muß eben Gelder han:
Da bohrt man gleich das dumme Deutſchland an.

Faust.

Seit wann iſt jene Unzucht los?

Mephiſto.

Schier ſo drei Jahre blos.
Das hübſche Schauſpiel will nicht enden;
Der armen Sünder Zahl iſt groß.
Denn immer wieder mit vollen Händen
Kommt man zum Markte hergelaufen,
Sein Seelenheil ſich zu erkaufen —
Und wirft's dem Tetzel in den Schooß.
Es ſcheint, der Kirche will's behagen,
Denn die „hat einen guten Magen".
Sie treibt's noch immer in Gottes Namen,
Und gläubig ſagt die Mitwelt: Amen!

Faust.

Will denn kein kühner Geiſt hier ſtrafen?!

Mephiſto.

Mein Freund, ihr habt die beſte Zeit verſchlafen.
Das Feuerwort iſt ſchon geſprochen:
Halb Deutſchland hat nun mit dem Papſt gebrochen.

Faust (für sich.)

O solche That geschah in dieser Zeit,
Indeß' ich träumt' in trüber Einsamkeit —
(laut:)
Wer ist's, von dem das Mahnungswort erscholl?

Mephisto.

Seht ihr das Mönchlein dort so andachtsvoll?
Der ist's.

Faust.

Dort jener Mönch?

Mephisto.

Der that es, ja!

Faust (verwundert vor sich hin).

Mir war's, als wär' er mir im Geiste nah. —
Wie mich des seltnen Mannes Bild
Mit Rührung und Bewunderung erfüllt.
Sieh doch! mit stillem Beten
Hat er so früh dies Heiligthum betreten. —
(laut:)
Wie heißt der fromme Mann?

Mephisto.

Im ganzen Land
Wird Doktor Martin Luther er genannt.
Er ist ein Augustiner.

Faust.

Wie ihr sagt,
Hat er nun einen Kampf mit Rom gewagt?

Mephisto.

Kaum weiß es selber, wie es dazu kam;
Das Mönchlein hat's so ernstlich nicht genommen,
Es schalt nur über jenen Ablaßkram;
Darüber ward ihm Papst und Kirche gram.
Da ist es just denn so hineingekommen;

Sein Schifflein treibt nun mitten in der Schwemme,
Und drinnen ſitzt der arme fromme Mann
In arger Noth und Klemme:
Denn ſchon bedroht ihn Rom mit Fluch und Bann.

Fauſt. (vor ſich hin)

So geht's in dieſer armen niedren Welt:
Erſtehet der Vernunft ein ſtarker Held,
So wird ihm gleich mit Schwert und Feuer nachgeſtellt;
Er wird wie Huß verketzert und verbrannt. —
Mich zieht zu jenem Mönch ein Seelenband,
Als hätt ich ihn ſchon längſt im Geiſt geſehen.
Ich muß hinüber ihn zu grüßen gehen.
(Er tritt zu Luther, der aufgeſtanden iſt und in den Vordergrund kommt.)
Mein frommer Bruder, o verzeiht,
Wenn ich euch in der Andacht ſtöre —
Ihr ſeid Herr Martin Luther, wie ich höre?

Luther.

So heiß' ich.

Fauſt.

Herzlich biet' ich euch die Zeit.
Mit Freuden grüß' ich dieſe Morgenſtunde,
Die mich zu ſolchem Manne bringt.
Von deſſen hohem Muth die frohe Kunde
Erwärmend mir in meine Seele dringt.

Luther.

Der ſchwache Menſch begann ſein ſchwaches Theil,
Der ſtarke Gott vollendet's nur mit Heil.

Fauſt.

Ihr ſeid ein frommer, gottesfürcht'ger Mann,
Dem's nie am rechten Muthe fehlen kann.
Ihr ſtiegt beherzt auf jene hohe Leiter,
Klimmt nur hinan und immer muthig weiter!
Dem kühnen Wager folgen kühne Geiſter!

Luther.

Nur wird man allzuleicht im Kampfe dreiſter.
Zwar fürcht' ich mich vor Höll' und Teufel nit!
Doch ſoll man ſeinen Unmuth ſtets bewachen:
Der Teufel läuft bei jeder Hitze mit,
Und eh' man ſich's verſieht, iſt man in ſeinem Rachen.
„Nein, ich vermiß mich nimmermehr,
Hoch über hohe Tannen wegzufliegen,
Verzweifele auch nicht ſo ſehr,
Ich möchte über dürres Gras hinkriechen!"

Faust.

O mißverſteht mich nicht, ich bitte!
Nicht daß ich kritiſirte eure Schritte —
Das gute Werk iſt ja in guten Händen,
Ihr werdet's mit des Himmels Segen auch vollenden!

Luther.

Ja, fände man nur ſtets den rechten Weg!

Faust.

In allen edlen Herzen könnt ihr ihn ergründen,
Im Volke —

Luther.

Will mich's noch nicht unterwinden,
Auf meinem Gang den rechten Pfad zu finden. —
Doch ſei's! Schon ſteh' ich mitten auf dem Steg!
Ich geh' voran, ſchau' nimmermehr zurück:
Von heut an kämpf' ich gegen Papſt und Cleriſei,
Und hab' ich Recht, ſteht mir der Höchſte bei!

Faust.

Ihr ſeid mein Mann! Da habt ihr meine Hand!
Bin eurer Sache herzlich zugewandt,
Und wünſch' vom Himmel ihr das beſte Glück!

Luther (aufmerkſam werdend.)

Wie nennt ihr euch?

Fauſt.

Ich heiße Fauſt; die Leute,
Sie nennen Doktor mich zu meinem Leide. —
Ihr reiſet wohl?

Luther.

Ich komm' von Leipzig her.
Dort diſputirt' ich über manche ſchiefe Lehr'
Mit Doktor Eck und den Scholaſtikern.

Fauſt.

Ich kenn' ihn, jener alten Schule trüben Stern. —
Wohin führt euer Weg?

Luther.

Nach Wittenberg jetzunder.

Fauſt.

Erlaubt, ich geh' mit euch das Thal hinunter.

(Beide gehen.)

Mephiſto (hervortretend).

Ihr geht vereint, der Teufel folgt euch beiden,
Gleich iſt er unter euch, und wird euch ſcheiden.

(Ab.)

IV. Scene.

Aus der Kirche im Hintergrunde bewegt ſich langſam eine Prozeſſion, unter welcher erſcheinen **Tetzel** und **Dominikaner**, denen eine goldene Krone und andere kirchliche Inſignien vorgetragen werden. Der Zug geht durch den Thorbogen und verbreitet ſich auf dem Platze vor dem Thore. Ein Ablaßtiſch ꝛc. unter Fahnen und ſonſtigen kirchlichen Decorationen wird aufgepflanzt. Volk ſtrömt herzu.

Tetzel (hinter dem Ablaßtiſche).

Kommt her und kauft, ihr Chriſtenkinder!
Der Ablaß rettet alle Sünder!
Kommt, laſſ't die helle Münze klingen,
Dann könnt ihr Hallelujah ſingen!

Sobald das Geld im Kasten klingt,
Die Seel' aus dem Fegefeuer springt!
Hört, hört, ihr Christen allzumal,
Euch thut sich auf des Himmels Saal:
Vier Groschen euren Vater retten
Aus höllischem Feuer und Teufels Ketten!
Und seid ihr wohl so undankbar
Im Feuer zu lassen, die euch gebar?
Für wenig Groschen himmlischen Lohn
Dem Vater, der Mutter, der Tochter, dem Sohn!
Schaut, schaut! Die Himmel stehen offen,
O kommt und kauft und kehret ein!
Wollt ihr noch heute säumig sein,
Dann könnt ihr morgen nimmer hoffen!

(Das Volk kauft Ablaßbriefe.)

V. Scene.

Mephisto tritt auf. Gleich darauf Faust. Die Vorigen.

Mephisto.

Da steht der Teufel und muß weidlich lachen.
Die Einfalt will die Hölle sauber machen.
Betrogen bietet sie den frommen Zoll —
Und nach wie vor bleibt doch die Hölle voll.

Faust.

Man weiß nicht, soll man lachen oder weinen,
Der Ausdruck fehlt hierzu — ich finde keinen.
O diese arme Menge dauert mich!
Vom Morgen bis zum Abend plagt sie sich,
Und muß den Pfennig ihrer sauren Plagen
Hier in den Kasten des Betruges tragen:
Sie wird mit rohem Seelenkram verführt,
Damit sie selbst den Sinn für's Heilige verliert.

(Zu einigen Handwerkern.)

Ist Keiner unter euch, der fragt,
Wohin ihr eure Gelder tragt?
Ihr füllet Rom den goldnen Rachen,
Um so das Ausland reich zu machen.
Die Hälfte schlucken faule Pfaffen;
Euch lassen sie im Schweiße schaffen,
Und unter schweren Müh'n und Lasten
Müßt ihr noch kargen gar und fasten;
Ihr seid so blind und so bethört,
Im Lungerleben sie zu lassen,
Damit sie feiern nur und prassen.
Ihr habt vom Luther doch gehört,
Was der gemahnet und gelehrt.
Kein Papst, kein Pfaffe kann's euch bieten,
Wenn's nicht in euren Herzen ruht.
Arbeitet, schafft mit frischem Muth,
So viel an euch ist, Gutes thut,
Dann habt ihr alle ja hinieden
Schon Seligkeit und Himmelsfrieden!

(Er geht ab.)

Ein Handwerker.

Du, der hat Recht.

Ein Zweiter.

Das sollte noch fehlen,
Das diese Pfaffen uns bestehlen!

Erster.

Wir müssen uns für sie nur plagen —
Man sollte sie aus dem Lande jagen!

Zweiter.

Wie der uns doch zu Herzen sprach!
Kommt, kommt! wir gehen dem Manne nach.

(Bewegung unter den Handwerkern und dem Volke, welches sich in Gruppen verliert.)

VI. Scene.

Mephisto. Tetzel. Dominikaner.

Tetzel (zu den Gehenden).

Die laufen ja auf einmal fort in Schaaren.
Man meint der Luther wär' in sie gefahren!

Mephisto (tritt herzu).

Herr Pater hat wohl eine gute Ernte —
Weil sich so vieles Volk vom Tisch entfernte?

Tetzel.

Die Kirche kann nicht klagen; doch der Antichrist
In dieser Zeit frech wie der Teufel ist.

Mephisto (beiseite).

Du kahler Pfaffe sollst mir's fühlen,
Mit meinem Namen so zu spielen.

Tetzel.

Wollt ihr euch eurer Seele Heil erkaufen?

Mephisto (für sich).

Da braucht' ich einen großen goldnen Haufen.
(laut.)
Nein, Herr, ich bin schon aus der Hölle 'raus.

Tetzel.

Für euren Vater wohl?

Mephisto.

Der ist im Himmel droben,
Und läßt sich dort von allen Engeln loben. —

Mir iſt's um meine Urgroßmutter graus:
Die ſitzt wohl an der feurigſten Stelle
Von allen Seelen in der Hölle.
Was zahl' ich da —?

Tetzel.

Ihr zahlet nach Belieben —
Doch wenn ſie's, wie ihr ſagt, ſo arg getrieben,
So kann ein goldner Lohn nichts ſchaden.

Mephiſto.

Da habt ihr eine Börſe voll Ducaten,
Das wirkt —!

(Er drückt Tetzel das Geld in die Hand, worauf auf derſelben eine helle Flamme entſteht.)

Tetzel.

Das brennt ja! Alle Höll' und Teufel!
Ihr Ketzer, ſpielt mir einen Schabernack!

Mephiſto.

Das war nur ſo ein wenig Höllenvorgeſchmack!

(Verſchwindet.)

(Indem ſeine Gehülfen das an Tetzel hin- und herlaufende Feuer zu dämpfen bemüht ſind, ſpringt's auf Alle über, indeß fällt der Vorhang.)

II. Aufzug.

1. Scene.

Die Wartburg.

Unweit des Fenſters an einem Pulte, worauf die aufgeſchlagene Bibel und Folianten liegen, ſitzt

Luther.

Amen! — Soweit iſt's nun vollendet.
Der Gott, der Alles lenkt und wendet,
Er gebe dazu ſeinen Segen!
Mein Herz erbebt in Freudenſchlägen,
Da du nach mancher ſchweren Friſt
Nun endlich mir erſtanden biſt.
Ein friſcher, ſüßer Odem zieht
Wie Frühlingswehen durch mein Gemüth.
Ja, ja, es lebt dein Flammenwort!
Der Schwachen Wehre, Schild und Hort,
Du lebſt, o heiliges Teſtament!
Dein herrlich Licht, es leuchtet und brennt,
Erſchloſſen allen Menſchenherzen!
Nun laſſe zünden die Himmelskerzen,
Daß du von meinem Jeſu Chriſt'
Ein ſiegender Himmelsbote biſt!

Das Auge mir freudig überquillt,
Seh' ich dein heilig Angeſicht enthüllt.
Du Rom, ſollſt nun das Volk nicht mehr belügen!
Da ſteht's mit treuen deutſchen Zügen!
Mein Volk, du findeſt nun die rechte Bahn,
Du kannſt fortan die Bibel leſen;
Ich hab' ein deutſches Kleid ihr angethan,
Sie war dir lange welſch und fremd geweſen.

Nein, deine Bibel liegt nicht mehr im Staube,
Wie das die Zeiten her geſchehen iſt — —
Jetzt ſtehet auf Herr Jeſus Chriſt'
In ſeiner hohen Herrlichkeit,
Und geht von Haus zu Haus, von Land zu Land,
Und ſegnet alle Chriſtenheit,
Es blüht in ſeinem Himmelslicht der Glaube,
Und wo der Teufel eine Zuflucht fand,
Zerſtiebt er in der Hölle tiefſten Schacht —!
Es klopft — wer kommt?

II. Scene.

Mephiſto (tritt ein.) Luther.

Mephiſto.

Verzeiht, daß ich bei ſpäter Nacht
In eure ſtille Clauſe kehre,
Und euch wohl gar in frommem Werke ſtöre.

Luther.

Wer ſeid ihr und woher?

Mephiſto (bald vor ſich hin).

Ich komme ſo von ungefähr —
(laut):
Erlaubt, ich reiſe ſtets incognito:
Es iſt in dieſen Zeiten Mode ſo,
Sich fremde Namen anzuborgen;
Doch ſei der Junker Jörg nur ohne Sorgen —
Der eigentlich Herr Doctor Luther iſt.

Luther.

Möcht' hören doch, woher ihr dieſes wiſſt?

Mephiſto.

Hab' euch als Auguſtiner ſchon gekannt.

Luther.

Ich bin's. Doch da ich's euch nun zugeſtanden.
So ſagt mir an, wie ſeid ihr zubenannt?

Mephiſto.

An meinem Namen ſtets ſie mich verkannten,
Es haftet daran manches Vorurtheil;
Drum biet' ich ihn nicht gern den Ohren feil.
Ihr wißt's, den euren trafen Fluch und Bann,
So grade geht es mir, mir armen Mann.

Luther.

Alſo ihr ſtehet in der Kirchenacht?! —
Ihr ſeht verſtört —!

Mephiſto.

Wie man's dem Teufel macht,
So mir. Doch hab' ich mir's zu Herzen nicht genommen —
Ich bin nur eigentlich hierher gekommen —

Luther.

Ja, ſagt, was führt euch her zu ſolcher Stunde?

Mephiſto.

Ich bring' euch manche neue Kunde,
Wie's eben draus im Lande ſauſt und brauſt,
Wie ſich die Kirchen aneinander hetzen;
Doch dieſer Brief von Doctor Fauſt
Wird Alles klärlich auseinanderſetzen. —

(Luther nimmt den Brief in Empfang und lieſt.)

Mephiſto (die Umgebung auskundſchaftend).

Vermaledeit! Ich wollt' ihm g'rade eben
Die Bibelüberſetzung wegſtibitzen —
Doch da ſteht dieſes Crucifix daneben.

Getroſt, es koſtet auch noch nicht das Leben: —
Das Volk iſt bald ein abgewohntes Kind,
Es lebt nicht gern von Milch aus Himmelszitzen;
Die Koſt die Bauern ſchnelle müde ſind.
Schon ſeh' ich ſie die Ohren ſpitzen,
Selbſt an der Bibel ſich den Kopf erhitzen:
Und dann bekommt mein Schifflein friſchen Wind!

Luther (zur Seite).

Muß ich von meinen Schülern das erleben,
Daß ſie dem Schwindelgeiſte ſich ergeben!
Iſt Karlſtadt denn vom Satanas geplagt!
Sie nehmen die Kirchen ein mit Sturm,
Zerſchlagen Altäre, die heiligen Bilder;
Das Volk wird alle Tage wilder —
Das iſt ein Höllengift, ein Wurm,
Der mir am Herzen, am Leben nagt.

Mephiſto (zu ſich).

Du ſollſt dich hier nicht länger gütlich füttern.
Ich will dich jagen
Durch Angſt und Plagen,
Du ſollſt verzagen,
Ich will dich packen und erſchüttern!

Luther.

Ach! was ich meinem Herrn und Gott erbaut,
Das hat die Hölle eingeriſſen.
Das ſchöne Licht, das ich vor mir geſchaut,
Es liſcht in Nacht und Finſterniſſen. —

Mephiſto (hervortretend).

Um dieſe Finſterniß iſt es ein großes Uebel.

Luther.

Wißt ihr darüber Näheres?

Mephisto.

Ich weiß.
Mein frommer Christ, nur allzuviel
Um dieser schlimmen Zeiten böses Spiel.
(Auf die aufgeschlagene Bibel deutend.)
Hier dieses Buch —!

Luther.

Das ist die heil'ge Bibel!

Mephisto.

Es macht mir angst und bang und höllenheiß,
Ihr habt damit Gefährliches begonnen —

Luther.

Wie das?

Mephisto.

Das ewige Mysterium aus dem Bronnen
Des Heils gebt nackt ihr in's profane Leben!

Luther.

Die Himmelswahrheit soll an's Licht der Sonnen,
Das ist mein höchster Ruhm, mein tiefstes Streben!

Mephisto.

O guter, christlich-frommer Held,
Ihr habt sie in die Finsterniß gegeben!
Und diese säet Zwietracht in der Welt.

Luther.

Wie? Denkt ihr so vom Evangelium,
Dem siegesmächt'gen Heiligthum!
Sein Gotteslicht scheucht jeden Höllenschatten!

Mephisto.

Himmel und Hölle werden sich begatten!
Hört mich. An dieses Buches heißen Worten

Erhitzen ſich die Köpfe, die Gemüther,
Die Bibel zeuget Feinde ſtatt der Brüder,
Die Welt wird ſich erwürgen und ermorden.
Verwüſtend Lodern geht ſchon in den Landen,
Und in die Kirchen ſtürmen Rächer-Banden; —
Seht, das allein hat über Nacht
Schon eure gut gemeinte That vollbracht.
Das Volk iſt ſtets ein unverſtändig' Kind,
Gebt ihm nun gar das Licht der Bibel heuer,
Gleich wird's in ſeiner Hand zum wüſten Feuer,
Das Unheil bringt mit Sturmeswind.

Luther.

Ihr malet teufliſch zum Entſetzen!
Seid ihr — ?

Mephiſto.

Geächtet, ſo wie ihr. Drum rath' ich euch:
Reißt die Scharteke dort in tauſend Fetzen!

Luther.

Was ſprecht ihr da für Satanszeug!
Seid ihr befangen in der Hölle Netzen?
Das Gotteswort trug ich in meine Sprache,
Und dauern wird es bis zum jüngſten Tage!

Mephiſto.

Und doch bewähren muß ſich's, was ich ſage:
Das Wort — mag's nun von Himmel oder Hölle ſtammen —
Mit Feuerzungen ſchlägt es über euch zuſammen
Und ſteckt die ganze Welt in Flammen!

(Verſchwindet unter Flammen und Rauch.)

III. Scene.

Luther (allein).

Hinweg! — Mir ſchwindelt — — Wo — wo iſt der
Fremdling hin?! —
War's Traum, war's Schatten, was mir hier erſchien? —
Wie! Will die Hölle mich verſuchen?
So mochte ſie mit ihre Teufel ſenden,
Die dieſe Botſchaft zu mir trugen? — —
Nein, nein! Es war kein Traum, kein Schatten nicht,
Es war ein menſchlich Angeſicht!
Hier iſt der Brief, der nur zu deutlich ſpricht!
Ich halt' ihn ja in meinen eignen Händen. —
Still, ſtill! Du biſt betäubt, bethört,
Der Schmerz, der Unmuth hatte dich umfangen: —
Der Fremdling iſt hinweggegangen,
Und du haſt ſeinen Abſchied überhört. — —
Wo biſt du hingeſchieden,
Du hoher Himmelsfrieden,
Der abendlich herniederſchwebte
Auf meine Andacht, auf mein Beten,
Als ich ein Mönch in ſtiller Zelle lebte!
Da bin ich jäh herausgetreten
In dieſe arge, böſe Welt
Der Teufel hat ſie mir vergällt!
Ich ſitz' allein in dieſem Thurm,
Rings um mich her erbrauſt der Sturm,
Und drinnen tobt's in meiner Seele.
Wo ſind die Freunde, die ich zähle?
Verlaſſen bin ich von ihnen allen!
Sie ſind in des Satans Rachen und Krallen —
Des Himmels Säulen ſtürzen und fallen —
Ich höre der Hölle Gelächter erſchallen —
Der Teufel beſteigt den Sündenthron —!

Mephisto (erscheint über Luther in der Wand).

Du nennst den Teufel — da ist er schon!

Luther.

Wer ist das Geisterbleiche!?
Satan, hebe dich weg, entweiche!
(Er wirft ein Tintenfaß in der Richtung der Erscheinung, welche schwindet.)

Eine Stimme.

Du sahst den Teufel, doch nun ist er weg.
Die Nachwelt sieht blos einen Tintenfleck!

Luther.

Wo bin ich? — Sturm packt das Fenster, die Wände —
Der Nachtstrom saust mir entgegen
Die Flamme flackert und zittert —
Ein Qualm mich rings umwittert —
Verbirgst dich, höllisches Gesicht?
Heran! Ich fürchte dich nicht!
(Es wird heller.)
Es ist verschwunden —
Rings wird es heller wieder. — —
Ein sanfter Trost senkt sich hernieder,
Wie Säuseln aus des Himmels Höh',
Da ich dich, meine Bibel, seh'!
Ich habe dich, du höchster Trost, gefunden!
Mein starker Gott, willst dich von mir nicht wenden!
Ich halte dich im Herzen und in Händen!
Mit deinem Wort will ich hinunter geh'n,
Mit deinem Flammenschwert will ich's vollenden,
Und Welt und Teufeln widersteh'n!
(Er geht mit der Bibel in den Händen ab.)

IV. Scene.

Fauſt's Hörſaal.

Bildet ein altfränkiges Cabinet, das durch einen Vorhang verſchloſſen iſt. Fauſt und Wagner treten auf.

Fauſt.

So wollt ihr alſo fürder bei mir weilen,
Und Noth und Sorge mit mir theilen?

Wagner.

Mir könnte nichts erwünſchter ſein,
Als hier den Wiſſenſchaften mich zu weih'n.

Fauſt.

Hier iſt's nicht, wo ihr eure Ruhe findet.
Die Zeit gemahnt zu kämpfen und zu ſtreiten;
Darum bedenket euch bei Zeiten,
Eh' euer Amt ihr an das meine bindet.

Wagner.

Bei euch, Herr Doktor, findet man ſein Brod.
Ich möchte gerne mir ein Aemtchen wählen,
Um Manches zu erſparen für die Noth.

Fauſt.

O danach trachtet euer Sinn.
So theilt mit mir den jährlichen Gewinn —
Doch daran wird es freilich manchmal fehlen.

Wagner.

O ihr beſitzt ja Wiſſen, Ruf und Macht,
Ihr ſeid befliſſen in der Alchymie,
Ich ſtaunte ſtets ob eurer Phantaſie —
Gewiß, ihr habt ſchon edles Gold gemacht?

Fauſt.

O ſchon gewaltig große Haufen! —
Ihr glaubt noch immer an den alten Wahn
Und lauft, wonach die Thoren laufen?

Wagner.

Ich ſah euch ſtets als großen Nekromanten an.
Ich hört', ihr triebet auch die phyſica
Und hättet neuerdings Chemie ſtudirt.
Hier bringt man's weiter wohl?

Fauſt.

So leidlich, ja.
Von Elementen und Kräften wimmelt's da.
Kein Wunder, wenn es uns verführt,
Daß wir uns überkräftig fühlen
Und gar die Schöpfer großer Dinge ſpielen.
Nein, wahrlich, nein, das iſt es nicht,
Wonach das Streben meiner Seele trachtet!
Ich ſuch's in andrer Form und andrem Licht,
Und ſchau' es nun auf einer andren Bahn:
So lang das Volk im Aberglauben ſchmachtet,
Was geht mich all das kalte Wiſſen an?
Erwärmen muß es in des Lebens Sonnenſchein,
Ich muß ein Menſch hier unter Menſchen ſein!

Wagner.

Ich konnte nie den großen Haufen leiden;
Was kümmert auch der Pöbel den Gelehrten:
Das Volk iſt dumm, wir ſind die Aufgeklärten,
Auch ſucht' ich nie im Leben meine Freuden;
Nur in der trauten Stubeneinſamkeit,
Da blüht die Blume der Gelehrſamkeit!

Fauſt (bald für ſich):

O trockne Pein! o grauer Jammer!
Verſchließt euch nur in eure Kammer.
Indeß die Welt um große Dinge ficht,
Und in den Angeln bebet das Jahrhundert,
Da hocken ſie am trüben Lampenlicht
Und machen gar ein wichtiges Geſicht,
Im Moder der Folianten eingeplundert.

Wagner.

Was konnte man auch Wichtigeres treiben,
Man darf doch nicht im Wissen stehen bleiben. —
Was saget ihr zu diesen schlimmen Zeiten?

Faust.

Ich weiß, daß stilles Wetter euch gefällt —
Ihr würdet nie ein Märtyrer, ein Held?

Wagner.

Nein, nein, ich möchte alle Kämpfe meiden.
Ein weiser Mann wird sich in argen Tagen
Niemalen in den Strom der Zeiten wagen.

Faust.

Ganz recht! ganz recht!

Wagner.

Das ist mir herzlich lieb.
Wie wir so Eine Neigung haben. —
Erlaubt, damit ihr seht, daß ich nicht stehen blieb,
Und wie ich forschend die Geschichte trieb,
So zeig' ich euch ein Stück aus einem Römergraben —
Die seltenste der Scherben weit und breit,
Von terra sigillata. —

Faust.

O verzeiht —!

Wagner.

Sie zeigt den Herkules mit einer Keule!
Noch ganz erhalten aus Augustus Zeiten!

Faust.

Verzeiht — ein andermal — Wir müssen scheiden.
Ein andermal! Es hat ja keine Eile.

(Wagner ab.)

V. Scene.

Faust (allein).

O harmlos, harmlos iſt dein Erdengang!
Du ahnſt nicht des Jahrhunderts großen Drang.
Wie glücklich iſt dein Spiritus
Im Mikrokosmos einer Haſelnuß! — —

Wo mag nur jener Bote weilen,
Den ich zur Wartburg abgeſchickt? —
Iſt meine Sendung wohl mißglückt? —
Er mußte wahrlich beſſer eilen.

Fanatiſch predigt Karlſtadt in den Gaſſen,
Und unaufhaltſam rennt das Volk ihm nach;
Der Stillbeſonnene ſieht ſich verlaſſen,
Weil ſeinen Mahnruf Niemand hören mag.
Doch Teufel! es bleibt der Burſche aus!
In Flammen ſteht das wildbewegte Haus,
Der Sturm iſt los — nur du allein
Schauſt ruhig in dem Toben drein. —
Die Thatkraft eines Andern rufſt du an —
Und offen liegt vor dir die Bahn,
Zum Ziele ſelber rüſtig vorzudringen,
Den heißen Kampf des Tages mitzuringen.
Reißt dich's nicht fort mit ſtürmiſchen Gewalten,
Den wilden Drang der Geiſter anzuhalten?
Fühlſt du nicht jähes Feuer in dir walten? —
Du zauderſt noch und läßt die Gluth erkalten?! — —

Erkenn' dich, Fauſt! Haſt du's auch überdacht,
Was dich beſtürmt urplötzlich über Nacht?
Iſt's lautres Feuer, was dich rührig macht?
Iſt nicht vielmehr das Flämmchen angefacht,

Was nur das liebe eitle Ich ernährt;
Das großgehätschelte, verwöhnte Kind,
Das mit uns geht und steht und drängt,
Sich an die Schleppe unsres Urtheils hängt,
Und dieses, ewig schmeichelnd, sich gewinnt?
Was ist es anders, als du bist bethört:
Du willst den jungen Wein sogleich geklärt,
Der eben erst zu gähren hat begonnen;
Und drängt er sich, der langen Haft entronnen,
Wild übersprudelnd an das Licht der Sonnen,
So macht sein Anblick gleich dir Pein und Qual,
Gleicht er nicht deinem hohen Ideal.
Ja, ja, so ist's: die Zeit gefällt uns nie,
Trägt sie nicht unsre eigene Physiognomie.

Hochfluthend tritt die Zeit aus ihren Dämmen
Bewältigend an uns heran.
Unaufhaltbar wie ein Meer und ohne Bahn
Rollen die tieferregten Wogen,
Und hoch auf ihnen streben, wachsen, schwanken
Menschliches Fühlen, menschliche Gedanken.
Und du, selbst von dem Strome fortgezogen,
Willst dich vermessen, jene Fluth zu hemmen?
Bist du ein Gott, die widerstreitenden Gewalten
Versöhnend in der rechten Bahn zu halten?
O Thor, du wähnst den Schwindel nur da draußen
Und hörst ihn nicht in deinem Kopfe brausen. —

So bist du, Mensch. Strömt eine große Zeit
Auf die Gemüther mächtig ein,
Und schwämmst du mitten in der Strömung drein:
Du glaubst dich ruhig in dem Streit,
Wähnst fern von aller Leidenschaft zu sein.

VI. Scene.

Mephisto (eintretend). Faust.

Mephisto (zu sich).
Er sonnt sich schon, wie Hellas' faule Götter.
(Umherblickend, laut.)
Wie wohnlich hier beim hellen Lampenschein,
Und draußen stürmisch trübes Wetter.

Faust (hebt den Kopf hin).
Bist du es wieder, ewig reicher Spötter! —
(Laut.)
Was willst du —?

Mephisto.
Komm vom Luther —

Faust.
Ist er hier?!

Mephisto.
So schnelle geht das nicht, doch folgt er mir.

Faust.
Hier? Dich versteh' ich nicht.

Mephisto.
Du wirst's erfahren,
Er kommt wie ich just durch die Luft gefahren.

Faust.
So weilt er also auch du mit —?

Mephisto.
Ich fand ein Blatt
Im Wald auf meinen späten Wanderzügen,
Darin 'nen Brief von euch an Luther liegen;
Fand auch den Burschen da verirrt und matt.

Faust.

Du fandest meinen Brief?

Mephisto.

Ja, ich war ehrlich.
Du siehst, der Teufel ist noch nicht entbehrlich. —

Faust.

Du trugst den Brief —?

Mephisto.

Direct zur Wartburg hin;
Ich selber übergab dem Luther ihn.
Gesteh', wie ich mit machem Sinn
Dir dienend stets ergeben bin.

Faust.

Für diesmal dank' ich dir, geschäft'ger Geist.

Mephisto (für sich).

Geschäftig ist er alle Zeit,
Wenn er die Welt umkreist —
Du hast's getroffen.
Doch deine Freude reicht nicht weit,
Ich lulle dich in Schlaf, dich und dein Hoffen.

(Mephisto hat den Vorhang des Alkovens gehoben und heimlich in einen Weinkrug auf dem Tische einen Trank gegossen.)

(laut:)

Du hast die Nacht wohl schlaflos zugebracht?

Faust.

O, wie so viele andre!

Mephisto.

Hab' ich's doch gedacht!
Du bist verstört — man sieht dir an,
Du hast dem Geist in dir zu viel gethan. —

Da aus dem unberührten Kruge Wein
Laß' dir Erholung nun bereiten.
Trink' zu!

Faust.

Ich traue noch der eignen Kraft.

Mephisto.

Wie! du verschmähst den Lebenssaft?
Trinkt ihn zur Stärkung doch zu Zeiten
Der Teufel, wenn sein Geist sich überschafft;
Und du willst stärker als der Teufel sein?

Faust (hat getrunken).

Ein reines Feuer mich durchglüht!

Mephisto.

Geduld nur! es beruhigt dein Gemüth.

Faust (stellt den Becher).

Schon fühl' ich, wie es leicht und lind
Durch alle Adern rinnt —
Des Lebens Lärmen weicht
Hinweg und schweigt. —

Mephisto (vollendet).

Wie doch ein winzig Sätzchen leicht
Das Köpfchen Menschengeist entführet
Und in ein Pünktchen fast zusammenschnürt.
(Faust wendet sich, tanzt:)
Noch einen Schluck auf's Wohl der guten Sache!

Faust.

Nichtsen! sei alles Glück mit ihr gepaart! —
Doch was hast du zu schaffen mit dem Guten?

Mephisto.

Ich unterstütz' es auch auf meine Art,
Und laß' es g'rade eben nicht verbluten.

Faust.

Auf deine Art — Was lachst du Feuerdrache?!

Mephisto.

Ich fühl', wie ich mich selbst belache:
Du sieh's beim Teufel drollig schickt,
Daß er im Guten sich mit dir erblickt.

Faust.

Du wähnst wohl, ich gehöre gänzlich dir,
Weil ich ein gutes Theil an dich verlor?
Bedenke —!

Mephisto.

Hab' Jocken nachgedacht:
Ich komm' mir wie ein Stück vom Urgeist vor,
Seitdem ich von der großen Weltbewegung
Ein eigen Strömen niederwärts verspür'.

Faust.

Dies Dunkel — Dunkle Nacht in mir —
Ich taste ohne Ueberlegung —
Wo bin ich?

Mephisto

(hebt den Vorhang des Alkoven und führt Faust zu einem Ruhebett heimlich).

An der Hand, die stets dich findet. —
Du kennst noch lange nicht die stille Macht,
Die unvermerkt dich an die Erde bindet.
(Faust ist eingeschlafen. Mephisto schiebt den Vorhang zurück.)
Gute Nacht! —

Indeß er schläft, will ich in diesen Hallen
Die Brauseköpfe aneinanderhetzen;
Ich spür ein akademisch Wohlgefallen,
Mich in die Musenjahre zu versetzen.
Die Zeit schäumt auf wie junger Rebensaft:
Im Leben gährt's und in der Wissenschaft.

(ab.)

VII. Scene.

Viele Studenten und Gelehrte kommen nach und nach.

Erſter Student (zum zweiten).

Der ganze Saal wird wieder voll.
Kaum weiß man, wohin man ſich ſetzen ſoll.

Zweiter Student.

Mediciner, Juriſten von nah und fern,
Selbſt Altgelehrte hören ihn gern.

Erſter Student.

Ja, alle müſſen dem Doctor weichen,
Sind krächzende Raben gegen ihn!

Ein Gelehrter (tritt herzu).

Iſt mit Erasmus nicht zu vergleichen.

Dritter Student (zum dritten).

Er will nur was Apartes zeigen,
Und ſtünd' ihm beſſer, ganz zu ſchweigen.
Noch neulich demonſtrirt' er kühn,
Daß alle die dogmatiſchen Lehren
Der Altgelehrten Dummheiten wären,
Und kann er mit ſeinen griechiſchen Brocken
Denn einen Hund von dem Ofen locken?

Vierter Student (kommt).

Das Neue nur reißt die Hörer hin!

Erſter Student (zum vierten).

Euch drängt's wohl mehr, mein ſaurer Freund,
Am Alten zu kleben, wie es ſcheint?

Dritter Student.

Er hat mit der Hölle einen Pakt!

Zweiter Student.

Ach! Burſche, das iſt abgeſchmackt!

Dritter Student.

Nennt's wie ihr wollt, ich bleibe dabei,
Daß er mit dem Satan im Bunde ſei!
Er iſt ein Heide, ein Humaniſt!

Erſter Student.

Ein ſchönes »ergo«: weil er's iſt.
Macht man aus ihm einen Antichriſt.

Zweiter Student (zum erſten).

Komm', laß' uns keine Worte verlieren,
Mit denen iſt nicht zu disputieren!

Dritter Student.

Und euch und den Karlſtadt kennt man ſchon!
Müßt Alles verdrehen und verkehren
Durch ſchlüpfrige Interpretation,
Durch ketz'riſche, antichriſtliche Lehren.

Fünfter Student (kommt herzu).

Was wollen denn die? — mit Permiſſion! —
Suchen die luth'riſchen ‚Zänker Händel?
Dann regnet's Püff' auf ihre Mäntel!

Vierter Student.

Hört, ſprecht aus einem andern Ton!

Dritter Student.

Da haben wir ja die feine Manier,
Mit Hieber und Stößer zu disputieren!

Zweiter Student.

Und ihr, ihr „Leisetreter", ich spür',
Sucht Euch in den Hintergrund zu verlieren,
Wenn's einmal Stich' und Hiebe setzt!

Mediziner (zur der anderen Seite).

Wie's wieder da drüben mault und hetzt!
Das brennt in diesen dicken Köpfen
Beständig wie Schwefel, Pech und Zunder.

Jurist (zur derselben Seite).

Gleich haben sie sich an ihren Schöpfen.

Mediziner.

Es sind Theologen!

Jurist.

Und ist's ein Wunder!
Sie lernten vom Luther die feinen Manieren. —
Nun geht es los!

Dritter Student (zum zweiten).

Den Henker auch!
Ich nehme meinen Stößer zur Hand,
Und renn' ihn euch durch den dürren Bauch
Und spieß' euch „Zwickauer" an die Wand!

Jurist (beiden).

Ein casus injuriarum, hört!
Sich gleich zum casus belli kehrt.
Die Sache wird interessant.

Mediziner (beiden).

Ich rieche eine blutige Motion,
Schon einen Cadaver, eine Sektion.

Erſter Studeut (zum zweiten).

Ich höre den Doctor auf dem Gang.
Komm', laſſen wir die „ſanftlebenden Brüder!"

Zweiter Studeut (zum dritten).

Euch da, Herr Arabian, ſprech' ich wieder,
Ihr denkt daran das Leben lang!

(Alle nehmen ihre Plätze ein.)

VIII. Scene.

Mephiſto, als Fauſt, tritt auf. Nachher Wagner. Die Vorigen.

Mephiſto.

Euch Gruß, ihr Herr'n! —
Solch angefüllten Hörſaal ſeh' ich gern.

Wagner (tritt ein).

Was, was? Der Doktor hier auf ſeinem Sitz!
Und eben ſchlief er noch im Schlafgemache —
Das geht juſt über meinen Witz —
Die Hexerei ſpielt unter dieſem Dache!

Mephiſto (zu ſich).

Der Grübler ſpürt an jedem Mäuſeloch. —

(Laut zu Wagner:)

Herr Wagner, o ich bitte ſetzt euch doch.

(Wagner nimmt unweit des Katheders Platz.)

Mephiſto.

(Zum Auditorium:)

Es iſt wohl eine ausgemachte Sache —
Und ſchon die Griechen haben's hoch gehalten —
Daß ſich der Kreis des Wiſſens beſſer kann entfalten
Durch ein colloquium in jedem Fache.
Ich denke, wenn die Herr'n —?

Einige.

Ganz nach Bedünken!

Erſter Student.

Eure Gelahrtheit das am beſten kennt!

Mephiſto (für ſich).

Nun bin ich ganz in meinem Element.
Sie ſollen heute pures Feuer trinken.
(laut.)
Iſt wohl ein Thema aufgefunden,
Es zur Beſprechung zu erheben?
Ich wär' den Herren ſehr verbunden.

Dritter Student.

Man könnte den Begriff von Dogma geben.

Mephiſto.

Ich muß geſteh'n, ich geh' nicht gern in's Dogma ein.
Denn hier ſitzt ja der rechte wunde Fleck,
Der Wuſt in einem hochverdorb'nen Magen,
Der alte, theologiſch zähe Dreck,
An dem ſie ſich ſo lange gräulich plagen,
Und, ohne je ihn glücklich zu verdauen,
Schon manche hundert Jahre wiederkauen.

Zweiter Student.

Ja, man gewahrt hier ſtets mit Mißvergnügen,
Die Theologen könnten klüger ſein.

Mephiſto.

Doch reicht Verſtand geſundem Sinn die Hand,
So klären ſich bei ſolchen Wanderzügen
In die Gebiete menſchlicher Verirrung
Oft die Begriffe auf aus der Verwirrung:
Und ſo iſt leicht der rechte Weg erkannt. —

Man muß ein Ding, will man es kennen und verſtehen,
Von allen Seiten ſich beſehen
Es fragt ſich nur, wie man dabei zu Wege geht,
Ob man im Dunkel, ob im Lichte ſteht,
Und wenn man endlich Schläſſe zieht,
Durch welches Mittel man die Sachen ſieht.
Da iſt's denn gar zu oft ein wahrer Graus,
Hier ſieht's beim Denken, wie beim Schau'n durch Gläſer aus.
Der Eine nimmt 'nen eckigen Kryſtall zur Hand,
Der Andre kommt mit graugefärbtem Glaſe,
Der Dritte hält ein blindes vor die Naſe,
Und alle Drei betrachten nun die Sachen
Bald zum Bedauern, bald zum Lachen.
Der Erſte ſieht die Dinge quer verſchoben,
Erblickt verwirrt das Unterſte hoch oben,
Schaut ſtets im bunten Flitterwahn
Die Gegenſtände ſich phantaſtiſch an;
Dem Zweiten ſcheint die Sonne grau und ſchwarz der Himmel,
An jeder Anſicht haftet trüber Schimmel;
Der Dritte kommt nicht aus der engen Klauſ',
Er ſieht die unbedeutend kleine Maus
Im Nebel ſchier für einen Löwen an,
Und läßt den Leuen unbemerkt vorübertraben,
Weil ſeine Gläſer blinde Flecke haben,
Und er ihn eben juſt nicht ſehen kann.
So kommen alle Drei niemals zum Klaren.
Vor ſolchen Eulen ſoll uns Gott bewahren! —
Nun fragt ſich's, was iſt wohl das rechte Schauen?
Kann's einer von den Herren mir vertrauen?

Meßkünſtler.

Ich meine dieſes leicht zu finden:
Mit eignen, freien Sinnen, nicht mit blinden.

Mephiſto (einſtimmend)

Ihr ſchöpft aus erſter Quelle da das Leben
Und bringt in die Myſterien der Natur;
Und wenn ſich euch die Elemente nur ergeben,
Dann ſeid ihr ſtracks dem Weltgeiſt auf der Spur:

Mediciner.

Nach ihm und nach der Körper innrem Leben
Geht unſres Forſchens ernſtes Streben
Und unſres Wiſſens Drang und Lauf.
Gott iſt die Welt, iſt die Natur.

Mephiſto.

Ihr ſucht ihn ſo in allen Dingen auf.
Vielleicht ſind wir da beſſer dran.
Es fällt zuſammen ſo ſein iſolirtes Haus,
Er muß aus ſeiner Uebereriſtenz heraus
Und hält nun ſeinen Einzug in das All.
In jedem Stern und Stein, in jedem Hälmchen Gras
Sieht uns ein Stück von eurer Gottheit an;
Und in uns ſelbſt, als einer erſten Größe,
Sitzt ein gewaltig Theil von ihr in Parentheſe.
Ihr bringt ſie continuirlich unter's Glas,
Und nach und nach gebannt
In eure Hand.
Nur ſchade, daß in jedem Fall
Ihr Forſchenden nicht wißt,
Ob je ein Stück davon in euren Händen
Kopf oder ſonſt was von ihr iſt,
Und item, ob ſich g'rad bei uns am Ende
Die Gottheit eben oder unten fände.

Mediciner (leiſe).

Was hilft's, hier Phantaſie verſchwenden
Es will ſich juſt im Kopf mir Alles wenden.

Jurist.

Ich mein', Er wär' das agens nur allein,
Das alles Lebende durchdringe.

Mephisto.

Ja, wenn wir das nur auch durchdringen könnten.
Wir werden aber ewig draußen sein.

Ein Gelehrter (mit gravitätischer Bedeutung).

Gott ist ein Geist!

Andere (einfallend).

Gewiß, Gott ist ein Geist!

Mephisto (leise).

Sie beißen an, nun leg' ich meine Schlinge.

Erster Student (zum Gelehrten).

Ein Geist — Das ist ein Wort nur, das noch nichts beweist.

Dritter Student (lebhaft einfallend).

Es steht geschrieben, darum ist es so!

Erster Student.

Ein Grund gehört zur definitio.

Mephisto.

Ihr Herren, wenn ihr sagt: Gott ist ein Geist,
So ist der Teufel auch ein Stück davon.

Dritter Student (eifrig).

Er ist um seine finstre Macht gebracht,
Ihn stürzte Christus von dem Sündenthron!

Mephisto.

Doch darum ist er noch nicht kalt gemacht.

Zweiter Student.

Die Lutheraner glauben ja persönlich ihn!

Dritter Student.

Ja, brüllend ſieht man ihn als Antichriſt
Jetzt überall durch alle Länder zieh'n!

Vierter Student.

Er treibt ſein Weſen noch mit arger Liſt,
In manchem Jahr er tauſend Seelen frißt!

Zweiter Student.

Wie ihr das Alles doch ſo deutlich wißt!

Mephiſto.

Wer weiß, ob ſeine ſtille Erdenmacht
Nicht eben unter uns zu finden iſt. —
Doch, meine Herr'n, wir ſind vom Thema abgekommen,
Und in ein wirres Meer hineingeſchwommen.
Das neue Thema hieß: Gott iſt ein Geiſt.

Einige.

Ja, das behaupten wir: ein Geiſt!

Mephiſto.

Ich hör's. Doch ſind wir hier am Definiren,
Drum möcht' ich gern den Grund, der das beweiſt.

Erſter Student.

Es ließe der Beweis ſich alſo führen:
Gott konnte nicht das Sein von allen Dingen,
Nicht ihre Weſenheit durchdringen
Und überall das große All regieren,
Wenn er an der Materie haften ſollte:
Drum iſt's ein Geiſt.

Mephiſto.

Mein jugendlicher Held —
Nicht daß ich mit euch ſtreiten wollte —
Allein ich merk', ihr kommt in's Speculiren:
Der Gott, den ihr ſo geiſtig hingeſtellt,
Iſt Nichts, als Euer endlicher Gedanke.

Erſter Student (für ſich).

Wahrlich! 's iſt recht — ich fühle, wie ich ſchwanke. —
(laut:)
O wer ihn nur ſo recht begreifen könnte!

Mephiſto.

Mein Freund, hier hat die Wiſſenſchaft ein Ende.
Hier ſtehen wir an der Erkenntniß letztem Blatt
Voll Siegeln über fabelhaften Zügen,
Wovon ſich ſtets die Menſchheit vorgelogen hat.
Soll ich nun, wie ſo mancher Stümper that,
Den Herren von der lieben Gottheit lügen?
Ich ſag' es ſchlicht und frei, wie ich's erkannt:
Gott iſt ein Stäubchen wirren trüben Lichts,
Haſt du's erhaſcht, ſo haſt du nichts —
Als dieſes Flämmchen menſchlichen Verſtand.
Denn was du von der Gottheit ſpürſt und weißt,
Das liegt in jenem Strom, dem Menſchengeiſt,
Der kurze Zeit in deinem Blute kreiſt.

Mediciner (auffahrend).

Im Blut — das iſt's!

Erſter Student (grübelnd).

O räthſelhafter Geiſt!

Ein Gelehrter (mit Betonung).

Erlaubet — in der Schrift!

Mediciner.

In der Natur!

Mephiſto.

Ihr Herren ſagt's mit andern Worten nur.
Wir gehen auf ſo viel verſchiedne Arten,
Als unſer ſind, auf dieſer Wiſſensbahn;
Und wenn wir immer vorwärts nur gerathen,
So kommen wir zuletzt an Einem Ziele an.

Gott offenbart ſich blos in unſrem eignen Kopf,
Der Menſchengeiſt iſt nur das trübe Spiegelglas,
In dem der Menſch ſtets ſeine Gottheit las.
In allem himmliſchen und irdiſchen Gebilde
Derſelbe Geiſt ſich, nur in andrer Form, enthüllte.
So ſeh'n wir wechſelnd ihn vorübergleiten
Von Volk zu Volk, von Zeit zu Zeiten,
Wie er von Stufe ſich zu Stufe offenbart.
Da iſt er denn gar oft ein armer Tropf,
Mit altersgrauem Kopf
Und langem, weißem Bart.
Bald ſieht man ihn in roh geſchnitzten Klötzen
Als wilden, abenteuerlichen Götzen;
Als Stein und Pflanze, Menſch und Thier,
In jedem Ding und Weſen ſchier
Und allen Formen hat man ihn geſehen.
Das alte, lebensheitre Griechenland
Noch um ſich her die heitren Götter fand;
Die Juden haben ſchon Jehovah hochgeſtellt,
Und nun regiert er unſre Chriſtenwelt
Vom allerhöchſten Himmelszelt,
Und ſieht die kleine Welt aus ſeinen Höhen
Im alten Schneckengang ſich um die Sonne drehen —
Wenn wir den Herrn Copernicus verſtehen. —
Das wäre juſt nur meine Anſicht eben,
Iſt einer wohl der Herren hier,
Noch einen anderen Begriff zu geben?

(Bewegung unter einem Theile der Zuhörer, die unter einander murmeln.)

Einige (auffahrend).

Des Spotts! — Der Läſterung!

Andere (einfallend).

Die Anſicht theilen wir!

Mephiſto (nach einer bewegten Pauſe).

Wir ſah'n, wie überhaupt ſich Gott geoffenbart.
Nun wäre wohl ein Thema, meine Herrn,
Wie und auf welche Art
Der Herr ſich zeiget in der Gegenwart?

Mediciner.

Die Antwort ſcheinet mir nicht allzufern:
In ſeiner großen Schöpfung, in der Welt,
Die er ſtets neugeſtaltet und erhält.

Erſter Student.

In jeder ſchönen, großen Menſchenthat.

Dritter Student.

Nur wenn man ſie im rechten Glauben that!

Erſter Student.

Nur um des Guten willen!

Dritter Student.

Nein, im Glauben!
Die Anſicht kann uns Niemand rauben:
Daß ohne Glauben ſelbſt die beſten Thaten
Der Seligkeit des Chriſten ſchaden.

Mephiſto.

Da ſäß' man wieder in dem alten Neſt,
Im lieben, grauen Dogma feſt;
Die alte Schule kommt einmal nicht weiter.

Erſter Student.

Da ſind die Humaniſten viel geſcheidter,
Die gehen doch noch auf Beweiſe ein.

Mephiſto (zum erſten Studenten).

Was mag bei beiden wohl zu unterſcheiden ſein?

Erſter Student.

Die Humaniſten ſind die Geiſteswecker,
Die Altgelehrten bloße feine Schmecker.

Mephiſto.

Bene, bene, Herr discipulus.

(Zu Wagner, der eingeſchlafen iſt, ihn weckend.)

Ei! Ei! Ihr ſchlaft, Herr Famulus!
Wacht auf! Wir haben hier die Dogmata!
Aurora musis amica heißt es da.

Wagner (erwachend, mechaniſch).

Fidei puri articuli!
Fidei mixti articuli!

Mephiſto.

Recte, rectissime. Herr Famulus!
O gebt uns einen mixtum noch zum Schluß!

Wagner.

Der Teufel iſt perſönlich in der Welt.

Erſter Student.

Nun gebet den Beweis zur disputatio.

Wagner.

Sonſt hätt' er Chriſto ſich nicht dargeſtellt.

Dritter Student.

Es ſteht geſchrieben, darum iſt es ſo!

Ein Gelehrter (weiſelnd).

Das iſt ein Grund-Articulus.
Den unbedingt ein Jeder glauben muß!

Erſter Student.

Das meinet ihr, der für Lombardum ficht.

Gelehrter.

Ihr gebt der Kirche da ein Aergernuß:
Die Kirche iſt unfehlbar, irret nicht.

Erſter Student.

Wer ſagt's?

Gelehrter.

Die Kirche; drum iſt's wahr, weil ſie es ſpricht.

Erſter Student.

Ihr dreht euch ſchön in einem circulus!
Das glaub', wer kann. Ich bin kein Tertullian.
Sonſt nähm' ich ſein quia absurdum ernſtlo an.

Dritter Student.

Ich glaub' es, weil ich's überzeuget bin.

Mephiſto.

Das Letzte, meine Herrn, hat tiefren Sinn:
Es zeigt, wie weit beim Demonſtriren
Der Teufel mag die Theologen führen.
(Mephiſto mit Wagner und Andern ab.)

IX. Scene.

Es bleiben Erſter, Zweiter, Dritter, Vierter, Fünfter Student. Mediciner. Juriſt. Einige Gelehrte und andere Zuhörer.

Dritter Student (zum vierten).

Wahrhaftig Bruder, der Teufel war nah!

Vierter Student.

Noch niemals ſah ich den Doctor ſo.

Dritter Student.

Mir wahr's, als brennt' er lichterloh,
Als ich ihn in der Thüre ſah.

Vierter Student.

Der Satan hat ihn in ſeinen Krallen,
Man merkt's an ſeinen gottloſen Lehren.
Ich will ihn von heut an nicht mehr hören.

Dritter Student.

Ich thu' ihm auch nicht mehr den Gefallen.

(Beide ſchicken ſich an zu gehen.)

Mediciner (zur Partei des zweiten Studenten).

Seht ihr die Zungenhelden beide!
Sie drücken ſich und ſuchen das Weite!

Zweiter Student (zum Dritten und Vierten).

Heda, ihr Zwei! habt große Eil'!
Wartet, ſteht und nehmt euer Theil!

(Einige Gelehrte ſind indeſſen in den Vordergrund getreten.)

Erſter Gelehrter (zu einem anderen).

Schreckliches, Herr collega, muß man hören.
Schlimme Zeiten! ſchlimme Lehren!

Zweiter Gelehrter.

Wie ging er um mit uns Autoritäten,
Verſetzt uns unter die Antiquitäten!

Erſter Gelehrter.

Und dieſe Jungen da — gottlos wie Er!
Geht Alles drauf und drunter, kreuz und quer.
Wir müſſen gegen Ihn zu Felde zieh'n!

Zweiter Gelehrter.

Das Anathema über Ihn!

(Gelehrte ab.)

X. Scene.

Dritter und Vierter Student mit einigen Andern haben ſich auf der einen Seite zu Hauf vereinigt. Erſter, Zweiter, Fünfter Student, Mediciner, Juriſt und Andere ſammeln ſich gegenüber. Mephiſto iſt unterdeſſen als Student verkleidet aus dem Cabinet erſchienen und zum Erſten und Zweiten Student getreten.

Mephiſto (zum Erſten und Zweiten).

Ich bin von Heidelberg, heiße Brand —
Höre Fauſt begeiſtert als Hoſpitant,
Und grüße die Herren mir anverwandt'.
Hier ſetzt es famoſe Reiberei,
Da bin ich mit Leib und Seele dabei —
Biete mich als Secundanten an.

Zweiter Student (zu Mephiſto).

Hier Gruß und Dank und Hand! — Wohlan!

Vierter Student (auf der Seite der Anderen).

Sie rücken an — Nun zieht vom Leder!

Dritter Student.

Wer iſt der dort mit der Hahnenfeder?
Ein gräulicher Kerl!

Vierter Student.

Sieht verdächtig aus —
Schaut nur, er hinkt ja bei jedem Schritt!

Dritter Student.

Als Secundant ſchiebt er ſich mit.

Vierter Student.

Nur her! Vor denen iſt uns nicht graus!

(Mephiſto, Erſter, Zweiter Student, Mediciner u. A. treten vor.)

Mephiſto (heimlich zum Zweiten).

's iſt beſſer, wenn ihr euch hierher wendet,
Daß ihn das Licht der Fenſter blendet.

Vierter Student (auf der andern Seite).

Halt! Hier zur Stelle bezahlt den Zoll,
Dann könnt ihr weiter zur Hölle geh'n!
Zieht!

Andere (auf derſelben Seite).

Zieht!

Zweiter Student (auf der andern Seite).

Heran! Wir ſteh'n!

Mephiſto (beiſeit).

Dem Hähnchen gewaltig das Kämmchen ſchwoll,
's giebt trübes Wetter, weil es kräht.

(Heimlich zum Zweiten.)

Rückt ihm auf den Pelz!

Zweiter Student (legt ſich in Parade aus).

Wie der Froſch ſich bläht!

Mephiſto (zum Zweiten).

Stoßt! ihm iſt die linke Flanke frei!

Dritter Student (taumelnd, aufſchreiend).

O We —!

Einige.

Er fällt!

Mephiſto.

Mit dem iſt's vorbei!

(Der dritte Student in dem Vierten in die Arme ſinken, der Mediciner drängt ſich zum Dritten.)

Mediciner.

Laßt ſehen einmal, daß ich's erkunde —
Gerad am Herzen — 'ne ſchöne Wunde!

Mephiſto (bei Seite).

Nun rühr' ich gewaltig im ganzen Neſt,
Ich habe ſie all' in den Krallen feſt.

(Der dritte Student iſt von ſeiner Partei und dem Mediciner ablegt geſchafft worden.)

Mephiſto
(tanzt zur Partei des Vierten).

's iſt ſchad' um den hübſchen Kameraden!

Vierter Student.

Hinweg! Glaubt ihr, es wäre vorbei?
Meinet, ihr kämet ſo glatt davon?
Zieht, ihr Schurken, ich ſchlag' euch zu Brei!

Zweiter Student.

Habt noch nicht genug mit eurem Schaden?!

Mephiſto (leiſe).

Es kocht, ich riech' einen neuen Braten.

Vierter Student
(auf den Zweiten losgehend).

Du Lärmer, heraus, und empfange den Lohn!

Zweiter Student
(ficht mit dem Vierten).

Nun wehr dich! Du ſollſt geſpießet ſein!

(Beide gerathen fechtend aneinander. In dieſem Momente erſcheint Fauſt. Mephiſto iſt verſchwunden.)

XI. Scene.

Fauſt. Die Vorigen auſſer Mephiſto.

Fauſt.

Was ſeh' ich? Welch Beginnen? Haltet ein!

(Alle erkennen Fauſt und laſſen vom Streite ab.)

Ein böſer Dämon herrſcht in unſern Reih'n.
Im kaum erwachten chriſtlich-neuen Leben
Sich ſchnödem Zank und Hader hinzugeben —
Das rohe Echo aus den Gaſſen
In dieſem Saale wiederhallen laſſen! —
Mich faßt's hier in des Denkens ernſter Stätte,
Der Muſen heilig-ſtillen Räumen an,
Als ob ein wildes Ungefähr, ein blinder Wahn
Entführt die tief're, beſſ're Einſicht hätte.
Ich glaubt' das Leben edlerer Geſtalten
In euren Herzen heilig walten.
Spürt ihr den ernſten Geiſt von Hutten nicht?
Schaut ihr nicht Sickingen in's Angeſicht?
Und hört nicht, was ein Luther mahnend ſpricht?
O laßt uns friedlich Aug' in Auge ſchauen!
Laßt unſer Weſen hohen Strebens ſein!
Auf! Alle ſetzt das beſſ're Selbſt darein,
Am hehren Dom der Menſchlichkeit zu bauen!

(Alle reichen Fauſt die Hände, während der Vorhang niedergeht.)

III. Aufzug.

1. Scene.

Fauſt's Studierzimmer.

Fauſt ſteht am offenen Fenſter und winkt Scheidegrüße hinaus unter immer ferner verhallenden Hochrufen.

Fauſt.

Zieh hin mit meinem Segen, junge Schaar!
Mit der ich lebt' und ſtrebte manches Jahr.
Fahr' wohl auf immerdar! — —

Ich bin es müd, das todte, graue Lehren.
Was kann die enge Stube hier,
Der trübe Hörſaal jemals geben dir,
Als an dem Einerlei dich zu verzehren? — —

Es war erwacht ein geiſtig reges Leben,
Mit idealem Streben
Begeiſtert warm war ich ihm hingegeben;
Und nun —
Ein dumpfes, unfruchtbares Thun! — —
Die alte Kirche wankt, doch dieſe neue —
Statt daß ſie ſich der jungen Regung freue,
Wie eine warme Sonne aufwärts ſtrebe,
Und unter ihrem milden Himmelsſchein
Die Herzen mit Begeiſterung belebe; —
Statt ſich vom ſtarren Dogma auszuheilen,
Hoch auf des Chriſtengeiſtes Säulen
Zu einem vaterländiſchen Verein
Sich zu entfalten, groß und frei zu ſein: —
Man läßt auf altem, morſchen Grund das Haus
Und beſſert höchſtens grobe Löcher aus.

Und drinnen all' der ſchalen Schwätzer Heer —
Nichts als ein leidenſchaftliches Begehr
Von Thoren, kleinlich ſich herumzuzanken
Um alte, modrige Gedanken —
Wie iſt die Luft ſo dumpf und ſchwer,
Die liebe Himmelsluft, die ſich hereingeſchwungen,
So krank, ſo qualmdurchdrungen,
Mir iſt, ich könnte dieſe Welt nicht mehr. —
Der Pulſe lautes, warmes Schlagen,
Des Geiſtes lebensrüſtig Wagen
Verſtummt wie vor dem Grab. — —
An mich heran wandelt ein Leichenwagen
Ein Sarg ſinkt unter mich hinab — —
Iſt's nicht der Gott von fernen ſonnenhellen Tagen,
Den du im Grabe zu beklagen?
Und iſt er todt? Iſt Alles hin?
Wird Erd' und Himmel nicht, dein eigner Sinn
Nicht fort und fort getragen? —
Wohl fühl' ich's, klar iſt mir's bewußt,
Es tönt herauf aus meiner Bruſt:
Er iſt nicht todt, du ſelber biſt's! Wach' auf!
Verändre deinen Lebenslauf!
Gib ihm dein Fühlen wieder und dein Streben,
Und er wird leben,
In deinem Herzen ſteht er wieder auf.

II. Scene.

Mephiſto tritt auf. Fauſt.

Mephiſto.

Da komm' ich wie gerufen
Juſt über deine Stufen.
In Wahrheit, langweilt dich's im Haus?
Dann mußt du aus dem Loch heraus.

Faust.

Ein ernſtes Proben rückt an dich heran.

Mephiſto.

Du ſiehſt mich allzeit rüſtig auf dem Plan.

Faust.

Hör'! alles Flunkern endet, alles Spaßen,
Ich will dich jetzt mit anderm Thun und Laſſen
In meinem Dienſt, in meiner Sache haben.

Mephiſto.

Da gilt es gar auf allen Vieren traben.

Faust.

Mit Kopf und Sinn befreiſt du mir die Bahn,
Auf die ſich eben Roma's Garde drängt
Und in den Sumpf die Menſchheit zwängt.

Mephiſto.

Ihr iſt es ja ſo friſch behaglich drinnen,
Was ſoll ſie anders denn beginnen,
Als recht zu quaken in dem lieben Ried?

Faust.

Für anderes Gezücht ſei dies Gebiet;
Uns laſſe feſten, ſichren Grund gewinnen.
In vollem, tiefſten Ernſt: ein andres Lied
Soll die bedrängte Menſchheit ſingen.
Ihr magſt du wohl ein Opfer bringen,
Dem Einzelnen ja bringſt du kein's.

Mephiſto.

Im Gegentheile — dir zu jeder Zeit
Bin ich zu nützen gern bereit.

Faust.

Wie ſchlecht verſtehſt du, was ich meine:
Der Menſchheit Elend iſt's, das ich beweine,
Die Menſchheit und der wahre Menſch ſind Ein's!

Mephiſto (für ſich)

Und läßt ſich köpfen für den großen Troß.
(laut:)
Du treibſt dich hoch auf ſtolzem Roß —
Wie hoch? — Laß' hören.

Faust.

Eminent
Erfaß' ich dich bei deinem Element!

Mephiſto (beiſeit).

Faſt wird mir's unbehaglich.

Faust.

Ich verwog
Mich deiner Kräfte ſtattlich hoch:
Du ſollſt der Majeſtät des Reiches nah'n
Und ſetzeſt alle deine Künſte dran,
Karl's Sinn den Proteſtanten zu gewinnen.
Und haſt du ſorgſam dies erreicht,
Wirſt du für mich auch Audienz erſinnen.

Mephiſto.

Da könnte man ſich Kopf wie Bein verrenken.
Beim Element! die Sache geht nicht leicht:
Schwer läßt ſich handeln, leichter denken.

Faust.

So wechſeln einfach wir die Rollen
Das Denken und Erſinnen ſei dein Theil,
Und was ich hätte längſt beginnen ſollen:
Im lebensfriſchen Handeln ſuch ich Heil.

Mephiſto.

Da lernſt du vorerſt diplomatiſiren,
In ſpaniſcher Grandezza dich geriren
Am Hofe —

Fauſt.

Lauern, ſpioniren
Und was dir Alles ſonſt noch gleicht,
Das übe ſelbſt, ſoweit die Kraft nur reicht.
Mit vollem Rüſtzeug will ich dein Beginnen,
Des Kaiſers Gunſt und Macht mir zu gewinnen.

Mephiſto.

Du weißt, ich zähl' nicht zu den Trägen;
Doch deines Planes Perſpective
Gebietet reiflich zu erwägen
Manch ungemeſſ'ne Höh' und Tiefe.
Hier gilt es ängſtlich-ſchwere Wehen
Bedenklicher Geburt zu überſtehen;
Ich ſag' es ehrlich rund heraus:
Dem Einen gilt es von uns Beiden!

Fauſt.

Wer ſiegt, wer unterliegt in dieſem Strauß —
Das Schickſal über uns, es mag entſcheiden.
Wohlan zum ernſtlichen Beginnen!
Mag Teufel oder Gott gewinnen —
Gleich friſch an's Werk —!

Mephiſto.

Gemach! Es iſt kein Spiel.
Laſſ' mich in Religion und Kirchenſachen
Vorerſt das Zeug zu rechte machen.
Ich übergeb' mich gern dem Augenblick,
Genialiſch ungebundenem Geſchick,

Doch hab' ich annoch nicht die clericale Ruh',
Den ſalbungsvollen Ernſt dazu —
Des regen Heitren aber viel.

Fauſt.

Was du für Fratzen brauchſt und Lügen
Mit allem Höllenkram und Winkelzügen,
Das iſt mir ziemlich einerlei;
Verlier' nur keine Zeit und merk' dabei:
Ich nehm' den Kampf um Tod und Leben auf!

Mephiſto.

Wohlan! Ich raff' das Rieſenbündel auf,
Was du mir bürdeſt zu dem ſteilen Lauf.
Gern dien' ich dir mit allen meinen Gaben
Als dein getreuer Knecht.
Nur Eines halt' ich mir dagegen aus:
Mit Kritteleien bleibe man zu Haus;
Im Handeln muß ich volle Freiheit haben,
Was ich beginnen mag, es ſei dir recht.
Ich eile nun davon,
Am Hofe Alles klüglich einzuleiten,
Dort die Arena vor dem Thron
Dir frei und offen zu bereiten.

Fauſt.

Nur ſchnell, eh' die Begeiſterung verweht!

Mephiſto.

So überlege doch, was geht und ſteht!
Ich handle raſch, doch nimmer unbedacht.
Bin ich der Zeit gewalt'ger Macht,
So wie der liebe Schöpfer dieſer Welt,
Gewiſſermaßen unterſtellt.

Gedulde dich ein halbes Stündchen noch,
Und du bist frei von dieser Schule Joch.
Es holt dich ab mein bester Abgesandter,
Wir trachten dann und handeln miteinander.

Faust.

So mag's nach deinem Stundenzeiger geh'n.

Mephisto.

Er zeigt dein Glück dir an beim Wiedersieh'n!

(Mephisto ab.)

III. Scene.

Faust (allein).

Erscheinst du, Geist der Zeit, o sag',
Mit bess'ren Stunden goldnem Tag?
Nahst du erweckend als ein Genius,
So führ' mich zum Gestade frischen Lebens,
An deiner Gegenwart bewegten Fluß,
Wo die Begeisterung erneuten Strebens
Lebend'ger Thatkraft sich gesellt: —
Führ' mich vor die Gestaltungen der Welt.

Ich steh' am Ufer der Begebenheiten,
Die Echo weckend, donnern durch die Zeiten. —
Mit hochgeblähten Segeln zieh'n
Belebte Schiffe kühn dahin;
Es mißt die Thatenlust sich in dem Kampfe
Hier in dem Geisterreiche, dort im Schlachtendampfe.
O eil' in sie mit frischem Muth und Wagen,
Auf ihrem flotten Kiel
Ein würdig hohes Ziel,
Der Menschheit Ideale zu erjagen! —

Wohlan! Hinaus! Hinaus
Aus dieſem engen, dumpfen Haus!
Hinaus aus dieſer Schule Pein und Zwang!
Mich zieht's mit ungeſtümem, wilden Drang,
Wie niemals bin ich drauf verſeſſen,
Mich in des Lebens regen Strom zu wagen,
Dort werd' ich wohl mein kleines Ich vergeſſen,
Der großen Menſchheit Leid und Freuden tragen.

IV. Scene.

Wagner tritt ein. Fauſt.

Wagner.

Iſt's wahr, Herr Doctor, was man hören muß —
Ihr geht —?

Fauſt.

Ich ſcheide, guter Famulus —
Vielleicht zum Nimmerwiederkommen.

Wagner.

O Gott verhüt's! Was ſollte mir dann frommen?

Fauſt.

Das iſt's, was in der Stille dieſer Nacht
Ich mit ſo manchem Andern überdacht.
Ich will, wie man hinieden thut,
Beſtellen nun mein irdiſch Hab und Gut.
Das, was ich hier erübrigt habe,
Und dieſes Haus ſei euer Eigenthum.

Wagner.

Um Gott! Ihr macht betroffen mich und ſtumm.

Faust.

Freilich 's iſt wenig — eine dürft'ge Gabe.
So ſeltene Gewiſſenhaftigkeit,
So große Treu' und Hingegebenheit,
Die ihr im Amte mir bewieſen habt —
Das hätte mehr verdient.

Wagner.

Ach Gott! Ihr gabt
Das Beſte mir von eurem Geiſtesgut,
Ich war zufrieden in des Hauſes Hut,
So froh und reich an eurer Seite —
Nun gebt ihr mir noch alle Habe hin —
Das iſt zuviel —!

Faust.

Beſcheidner Freund, ich ſcheide
Mit dem Bewußtſein, daß ich euer Schuldner bin.

Wagner.

Durch eure Großmuth bin ich reich,
Doch euer Scheiden macht mich arm zugleich.
Was bin ich ohne euch und euren Rath?
Was ohne eure Führung, euren Geiſt?

Faust.

Mit ſo viel Sorgſamkeit und Fleiß,
Mit dem ihr allzeit treulich euch erweiſt,
Wie ich aus gutem Grunde weiß,
Erringt ihr noch das Baccalaureat.

Wagner.

Ich ſtrebe ſtill — mir fehlet das Genie,
Womit ihr vorwärts dringt nach allen Seiten.

Faust.

An jenem größ'ren Gute fehlt's euch nie:
Um die Zufriedenheit laßt euch beneiden.

Wagner.

Die hat der Himmel mir vergönnt —

Faust.

Und mir versagt.
Drum drängt und treibt es ewig mich hienieden
Ruhlos zum Kampfe fort — ihr bleibt im Frieden. —
Was ich Bescheidenes euch bot, das nehmt,
Und seid darüber nicht verzagt.
Lebt wohl! — Euch ist ein gutes Loos beschieden
In diesem heimlich stillen Hause.
O selig, wer bescheiden sich bequemt!
Das Glück wohnt still und nicht im Weltgebraute.

(Er winkt Wagner wiederholt Lebewohl zu. Dieser zieht sich in Rührung zurück.)

V. Scene.

Faust (allein).

Ein stürmisches Verlangen treibt
Mich weg aus diesem alten Heim, es drängt
Mich in die Welt, wo mich der Kampf empfängt.
Ich fühl's, daß hier der Frieden bleibt.
Wie schaut mich der Umgebung Angesicht
So traulich an beim Lebewohl
Zum Letztenmal im liebgewohnten Licht
Erglänzt der Häuslichkeit Idol.
Des Denkens und des Sinnens Geister nah'n
Und schwirren um mich her so mild, so hold —
Durch der verklärten Rischenfenster Gold
Winkt mich ein süßes Heimchen an.

O Heimweh, das so zärtlich um mich minnt,
Noch einmal machst du mich zum Kind! — —

Ihr Ideale, die ich schuf und nährte,
Du heilig Wahres, das sich hochbewährte —
Ihr Seelengüter alle sprecht zu mir! —
O waltet fort in diesen Räumen hier!
Gesegnet seid mit heißen Thränen —
In eurem Sieg will ich mich glücklich wähnen!

(Ab.)

VI. Scene.

Am Hofe des Kaisers.

Vorgemach,
auf welches von dem theilweise durch den Prospekt gedeckten Hintergrunde
ein langer Säulengang verläuft.)

Mephisto, als [illegible], und **Granvella**, im Gespräche
begriffen, treten auf.

Granvella (beiseite, nachdenklich).

Die Königin Wittwe — es ist keine Frage,
Sie kommt in ungewöhnlicher Mission.

Mephisto.

Es war der ungarischen Königin
Erscheinen stets begleitet von Gewinn.
Sie steht versöhnlich zwischen den Parteien,
Ihr wird geneigt Gehör die Curie leihen.

Granvella.

Sie ist die Schwester meines hohen Herrn!

Mephisto.

Und noch dazu ein freundlich milder Stern,
Der, wie ich lebhaft hoffe, schon
Heilbringend leuchten wird an diesem Tage.
So ist sie in der schwesterlichen Lage,

Mit Sanftmuth Alles friedlich beizulegen
Zum Heil der Staaten und der Kirche Segen.
Wißt, Seine Heiligkeit iſt ſehr verſtimmt,
Wenn ſie aus reinſter Quelle jetzt vernimmt,
Wie Kaiſers Cabinet in dieſer Stunde
Sich mit dem heil'gen Stuhl verträgt,
Und in der nächſten ſich zum Bunde
Der Proteſtanten Ketzer ſchlägt.

Granvella.

Von einem Bündniß — das man nirgends kennt
Kann davon wohl die Rede ſein?

Mephiſto.

Es iſt ein gröblich Etwas und kein Schein.
Dem Vaticane macht es grimme Pein;
Das iſt der Punkt, der ewig reißt und brennt.

Granvella.

Mich ſchmerzt, daß das Vertrauen flieht.
Wer kann der Curie, die alſo ſieht,
Ein Beſſeres erkennen lehren.

Mephiſto.

Man wird euch damit nicht beſchweren,
Doch mit was andrem: man begehrt
Auf Grund des Bundes Seiner Heiligkeit
Mit Kaiſerlicher Majeſtät zur Zeit
Ein unverbrüchlich Wort in Ratification.

Granvella.

Ich muß geſtehen, ihr belehrt
Mich da in überzeugungsvollem Ton
Wie man des Kaiſers Cabinet mißtraut.

Mephisto.

Und wär' es nicht die Declaration,
In der man Doppelzüngigkeit erschaut?

Granvella.

Ich kann dem Herrn Legat ein Gleiches bieten:
Im Vatikan ist man französisch ganz —!

Mephisto.

Wohl gar französischer als Franz!
Wie man sich jüngst am Hof vernehmen ließ.
Wär' aber die Gesinnung auch vorhanden,
So blieb sie dennoch himmelweit verschieden
Von einem Liebesbund mit Protestanten.

Granvella.

Bescheidentlich bemerkt, es klänge dies
Doch nicht so ominös, wie die Beschwerde,
Das Franz mit aller Welt noch türkisch werde.

Mephisto.

Dagegen muß ich unbescheiden fragen:
Wer untersing sich das zu sagen?

Granvella.

Herr Cardinal, ich selbst — um frei zu sprechen!

Mephisto.

Da gilt's der Rede Spitzen abzubrechen: —
Hier zeig' ich eurer Eminenz ein Blatt,
Wonach man sich zu richten hat.

Granvella.

Ein bindender Befehl —?!

Mephisto.

Hier ist er!

Beschaut einmal
Euch das [illegible] da vom General.

([illegible])

Hier schweigt das Cabinet und der Minister!

([illegible])

Granvella ([illegible])

Ich soll nach Rom und unverzüglich — ?

Mephisto.

Sofort! Die Luft ist schwer und trüglich.
Und man begehrt euch in [illegible] Schnelle —
Ganz insgeheim!

Granvella.

Ich folge auf der Stelle.

(Granvella entfernt sich, in tiefem Nachdenken versunken.)

VII. Scene.

Mephisto (allein).

Geriebener Fuchsschwänzer, du!
Vor deiner Spionage hab' ich Ruh'.
Ein Veilchen schieb' ich dich bei Seite
Für eitel Schwindel, den ich hier bereite.
Und auch für dich, Freund Faust, an Seel und Leib
Giebt's angenehmen Kitzel, Zeitvertreib —
Nun altes, infernales Reich,
Beschwöre deinen Spuk herauf,
Bring' diese Welt hier aus dem Alltagslauf,
Mach' Schwarz und Weiß und Herrn und Diener gleich!

VIII. Scene.

Der Feldmarschall tritt auf. Mephisto.

Marschall.

Des Kaisers Majestät in Huld und Gnaden
läßt ihren Gruß entbieten und euch laden —
Hat eure Eminenz daran Gefallen
An ihres Hofes Maskenfestlichkeiten.

Mephisto.

Der Majestät den unterthän'gen Dank!
Es wird mir einen Hochgenuß bereiten.
Ich lieb' der Mummereien luft'gen Schwank,
Und sei's der tollste, närrischste von allen,
Fast leidenschaftlich. Hab' ihn ja gepflegt
Von frühsten Jugend, und lebendig regt
In mir sich ganz besonderes Behagen
Mich zu den größten Narren hier zu schlagen. —

(Faust ist aufgestanden, Mephisto bemerkt ihn.)

Doch bitt' ich um die gnädige Lizenz,
Den Doctor Faust hier incognit erachten
Zu können, der mein Freund —

(Er hat sich gegen Faust gewendet, ihn mit einer Handbewegung dem Marschall vorstellend.)

Marschall.

Eur' Eminenz
kann sich als eigner Herr allhier betrachten.

(Marschall ab.)

IX. Scene.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Da steckt der Teufel ja im heil'gen Kleide!

Mephisto.

In diesem Purpur fühl' ich mich gewaltig:
's ist meine Leib- und Gallatracht.

Anna.

Hier bist du wahrhaft zweigestaltig:
Du spielst dein Doppelspiel nach jeder Seite.

Mephisto.

Und dennoch ist's kein loses Spiel,
Mein Thun und Trachten gilt nur deinem Ziel:
Mit Wort und That steh' ich zu dir.
Hör' nur: der Lauerer Granvell ist eben schon
In einer wichtigen Mission
Der Majestät auf und davon,
G'rad als ich mich an seine Stelle schiebe.

Anna.

Das dünkt mir freche Mystification!

Mephisto.

Mystification! Wie wird bei dir
Gleich Krittelei und Mißbehagen groß.
Willst du mich hindern an gelenker Invention,
Die ich in's Leben rufe dir zu Liebe?
Wir sind auf die natürlichste Manier
Den eifersüchtigsten Minister los —

Anna.

War's so gefährlich denn, wenn dieser bliebe?
Granvella hätte sich für mich verwendet.

Mephisto.

Da kenn' ich besser meinen Mann!
Mit einem Achselzucken hätte dann
Die vielerwartete Audienz am Thron
Sammt deiner Pläne Herrlichkeit geendet.

Faust.

Du bleibst derselbe, der du immer bist!

Mephisto.

Brauchst du den Teufel, nimm ihn, wie er ist,
Nach seiner eigenen Façon,
Hat er die Mühe doch und du den Lohn.

Faust.

Ein teuflisch Gaukelspiel ist dein Beginnen,
Und meinen Beifall hat es nicht.

Mephisto.

Es gilt dein großes Ziel gewinnen,
Auf kleine Mittelchen leist' ich Verzicht.

Faust.

Die großen sind wohl deine Maskeraden,
Der tolle Zeitvertreib —

Mephisto.

Dawor Respect!
Dünkst du dich denn mit meiner Kunst
So übel just berathen?
Wir steh'n vor Pfaffen, Granden, Diplomaten,
An einem fein organisirten Hofe,
Wo Alle spioniren bis zur Zofe,
Das Plätzchen eitel Faschingsdunst,
Das sich mit Mummerei allhier verbreitet,
Ist weiter nichts als ein Prospect,
Der meine Pläne trefflich deckt,
Der dich mit deiner ganzen Action
Vor Hof und Kaiserthron
Von läst'gen Späheraugen schreibt.

Faust.

Das ist so recht dein Element:
Der Teufel muß Comödie spielen.

Mephisto.

Ich wiederhol': es gilt nicht leicht zu spaßen.
Die Bahn zu ebnen deinen ernsten Zielen,
Kannst du getrost dem Freunde überlassen,
Der dieses Hofes Schlangenwege kennt.

Faust.

Auf diese heimlich unheimlichen Gänge
Schiebst du mich hin —?

Mephisto.

Weil ich nicht anders kann.
Wozu dies Grübeln, frag' ich dich, wozu?
Ich zeige dir den Weg — brauchst du mich nicht dazu,
Gut, gehe selber besseren im Nu,
Den offnen, breiten in's Gedränge;
Entdecke dich naiv nur Jedermann,
Man wird des Teufels Kamerad erkennen,
Und läßt ihn lustig sengen gleich und brennen.

Faust.

So habe denn wie stets das letzte Wort,
Es gehe deine krummen, dunklen Wege
(für sich.)
Ein Hochverlangen fühl' ich in mir rege,
Es treibt und reißt mich unaufhaltsam fort;
Mag mich ein Dämon oder Genius leiten,
Ich folge wohlgerüstet auf den Plan:
Es gilt mannhaft unwandelbar zu streiten,
Um's Gut der Menschheit frischen Muths voran!

X. Scene.

Maria, im Lesen eines Buches vertieft, erscheint im Hintergrunde der Colonnade. Die Vorigen.

Faust (halb für sich, halb zu der Erscheinung Maria's gewendet)

Wer wandelt dort den Säulengang
So einsam-still entlang?

Welch ungewöhnlich hohes Wesen!
Ist es zum erstenmale, daß ich's schau'?
Ich mein', ich könnt' in diesen Zügen lesen
Ein unbekannt Bekanntes —
(zu Mephisto)
Ist die hohe Frau —?

Mephisto.

Maria ist es, Ungarn's Königin.
Verwittwet, trägt sie jungfräulichen Sinn
Im Herzen und im Kopfe Staatsgedanken:
Sie ist des Kaisers Schwester und sein Rath.

Faust (sie betrachtend)

Anmuth und Geisteshoheit in der That
Sind hier gepaart in weiblich-holden Schranken.
Mir wird bei ihrem Anblick — ist's Magie? —
Als fände sich mein Geist erwacht am Strande
Auf einem sonnen-schönen Insellande —
Ein neues Werden fühl' ich, wie noch nie,
In meiner Seele tagen — ein Vertrauen
Zieht mich zum sprechend Unaussprechlichsten der Frauen.
Ist mir es doch, als löst' geheimnißtief
Von meinem Sein das Schicksal seine Siegel —
Ich schaue, was in Geistesfesseln schlief,
Mein Selbst befreit in einem Zauberspiegel.

Mephisto.

Sie wendet langsam sich hierher —
Ein glückverheißend Ungefähr
Läßt deinen Genius ihr begegnen.

Faust.

Kann ich an diesem Ort der Fürstin nah'n?

Mephisto.

Geebnet wird durch sie dir deine Bahn,
Du kannst die schöne Zugung segnen.

Siehst du das Buch in ihrer hohen Hand?
Bemerke, wie vom Lesen sie gebannt
Es ist dein Werk von Priestern, Papst und Vaterland.

Faust.

Mein Manuscript !?

Mephisto.

Ich sag' es unverhohlen:
Ich hab's aus Staub und Moder hier gestohlen,
Heut früh in ihren Kirchenstuhl geschoben,
Wo's sie's beim Hochamt im Gebete fand.
Es kommt wie eine Schickung so von oben,
Statt aus profaner Teufelshand;
Wirst meine weise Führung loben.
Wie du dich überzeugst mit Aug' und Ohr,
Bist du auf magst'schem Wege schon empfohlen,
Wie's Frauen lieben.

Faust.

Um den Dienst verzeih' ich Dir.
Das gaunernde Beginnen. — Führ' mich vor!

Mephisto.

Gedenk ein Veilchen noch bei Seite hier!

(Mephisto tritt vor. Maria ist auf dem Lustgange in den Vordergrund getreten und hebt plötzlich vom Lesen auf. Faust hält sich entfernt horchend.)

Maria (zu Mephisto).

Sieh' da, den Freundlichsten der Cardinäle!

Mephisto (mit tiefer Verneigung).

Ich bin's, wenn ich zu euren Dienern zähle.

Maria

(indem sie Faust mit forschendem Blick bemerkt).

Ihr seid beschäftigt da?

Mephisto.

Wär's huldvoll mir erlaubt, so nah'
Ich eurer Königlichen Würde? —

Maria (mit freundlicher Handbewegung).

Tretet vor. —

Mephisto.

Dort steht mein Freund — er ist verzagt, betroffen
Vor höchsten Ortes ungewohnter Sitte —
Er birgt in seinem Geist ein stolzes Hoffen,
Und in dem Herzen eine heiße Bitte.
Gewähret ihm ein huldgeneigtes Ohr,
Und Doctor Faust dort wird sich euch erweisen
Im kühnen Geist der Johanniter,
Wie ewig ihn St. Elmo's Felsen preisen.

Maria.

Vom Orden also der Malteserritter?

Mephisto.

Im Orden nicht, doch diesem anverwandt
An Geistesgröße, Seelenadel
Und an Charakter ohne Furcht und Tadel.
In Studien und den Hörsaal lang gebannt,
Vereinsamt, viel der Einsamkeit ergeben,
Verlangt's ihn jäh in's öffentliche Leben.
Ich ehr' ihn staunend: denn er ist ein Mann
Von seltnem Wissen und von vielen Graden,
Beseelt von schöner Menschlichkeit,
Von hohem, kühnen Geistesstreben
Und dennoch rührender Bescheidenheit.
Doch er empfiehlt sich eurer Huld und Gnaden
Weit besser selbst, als ich ihn schildern kann.

Maria.

Um eine Bitte — spracht ihr — hält er an?

Mephisto.

Um eure gnädigste Protection,
Des Kaisers Majestät zu nah'n.
In seinem Geiste reifte längst der Plan
Für eine Kirchenreformation;
An Toleranz und an Versöhnung reich,
Wird Frieden sie der Kirche wieder bieten
Und nationale Einigung dem Reich.
Begeistert gäbe Faust zur guten Stunde,
Wär' gnädig ihm Audienz beschieden,
Von seines Geistes Inventionen Kunde.

Maria.

Herr Cardinal, wollt ihr in jenen Gang
Den so empfohl'nen Freund bescheiden;
Ich pfleg' in meinen Mußestunden gern
Die Colonnaden auf- und abzuschreiten.

(Mephisto wendet sich zu Faust, ihn flüsternd instruirend.)

Maria (für sich, in Gedanken verloren).

Hier diese Schrift und das Begegnen mit den Herrn —
Welch' magisch-inniger Zusammenhang
Verbindet nah und fern!

(Sie lenkt nachdenklich in die Colonnade. Faust folgt Maria auf einen Wink Mephisto's. Dieser bleibt zurück.)

XI. Scene.

Mephisto (allein).

Wie Plan und Zufall sich so göttlich fügen,
Und sei es noch so ungereimt!
Dem Teufel macht's ein höllisches Vergnügen,
Wenn er mit Kitt der sympathet'schen Lügen
Zwei Seelen aneinanderleimt.

XII. Scene.

Ein Festherold mit sechs Trabanten, halb in Maskenanzügen, unter vorbereitenden Anordnungen für ein Maskenfest begriffen, erscheinen. Mephisto.

Mephisto.

Ei, ei, da ist der Herold ja
Frühzeitig schon am Platze da!
(Stellt sich dem Herold in den Weg.)

Herold.

Raum für des Festes Majestät!
Sie hat mit ihren Hoftrabanten
Zu schaffen viel, zu denken schwer.

Mephisto.

Also Gedanken-Fabrikanten —
Fürwahr, 'ne große Rarität!
Mein armer Kopf ist schwach und leer,
Nur gleich 'ne große Kiste her
Voll guter Laune, Geist und Witz!

Herold (verdrießlich).

Hohe! der Kirchenherr wird spitz.
(Laut.)
Der Witz und andre gute Gaben

Mephisto.

Sind, wie ich merke, nicht zu haben.
Wohl aber ist ein gutes Theil
Von leichter Flitterwaare feil,
Zum Beispiel die Statisten hier?

Herold.

Respect vor meiner tapfren Schaar!
Ein jeder ist ein Cavalier
Und jagt euch feigen Zungenheld!

Mephisto.

Herr Jemine, nun glaub' ich gar,
Sind übergroße spanische Granden
Mit diesem Hochmuth, dünnem Geld,
Und der gewaltigste seid ihr!
Da sind sie nur allsammt zu Handen
Für ein grandioses Gruppenspiel?
Ich zahle theurer, zahle viel —
Ich zahle baar und flott.

Herold.

Vom Zahlen würdet ihr bankerott,
Ich kann sie alle nicht entbehren,
Da gäb' ich meinen Hofstaat auf.

Mephisto.

Ich nehm' euch selber mit in Kauf.
Der ganze Schwarm: hier zwei als Bären,
Dort jene vier als Plauderaffen,
Und euch —

Herold.

Nun — mich?

Mephisto.

Als ein Kamerl!

Herold (für sich)

Der ist des Teufels, meiner Seel'! —

(laut:)

Ich lehr' ihn, wart, den Herold ehren!
Er mag sich gleich zum Teufel scheren!

Mephisto.

Ich bin, o dummer Herold, schaut,
Der Teufel schon in dieser Haut!

Herold.

Der Satan ſteckt in einem Pfaffen!
Da wollen wir ihn viſitiren:
Er thu' ſofort ſich demaskiren
Wird gar ein armer Teufel ſein!

(Der Herold bringt mit einem Theil der Trabanten bald ſchers-, bald ernsthaft auf Mephiſto ein. Dieſer dreht ſich nach der Schaar, ſich in auffallende Poſitur werfend. Seine Augen glühen und über ſein Geſicht zuckt ein rother Schein.)

Mephiſto.

Wie ſich die Kerls zu Tode gaffen! — —
Ihr Laffen, ſeid nun alle mein!
Fort, fort, in meine Dienſte fort!
Der Satan gibt euch jetzt zu ſchaffen,
Müßt tanzen nach Commandowort!

(Er treibt die Schaar, an der Spitze den verblüfften Herold, mit ſich fort.)

XIII. Scene.

Maria und Fauſt kommen aus dem Säulengang.

Maria (lieſt aus der Handſchrift).

„Der Denker nur allein vernichtet
Durch Denken, was Gedanken falſch erdichtet:
Ein Trugbild exiſtirt für Denker nicht."

(für ſich:)

Das Motto dieſer Schrift — es iſt fürwahr
Ein treffend bünd'ger Commentar
Für das, was ſie ſo kühn und wahr
Von Religion und Prieſtern ſpricht.

(laut:)

All euere Gedanken und Ideen,
Die ich aus eurem Mund vernommen,
Seh' ich im Rahmen dieſer Handſchrift ſtehen;
Ihr kennt ſie wohl — rührt ſie von euch? — ihr ſchweigt

Faust.

Sie iſt von mir.

Maria (für ſich).

— Ich ahnt's! — (laut.) Das Werk gereicht
Zur Ehre ſeinem Schöpfer, und es gleicht
Dem Bild des Reiches und der Zeit vollkommen; —
Doch auch zuweilen überſteigt,
Zertrümmert — o ich muß
Es euch geſtehen mit Verdruß —
Der Ideale ſchöne Schranken dreiſt
Ein faſt dämonenhafter Geiſt.

Faust.

Verzeiht — zuweilen überkommen
Mich ungeſtüme, wilde Fluthen,
Ich weiß nicht, ob zum Böſen oder Guten —
Doch eurer hohen Mahnung ſanfte Worte,
Sie öffnen leiſe mir die Pforte
Zum beſſ'ren Selbſt —

Maria.

Die Schrift hier iſt in meine Hand —
Seltſam, faſt räthſelhaft gekommen.

Faust (etwas beſtürzt).

Mein Freund —

Maria.

Gewiß, der Cardinal iſt es geweſen'
Er hat ſie in Vergeſſenheit
Zur Morgenmeſſe-Zeit
Im Dome liegen laſſen nach dem Leſen —
Dort war's, wo ich ſie fand.
Ich geb' ſie dankend euch zurück.

Faust.

O königliche Frau — ich kann sie missen,
Genieß' ich nur in Huld das Glück,
Das Werk in eurer hohen Hand zu wissen.

Maria.

So kann ich mich mit Muße mehr und mehr
Vertiefen in den Geist von eurer Schrift. —
Was euren Antrag um Audienz betrifft —
Ich werde mit dem Cardinal-Legaten
Darüber mich benehmen und berathen.
Ich zweifle nicht an Kaiser Karl's Gewähr.
Bis dahin hofft! —

Faust (sich tief verneigend).

In eurer hohen Huld
Und Gnade hoff' ich in Geduld!

(Faust entfernt sich langsam.)

XIV. Scene.

Maria (allein).

Ein ungewöhnlich hoher Genius,
Dess' Feuer ich bewundern muß.
Und wiederum ein Mann,
Dem eine mildere Natur bewahrt.
So rührend schüchterne, bescheidne Art,
Wie man sie selten finden kann.

(Sie geht sinnend ab.)

XV. Scene.

Der Prospect verschwindet. Die ganze Tiefe und Breite der Bühne wird frei und stellt einen großen Saal mit Nebengemächern dar, in welch' letzteren sich allerlei Masken nach und nach ansammeln und auf und abwandeln. Der Herold erscheint mit zwei Trompetern.

Herold (zu seiner Begleitung)

Laßt laut und hell in diesen Hallen
Den Festesgruß erschallen.

(Trompetenmusik.)

Von Kaisers hoher Majestät
Ein gnädig Manifest ergeht.
Für Hoch und Niedrig, Groß und Kleine
Giebt es die Zungen frei und Beine.
Sei Alles heute los und ledig
Von Polizei und Strafgericht,
Von Amts- und Unterthanenpflicht.
Vom Kopfe bis zur Zehe thätig,
Bringt Laune, Lust und Witz hervor
Und schlagt dem Griesgram hinter's Ohr.
Schwirrt auch manch' Teufelchen vorbei,
So glaubt nicht gleich mit Zeterschrei,
Daß es der wahre Satan sei.
Schleicht's aber auf den Socken her
Und spionirt kreuz und quer,
Dann zeiget eure Krallen,
Und geht's an Beißen und Kratzen,
Braucht wacker Gebiß und Tatzen. —

So buntgeschäcktes Publikum
Tret' launenrüstig auf den Plan.
Schau', thu und dreh' dich tapfer um,
Der tolle Faschingsspaß bricht an.

Blickt her! Das große Narrenschiff
Ist vorzusegeln im Begriff.
Heraus, ihr Geister sammt, heraus!
Hervor aus eurem Zauberhaus!
Brecht über seine Schwelle
Mit Klappenschlag und Schelle
Hervor in's Helle!

(Es bewegt sich ein großes Schiff in der Tiefe der Bühne vorwärts, dessen Seitenfläche die letztere ganz deckt. Aus dem Schiffe treten nach und nach die verschiedensten Masken; diese vereinigen und trennen sich in Gruppen und Zügen und wandeln so über den Vordergrund der Bühne, um sich nach einem Rundgange theils in dem Hauptsaale, theils in den Nebengemächern, angemessen zu vertheilen. Eine Gruppe Masken, wie Marketenderinnen, hexenartige Gestalten, Zigeuner, Blumen- und Obsthändlerinnen, Bären- und Affenführer, Budenkrämer und ein Guckkästner ziehen in den Vordergrund mit Wagen, welche von Bären und Affen gezogen werden. Darauf werden allerlei Geräthe, Gefäße und Utensilien transportirt, aus welchen Gegenständen Buden mit bunt-phantastischem Kram, Putzes und ein großer Guckkasten im Vordergrunde zu beiden Seiten des Proscениums und weiter längs der Coulissen aufgestellt werden.)

Mephisto

(in seiner wahren Gestalt, doch unter charakteristischer Maske, ist in den Vordergrund getreten; zum Herold).

Sieht er, noch jüngst so bärentatzig,
So plump und widerborstig-kratzig,
Wie's jetzt so flott vom Stapel geht,
Da er in meinen Diensten steht.

Feuer-Frosch und Drache sprenge
Nun lustig durch die Menge,
Hier schlangen- und salamanderartig,
Recht päpstlich-vaticanisch,
Dort kriegerisch und säbelschartig,
Halb türkisch, halb hispanisch;
Bald trunken-grob und plump
Ein Lutheranerlump;

Bald feingegliedert, zart und linde —
Da ſteck' ich ja im Roſenlabyrinthe!

(Eine Gruppe Amoretten hat Mephiſto umtanzt und ihn mit Blumen gewunden in einem Kreiſe umſponnen.)

Eine Amorette.

Gefangen iſt Herr Lucifer!
Befrei' ſich der geſtrenge Herr
Durch ein ſplendides Löſegeld.

Mephiſto.

Ihr Koſen, fangt mich noch im freien Feld.

(Er theilt Gold unter die Genien aus.)

Mephiſto.

Da habt ihr einen goldnen Schoß! — —
Doch ſo ſich der Genoß
Aus eurem Blumenbann befreit,
Seid ihr ihm wohl zu Gegendienſt bereit. —

(Im Hintergrunde zeigt ſich eine große ſchwarze Maſſe, auf welche Mephiſto die Amoretten aufmerkſam macht.)

Bemerkt den langen Schatten dort!
Er braucht 'nen Schlaf von vierundzwanzig Stunden.
Lockt ihn in jene Kriegerzelte fort,
Credenzet ihm ein Gläschen Spanierwein
Mit dieſem milden Säftchen drein —
Ich wär' den Vögelchen dafür verbunden.

(Er hat heimlich einer Amorette ein Flacon gegeben.)

Amorette.

Ihr ſollt ſo ſchnell und flott bedienet ſein,
Wie wir gehorſam euch und dankbar ſind'

(Die Genien verlieren ſich in den Hintergrund, die ſchwarze Maſſe dahin umgaukelnd.)

(Mephiſto iſt inzwiſchen vor eine Bude getreten.)

Mephisto
(zur Budenkrämerin).

Was schaffst du hier, mein süßes Kind?

Hexe (aus der Bude).

Ich web' ein eisern Netzchen
Für's liebe deutsche Reich.

Mephisto.

Und fängst darin, mein Schätzchen,
Die lutherischen Spätzchen
Mit einem kühnen Streich.

Hexe.

Die Macht verführt.
Der Adler fliegt,
Der Adler siegt,
Der Spatz verliert,
Verliert Freiheit und Land zugleich.

Mephisto.

Hier plaudert's aus dem Cabinet heraus,
Wie Herr Papa Granvella spricht;
Er tauscht doch sonst kein Staatsgeheimniß aus,
Dem Hexchen da verschwieg er's nicht.
Jedoch die Welt ist heute launig-toll,
Da sind Minister nicht geheimnißvoll.

(Ein Johanniter und eine Nonne begegnen sich im Vordergrunde, gesellen sich zu einander und wandeln vorüber, um sich langsam der Tiefe zuzuwenden.)

Mephisto
(zu einer vorbeieilenden Amorette).

Wohin, mein Herz,
So schnell, so schnell?

Amorette

Zu Wein und Scherz,
Zu Augen froh und hell'

Mephiſto
(winkt die Amorette zu ſich)

Schau' dort die Demoiſell
Im nonnenhaften Kleide,
Den Ritter ihr zur Seite:
Umgaukle ſie,
Und ſchaukle ſie
In einen ſchönen Traum.

Amorette.

Vergeblich Spiel!
Es iſt zu fern, zu hoch das Ziel,
Herr Lucifer erräng' es kaum.

Mephiſto.

Dann haſchen's deine netten Teufelei'n.
Setz' alle deine Zauberkünſte drein,
Ein Teufelchen muß in der Liebe ſein,
Drum fliege hin und nimm die Herzen ein!

(Die Amorette vereinigt ſich mit anderen Genien und alle ſetzen dem Johanniter und der Nonne.)

(Die ſchwarze Maſſe iſt in den Vordergrund gekommen und hat ſich Mephiſto genaht.)

(In dieſem Augenblick erdröhnt ferner Kanonendonner.)

Mephiſto (zur Menge).

Das iſt Kanonen-Donnergruß, er kracht,
Von Moritz uns aus Magdeburg gebracht!

Eine Stimme (aus der Menge).

Der Herzog will ſein großes Schweigen brechen!

Mephiſto (antwortet der Stimme).

Karthaunen und Kanonen läßt er ſprechen,
Er aber ſelbſt bleibt ſtill und ſtumm.

Schwarze Maske

(tritt zu Mephiſto ganz in den Vordergrund getreten).

Wer ſeid ihr, der aus dieſer Maske ſchwatzt?

(Neuer ferner Kanonendonner. Eine Feuerkugel ſchwebt in einem Bogen zwiſchen Mephiſto und die ſchwarze Maske.)

Mephiſto (zur ſchwarzen Maske).

Gebt Acht, Herr Grand, die Feuerſchlange platzt!

(Die Kugel berſtet unter buntwechſelnden phantaſtiſchen Lichterſcheinungen.)
(Ein Gnome erſcheint und umgeht ſcheu die ſchwarze Maske.)

Gnome.

Bumm! Bumm!
Bleibt ſtumm!
Der Fuchs geht herum
Mit Bütteln
Und Knütteln!

Mephiſto (zum Publikum).

Spitzt die Ohren, dreht euch um!
Hier gilt's zu merken und aufzupaſſen!
(Auf den Guckkaſtner deutend.)
Der da will uns was ſehen laſſen.

Guckkaſtner.

Kommt, wollt ihr Raritäten ſehen,
Guckt in den Kaſten hier hinein,
Denn Alles, was ohnlängſt geſchehen,
Das ſteht und geht leibhaftig drein.

(Masken drängen ſich zu dem Guckkaſten und ſchauen in deſſen Gläſer.)

Einer (vor einem Glaſe).

Man ſieht nur Nebel und blauen Dunſt.

Mephiſto.

Ihr ſteht nicht vor dem rechten Loch.

Ein Anderer (vor dem Kaſten).

Hier wird's beweglich ſchon und heiter —
Doch nichts Greifbares ſieht man noch.

Mephiſto (drängt ſich zum Kaſten).

Ihr ſcheelen Masken — mit Vergunſt! —
Verſteht mir ſchlecht die Seherkunſt;
So ſchaut doch tiefer ein und weiter!

Einer (vor dem Glaſe).

Jetzt kommt ein kleines Unding, ſeht!

Zweiter (wie vorher).

Das Ding verkehrt im Kaſten ſteht!

Erſter.

Hat weder Kopf, noch Händ' und Beine!
Was iſt's!

Mephiſto (ſchiebt ſich vor ein Glas).

Macht Platz! — Ich bring's in's Reine:
Ihr Blinden ſteht vor'm Interim!

Viele (durch einander).

Das Interim! Das Interim!

Eine Stimme (laut dazwiſchen nachrufend).

„Den Schalk, den hat es hinter ihm!"

Mephiſto.

Es meint es gut, es iſt nicht ſchlimm,
Das gute, laue Interim:
Mit einem Liebesmantel weit
Bedeckt's die ganze Chriſtenheit!

Einer (vor einem Gitter).

Was hockt dort in der düſtren Ecke? —
Jetzt kriecht's hervor wie eine Schnecke —

Zweiter.

Ein Krokodil!

Erſter.

Ich ſeh' 'nen Drachen
Mit ungeheurem Feuerrachen!

Zweiter.

Es ſieht ſich todtengräßlich an
Und riecht nach Peſt und Leichen!

Mephiſto (beiſeit).

Sie ſehen nie das Schickſal nah'n,
Es müßte denn dem Teufel gleichen.
(laut:)
Muß wieder zu dem Loch heran: —
Nennt ihr denn die Erſcheinung nicht?
Verhüllt iſt zwar ihr Angeſicht,
Allein am Schatten kennt man ſchon
Die heilige Inquiſition.
Von Flandern ſchielt ſie her und naht,
Der Cölner Clerus und der Rath
Sammt ſaubrer Univerſität
Ruft ſie heran in Pietät.

Einer (aus der Menge).

Wir danken für das Ungeheuer!

Anderer (vor dem Kaſten).

Mir wird es ſchlecht zu Muthe!

Zweiter (vor dem Kaſten).

Hinweg! Hier iſt's nicht recht geheuer!

Marketenderin (ruft aus der Bude)

Kameraden, her zur Bude!
Und thut euch was zu Gute!

Einer.

Zu Wein und Bier im Zelte hin!
Wir kommen, flotte Zäpflerin!

(Die ſchwarze Maske iſt vor Mephiſto getreten.)

Schwarze Maske (zu Mephiſto)

Die Maske hier enthülle das Geſicht!

Mephiſto.

Hoho, Herr Stelzengang, das thut ſie nicht!

Schwarze Maske.

So ſage dieſes offene Viſier,
Wer hier befiehlt —!

Mephiſto

(gegen die ſchw. Maske abwehrend, die ſich enthüllen will).

Laßt's zu! Man kennt euch ſchon
Am krächzend hohlen Rabenton!
Wer hier befiehlt? Der Kaiſer ſchon befahl!
Der Boden hier, Grandezza, iſt neutral,
Die Maskenfreiheit herrſchet hier —

Schwarze Maske.

Teufliſche Willkür —!

Mephiſto.

Willkür übet ihr!
Damit ihr ſtracks in eure Schranken kehrt,
Der Majeſtät Befehle ehrt,
Seid von Granvella eines Beſſeren belehrt!

(Mephiſto hat ſich nach der ſchwarzen Maske umgekehrt und einen Augenblick gegen dieſelbe ſeine Larve gelüftet, worauf die ſchwarze Maske betroffen ſtutzt, in Verwirrung geräth und in unſicherer Haltung ſich entfernt.)

(Der Johanniter und die Nonne kommen in den Vordergrund.)

Nonne (halb für ſich).

Es hat doch ſein Geheimnißreiches
Incognito zu geh'n.

Johanniter (für ſich).

Ich fühl' ein Gleiches.
Die Maskerade borgt von der Magie
Das Lebenselement der Phantaſie.

Nonne.

Und einen zarten Hauch von Poeſie.
Doch iſt es nur ein kurzer Traum,
Der in der grellen Wirklichkeit verweht.
Das Demaskiren gleicht der Proſa ganz.

Johanniter.

Der Täuſchung Regenbogenfarbenglanz:
Er ſchimmert, wechſelt und vergeht,
Der Wechſel nur beharrt, beſteht.

Nonne.

O dieſem argen Wechſel beugt man vor:
Man bleibt im ſchönen Wahne wie zuvor.
Mein Stand befiehlt den Schleier ſtets zu tragen,
Ich will des Wechſels Launen ſo entſagen.

(Sie entfernt ſich ſinnend.)

Johanniter (allein).

Sie iſt's! — Es war ein Traum der Nacht,
Den mir ein buntes Wechſelſpiel gebracht;
Ein Falter iſt's, ihn trägt der Flügel
Auf unerreichbar fernen Sonnenhügel.

(Die Masken haben ſich nach und nach in die Nebenſäle verloren, der Raum des Hauptſaales iſt leer und ſein Lichtglanz erloſchen. Der Johanniter, der ſich als **Faust** entdeckt hat, ſteht noch eine Weile in ſinnender Betrachtung der langſam ſcheidenden verſchleierten Maske verſunken. Im Hintergrunde taucht, während der Vorhang fällt, vorübergehend Mephiſto's triumphirende Erſcheinung auf.)

IV. Act.

1. Scene.

Am Hofe des Kaisers.

Vorgemach,
dessen Prospect ein Vorhang.

Faust und Mephisto.

(Der nachfolgende Dialog zwischen Faust und Mephisto wird mit gedämpftem Tone im Proscenium gespielt.)

Faust (leise für sich)

Hätt' ich mir's nicht geschworen tief im Herzen,
Mit aller Kraft den Kaiser anzusprechen —
Wär jenes Wesen nicht vor mich getreten,
Das dieses Hochverlangen nährt und stärkt —
(vernehmlicher.)
Ich mied die höfische Manier, den Zwang,
Die ungewohnte, falsche Ehre.

Mephisto.

Bist du ein Mann von manchem hohen Grad,
Warum nicht auch einmal ein Diplomat,
Ein feiner Hofmann unter meiner Lehre?

Faust.

Da wär' ich just die rechte Creatur'
Ich nähm' vom Teufel noch Dressur.

Mephisto.

Erbärmlich kleidet den der Zauberton,
Das wetterwendische Verzagen,
Der sonst doch weiß, sich selbstbewußt zu tragen,
Dem schon der Adel seiner Wissensthaten,
Die Hoheit seines Ruhmes geht voraus.

Sei glücklich, daß du aus dem engen Haus
Hier in die weite, große Welt gerathen.
Steht dir Maria ganz zur Seite schon —
Nun so begehrt man dich auch an dem Thron.
Hast du nicht Geist und Phantasie genug,
Der Majestät zu fesseln Herz und Sinne?
Im Kaiser ruht ein heimlich-tiefer Zug
Nach Ungewöhnlichem — den wecke, den gewinne!
Kannst du das Räthsel seiner Seele lösen,
Die zwischen den Parteien schwankt und ringt,
Dann bist der Höchste du von seinen Größen,
Dann hast du ihn mit seiner Macht erlangt;
Und wenn dir vor der Majestät nicht bangt,
Die dein Genie auf deine Seite bringt,
Mephisto dir ein Hallelujah singt.

Faust.

Solch Bravo ständ der Hölle zu Gesicht!

Mephisto.

Bin ich vielleicht auf diesen Ruhm erpicht?
Sieh's einfach an: erkenne mein Bestreben,
Dich flott zu machen in bewegtes Leben. —
Ich merk', du hast dich blöd versessen,
Bist Welt und Teufel nichts mehr werth!

Faust.

Und doch ist er's, der mich so heiß begehrt.

Mephisto.

Maria ist's — um nochmals dir's zu sagen.
Werd' ich um Kirch' und Religion mich plagen?
Auf deinen Wunsch hab' ich mich herbegeben,

Kraft deines Rufs von Reputation
Stehst du auf ihre Fürsprach vor dem Thron.
(Äußernd:)
Hab' Hof und Cabinet weidlich studirt,
Die Stimmung bis zur Majestät sondirt.
Ich sage dir das wahrgenommne Eine:
Es will sich ringsum Etwas vorbereiten,
Schon spukt's ganz insgeheim von neuem Leben,
Der Kaiser schwankt unschlüssig hin und her —
Ihn packt vielleicht ein glücklich Ungefähr; —
Beim Herzog Moritz gährt's, der blos zum Scheine
Sich schlau zum Kaiser hält. —

Faust.

Das wäre!

Mephisto.

Ich melde dir die Wahrheit, keine Mähre.
Komm' eben erst aus sächsischem Gefild:
Der Schweiger Moritz führt Etwas im Schild.

Faust.

Wie hast du alles das just angestellt
So rasch —?

Mephisto.

Der Teufel treibt in Flugsecunden
Mehr Teufel aus als alle Pfaffenwelt
In mancher Jahre heißen Stunden.

Faust.

Wird mir Audienz vor Majestät allein?

Mephisto.

Am Thron ist Alles frei und frank.
Der Königin Maria wisse Dank,
Du darfst dein eigen Selbst am Throne sein.
(Ein Page kommt mit einem Briefe.)

Page.

An Doctor Fauſt bin ich befohlen
Von meiner gnädigſten Gebieterin.

Mephiſto (zum Pagen).

Hier der magnificentia reicht es hin.

(Der Page übergiebt Fauſt den Brief und geht.)

Fauſt (leſen).

Ein Brief — von Ihr! — Ich ſteh' auf heißen Kohlen!

(Er eröffnet das Handbillet und tritt vor ſich hin.)

Fauſt (für ſich).

„Euer Wunſch iſt erfüllt. Des Kaiſers Majeſtät iſt in Gnaden geneigt, ſogleich Euch zu empfangen. Gebt ganz Euch ſelbſt mit Eurem beſten Sein und Streben".

(lauter:)

Ich bin zu jenem ernſten Gang bereit.

Mephiſto (flüſternd).

Ein guter Genius gibt dir das Geleit!
Vergiß nicht, daß der Kaiſer mit Geſchick
In große Eiferſucht zu bringen:
Er will die Welt mitſammt dem Papſt verſchlingen,
Ein flotter Zielpunkt deinem Ringen
Und eine Höhe deinen Geiſtesſchwingen.
Paſſ' auf! Die Portiere rauſcht zurück —
Nun friſch und dreiſt voran mit beſtem Glück!

(Mephiſto verſchwindet.)

II. Scene.

Der Vorhang rollt zur Seite. Man erblickt das Arbeits-Cabinet des Kaisers, der auf einem erhöhten Sessel ruht. Faust hat sich auf die Kniee niedergelassen.

Kaiser. Faust.

Kaiser.

Steht auf! Erhebt euch ganz in eurem Selbst.
Ich will den unverfälschten Menschen hören,
Der mir von Competenzen wohl empfohlen.
Ihr seid als ein gelahrter Theologe,
Ein freier, kühner Forscher mir genannt,
Der seine Zeit, ihr Wohl und Weh erfaßt.
Ihr hegt ein kirchliches Reformprojekt
Seid ihr ein Protestant?

Faust.

Ich bin es und auch nicht.

Kaiser.

Wie nehm' ich das?

Faust.

Dem hohen, ernsten Ziel
Der Läuterung, den reinen Christusgeist
Beseligend als eine Gottessonne
Im Dom der Menschheit wiederstrahlen lassen
Dem brünstigen Bestreben huldigt meine Seele;
In diesem Sinne bin ich Protestant.
Doch dem fanatisch-derben Thun und Treiben,
Dem polternd sich die Eiferer ergeben,
Gram bin ich dem Beginn, wie den Personen.

Kaiser.

Ihr gebt das Bildniß der Reformatoren.

Faust.

Ja, Sire. Sie sind die Kinder dieser Zeit.
Die rohen Kräfte der Gewaltsamkeit
Des fehdestürmischen Jahrhunderts
Erhitzen ihre feurigen Gemüther
Und trüben oft das Urtheil ihres Geistes.

Kaiser.

Ihr kanntet Luther wohl?

Faust.

Ich kannte ihn.
Einst lebt' und webt' ich ganz in seinem Streben,
Ich wähnt' in ihm den lang gesuchten Freund,
Den wahrheitsdurst'gen Geist und meines Hoffens
Und kühnsten Ringens Ebenbild gefunden: —
So groß dereinst, so klein erschien das Ideal
Am Lampenlicht des engen Stubenlebens,
Der Geist erlosch, das Leben wurde alt,
Noch eh er starb, war er für mich gestorben.

Kaiser.

Dann ist's auch seine Lehre, seine Kirche.

Faust.

In Wirklichkeit, im Geiste nicht.

Kaiser.

Erklärt!

Faust.

Der Augustinermönch in seiner Zelle,
Er gab der Welt ein geistiges Signal,
Und die Begebenheiten in dem Reich,
Sie thürmten sich in weiten Wogenkreisen
Zu großen Thaten auf der Weltgeschichte.

Doch kleinlich sind die kirchlich engen Schranken,
Womit der Riesengeist sich selbst umgeben:
Ihm fehlt ein großes Etwas.

Kaiser (erwartungsvoll).

Und das wäre?

Faust.

Das frische nationale Element,
Das in sich selber sich erhöht, erweitert
Und ein harmonisch einig Ganzes bildet.

Kaiser.

Das ist das Bild der allgemeinen Kirche,
Der einzig großen Macht — Ihr sinnt und schweigt.

Faust.

Schon lange denk' ich über diese Macht.
Doch ist sie eine große, siegbewußte,
Warum erhebt sie sich nicht ungetheilt
Und überwältigt ihre Widersacher?!
Wohlweislich unterläßt sie solchen Angriff,
Weil sie geschwächt, in sich gesunken, weil
Die Kluft in ihrem Innern sie gewahrt.
Ja, von des Bettelmönches tiefster Stufe
Bis zu der höchsten vatican'schen Höhe
Fühlt man die großen Schäden in sich selber.

Kaiser (für sich).

Die herbe Wahrheit fühl' ich nur zu sehr.

(laut und lebhaft:)

Wenn geistlicher Gewalt dies nicht gelingt
Geläng' es wohl noch einer anderen? —
Ihr zagt zu reden — Sprechet unumwunden,
Geöffnet sind euch Ohr und Herz des Kaisers!

Faust (zögernd).

In dieſer Sphäre hab' ich keinen Boden.

Kaiſer.

Stellt euch getroſt auf euren eigenen
Urwüchſig-friſcher Ueberzeugung nur!

Faust.

So ſei es denn vor eurer Majeſtät.
Ich ſteh' auf meiner heim'ſchen deutſchen Erde.
Ihr Volk iſt reich an innrer Selbſtbetrachtung.
Es ſchöpfe nun mein Geiſt aus dieſem Urquell
Das unverfälſchte Leben der Nation.
Sire, ihr beherrſchet viele große Reiche,
Man ſagt, die Sonne geh' darin nicht unter.
Doch in den Ländern allen wechſeln ſehr
Geiſt und Charakterzüge ihrer Völker.
Betrachtet, Herr, das Volk der Niederlande,
Und wieder euer großes Spanien.

Kaiſer.

Das ſind die Perlen aller meiner Staaten.

Faust.

Und Deutſchland, Majeſtät?

Kaiſer.

Nun?!

Faust.

Iſt das Reich,
Das euch die mächt'ge Kaiſerkrone gab.

Kaiſer (zu ſich).

Ein kühner Geiſt der Aeußerung! (laut:) Und welchen
Gedanken knüpfet ihr an dieſen Ausſpruch?

Faust.

Sire, daß ein großer Unterſchied der Länder
Beſteht und eigen ſich die Völker ſcheiden.
Hispaniens Himmel iſt kein deutſcher. Wie
Das Klima beider Reiche grundverſchieden
Und jedes andre Blüthen, andre Früchte reift;
So wechſelt auch die Temperatur der Geiſter,
So ſcheiden ſich die Satzungen in beiden.
In Spanien ſeid ihr apoſtoliſche Majeſtät,
Ein angebor'ner Herrſcher — hier iſt's anders —

Kaiſer.

Laßt hören.

Faust.

Frei bekannt: hier herrſcht das Reich — Die Stände.

Kaiſer (tritt vor ſich hin).

Ein vielköpfig Ungeheuer!

Faust.

In Einer Richtung nicht: in jener inneren
Betrachtung, im Bereich der Religion.

Kaiſer.

Und dieſe eben ſpaltet ja das Reich.

Faust.

Weil der Nation nicht Freiheit zur Entwicklung
Der kirchlichen Reform gelaſſen wird.
Nur als ein Splitterwerk wird ſie betrachtet,
Das ſich zu einem Ganzen nicht vereinen,
In einer Kirche nicht geſtalten könne.
Man will nur zeitliche Verträge bieten,
Hinhaltungen, Verzögerungen ſtets,
Nothdürft'gem Flick- und Stückwerk gleich zu achten.

Das kümmerlich von Jahr zu Jahr vererbt,
Und endlich haltlos in ſich ſelbſt zerfällt.
An ein Beſteh'n, an einen Ausbau denkt man nicht.

Kaiſer.

Wer thut das?

Faust.

Eine Machtvollkommenheit,
Ein Wille thut's, entweder aus ſich ſelbſt —
Aus Pietät für das Beſtehende —
Oder es lenkt die äußere Gewalt
Der Weltbegebenheiten jenen Willen
In andre Bahnen ein.

Kaiſer.

Ihr zielt auf mich.
Sprecht unverblümt, ich liebe das am meiſten.

Faust.

Mir dünkt der trefflichſte der Herrſcher jener,
Der jede der Nationen ſeines Reiches
In ihrer Eigenheit zufrieden ſtellt,
Das Ideal im Bilde ihres Glücks
Und Wohlergehens wiederſpiegeln ſieht.
Ihr habt euch in den Geiſt der Niederlande
So weiſe und ſo väterlich vertieft;
Ihr ſchont des Landes Eigenthümlichkeiten,
Die Freiheit ſeiner Städte, der Provinzen,
Die Macht und Reichthum der Nation verleihen.
Ihr ſchloſſ't dem Kaufmannsvolk die Meere auf,
Im Weltenhandel frei ſich zu entfalten;
O Majeſtät, im Ruhme dieſer Thaten
Iſt auch der Ernte ſchöner Lohn begriffen:
Die Mittel und die Stärke dieſer Länder,
Die eure Macht nach allen Seiten mehren.

Erhabner Herr, o nehmt das deutſche Reich
Als ein verſchwiſtertes der Niederlande
In euren reichen Schooß der Gnade auf.
Es iſt das Land der Denker und der Forſcher,
Viel größer und bedeutender als jene.
Faßt voll und ganz ihm ſeine Eigenheit,
Die große geiſtige Errungenſchaft,
Mit der es ſich zur Weltenmacht erhebt:
Beſchirmet ſeine Reformation!
Mit Treue wird es lohnen ſeinem Kaiſer,
Und mit ihm niederkämpfen ſeine Feinde:
Den Türken, Franzmann und den Papſt.

Kaiſer.

Und mich
Die deutſchen Sprudelgeiſter ſammt denſelben!

Fauſt.

O fürchtet nichts vom deutſchen Geiſte, Sire!
Mit ihm erobert ihr die ganze Welt.
Vergönnet ihm ſein inn'res Heiligthum,
Die Religion der Ueberzeugung, ja
Dann iſt er euer mit den beſten Gütern,
Mit freudigem Gehorſam, Treu und Liebe,
Dann opfert er ſich in Begeiſterung
Für ſeinen Kaiſer auf —!

Kaiſer.

Wo bleibt der Glaube?

Fauſt.

Er iſt ein innig Seelenkind, das ſich
Am's Licht nicht drängt mit eitelem Gepränge.
Beim Deutſchen iſt es nicht das Schaugetragene,
Das gleißneriſch im welſchen Lande prunkt,

Das dort sich übermüthig bläht und brüstet,
Das blendet, nie erwärmt, Bannblitze schleudert,
Lieblos verflucht, zerstöret und verbrennt,
Das weder sich noch je die Völkerherzen
Wahrhaft beseligen, beglücken kann.
Ein ewig Feuer der Wahrhaftigkeit
Glüht aber tief im edlen deutschen Herzen.
Es loderte für seine großen Kaiser
Im Frieden und im Glück, in Sturm und Nöthen.
In flammender Begeisterung erhob
Es sich zur höchsten Höhe in den Kämpfen
Der Kaiser gegen päpstliche Gewalt.
Das deutsche Volk, es setzte Gut und Leben
An diesen Riesenkampf der besten Herrscher:
Denn Antipoden stets sind Papst und Kaiser.
Und wie die Alpen himmelhoch sich thürmen
Und Deutschland von Italien ewig trennen,
So scheiden sich auch deutscher Geist und Sinn
Von welscher Art und welschen Interessen.
Ihr stammt aus jenem hohen Heldenhaus,
Das Karl den Kühnen, euren großen Ahn,
Erzeugte; auch in euch schlug jener Funken
Hochflammend auf im Glorienschein der Schlachten:
Das deutsche Reich liegt jetzt zu euren Füßen —
O tretet von der Siegerhöhe nieder
Und reichet ihm die Herrscherhand als Freund,
Stellt euch in jenem Kampf an seine Spitze,
Den es um seine höchsten Güter kämpft,
Den es mit seinen besten Herrschern schon
Durch die Jahrhunderte standhaft erneuert.
O Sire, denselben Kampf besteht ihr heute —
Der heil'ge Stuhl — verbindet er sich nicht
Zu wiederholten Malen Frankreichs König
Und schamlos mit dem Türken gegen euch?

Die Macht, die ihr als Herrscher vieler Reiche
Zu einer einz'gen zu vereinen strebet,
Wer rüttelt eifersüchtig stets daran?
Wer trachtet heimlich sie zu unterwühlen?
Die Christenheit harrt jenes Augenblicks,
Wo sich der Sieger auf den Schlachtenfeldern
Auch auf dem Plan des Geisteskampfes zeigt.

Kaiser.

Kämpf' ich ihn doch Jahrzehnte schon vergeblich!
Meint ihr das Gegentheil behaupten?

Jesuit.

Herr!
Die Kraft der Protestanten ist gebrochen.
Doch ist es darum in der röm'schen Kirche
Nur um ein Haar'breit besser wohl geworden?
Ihr strebet ihre Reformation
An Haupt und Gliedern an. Wo ist die Macht,
Mit der ihr dieses Ziel erreichen könntet?
Der Mühlberg kämpftet ihr für fremdlich nieder,
Mit der besiegten sank die eure auch.
O Herr, erhebt sie wieder, fördert sie
Zur Höhe nationaler Einigung;
Laßt sie auf eigenem Boden sich entfalten
Zu einem vaterländ'schen mächt'gen Baume,
Aus dem die deutschen Herzen ihrem Schirmherrn
Kronen des Dankes flechten werden,
Woraus die Unbezwinglichkeit entströmt
Für Thron und Kaiserreich auf ew'ge Zeiten.
Es ist ein unvergänglich schönes Ziel,
Ein Kaiserreich der Christenheit zu gründen!

Kaiser (für sich)

Ich schaue mein Ideal im hellsten Lichte!

(laut.)

Ihr ſchildert Ideale, Luftgebilde,
Mit dieſen iſt man machtlos in der Welt.

Faust.

Ein Wörtchen Luther's hat die Welt erſchüttert,
Und im Vereine mit der deutſchen Denkkraft
Stürzt ihr die morſche Macht des Vatican!

Kaiser.

Hab' ich den Gegner dort allein zu ſuchen?
Ich merk', ihr ſeht mit proteſtant'ſchen Augen.

Faust.

Der Papſt iſt euer größter Widerſacher;
Allein kämpft ihr vergeblich gegen ihn.
Ihr habt es ſchon Jahrzehnte lang verſucht.

Kaiser.

Und wenn ich nun ein Bündniß mit ihm ſchlöſſe?
Am Ende hab' ich doch die größten Feinde
Auf deutſchem Boden zu erwarten, ja
Vielleicht ſchon eben hinter meinem Rücken.

Faust.

Mir fehlt das Schloß für polit'ſche Ränke.
Jedoch ein Bündniß mit dem heil'gen Stuhl
Hat oft als ſehr unheilig ſich erwieſen.
Ja, macht ihr, mit dem Papſt verbunden, ernſtlich
Front gegen Deutſchlands heiligſte Intereſſen —
Wie ſollen da die Pläne für Reformen
Der Mutterkirche ſich verwirklichen?
O nimmer, nimmermehr! Dann kann es kommen —

Kaiser (erwartungsvoll).

Was konnte kommen — Redet frei heraus!

Faust.

Daß eure kaiserliche Majestät
Zuletzt Zertrümmerin der Treue würde,
Die euch aufrichtig stets der Deutsche hielt.

Kaiser.

Wie wär' sie da das hohe Ideal,
Das ihr als unvergänglich schildertet?!

Faust.

Vertrau'n erweckt Vertrau'n, und Lieb' und Treue lohnen
Als schöner Segen freundlichem Vertrauen.
Doch Mißtrau'n ist des Frostes Reif vergleichbar,
Das Treu' und Liebe der Gemüther tödtet.
O gebt den segensreichen Sonnenstrahl
Vertrauensvoller Liebe Deutschland wieder,
Dann rückt ihr eurem Ziele nah und näher,
Ja, dann verwirklicht sich vor euren Augen
Das Ideal des deutschen Kaiserreichs.
Von eurer Krone strahlet dann die Glorie
Des ersten deutschen Christenfriedens wieder.

Kaiser.

Steht denn das Reich vor allen andren Staaten
Allein im Mittelpunkte meiner Sorgen?
Nur Eine Kirche kann sie alle fassen
In Einem Glauben, Einer Seligkeit.

(Pause.)

Faust.

Großmächt'ger Herr, erlaubt mir hier ein Gleichniß.
Im Studium der Mechanik einst begriffen,
Belauscht' ich das Gesetz des Pendels auch.
Ich strebt' die Schwingen zweier Uhrenwerke
In Einen Tempo-Schlag und Gang zu bringen.
Vergebens war mein emsiges Bemühen,

Ein jedes Werk ging seinen eignen Gang,
Und fügte sich nicht vorgeschrieb'ner Regel.
Das lehrte mich ein todtes Werk — und Sire,
Ihr wollt an der lebend'gen Menschheit proben
Das, was an Leblosem nicht Probe hielt?
Den Schlag der Herzen unter starre Regeln,
Gedanken zwingen unter Satzungen?

Kaiser (in Gd. kommend).

Wie schlagend und wie wunderlich berührt
Das Beispiel dieser Uhrenprobe mich!

(laut:)

Ich leugn' es nicht, ihr gebt zu sinnen und zu denken;
Ihr habt euch eine frische Geisteskraft,
Geläuterte Ideen und Ideale
Bei euren strengen Studien bewahrt; —
Doch scheint es mir, ihr folgtet allzusehr
Dem Impuls eines raschen Feuergeistes,
Statt ruhigem Erwägen der Erfahrung. —
Wie alt seid ihr?

Faust.

O Majestät, ich trete
Zum Reste meiner Tage nieder, wo ich
Mit meinem Selbst allmälig abgerechnet,
Vom Leben hab' ich wenig noch zu hoffen,
Nur in der großen Menschheit lebt' ich gern
Ein Weilchen noch mit brünstigem Bestreben,
Mein Scherflein beizutragen für ihr Wohl.
Wenn mich in dieser Stunde seltner Gnade
Vor'm hohen Angesichte meines Kaisers
Ein allzugroßer Eifer überkam —
O Herr vergebt! Es war der Genius,
Der mich noch einmal jugendlich begeistert —

Die Ideale, die uns Jesus Christus
So innig, so wahrhaftig großgezogen,
In meiner Seele nochmals dämmern ließ —
Zum letztenmale wohl —

Kaiser (erstaunt)

Zum letztenmale?
Wie meint ihr das?

Faust (nach einer Pause)

Ein leises Ahnen schleicht
In meine Seele, daß ich heut vor euch
Zum ersten- und zum letztenmal gesprochen.

Kaiser (hält vor sich hin)

Ich hatte eines Andern mich bedacht. —
(laut)
Was ist's, das euch so sonderbar anmahnt,
Ihr ständet heut vor mir zum letztenmale?

Faust.

Ein seltsam Traumgesicht, es überkam
Verfloss'ne Nacht mich — doch vergönnet mir
Davon zu schweigen —

Kaiser (erwartungsvoll, eifrig)

Nein, nun will ich's hören!
Ihr habt begonnen, darum endet auch.
(Pause)

Faust.

Mir träumt', ich sei in tiefer Einsamkeit
Entschlafen — deutlich hört' ich mich noch athmen.
Jedoch allmälig wurd' es still und stiller
In mir: es war, als sei mein Körper todt.
Und nur in meiner Seele fände sich
Mein Ich in einem höh'ren Sein begriffen.

Den Schattenriß von meinem Erdenleben,
Den Leib, sah ich in einem Sarge liegen —
(Er hält einige Momente inne.)
Es war derselbe Sarg, den ich in Träumen
Nun schon seit Jahren sehe, wie er mir
Von einem Schatten nachgetragen wird. —
Ich fühl's, es ist ein leises Weh'n des Todes
Aus jenem fernen Geisterlande. —
(Tiefe Pause. Der Kaiser hat sich das Antlitz verhüllt).
In jenen heiligen Momenten that
Ich das Gelübde, noch vor meinem Tode
Zum Wohle meines Vaterlandes das
Zu thun, was ich mein Leben unterlassen.
Aus der Unthätigkeit erhob mein Geist
Sich zu dem Schritt, den ich vor euch gethan.
Ich sterbe glücklich, tragen diese Stunden
In ihrem Schooße Heil dem deutschen Volke.

Kaiser (etwas gefaßter, aber noch bewegt).
Ich dank' euch — Möcht' mich euch in Dank verpflichten —

Rauh.
O Majestät, nicht mir — dem deutschen Reich!

Kaiser
(rasch einlenkend und sich erhebend).
Ihr seid mein Nuntius von heute an
In Kirchensachen! Geht in meiner Hand.
(Rauh nach einer Verbeugung zur Seite ab.)

III. Scene.

Kaiser (allein).
Maria — Schwester — welchen Zauberer
Hast du in diesem Menschen mir gesendet! —
Er gibt zu sinnen und zu denken viel.

O seltsam — wunderbar — ich schau' mich wie
In einem Zauberglas — mein tiefstes, inneres
Gesicht schaut mich aus meiner Seele an. —
Er gibt zu sinnen, zu bedenken — Mich
Verlangt's in tiefe Abgeschiedenheit.

(Er geht, sich das Gesicht verhüllend, ab.)

IV. Scene.

Der Vorhang schlicht wieder das Cabinet und stellt das Vorgemach her.

Faust tritt von der Seite in den Vordergrund und fährt sich mit der Hand über die Stirne.

Faust.

Ist's Wirklichkeit — war's Zauber — war's ein Traum?
Mir schwindelt — o ich fass' mich kaum! —
Es ist Ihr Werk, ich habe wenig Theil
An des Erfolges ungeheurem Heil.

V. Scene.

Mephisto tritt zu Faust.

Mephisto.

Ho, Freundchen, hast gewaltig reussirt!

Faust.

Was weißt du —?

Mephisto.

Alles — und ich gratulir'
Zum kaiserlichen Nuntius dir!

Faust.

Hast wieder heimlich spionirt?

Mephisto.

Gewiß und dreimal ja!

Wozu ſind Thür' und Wände da? —
Ich habe mich an deiner Kunſt geweidet,
Um die Beredtſamkeit dich ſchier beneidet,
Womit den alten Klugen du gefangen.
Und ſo das Alles gut und flott gegangen,
Und du in deines Kaiſers Gnaden ſtehſt,
Kannſt du des Freundes nun entrathen.

Faust.

Was iſt's, worauf du ſpöttiſch zielend gehſt?

Mephisto.

Mein Umgang könnte ferner dir nur ſchaden.
Damit du gründlich dich purificirſt,
Dein neu moraliſch-theologiſch Weſen
Von den profanen Reſten kann geneſen, —
Auf daß du deine liebe Sache weiterführſt:
Beurlaubſt du mich wohl ſo lang —

Faust.

Und —?

Mephisto.

— Bis dir vor dem nahen Ende bang.

Faust.

Da werd' ich wahrlich dich nicht miſſen!

Mephisto.

Gemach, Herr Gottesmann, man kann nicht wiſſen,
Ob man mich da nicht heiß begehrt. —
Leb' wohl, alſo auf baldig Wiederſehen!

Faust.

O du magſt bleiben oder gehen,
Mir macht es wenig Sorge, wie es ſei.
Doch fühl' ich mich gehoben, froh und frei,
Da ſich der Teufel ſelbſt zum Teufel kehrt.

Mephiſto (heller).

Und zwiefach dann als Satan wiederkehrt.

(laut.)

Topp, Fauſt, es gilt die Wette,
Der Teufel ſteht an deinem Sterbebette!

(Mephiſto mit triumphirender Geberde ab.)

VI. Scene.

Fauſt (allein).

Verſinke, niedrer Erdengeiſt, ſink' nieder!
Ein himmliſcher erhebt mich wieder
Aus des Verzagens Tiefe mild empor.
O Hoffnung, ſüße Gabe dieſes Lebens,
Du brichſt mit neu verjüngtem Blüthenflor
Aus meiner tiefſten Bruſt hervor —
Himmliſcher Segen, walte nicht vergebens!

VII. Scene.

Maria tritt aus des Kaiſers Cabinet. Fauſt iſt bei ihrem Erſcheinen auf die Kniee geſunken.

Maria.

Steht auf! Ein Mann von Geiſt wie ihr
Mag ſich mit freudigem Bewußtſein heben.

Fauſt (im Knieen).

Erhabne Königin, es knie'n mit mir
Im Geiſte Tauſende des Reiches eben,
Mit heißer Hoffnung jenem Ziele zugewendet,
Wonach die Edelſten ſo lange ſtreben.

Maria.

Gott gebe, daß das Streiten friedlich endet! —
Doch nun erhebet euch mit friſchem Hoffen!

(Fauſt hat ſich erhoben).

Euch hat das ſchöne Loos getroffen,
Die Majeſtät des Reichs euch zu verbinden.
Ihr werdet gnädig den Monarchen finden.

Fauſt.

Durch ſolche Huld und Gnade bin ich reich,
Und ſchöpfe neues Hoffen, neues Leben.

Maria.

Und meine Segenswünſche nehmt zugleich
Für euer Leben und Beſtreben!

(Maria reicht Fauſt langſam die Hand zum Kuße dar. Dann gehen Beide raſch nach verſchiedenen Seiten ab.)

VIII. Scene.

Gallerie.

Granvella und Alba kommen, im Geſpräche begriffen.

Alba.

Es kam wie eine Schickung von dem Himmel,
Daß euch der Cardinal-Legat gleich geſtern
Aufſtieß — ihr wäret jetzt ſchon weite Strecken.
Bei Gott! ich kann's vor Unmuth und vor Zorn
Nicht faſſen! Eine unerhörte Frechheit,
Ein wahres Höllenwerk ſpielt hier am Hofe.
An euch die grenzenlos-erſtaunliche
Myſtification — ſie macht mich ſtarr.
Und hört nur, Biſchof, was ich ſelbſt erfahren
In dieſen myſteriöſen Zaubertagen.
Ein kaiſerliches Manifeſt verkündet
Es iſt ganz ohne Zweifel rein gefälſcht —
Ein großes Feſt mit Maskenſpiel am Hofe.
Ich komme g'rad von einer Reiſe an
Und höre von erſtaunlicher Anordnung,
Von ungebundner Maskenfreiheit noch
In letzter Stunde vor der Faſchingspoſſe.

Die Majeſtät wird mir erkrankt geſchildert
Und die erbetene Audienz verſagt.
Raſch werf' ich mich in eine ſchwarze Maske
Und eile zu dem ominöſen Feſte.
Und traun! dem Auge meiner Wachſamkeit
Enthüllt in dieſen ſcheinbar zahmen Poſſen
Ein ausgeſucht gefährlich Treiben ſich:
Ich ſchaue tief in eine bodenloſe
Vermaledeite Ketzerei, die ſich
An heil'ger Religion und Staatsgeboten
Maßlos in Teufelsgrimm verſündiget,
Und ihren ketzeriſchen Peſthauch rings
Anſteckend in dem Publikum verbreitet.
Da tret' ich endlich vor den Agitator —
Er ging in flammenrother Cavalierstracht —
Ein unbeſchreiblich hölliſch Etwas war es,
Was mich an der Erſcheinung ſtutzen machte.
Bei allen Heiligen! ich mußte meine
Kaltblütigkeit ernſtlich zuſammenraffen. —
Ich forderte ihn auf, ſich zu enthüllen,
Und als er es nach einem Wortſtreit that,
Indem er ſeine Maske lüftete: —
Da ſeh' ich deutlich euer Angeſicht. — —
Ich war ſprachlos, und in Verwirrung ganz,
Ließ ich ihn — den vermeinten Biſchof — ſtehen.

Granvella.

Ich bin erſtarrt wie ihr von allem dieſen! —
Doch warum traft ihr geſtern unverzüglich
Nicht Vorkehrung —?

Alba.

Ein andrer Höllenſtreich
Verhinderte mein reſolutes Vorgeh'n.

Ich fühlte gleich ſchon bei der Maskerade
Es bleiern-ſchwer in Kopf und allen Gliedern,
Und kaum zu Haus, fiel ich in tiefen Schlaf,
Aus dem ich kurz vor eurer Ankunft erſt erwachte.

Granvella (im Begriff zu gehen).

Nun zum Monarch, 's iſt keine Zeit mehr zu
Verlieren —!

Alba.

Wißt, ein abenteuerlicher Doctor,
Der vor dem Herrn in langer Audienz
Geſprochen, ſoll ihn ganz verzaubert haben.

Granvella.

Wer hat die Audienz vermittelt? —

Alba.

Es
Schwebt noch im Ungewiſſen. Jedenfalls
Spielt dieſes räthſelhafte Etwas mit,
Das ſalamanderartig hier am Hofe
Sein ganz verteufeltes Unweſen treibt.
Die Beiden hab' ich ſchon ſeit ein'gen Stunden
Nicht aus dem Aug' gelaſſen: ſonnenklar
Iſt jetzt ihr unheimliches Conſpiriren. —

(Er ſieht geheimnißvoll Granvella in's Proſcenium.)

Auch ſcheint — es iſt bis jetzt nur ein Vermuthen —
Die Kön'gin Wittwe — ſachliches Int'reſſe —

Granvella (aufmerkſam — erſtaunt).

So?! —

Alba.

Kann ſein, daß eine — Protection gewaltet —
Doch, wie geſagt, nur ein loyal Vermuthen —

Granvella.

Herzog, habt ihr vielleicht Anſtalten ſchon —?

Alba.

Die Wachen ſind verdoppelt, jeder Ausgang
Iſt ſtreng geſperrt. Es ſitzt ein Unmuth mir,
Ein Grimm im Herzen — Heil'ger Gott, ich kann
Mir's nicht vergeben, daß ich wie ein Kind
Mich täuſchen ließ —!

Granvella.

Herzog, hier ſteht das andre,
Mit welchem ihr euch tröſten mögt. — Doch laßt
Uns raſch aus dieſen Kinderſchuhen fahren
In unſre altgewohnten, um zu handeln —

(Mephiſto geht im Hintergrunde langſam vorüber.)

Alba

(die Erſcheinung gewahrend).

Bei Gott und allen Heiligen! Dort geht
Der rothe Zauberteufel — Schaut nur, ſchaut! —
Soll ich einſchreiten —

Granvella (der beim Anblick Mephiſto's zuſammengeſchreckt, unſchlüſſig).

Ohne Haftbefehl?! —
Und ohne Wachen!

Alba.

Pah! ich nehm's allein auf mich!
Der Ingrimm übermannt mich —!

Granvella (entſchieden und gefaßt).

Alba, laßt's!

Alba.

Wollt ihr den Kaiſer darum angeh'n, oder
Soll ich —?

Granvella.

Nein, Herzog, überlaßt das mir! —
Die Majeſtät iſt unzugänglicher
Denn je. Vor einer halben Stunde noch
Wies man vom Cabinet mich.

Alba.

Um die Zeit
Gerade war die ominöse Audienz.

Granvella.

Das eben macht mich vorsichtig — behutsam.
Der Kaiser ist von jenem Abenteurer,
Wie ihr mir ja berichtet, eingenommen;
Von trügerischem Zauber hingerissen,
Hat er vielleicht schon Gnade walten lassen —
Das muß ich Alles erst ergründen —

(Der Hofcaplan kommt und überbringt Granvella ein Schreiben.)

Granvella

(hat das Billet hastig erbrochen und gelesen; zum Hofcaplan).

Geht — gleich — ich folg' euch auf dem Fuße nach.

(Caplan ab.)

Alba (gespannt, erwartungsvoll.)

Entdeckt —?

Granvella (flüsternd an Alba's Ohr).

Herzog, ich bin in die Capelle
Von Seiner Majestät befohlen.

Alba.

Das
Ist wunderlich —!

Granvella (wie vorher)

Und kommt doch wie gerufen.
In wenigen Minuten weiß des Kaisers
Beichtvater mehr als der Minister.

Alba.

Man
Verlangt —?

Granvella (wie vorher).

Die Beichte in der Hauscapelle.

Alba.

Gebt mir Bescheid hier in die Gallerie —
Arras, nur resolut und schnell bedacht!
Ich harr' indessen hier auf strenger Wacht.

(Granvella geht rasch ab. Alba bleibt noch eine Weile nachdenkend, um sich sodann nach dem Hintergrunde zu begeben, wo er verschwindet.)

IX. Scene.

Das Innere der Hauscapelle im kaiserlichen Schlosse. Zur Seite ein Beichtstuhl, an dessen vergitterter Seite ein Kniepolster.

Düstere Dämmerung.

Der Kaiser kommt langsam, in einer Vision verloren, durch eine Nebenpforte

Kaiser.

Getrennt von meinem Leib seh' ich mein zweites,
Mein schattenhaftes Ich — Es folgt mir nach —
Wie Geisterwandel hallen Doppeltritte
Horch! — Hinter mir einher rauscht's wieder auf.
Da — dort — dort wandelt's einsam — ganz einsam
Daher — Es beugt zu einem Sarge sich
Still legt sich's nieder in die schwarze Tiefe —
Die Todtenkerzen brennen in der Gruft —
Es taucht ein Bild herauf — Sein Zauberblick!
Es schaut mich an tief aus der Gruft heraus! —
Der Blick verscheucht mein Selbst in's Dunkel (laut:) Licht!
Licht!

(Während dieser Ausrufe ist der Kaiser dicht vor den Beichtstuhl gekommen. In diesem Augenblick erscheint Granvella im Priesterornate in der Nebenpforte mit einem brennenden Candelaber.)

X. Scene.

Kaiſer. Granvella.

Granvella.

Licht — ich bring' es meinem Kaiſer dar!

Kaiſer (zu ſich kommend; für ſich).

Ich bin erwacht! (laut:) Dein Beichtkind ruft dich, Vater!

Granvella.

Er iſt bereit mit Troſt der heil'gen Kirche.

(Granvella hat ſich in den Beichtſtuhl begeben. Der Kaiſer iſt vor das Gitter des Beichtſtuhls getreten und kniet auf dem Polſter nieder. Pauſe.)

Granvella.

Was haſt du deinem Vater zu bekennen?

Kaiſer.

Ich ſchwank' mit meinen innerſten Gedanken
In unſrer Kirche hin und her. Ja, Vater,
Zuweilen ſchon verſuch' ich einen Schritt
Heraus zu thun.

Granvella.

Aus deinem eignen Antrieb?

Kaiſer.

Es ſchlief in tiefer Seele der Gedanke.
Mein Lehrer pflanzte ſelbſt den Keim davon
Schon längſt in ſeines Schülers Geiſte.
Ich nährt' ihn unbewußt in mir, bis er
Mit einemmale heut zum vollen Daſein
In's Licht der Ueberzeugung wuchs. Ein Genius
Begoß das Beet in meiner Seele zaubriſch;
Im Banne dieſes Zaubers ſteh' ich ganz.

Granvella.

Wer iſt der Zaubrer?

Kaiſer.

Es iſt Doctor Fauſt.
Von meiner königlichen Schweſter mir
Empfohlen als ein Freund des Cardinal-Legaten,
Als ein gelahrter und genialer Kopf.
Entſprach er glänzend den Empfehlungen
Und überragte mein Erwarten hoch. —
Ich ſchenkt' ihm meine Gnade: er iſt Nuntius
Für eine große Kirchen-Neugeſtaltung.

Granvella.

Iſt's das allein, worüber ſich der Beichtende
Zum Vater wendet?

Kaiſer.

Es iſt's nicht allein. —
Seit jener Unterredung mit dem Doctor
Iſt meine Seele von mir losgelöſt,
Sie folgt mir nach, ein wanderndes Geſpenſt,
Und wendet ſtarr das Zwiegeſicht mir zu.
Oft bettet ſich's vor mir in einen Sarg,
Und eine Uhr ſchlägt meine Todesſtunde —
(Es ertönt in dieſem Momente der Schlag der Kirchenuhr. Tiefe Pause.)

Granvella.

Mein Sohn — das iſt an dich ein ernſter Mahnruf!

Kaiſer (mit feierlicher Stimme).

Ich bin bereit zum Tod. — Das Sacrament
Reich' mir aus deiner Hand! —

Crescentia.

— Der Tod iſt's nicht,
Der dich vor ſeine Schranken ruft. Es iſt
Der Mutterkirche Stimme, die ertönt,
Zu ihren Schooß reumüthig umzukehren.
Vernehm' durch ihren Prieſter ihre Mahnung:
Der Teufel trat mit ſeiner Macht zu dir,
Dich zu verſuchen bis in's Innerſte.
Dämonenhaft verkappt als der Legat
Des heil'gen Stuhls, lockt er mich geſtern weg
In ganz geheimer wichtiger Miſſion.
Der ungemeine Auftrag täuſchte mich.
Schon war ich auf der Reiſe — da begegnet
Mir der Legat in wirklicher Perſon —
Der hölliſchſte Betrug kam ſo zu Tag.
Mit zauberhaften Feſtlichkeiten ging
Derſelbe läſterliche Lug und Trug
Bis zu des Thrones Stufen. Jener Doctor
Iſt ein Geſell des hölliſchen Verſuchers.
Er nahm mit Zauberkunſt von dir hinweg
Dein beſſ'res Selbſt zum Weg in die Verderbniß.
Schon ſtehſt du an dem Rand der jähen Kluft:
Der Kirche Arm erfaßt dich vor dem Sturze
Und ruft dir mahnend zu durch mich: kehr' um!
Erwach' aus der Verzaub'rung, die die Hölle
Um dich gewoben. Ja, die Majeſtät
Der Chriſtenheit erhebe ſich zur Sühne!
Sie ſcheuche jene finſtre Macht vom Throne,
Wie ſie der Heiland wies von hoher Zinne!

Kaiſer (nach einer Pauſe).

Erwacht bin ich wie aus des Todes Schlummer,
Erwacht mit Schlangenbiſſen tiefer Reue.

Was ſoll der demuthsvolle Kaiſer thun
Zum Heil des ſündigen, gefall'nen Menſchen?

Granvella.

Der Menſch büßt ſeine Schuld durch Kirchenſtrafe
Vor ſeines Beichtherrn Vateraugen ab.
Des Kaiſers Fehltritt fordert ein Gebot,
Das er in des Miniſters Hände legt.

Kaiſer.

In Demuth unterwirft er ſich der Sühne.
Was forderſt du?

Granvella.

Es gilt die raſche Haft
Des Hochverräthers, den der Herzog Alba
Vor kurzer Zeit mit jenem Höllenweſen
Im großen Schloßgang noch verhandeln ſah.
Ich ſelbſt kann bei dem heil'gen Kreuz bezeugen,
Daß ich den ſchrecklichen Verſucher ſchaute!
Er ſchwand vor meinem Blick in eitel Dunſt.
Der Magier blieb hingegen noch zurück,
Von Wachen in der Gallerie umgeben. —
Biſt du bereit, in meine Hand zu legen
Den Haftbefehl? —

Kaiſer (zögernd).

— Ich gab mein Kaiſerwort —
Darf dies verwirkt ſein?

Granvella.

Es zerfällt in ſich,
Weil es im Wahne jener Macht gegeben,
Die von der himmliſchen Gerechtigkeit
Auf ewig ausgeſchloſſen, auch den Chriſten
Vom Banne löſt, in dem er ſündigte.

Willſt du dem Fluch der Finſterniß die Seele
Durch ein verdienſtlich Werk entheben, ſo
Erkläre dich!

Kaiſer (nach einer Pauſe).
— Ich zeichne das Gebot.

Granvella.
Und ſo ertheil' ich Abſolution!
(Der Kaiſer und Granvella verſchwinden langſam durch eine Pforte).
Pauſe.

XI. Scene.

Maria tritt durch die Nebenpforte ein, und ſieht ſich bang und ängſtlich nach allen Seiten um.

Maria (allein).
Auch hier nicht! — Alles leer! — Wo find' ich ihn? —
Er war ſchon nach der Audienz ausnehmend
Erregt — Sollt' er ſich abgeſchloſſen haben
Vom Hofe, ſelbſt von ſeiner eignen Schweſter,
Mit der er ſtets auf's Innigſte verkehrt? —
Er ſucht ja freilich oft die Einſamkeit,
Und die ganz ungewöhnliche Begegnung
Beſchäftigt ſeinen Geiſt auch ungewöhnlich. —
Doch ſteigt mir bei dem ſeltſamen Verbergen
Ein böſes Ahnen auf. Das tiefe Schweigen —
Die Doppelwachen in den Gallerien —
Sah ich nicht eben dort in jenen Gängen
Alba geheimnißvoll wie einen Schatten?
Mir bangt vor einem unheimlichen Etwas —
Gewitterſchwül umgibt die Luft mich — Horch!

XII. Scene.

Der Kaiſer tritt in die Capelle. Maria.

Maria (den Kaiſer bemerkend, für ſich).
Gott ſei gelobt — die Majeſtät!

Kaiſer.
Du hier?!

Maria (bang in ſich).
Wie ſo verändert ganz in ſeinem Weſen!
(laut:)
Ich ſuche meinen kaiſerlichen Bruder —

Kaiſer.
Und mich begehrt nach dir. — Sag' an, Maria,
Welch unheimliche Macht beſtimmte dich,
Mir jenen Doctor Fauſtus zu empfehlen?

Maria.
Ich bin erſtaunt ob dieſer Frage, denn
Ihr wißt, ſein Freund iſt ja der Cardinal —

Kaiſer.
Der Cardinal-Legat — weißt du, wer das
Geweſen? Der leibhaftige, verlarvte Satan,
Der dieſen ſchwarzen Necromanten Fauſt
In deine Nähe brachte, uns durch ihn
Mit hölliſcher Magie umſtricken ließ.
Ich gab ihm meine Gnade, dem Betrüger,
Der mich an Teufels Hand zum Abgrund des
Verderbens führte. Dank der heil'gen Kirche!
Sie rettet mich vor ewiger Verdammniß!
Kaum kann ich ſühnen meine Ketzerſchuld,

Denn heimlich folgen immer die Gedanken
Den ſündigen Vorſpiegelungen nach,
Die dieſer Gaukler in die Seele goß.

Maria (bang-gepreßt zur Seite).
Es ſtarrt mein Sinn! — (laut:) Was iſt geſcheh'n von euch?

Kaiſer.
Was mir der Kirche heiliges Gebot
Vorſchreibt: die Haft des Majeſtätsverbrechers.

Maria (in höchſter Spannung).
Die Haft trifft — wen —?

Kaiſer.
Den trügeriſchen Doctor!

Maria (ſtarr in ſich).
Jeſus! — Ich bin vernichtet!
(Sich plötzlich zuſammenraffend, laut:)
Warum ihn,
Und den nicht, der das Unheil angeſtiftet?!

Kaiſer.
Er iſt verſchwunden — unerreichbar; jener
Verweilt im Schloſſe noch —

Maria.
Der Schuldbeladne floh,
Der Schuldloſe verweilt in ſeiner Reinheit,
Und doppelt ſicher in dem ſchönen Wahne
Von ſeines hohen Kaiſers Huld und Gnade! —
Erging Befehl —?

Kaiſer.
Das Document der Haft
Iſt ausgefertigt —

Maria.

O mein Bruder, warum
Gingſt du der Schweſter heimlich ſo vorüber!

(Sie wirft ſich vor dem Kaiſer nieder.)

Ich ruf' die Gnade meines Kaiſers an
Für Doctor Fauſt!

Kaiſer (befremdet dazwiſchen).

Was ſeh' ich! — Was muß ich vernehmen?!

Maria.

Die Stimme meiner tiefſten Ueberzeugung! —
Ich bürge für die Unſchuld dieſes Geiſtes!

Kaiſer.

Für einen Hochverräther, den der Kaiſer
Verurtheilt!

Maria.

Deine Schweſter kniet vor dir!
Sie ruft den Bruder an: o Gnade! Gnade!

Kaiſer (vor ſich hin).

Mit Staunen ſchau' ich hier in eine Tiefe
Von doppelter Bezauberung! —

Maria (umfaßt des Kaiſers Knie).

Du leiheſt
Einſeitiger Betrachtung nur Gehör —
Urtheile nach der Stimme deiner Schweſter,
Die dich aus ihrer tiefſten Seele anruft!

Kaiſer

(halb abgewendet, einen Moment mit ſich kämpfend).

O Schweſter —

Maria.

Gnade, Bruder! Gnade — Aufſchub! —

Kaiſer (halb abgewendet).

Was dir der Bruder nicht verſagen würde,
Das ſchlägt den Kaiſer hier in ſtarre Banden!

(Er geht in ſich gekehrt ab.)

XIII. Scene.

Maria

(allein, immer noch knieend, iſt ſchmerzvoll niedergeſunken, da ſie den Kaiſer abgehen ſieht).

Er geht — mein Gott, bewahre mich vor Wahnſinn! — —
Er geht — geht! — unerbittlich — ſtarres Herz! —
Du wirfſt mich in die tiefſte Noth und Pein! —

(Sie erhebt ſich langſam.)

Du kannſt nicht Bruder, kannſt nur Herrſcher ſein!

(Sie rafft ſich, wie von einem plötzlichen Entſchluſſe beſeelt, zuſammen und eilt in raſcher Bewegung ab.)

XIV. Scene.

Die Gallerie im Schloſſe wie in der VIII. Scene.

Mephiſto (erſcheint).

Es ſpuckt! und man bewacht ſchon jeden Ort.
Sie wittern ringsum im Palaſt
Den Teufelsbraten
Der jüngſten Maskeraden. —
Und ſieh! ſchon ſchleicht nach lieben Naſe dort
Der ſchwärzeſte von allen Raben.
Ich lad' ihn allſogleich zu Gaſt,
Er ſoll den dickſten Brocken haben!

(Mephiſto zieht ſich abſeit hinter eine Säulenreihe zurück. Alba iſt vom Hintergrunde her längs der Gallerie in den Vordergrund gekommen.)

XV. Scene.

Die Erſcheinung Mephiſto's tritt zwiſchen den Säulen langſam und herausfordernd hervor. Alba ſtutzt betroffen. Pauſe, nach welcher Alba das Schwert zieht.

Alba. Die Erſcheinung Mephiſto's.

Alba.

Er iſt's! — (Mit tiefem Tonfall:) Er iſt's! — Du Ketzerhund!
Stürz' in der Hölle tiefſten Schlund!

(Er durchſticht die Erſcheinung, dieſe geht in Flammen und Rauch auf. Das Schwert in Alba raſſelnd zu Boden geſtürzt.)

Eine Stimme.

Hohohoho!
In's Hohle ging dein Stich!
In's Herz trifft einſt der Teufel dich!
Hohohoho!

Chor (verhallend).

Hohohoho!

(Alba ſteht lange wie verſteinert, dann hebt er ſein Schwert auf, nachdem er ſich nach allen Seiten ſcheu umgeſehen. Er verſinkt hierauf in düſteres Hinbrüten, in welchem er im Hintergrunde langſam verſchwindet.)

XVI. Scene.

Fauſt tritt auf. Gleich darauf Page der Maria.

Fauſt.

Er kommt in Haſt — Wen ſuchſt du hier?

Page.

Euch, Herr — Lest — ſchnell!

(Er übergiebt Fauſt ein Billet.)

Fauſt.

Von wem iſt das Papier?

Page.

Von meiner Königin —

Faust (beiseit).

Von Ihr!

(Er erbricht das Billet und lieſt:)

„Flieht! Ihr ſeid verkannt, verrathen, verurtheilt. Ein Wille waltet eiſern, unbeugſam. Euch droht Gefahr. Flieht! Der Page führt Euch. Meine Sorge begleitet, meine Seele ſegnet Euch!“

Faust (in tiefes Sinnen verſinkend).

„Verkannt — verrathen und verurtheilt — flieht“ —
Ich taſte nach der Deutung dieſer Worte —
Die Todtenſtille hier an dieſem Orte —
Ein Ahnen zitternd durch die Seele zieht —
Und doch —

Page.

Folgt mir, o Herr!

Faust (wie abweſend in Gedanken).

Sie ſegnet mich —
Beſeligende, ſchaurig-ſüße Worte!
Beglückend-ſicher fühlt die Seele ſich,
Und ging's zur Todespforte —!

Page (drängend).

Es wird zu ſpät — eilt!

Faust (wie erwachend).

Wo — wohin?

Page.

Folgt — dort
Durch der Gebieterin Gemächer fort!

(Beide wenden ſich zur Seite. Hier ſtellen ſich denſelben Wachen mit Hellebarden in den Weg. Der Page entflieht. Im Hintergrunde der Gallerie zeigt ſich Alba mit einer Gerichtsperſon und Wachen.

XVII. Scene.

Richter und Wachen treten vor. Fauſt. Fern in der Tiefe Alba.

Richter (zu Fauſt).

Im Namen des Geſetzes, folget mir!

Fauſt (bald verwirrt, bald erſtaunt)

Ich —?

Richter.

Ihr! (Zur Wache:) Schließt dieſen hier!

Fauſt (mit geſteigertem Erſtaunen).

Mich! — Mich? —

(Vollſtändig zu ſich kommend.)

Ich biet' euch Trutz!
Auf weſſen Machtgeheiß kommt ihr hierher?
Ich ſteh' in meines hohen Kaiſers Schutz.
Ich heiße Fauſt, bin kaiſerlicher Nuntius.
Wer giebt euch Macht, mich anzutaſten — wer?

Richter

(hält Fauſt ein mit dem kaiſerlichen Siegel verſehenes Document vor.)

Hier das Verhaftgebot des Kaiſers!

(Lange Pauſe, während welcher Fauſt in das Document ſieht, im Leſen einige Momente erſtarrt und dann in Verwirrung und Beſtürzung geräth.)

Fauſt.

Was preßt meine Seele? —
Ha, Hölle, du begräbſt mich! —
Es zieht mir alle Glieder
Erdwärts nieder —
Tiefer und tiefer
Wirbeln Dampf und Qualm

Ueber mir praſſeln zuſammen
Blitz und Flammen —
Sie ſinkt, ſie fällt,
Meine Sonne, meine Welt!

(Faust ist von den Wachen geschlossen und wird von denselben abgeführt. Richter folgt. Alba ist verschwunden.)

XVIII. Scene.

Tiefe Pauſe. Maria erſcheint, ſchwarz verſchleiert, verſtört, von der Seite und ſieht ſtarr den Abgehenden eine Zeit lang nach.

Maria (allein).

In tiefer Schmach und Feſſeln — Herr des Lebens!
O dieſer Jammer! — All mein Fleh'n vergebens! —
Ein Hochverräther — ein Betrüger — Er?
O nimmer, nimmermehr! —
Grauſamer Bruder, richteſt nach dem Schein
So unerbittlich raſch! Du kannſt nur Herrſcher ſein!
Ein edles, reiches Sein magſt du zertrümmern,
Du achteſt im Zerſtören nicht der Wunden
Von Andern, die am Unglück dieſer Stunden
Einſam verkümmern.

(Sie verhüllt sich das Gesicht und bricht zusammen, während der Vorhang niedergeht.)

V. Aufzug.

I. Scene.

Gewölbe.

Nächtliche Dämmerung.

Faust wird von zwei Kerkermeistern mit verbundenen Augen hereingeführt und auf ein Ruhebett zur Seite geleitet. An dem Eingange sind beim Hereintreten Faust's und der Kerkermeister einen Moment Wachen sichtbar. Die Kerkermeister treten in den Vordergrund.

Erster Kerkermeister.

's war Zeit, daß ihn der hohe Rath
Hierher in tiefen Gewahrsam that.
Das ist ein mordioses Nest,
Ganz anders, wie das unter'm Dache
Der morschen städtischen Wache.
Dort wär' er gewiß am Ende noch
Entwischt; doch hier in diesem Loch,
Hier sitzt er sicher, hier steckt er fest,
Hier wird ihn sein höllischer Bruder meiden.

Zweiter Kerkermeister.

Er soll mit dem Teufel im Bunde stehen?

Erster Kerkermeister.

Drum hab' ich die Banden nachgesehen,
Hab' sie bekreuzt auf allen Seiten.
Und weiter, sieht er, Herr College,
Versperrt ich ihm alle Gäng' und Wege.

Zweiter Kerkermeister.

So, so?

Erſter Kerkermeiſter.

Ja, merkt, ich bin nicht dumm.
Rund um's Gewölbe herum
Bemalt ich emſig Stein für Stein
Mit aller Heiligen Namen und Zeichen,
Er kann nicht zum kleinſten Loch herein.

Zweiter Kerkermeiſter.

Was ihr nit Alles wiſſ't und kennt!

Erſter Kerkermeiſter.

Das ganze Viertel auch mich Doctor nennt.
In allen gelehrten Sachen und dergleichen
Kann kein Schulmeiſter ſich mit mir vergleichen.
Mußt' ich doch an die ſieben ganze Jahr
Dem Pfarrer manches Buch zur Meſſe tragen.
Dafür iſt's hier bei mir auch ſonnenklar,
Wo Andre ſich im Dunkel plagen.

Zweiter Kerkermeiſter.

Das Denken macht den Kopf mir gar ſo ſchwer,
Auch ſchilt's der Herr Caplan gefährlich,
Was braucht auch unſer einer mehr,
Als täglich ab und zu zu gehen,
Und das wird einem oft beſchwerlich.
Hat eben einer allzuviel im Kopf,
So kriegen ſie ihn gleich am Schopf,
Wie den dort.

Erſter Kerkermeiſter.

Freund, ihr müßt's nicht mißverſtehen.
Treibt einer nur ſein Aemtchen ehrlich —
Wie das ein Jeder mir muß zugeſtehen —
Mag er ſich auch an's Denken wagen.

So kann ich euch wohl auf ein Haar
Noch jetzt in meinen alten Tagen
An hundert Heilige in einem Athem ſagen;
Und was ich ſonſt noch weiß, das ſpar'
Ich dieſen Abend auf beim Glaſe Wein,
Dabei ſollt ihr mein Gaſt im „Ochſen" ſein.

Zweiter Kerkermeiſter.

Topp! gern bin ich bei voller Kann und Schüſſel.

Erſter Kerkermeiſter (nach Zaun ſich umſehend).

Horch, horch! Es regt ſich! Gebt die Schlüſſel.

Zweiter Kerkermeiſter.

's iſt mein Geſchäft, mein iſt die Woch'.

Erſter Kerkermeiſter.

Der Satan ſchlüpft uns ja durch's Schlüſſelloch!
Her nur! Ich muß ein Sprüchlein drüber ſagen.

Zweiter Kerkermeiſter (giebt ihm zögernd die Schlüſſel).

Drei Kreuze müſſen erſt mir vorn und hinten ſteh'n,
Soll ich zuvorderſt in dem Gange geh'n,
Hu hu! der Schwarze faßt mich ſonſt beim Kragen!

Erſter Kerkermeiſter.

So! — So! — Nun mir!

(Sie bemalen ſich gegenſeitig vorn und hinten mit weißen Kreuzen.)

Zweiter Kerkermeiſter.

Jetzt bin ich ſchon getroſter.

Erſter Kerkermeiſter.

Sag' einen Spruch, ich bet' ein Paternoſter.

(Beide beten.)

Nun trag' die Leuchte vor!

Zweiter Kerkermeiſter (verzagt).

In Gottesnamen!

Erſter Kerkermeiſter.

Nur fort — wir ſind gefeit!

(Schiebt den Zweiten vor.)

Zweiter Kerkermeiſter (ängſtlich vorgehend).

In Gottesnamen!

Erſter Kerkermeiſter.

Amen!

(Beide ab.)

II. Scene.

Fauſt

(allein, fährt wie aus einem Traume unruhig auf).

Laſſ' mich ſchlafen, laſſ' mich träumen,
Quälender Geiſt! Reiße mich nicht umher
Im ſchrecklich wirbelnden Gedankenmeer!
Laſſ' mich ſchlafen, laſſ' mich träumen! —
Wo bin ich? —
Ich kenne mich nicht —
Ich fühle mich nicht —
Licht! Licht! — —
Ewige Nacht —
Eiſige Ketten um meine Glieder!
Ich bin erwacht.
Fauſt! Fauſt! Du findeſt ſo dich wieder:
Elend in Feſſeln liegſt du nieder! —

Gefangen ſchmacht' ich nun ſchon manches Jahr,
Meine Seele krankt, es bleicht mein Haar.
O Karl, wo iſt dein Edelſinn,
Dein Kaiſerwort und deine Gnade hin!?

Schandthätig mit dem frevelhaften Bruch
Der Menſchenrechte, ohne Urtheilsſpruch
Sind ſie wie Räuber über mich gekommen.
Verſtärkte Qualen hat man auserdacht,
In dieſe Höhle mich gebracht,
In dieſe ſchauervolle Grabesnacht;
Das ſüßeſte der Güter mir genommen,
Der Freiheit mildes, warmes Sonnenlicht —
Mit menſchenwürdig hohen Plänen
Aus einer neuen Welt mit ſchönem Wähnen,
Aus Ihrem königlichen Angeſicht,
Aus allen Himmeln ſchnöd geriſſen,
Schmacht' ich in dieſen Finſterniſſen: —
Wer hilft, wer rettet, wer erbarmet ſich?
Gerechter Himmel, du, erbarme dich!

Unterirdiſche Stimmen.

Vergebens rufſt du zum Himmel —
Er iſt dir verſchwunden!
Vergebens rufſt du zur Hölle —
Sie hält dich gebunden!
Blick' um dich — in dieſen Mauern
Rings drängt dich die Noth:
Dein Leben beſchleichet ein Trauern
Und langſamer Tod!

Fauſt.

Tod! — Sterben in dieſer Oede hier allein
O dieſe Höllenpein!
Todt — todt — ganz todt — vernichtet — Gift!
Wie dieſes Wort mich mit Verlangen trifft! —
Mein Herz iſt alt, meine Seele krank —
Gift! Gift!
Wie dürſtet mich nach dieſem Labetrank!

O würd er mir eben dargebracht,
Zu enden diese bange Nacht,
Emporzutauchen aus dem Meer von Zweifeln und Pein —
Ich nähm' ihn und sollt' er vom Teufel sein!

III. Scene.

Mephisto erscheint. Faust.

Mephisto (für sich).

Willkommen, freundlicher Moment! —
Hervor, du heimlich Element,
Ihn tief im Leben anzunagen! —
Ich fühl' ein höllisch Wohlbehagen,
Mit deinem Gott mich nun herumzuschlagen
Und endlich ihr dem Nest herauszujagen.
(Hervortretend.)
Verzweifelt tobt dein Puls — was fehlt?

Faust (in sich).

Gift!

Mephisto (für sich).

Du hast nicht umsonst auf mich gezählt,
Und gern erweis' ich dir die Gnade,
In die ich so loyal gerathe.
(laut:)
Gift — hier!
(Er reicht Faust eine Phiole.)

Faust.

Zum letztenmale, Hölle, dank ich dir
Für diesen Dienst, für diese Gunst! — —
In meiner Seele wächst ein mächtig Ahnen
Und hebt mich aus der Erde trübem Dunst
Zu schön'rer Heimath auf, zu höh'ren Bahnen.

Mephisto (weilet)

Stürb' hier ſtatt Gott der Teufel — in der That!
's wär' um das hübſche Ende jammerſchad.
(laut:)
Ein Pact verbindet dich mir ewiglich,
Du weißt —

Fauſt.

Er liegt zerriſſen ſchon in Stücken,
Zwei Scheidewege trennen dich und mich.

Mephisto.

Zwei Scheidewege! Ja, du haſt's getroffen.
Der eine trägt auf feſtem Boden dich,
Noch kannſt du ihn mit wachem Sinn erblicken,
Der andre führt auf luft'gen Brücken
Dich flugs in jenen Traum der Ewigkeit. —
Ha wahrlich, Fauſt, du thuſt mir leid,
Wenn ſie dich juſt wie einen Schöpſen ſchlachten,
Und gar um einen ſchönen Tod verlachten.
Sei klug! — Noch einmal ſiehſt du mich bereit:
Ich wühl' ein Loch — du biſt befreit! —
Sei mein und ganz mit allem Thun und Trachten!
Wähl' ſchnell! Zwei Wege ſteh'n dir offen:
Der Feuertod — ein Schluck von dieſem Gift —
Oder der neue Gang mit mir in's Leben.
Raſch, greife zu!

(Pauſe.)

Fauſt (ſtarrt vor ſich hin).

Du fliehſt mich, ſüßes Hoffen?!
Ewig vernichtet ſein!
Mächte des Himmels, werft nur einen Schein,
Ein Stäubchen Licht in dieſe Nacht herein!

Mephisto.

Haha! der Himmel wird dir Antwort geben!
Lies doch in deinem eignen Kopf die Schrift:
Geh', liebe! mußt dir jeder Blutestropfen.
Im Blute haust ein Strom von jener Kraft,
Die ewig freiend durch die Welt sich schafft;
Blut reicht den Stoff der kurzen, munteren Flamme,
Es nährt und trägt dein schwaches Körperhaus;
Folg' mir, der ich von Feuergluthen stamme!
Kalt ist der Tod, er macht dich ring an,
Nur wenig ist's um dich gethan —
Das Lied verhallt, die Flamme lischet aus —
Faust, faust! Hörst du's schon an die Thüren klopfen.

Faust.

Sie bringen Heroin!
Sie schleppen mich zur Folter und Feuerpein!
O rette mich!

Mephisto.

Um welchen Preis

Faust.

Um jeden!

Mephisto.

Wohlan! um unsern Pact und anders nicht.
Mit allem Darben
In Tod und Leben
Hast du dich mir ergeben —
Geh' — oder trink'! —

(Tiefe Pause.)

Faust

(legt einige Augenblicke die Phiole an den Mund.)

— Satan! ich müßt' erröthen.

Noch kenn' ich eine andre, höh're Pflicht,
Sie pochet laut an meine Brust,
Ich höre, wie sie mahnend zu mir spricht;
Noch bin ich meiner Würde mir bewußt.
Hinweg! Zertrümmert liege, Höllentrank! —
(Er zerschmettert die Phiole auf dem Boden.)
Genesen ist mein Geist und wieder rein,
Von Selbstmord frei.

Mephisto (für sich.)
Und dennoch krank.
Mit deinem siechen Leibe ist er mein.

Faust.
Nichts hat die Seele mehr mit dir gemein.
Frei fühlt sie sich von deinem finstren Zwang,
Denn einen andren, rein'ren Klang
Hör' ich in ihren Tiefen klingen. —
O süßer Strom von Himmelslust,
O Seelenstrahl, der mich erhellt
Es schwimmt zusammen in der Brust,
Verklärend um mich her die Welt.
Es ist Ihr Geist, der mich umschwebt,
In himmlischem Versöhnen
Mich aus dem Kampf zum ew'gen Frieden hebt.

Mephisto.
Hörst du mit dumpfem Stöhnen
Die Thüren in ihren Angeln erdröhnen?
Hörst du der Henker Stimmen erklingen?

Faust.
Lass' sie heran, herein nur immer dringen,
Sie bringen einem Märtyrer die Krone!

Mephisto.
Erhalten aber Teufelsdreck zum Lohne.
(Immer deutlicheres Getöse. Stöße an die Kerkerthüre, welche erbrochen wird.)

IV. Scene.

Studenten dringen herein. Faust. Mephisto zurück im Hintergrunde.

Einige Studenten.

Faust! Doctor Faust!

Faust.

— Hier! — Was begehrt ihr?

Einige.

Euch zu befreien kommen wir!

Andere.

Bringt Fackeln! Bringt Licht.

Einige.

Zerschlaget die Ketten!

(Sie befreien Faust von den Fesseln.)

Faust.

Zu spät kommt ihr mich zu erretten.
Von Ketten bin ich frei, vom Tode nicht —
Mich mahnt's — ich sterbe —

Einige.

Sterben!? Sterben!?

(Faust.)

Faust.

Ja!

Die Zeit ist aus, die letzte Stunde nah. —
Ich fühle, wie's allmälig stiller wird,
Wie mich des Todes Genius umschwirrt. —
Die Zukunft liegt vor mir im Dämmerlicht —
Horch! wie sie flüsternd zu mir spricht: —
Schon ringen sich aus des Jahrhunderts Nacht
Hervor zur Klarheit die Gedanken;
Im Grunde bebt der alten Kirche Macht,
Und ihre morschen Pfeiler wanken.

Was eure Geister dachten, Luther dunkel sprach,
Das ringt durch große Kämpfe sich zu Tag:
Schon seh' ich manch Jahrhundert voll von Streitern,
Es reiht sich Kampf an Kampf und Krieg an Krieg;
Den Glauben muß das Licht der Wahrheit läutern,
Und endlich rufen Völker jubelnd: Sieg!
Und mögen wir auch alle fallend sterben,
Die Freiheit werden unsre Enkel erben!

Stimmen (von draußen).

Sieg!

Stimmen (näher am Eingange).

Herzog Moritz lebe! — Sieg!

(Die Bewegung von außen wächst und verbreitet sich in's Innere.)

V. Scene.

Volk drängt zum Eingange. Die Vorigen.

Studenten (zu Faust).

Sieg! — Hört ihr?
Der Sieg ist unser!

Andere.

Haltet ihn, er fällt!

(Einige wollen Faust unterstützen. Mephisto tritt plötzlich hervor. Die Umstehenden weichen mehr und mehr bis zum Eingang des Gewölbes zurück. In diesem Momente ertönt fernes Glockengeläute.)

Faust (sich halb aufrichtend).

Willkommen, süßer Tod! Mit sanftem Läuten
Willst du mich auf dem letzten Gang begleiten.
Summend beschleicht das Ohr dein Wellenton,
Noch auf der Erde, hör' ich Himmelstöne schon.
Willkommen, süßer Tod, mit sanftem Klingen
Den Geist zu tragen auf melod'schen Schwingen. —
Hinan! —

Der Erde dunkle Nebelbilder fliehen —
Es hebt mich
Hinauf — hinauf!
Stets höher — höher
Die Sterne flimmern
Sieg! Freiheit! Meer von Sonnen!
Himmlische Wonnen
Maria

(Faust sinkt sterbend zusammen. Mephisto empfängt den Sinkenden.)

Stimmen (nach oben laut verhallend.)

Selig! Selig! Selig!

Mephisto

Umsonst ist euer Schrei'n:
Er ist mein!
Ich habe sein Leben! Euch ist er todt!

(Mephisto beugt sich über den Leichnam.)

VI. Scene.

Die Erzengel erscheinen in einer lichten Wolke, welche den ganzen Hintergrund bedeckt. Mephisto. Faust's Leichnam.

Gabriel (zu Mephisto).

Hinweg! Hier ist der Markstein deiner Macht.
Entflieh' mit deinem Erbtheil, Geist der Nacht!

(Mephisto verschwindet mit dem Körper Faust's unter der Erde.)

Die Erzengel schweben mit einer Flamme auf einer Schaale in verklärendem Lichte aufwärts. Im Hintergrunde liegen die Studenten und das Volk auf den Knieen.

Druck von Dr. Rückner, Pilsen.

Druck von Fr. Richter, Leipzig

Faust's
Kampf und Sieg.

Goe 1232

Faust's
Kampf und Sieg.

Tragödie in fünf Akten

von

Adolf Müller.

3. Bearbeitung.

Dresden, 1902.
Verlag von Rudolf Zinke.

Den Bühnen gegenüber Manuscript.

Landes-
Bibliothek
Weimar

Personen.

Philipp der Großmüthige, Landgraf von Heſſen.
Oberjägermeiſter des Landgrafen.
Doctor Fauſt.
Mephiſtopheles.
Luther.
Tetzel.
Erſter, Zweiter, Dritter, Vierter, Fünfter } Student.
Mediciner, Juriſt, Gelehrte } Hoſpitanten bei Fauſt.
Wagner, Fauſts Famulus, ſpäter Magiſter.
Zwei Edelleute.
Ein Inquiſitor.
Zwei Jeſuiten.
Zwei Kerkermeiſter.
Margaretha.
Zwei Hexen.

Ein Schüler Wagners. Aufwärterin. Landgräfliche Jäger. Handwerker und Volk. Dominikaner. Wachen des Gerichts. Geiſterſtimmen.

In den Epiſoden:

Himmliſche Stimme. Die drei Erzengel. Die himmliſchen Heerſchaaren. Hölliſche Geiſter. Erſcheinungen. Geiſterſtimmen.

I. Akt.

Erſte Scene.

Waldige Gebirgsgegend, die durch einen Florvorhang nebelhaft verdüſtert iſt. Abſeit nach dem Hintergrunde, hinter Felſen halb verſteckt und bei der anfänglichen Düſterheit nicht ſichtbar, eine Einſiedelei, weiter im Fond eine Bergkapelle, am fernen Horizonte blinkt ein Landſee. Erſte Hexe erſcheint mit einem Knaben (Säugling) und ſetzt dies in einem hohlen Baume aus; gleich darauf eine zweite Hexe. Sturm und Wetterleuchten.

Erſte Hexe.

Nun, ſüsse Schweſter, wo kommſt du her?

Zweite Hexe.

Durch Wälder und Felder überquer.
Aus Kurzweil ſchlich ich ſacht und leise
Nach unſerer Weiſe
Von Haus zu Hof, zu Stall und Scheuer,
Und zwickte die Katze, plagte die Kuh,
Und zündet' im Stroh ein hölliſches Feuer. —
Doch morſche Liese, was ſchaffſt denn du?

Erste Hexe.

Ich lug' in meiner Feierruh'
Dem alten Mond da droben zu,
Und summe dem Balg dabei ein Lied.

Zweite Hexe.

Ich spürt' es, dass was im Werke sei,
Die Unken und Eulen schrieen im Ried. — —
Ei, ei! Ei, ei!
Sag', sag', wer legte das schmucke Ei?

Erste Hexe.

Da brich dir immer den Kopf entzwei,
's ist ein Geheimniss für unser Eine.

Zweite Hexe.

Ich spür' es aus, ich bring's in's Reine. —
Das ist zu rosig, nett und rein,
Sonst dächt' ich, es wäre dein.

Erste Hexe.

Lass' dir erzählen. — Ich trieb mich sacht
Ehgestern am Teich dort herum in der Nacht;
Und wie ich so um die Ecke bog,
Da huschte den schmalen Steg herüber
Ein junges Weib in wirrem Fieber.
Das Haar ihr um die Schultern flog,
Sie tanzt' an dem Ufer auf und nieder
Und sang in dem Nachtwind tolle Lieder.
Und als ich im Schilfe näher kroch,
Erspäht' ich, dass sie in einem Sack
Ihr Würmlein schleppte Huckepack.
Flugs spielt' ich ihr einen Schabernack.
„Willkommen! — rief ich — „mein süsses Liebchen!
Komm' her in's krystallenhelle Stübchen." —
Und plumps! — da lag sie mit ganzem Leib

Im Weiher, im kalten Waſſer drein.
Und wie ich ihr nach den Haaren fuhr —
Sie war juſt am Erſaufen —
Naht eine Nonne im Nebelſchein,
Die kam der Jungfer nachgelaufen.
Schnell packt' ich den kleinen Bündel nur,
Zog raſch ans Ufer das ſterbende Weib,
Steckt' einen erwürgten Balg obendrein
Statt ihrem in den Sack hinein —
Gelt, Schweſter, gelt! Der Streich war fein?

Zweite Hexe.

Beim Feuer, ja!
Du ſtehſt als ſaubere Meiſterin da!

Erſte Hexe.

Die Hölle ſoll nun die Pathin ſein,
Und der Teufel mag es taufen!

Zweite Hexe.

Hihihihihihi!
Ja, der Teufel mag es taufen! —
Doch ſag', was machte denn die
Vom Kloſter droben?

Erſte Hexe.

Die ſchrie
Und rief mit ihrem Gezeter herbei
Zum Weiher herüber die ganze Abtei.
Der heilige alte Jungfern-Bund
Trug fort im Stillen den ſauberen Fund,
Um eine Schweſter mehr zu haben,
Und eine von Unſeren zu begraben. — —
Ich rieche Schwefel und Höllendunſt!

Zweite Hexe.

Das macht, ich komme vom Careſſieren —
Ich ſtehe hoch in des Teufels Gunſt.

Erſte Hexe.

Wirſt, Lärvchen, ſie bald wieder verlieren!
Mir iſt er ganz anders gewogen.
Noch neulich auf der Walpurgisnacht,
Da lieſs er dich ſtehen,
Da lieſs er dich gehen,
Hat mit mir geſchäkert und gelacht.

Zweite Hexe.

Hehe! mit dir iſt's aus,
Du alte Fledermaus!
Er hat dir nur was vorgelogen.

Erſte Hexe.

Was! bin ich andern nicht vorgezogen?
Wem hat er vertraut denn das Kleinod hier
Mit geheimer Weiſung, wem ſonſt, als mir?
Mit dem Wechſelbalg die Muſterthat
Hab' ich vollführt nach des Meiſters Rath!

Zweite Hexe.

Wirſt noch bei unſerem gnädigſten Junker
Geheimeräthin mit deinem Geflunker.

Erſte Hexe.

Wahre die ungewaſchene Fratze,
Sonſt brauch' ich den Beſen.

Zweite Hexe.

Du knurrige Katze!
Du Eule, du Rauchkammer, her, nur her!
Hier iſt die Gabel, hier ſieh' die Wehr!

Erſte Hexe.

Steh' nur, ich kratze das Haar dir am Flaus
Bis auf's ſaubere geile Häutchen aus!

(Die Hexen gerathen aneinander.)

Zweite Scene.

(Mephisto erscheint unter Feuergeprassel. Hexen.

Mephisto.

Ruhe, heulende Bestien der Nacht!
Euer Dienst ist vollbracht.
Hinunter auf Gabel und Besen,
In die Löcher, plebejische Wesen!
(Die Hexen verschwinden.)

Dritte Scene.

Mephisto (allein).

Heut jagt der Landgraf hier im Wald. —
Er naht, das Jägerhorn erschallt. —
(Zu dem Kinde im Baum gewendet.)
Da liegst du wohl und warm gebettet,
Der Liebe Kleinod, in der Linde,
Von meiner Garde flott gerettet,
Dass dich der hohe Schutzherr finde.
Zu meiner Gloria ergreif'
Ich wohlbedachten Unterschleif.
Dies Vöglein ganz besondrer Art
Sei mir als Phönix aufgespart.
Ich hab', als Kirchenfürst verkleidet,
Bei Mitternacht und Nebelschein
Das Kind mitsammt dem Mütterlein
In's Nonnenstift hierher geleitet.
Die Äbtissin war sehr erbaut,
Als ich ihr tête à tête vertraut,
Ich sei der Liebste der Mama
Und von dem Kinde der Papa.
Sie nahm die Sterbenskranke drauf

In Pietät als Schwester auf,
Vorab in ganz besondre Pflege.
Doch Liebchen brach aus dem Gehege,
Der Wahnwitz trieb sie in den See.
Ihr wird als einer Courtisan'
Im Tod noch Liebesdienst gethan:
Ein ehrlich Grab im Friedhof droben.
Die Kirche mag den Teufel loben
Mit einem frommen Kyrie. —
Dem Vater täusch' ich in den Sinn,
Dass Gretchen Kindesmörderin.
Die Hexe Liese, blitzgewandt,
Gab meinem Vorspuck Fuss und Hand,
Und klar der Wechselbalg verbürgt,
Die Mutter habe das Kind erwürgt.
Der Brocken Höllengift darinnen
Bringt meinen Helden noch nicht von Sinnen,
Der, brav dämonisch abgetönt,
Schon längst an Teufelsdreck gewöhnt.
So Alles klüglich hergerichtet,
Herrlich ersonnen und gesichtet,
Ruf' ich ein Bravo selber mir. — —
Doch sieh! nachtwandelnd schwärmt allhier
Mein Philosophe kreuz und quer
Wie ein leibhaftig Irrlicht her.

(Geht abseits.)

Vierte Scene.

Faust (erscheint wie in Vision begriffen).

Gespenstisch taucht es in dem Nebel dort —
Da ist es wieder — geisterbleich —
Das Weib am Teich! —
Es ficht —

Mephiſto (erſcheint).

Im Trüben immerfort,
Das iſt die rechte Fiſcherei.

Fauſt.

Es fiſcht nicht — nein, es wankt am Schilfe hin und her,
So wirr, so wild, als ob's im Wahnſinn wär' —
Mir graust's: — iſt dieſes Angeſicht —
Iſt's Margaretha nicht?! —
Horch! tönte nicht ein Angſtgeſchrei?!

Mephiſto.

Es iſt nicht ganz geheuer in der Näh'
Des Waſſers dort: —
Man nennt's am Kindesmörderinnnen-See.

Fauſt (wie erwachend).

Was will dies ominöse Wort
Verhängnissvoll verſchweigen?

Mephiſto.

Dein tolles Lieb in Frieden ruht
Mitſammt dem Kind dort in der Fluth —

Fauſt.

Gericht des Himmels! Wahnſinn riss ſie fort
Zu einem Doppelmord —

Mephiſto.

Was konnten Beide Beſseres erreichen
Als Grabesruhe und Vergeſſenheit.

Fauſt.

Und ich in aller Ewigkeit
Lebendigen Tod im Herzen!

Mephiſto (befreite).

Den wirſt du bald verſchmerzen,
Du ſtirbſt noch nicht daran.

Faust.

Du rissest teuflisch mich von ihr
In grause Oede fort mit dir —
Und thatest nichts, um sie aus Kerkernacht
Zu retten mit dem Kind!

Mephisto.

Was war damit gethan?
Sie sterbenskrank im Wahn —
Das Würmlein umgebracht —
Der Häscher Stimmen hört' ich schon: —
Was war für Rettung da zu hoffen?
Nichts blieb, als dass wir rasch entfloh'n.
Doch hielt ich ihr den Kerker offen,
Sie huscht' hinaus. Viel besser so,
Dass sie in's rettende Gewässer floh,
Viel besser doch, wie nothpeinlich gerichtet,
Vor aller Welt den Henkertod zu sterben.

Faust

Weh über mich! ich trieb sie in's Verderben,
Hab' sie vernichtet! —
Und sie war mir so herzenstheuer.

Mephisto.

Spar' doch für Besseres dein Feuer.

Faust.

Dich rührt kein Elend, Ungeheuer!
O wär' mein Dasein wie das ihre hin!

Mephisto.

Ich rathe dir: erhalt's!
Dein Kopf sitzt ja noch fest auf deinem Hals.
Heb' ihn empor, und aus der Oede Graus
Zu frischem Leben lass' uns flieh'n!

Faust.

Verbirg mich vor der Welt, mein Felsenhaus!
(Er geht in die Einsiedelei.)

Mephisto (allein).

Verkrieg' dich nur, selbstquälerischer Kauz,
Gar schnelle dir vor deiner Höhle graut's.
(ab.)

Fünfte Scene.

Jäger treten auf.

Erster Jäger (mit einem Hund am Riemen).

Hab' Acht! — Was wittert denn da der Hund? — —
Potz Teufel! Sieh mal, ein seltner Fund!

Zweiter Jäger.

Lass' sehen. — Drin in dem Baum ein Kind! —
Das ist gewiss ein Zigeunernest.

Erster Jäger.

Der Wald wird von dem Gesindel nicht leer.

Zweiter Jäger.

Es wäre gut, man gäb' ihm den Rest,
Dem Bastard. —

Erster Jäger.

Schäm' dich — ein hülflos Kind!

Zweiter Jäger.

Still, still! Da kommt der Landgraf her.

Sechste Scene.

Der Landgraf mit dem Oberjägermeister zu den Vorigen.

Erster Jäger (zum Landgrafen).

Hochedler Herr, es fand soeben
Der Hund ein zartes Kindlein da neben.

Landgraf.

Ein Kind? An diesem Ort? — Er zeig' es mir.

Erster Jäger.

Da in der hohlen Linde — hier!

Landgraf.

Um Gott! ein Kindlein, fürsorglich verwahrt. —
War Niemand sonst zu sehen fern und nah?

Erster Jäger.

Nicht eine Seele, seit wir da.

Landgraf.

In diesem Funde seltner Art
Sich der Allmächtige sprechend offenbart. — —
Komm', du verlassner Wurm, in meinen Armen
Vom rauhen Thau des Waldes zu erwarmen!
(Er hat das Kind emporgenommen.)
Welch schönes Ebenmass in seinen Gliedern! —
Mit Lächeln will es meinen Blick erwiedern. —
Sieh! an der Brust ein Schmuck — ein Frauenbild —
Mit schönen Zügen, edel, hold und mild. — —
Zu gutem Glück wir hier zusammenkamen,
Das Kindlein nehm' ich auf in Gottes Namen!
(Er legt das Kind in des Oberjägermeisters Arme und Alle entfernen sich.)

Siebente Scene.

Die Scenerie erhellt ſich etwas. Im Hintergrunde wird die Bergkapelle ſichtbar

Fauſt (aus der Einſiedelei tretend).

O es liegt ewig unerreichbar weit! —
Wo ſind die Tage hin, die nahten
Mit ihrer holden Stunden Roſenſpur —
Wo iſt ſie hin, die Wonnezeit?
Ach! wo ein Hauch von jener Wandlung nur,
In der Gemüth und Geiſt ſich inniglich geſellt,
Der Liebe goldner Sommerfaden,
Der mich ſo ſanft gekettet an die Welt?
Weh! ich zerriss ihn ſelbſt gleich einem Tollen!
Zertrümmert liegt das Glück, ſein Zauber iſt verſchollen,
Und todt iſt mein Vollbringen wie mein Wollen. — —

(Von der Kapelle ertönt die Glocke.)

Horch! wie der Glocke Klang
Vom Felſen tönt ſo trüb, ſo bang. —
Wie auf des Berges ſchmalem Pfad
Ein Todtenzug ſich der Kapelle naht. —
Mich überfällt's mit mahnender Bedrängniss.

(Zu dem erſcheinenden Mephiſto.)

Dort droben — wen begraben ſie?

Mephiſto.

Sie mit dem Kind —

Fauſt.

Weh! denen ich das Leben ſtahl.
O welch ein hölliſch marterndes Verhängniss
Lässt mich es ſeh'n!

Mephiſto.

Vermeide, flieh'
Die Drangsal hier! Bist du ein Mann,
Befrei' dich von dem Kirchenjammerbann,
Von dieſer Kinderſtubenqual!

(Mephiſto ab.)

(Orgelklang in der Kapelle, darauf Grabgesang der Nonnen daselbst.)

Ruhe sanft im Grabesschoosse
Mit dem Kinde, wo der grosse
Jammer schweigt um deine Schuld.
Liebewarme
Engelsarme
Tragen dich zu Gottes Huld.

(Verhallende Orgelklänge.)

Faust.

Ein Himmelsklang beschleicht das Ohr,
Erbarmen kündiget der Schwestern Chor.
Wie fesseln mich die Klänge. Dieser Sang
Gemahnt mich ach! so mild, so bang
An meiner Mutter Grab,
An dem ich kindlich einst gekniet,
In gläubiger Andacht noch gebetet hab'.
O senkte sich dein Himmelssegen,
Gebet, in meine Seele doch herab,
Begöss' mein schmachtend Herz mit Maienregen,
Dass seine winterliche Oede fliehe,
Und Frieden wieder ziehe
In dies zerrissene Gemüth! —
Ich kann nicht beten. — Ach, es ist vorüber,
Das stille Himmelsfeuer ist verglommen. — —
Warum doch ist's mit dir dahin gekommen?
Warum erscheint die Welt dir trüber,
Verschlossener als je zuvor?
Gesteh' dir's, wandelbarer Thor!
Ich fühle — fühl' es nur zu gut: —
Aus meines Grübelns düstrem Flor
Ringt tieferes Erkennen sich empor;
Es wächst in meiner Brust, durchglüht mein Blut,
Und vor die Sinne drängt sich's jäh mit Macht:
Was brütest du hier Tag und Nacht
In lebensleerer Einsamkeit,

Verschliessest kalt und todt
Dich vor der Menschheit Freud' und Leid,
Und denkst nur immerdar der eignen Noth?
Du härmst dich ab und suchst vergebens
Hier deines Grames, deiner Sehnsucht Ziel,
Dem wachen Drange deines Strebens,
Fehlt noch die warme That des Lebens,
Fehlt reines Menschen-Mitgefühl. —
Ja, Mitgefühl — du edler Seelensprosse!
Wer findet dich im grossen Menschentrosse?
Wo athmet mir der Freund, wo der Genosse,
Der mir in's geistige Auge schaut,
Mit mir den Tempel auferbaut,
Worin der Thatkraft helle Flamme glüht?
Der um der Menschheit Wohl sich mit mir müht?
Wer dieser Regung Nahrung gönnte,
Wer mich zum Schauplatz neuen Lebens führen könnte. —
Der Hölle würd' ich's danken schier!

Achte Scene.

Mephisto erscheint Faust.

Mephisto.

Den Dank mir zu verdienen, nah' ich dir.

Faust.

Du also wähnst, du seist der Mann,
Der das, um was er mich betrogen,
Mein Hoffen, Sehnen, Streben je ersetzen kann?!

Mephisto.

Der Freund, mit dem du Umgang flott gepflogen,
Er steht gerufen und dich zu erwecken hier.

Faust (halb vor sich hin).

Ja, wie er keck und unverschämt
Mit seinem anmasslichen Rechte
Sich ewig aufdrängt unserem Geschlechte.
Er ist es, der dämonisch mir
Die Seele bleiern schwer gelähmt.
Ich steh' im Innersten mich dauernd schier,
Sein Erbtheil nur allein ist mir geblieben:
Ein Herz, vom Hasse leer und leer vom Lieben.

Mephisto.

Das ist der alte, saure Betbuchston —
Die Eselsbrücke, über die sie Alles schieben,
Läuft einmal euer nacktes Engelchen davon,
Muss gleich das liebe Thema dran:
Die Schuld wird nur dem Teufel zugeschrieben,
Denn nur der Teufel hat's gethan.

Faust.

Was soll's mit deinem ewigen Verneinen?!

Mephisto.

Was soll's? dass wir uns wieder einen!
Lass' ab von Grübelei, der du vergisst,
Wer auf der Erde euer Helfer ist!
Ja, raff' dich auf, ihn anzuhören:
Willst du die Manneskraft dir hier zerstören?
Ich zeig' dir eine andre Lebensbahn,
Als dieser Winkel, weltverloren,
Den du zur Selbstqual dir erkoren,
Dir jemals bieten kann.
Was ist denn Grosses dir entschwunden,
Das du so jammernswerth beklagen musst?
Das Bischen Zeitvertreib, das du entbehrst
In zahmen, lauen Schäferstunden,
Der Liebeskitzel —

Faust.

Was ist dir bewusst
Von jener hohen Seelenregung Liebe!
Du fühltest es, wenn du kein Teufel wärst.

Mephisto.

Als gäb's auf dieser Welt nicht and're Triebe.
Wenn sich nichts Bess'res in dir regt,
Thatkräftiger Aufschwung dich bewegt,
Beim Rauschen des Jahrhunderts dich zu messen
Im Geisteskampf: — dann bist du wahnbesessen,
Dann stirb in deiner engen Kammer
Am Liebes-Katzenjammer.

Faust (für sich).

Was kaum ich fühlt' sich mächtig in mir regen,
Ertönt in diesem Mahnruf mir entgegen.

Mephisto.

Dies träumerische Isolieren heisst
Einschläfern, tödten deinen Geist.
Regst du dich nicht, dass er erwacht —
Dann gute Nacht!

(Will gehen.)

Faust.

Verweil' —!

Mephisto.

Folg' mir, ich bin bereit für dich!

Faust.

So sei's — da hast du mich!

(halb vor sich hin:)

Es tobt, es glüht,
Es flammt, es sprüht!
Mit tausend Fäden zieht
Das Leben mich in seine Arme wieder!

Mephisto.

So recht! so sind wir engvereinte Glieder.

Faust.

Fort, fort! Verschaffe mir, was ich entbehre:
Führ' mich in's offne, thatenwarme Leben!

Mephisto.

Ich will dir neues, reiches Futter geben.
Du trittst sogleich ein andres Dasein an
Auf hohem Podium der Geistesbahn —
(beiseite:)
Und bleibst doch unter dieser Atmosphäre.
(Verschwinden.)

Neunte Scene.

Freier Platz vor dem Thore einer Stadt. Durch den Thorbogen erblickt man eine Kirche mit einer Nebenkapelle, vor welcher ein Steinbild. Faust und Mephisto erscheinen vor dem Thore.

Faust.

Wo sind wir?

Mephisto.

Tief im heiligen römischen Reich.
Da giebt's zu thun, noch mehr zu bessern gleich. —
Der Tag bricht an. Betrachte dir nunmehr
Das öffentliche Leben rings umher.
(Luther ist innerhalb des Platzes vor der Kirche erschienen und an dem Bilde der Kapelle niedergekniet.)

Faust (zur Seite anschauend).

Die Dämm'rung flieht, vom Licht durchbrochen. —
Wie rauscht der bunte Strom zu meinen Füssen
Der thürmereichen Stadt vorüber; —

Und nun erschallen alle Morgenglocken
Von Thurm zu Thurm herüber,
Erneutes Leben in der Stadt zu locken.
Mir ist, als hört' ich tausend Herzen pochen,
Und tausendstimmig wird mein stilles Grüssen.
Welch seltsam Weben zieht durch meine Brust
Mit neu belebten Geistesschwingen,
Ein Weben, nie geahnt und nie gewusst,
Hör' ich geheimnissvoll an's Herz mir dringen.
Willkommen, mächtig Weben, hehrer Strahl,
So unerklärlich mir mit einemmal!

Mephisto.

Schaut, Doctor, durch den Gang hier neben,
Welch' reges Leben!
Es wimmelt da drinnen in allen Gassen
Von wogenden Menschenmassen;
Rings drängt sich's zu jenem Pfaffen her,
Als ob ein Wunder zu schauen wär'.

Faust.

Es wird wohl eine Wallfahrt sein.

Mephisto.

Viel toller — nein!
Das gibt' 'ne andre Procession.
Ich merke schon,
Was dieses Rennen und Drängen will bedeuten:
Der Tetzel lässt zusammenläuten;
Er reicht den Ablass heut dem Bürgersmann,
Und morgen kommt der Bauer dran.

Faust.

Ist denn die Menschheit noch so toll?!

Mephisto.

Der Kamm der stolzen Kirche schwoll.
Der Papst, um Gelder aufzutreiben,

Liess Deutschland einen Ablass schreiben.
Das kluge Rom muss eben Gelder han: —
Da bohrt man gleich das dumme Deutschland an.

Faust.

Seit wann ist dieser Unfug los?

Mephisto.

Schier so drei Jahre blos.
Das hübsche Schauspiel will nicht enden;
Der armen Sünder Zahl ist gross,
Denn immer wieder mit vollen Spenden
Kommt man zum Markte hergelaufen,
Sein Seelenheil sich zu erkaufen —
Und wirft's dem Cetzel in den Schooss.
Die Kirche nimmt's in Gottesnamen,
Und gläubig sagt die Mitwelt: Amen!

Faust.

Will denn kein kühner Geist hier strafen?!

Mephisto.

Mein Freund, ihr habt die beste Zeit verschlafen.
Das Feuerwort ist schon gesprochen:
Halb Deutschland hat nun mit dem Papst gebrochen.

Faust (für sich).

O solche That geschah in dieser Zeit,
Indess ich träumt' in dumpfer Einsamkeit, —
(laut:)
Wer ist's von dem das Mahnungswort erscholl?

Mephisto (auf Luther deutend).

Seht ihr das Mönchlein dort so andachtsvoll?
Der ist's.

Faust.

Dort jener Mönch?!

Mephisto.

Der that es, ja!

Faust (vor sich hin).

Mir war's, als wär' er mir im Geiste nah', —
Wie mich des seltnen Mannes Bild
Mit Rührung und Bewunderung erfüllt.
Sieh doch! mit stillem Beten
Hat er so früh dies Heiligthum betreten! —
(laut:)
Wie heisst der fromme Mann?

Mephisto.

Wie Feuerbrand
Geht rings sein Name durch das Land,
Heisst Doctor Martin Luther.

Faust.

Wie ihr sagt,
Hat er nun einen Kampf mit Rom gewagt?

Mephisto.

Kaum weiss es selber, wie es dazu kam —
Das Mönchlein hat's so ernstlich nicht genommen,
Es schalt nur über diesen Ablasskram;
Darüber ward ihm Papst und Kirche gram.
Da ist sein Fahrzeug so in Lauf gekommen;
Es treibt nun mitten in der Schwemme,
Und drinnen sitzt der arme fromme Mann
In arger Noth und Klemme:
Denn schon bedroht ihn Rom mit Fluch und Bann.

Faust (vor sich hin).

So geht's in dieser armen niedren Welt:
Erstehet der Vernunft ein starker Held,
Wird gleich mit Feuergrimm ihm nachgestellt,
Er wird verketzert und verbannt. —

Mich zieht zu diesem Mönch ein Seelenband,
Als hätt' ich ihn schon längst im Geist gesehen.
Ich muss hinüber ihn zu grüssen gehen.

(Er tritt zu Luther, der aufgestanden ist und in den Vordergrund kommt. Mephisto tritt beiseite.)

Mein frommer Bruder, o verzeiht,
Wenn ich euch in der Andacht störe —
Ihr seid Herr Martin Luther, wie ich höre.

Luther.

Der bin ich.

Faust.

Herrlich hielt' ich euch die Zeit.
Mit Freuden grüss' ich diese Morgenstunde,
Die mich zu solchem Manne bringt,
Von dessen hohem Muth die frohe Kunde
Erwärmend mir in meine Seele dringt.

Luther.

Der schwache Mensch begann sein schwaches Theil,
Der starke Gott vollendet's nur mit Heil.

Faust.

Ihr seid ein frommer, gottesfürchtiger Mann,
Dem's nie am rechten Muthe fehlen kann,
Ihr stiegt beherzt auf eine hohe Leiter,
Klimmt nur hinan und immer muthig weiter!
Dem kühnen Wager folgen kühne Geister!

Luther.

Nur wird man allzuleicht im Kampfe dreister.
Zwar fürcht' ich mich vor Höll' und Teufel nit!
Doch soll man seinen Unmuth stets bewachen:
Der Satan läuft bei jeder Hitze mit,
Und eh' man sich's versieht, ist man in seinem Rachen.
„Nein, ich vermess' mich nimmermehr,
Hoch über hohe Tannen wegzufliegen,

Verzweifel' aber nicht so sehr,
Ich möchte über dürres Gras hinkriechen!"

Faust.

O missversteht mich nicht, ich bitte!
Nicht dass ich kritisirte eure Schritte —
Das gute Werk ist ja in guten Händen,
Ihr werdet's mit des Himmels Segen auch vollenden!

Luther.

Ja, fände man nur stets den rechten Weg!

Faust.

In allen edlen Herzen könnt ihr ihn ergründen,
Im Volke —

Luther.

Will mich's noch nicht unterwinden,
Auf meinem Gang den rechten Pfad zu finden. —
Doch sei's! Schon steh' ich mitten auf dem Steg,
Ich geh' voran, schau' nimmermehr zurück:
Von heut an kämpf' ich gegen Papst und Clerisei,
Und hab' ich recht, steht mir der Höchste bei!

Faust.

Ihr seid mein Mann! Da habt ihr meine Hand!
Bin eurer Sache herzlich zugewandt
Und wünsch' vom Himmel ihr das beste Glück!

Luther (aufmerksam werdend).

Wie nennt ihr euch?

Faust.

Ich heisse Faust; sie nennen
Mich Doctor gegen Wissen und Erkennen. —
Ihr reiset wohl?

Luther.

Ich komm' von Leipzig her.
Dort stritt ich über manche schiefe Lehr'
Mit Doctor Eck und den Scholastikern.

Faust.

Ich kenn' ihn, jener alten Schule trüben Stern. —
Wohin führt euer Weg?

Luther.

Nach Wittenberg jetzunder.

Faust.

Erlaubt, ich geh' mit euch das Thal hinunter.

(Beide gehen.)

Mephisto

(der die Zeit über sich abseits gehalten, tritt hervor).

Ihr geht vereint, der Teufel folgt euch beiden,
Gleich ist er unter euch, und wird euch scheiden.

(ab.)

Zehnte Scene.

Aus der Kirche im Hintergrunde bewegt sich langsam eine Procession, unter welcher erscheinen Tetzel und Dominikaner, welchen eine goldene Krone und andere kirchliche Insignien vorgetragen werden. Der Zug geht durch den Chorbogen und verbreitet sich auf dem Platze vor dem Chore. Ein Ablaßtisch unter Fahnen und sonstigen kirchlichen Decorationen wird aufgepflanzt. Volk strömt herzu.

Tetzel (hinter dem Tische).

Kommt her und kauft, ihr Christenkinder!
Der Ablass rettet alle Sünder!
Kommt, lasst die helle Münze klingen,
Dann könnt ihr Hallelujah singen!
Sobald das Geld im Kasten klingt,
Die Seel' aus dem Fegefeuer springt!
Hört, hört! ihr Christen allzumal,
Euch thut sich auf des Himmels Saal:

Vier Groschen euren Vater retten
Aus höllischem Feuer und Teufelsketten!
Und seid ihr wohl so undankbar,
Im Feuer zu lassen, die euch gebar?
Für wenig Groschen himmlischen Lohn
Dem Vater, der Mutter, der Tochter, dem Sohn!
Schaut, schaut! die Himmel stehen offen,
O eilt und kauft und kehret ein!
Wollt ihr noch heute säumig sein,
Dann könnt ihr morgen nimmer hoffen!

(Das Volk kauft Ablaßbriefe.)

Elfte Scene.

Faust tritt auf. Die Vorigen.

Faust (für sich).

O Wahnwitz, der auf dieses Gauklerspiel
Von kirchlicher Entwürdigung verfiel!
(Zu einigen Handwerkern:)
Ist keiner unter euch, der fragt,
Wohin ihr eure Gelder tragt?
Ihr füllt, das Ausland reich zu machen,
Des schlauen Roms goldgierigen Rachen.
Kein Sterblicher kann Ablass geben,
Das kann der ewige Gott allein!
Wer dürfte so vermessen sein,
Sich zum Allrichter zu erheben?
Lasst euch nicht freventlich berücken,
Kehrt diesem falschen Tisch den Rücken.
Arbeitet, schafft mit frischem Muth,
So viel an euch ist, Gutes thut,
Dann habt ihr alle ja hinieden
Schon Seligkeit und Himmelsfrieden!

(Er geht ab.)

Ein Handwerker (zu einem andern).

Du, der hat recht.

Ein Zweiter (zu einem Trupp).

Das sollte noch fehlen,
Dass die uns äffen und bestehlen!

Erster.

Wie der uns doch zu Herzen sprach!
Kommt, kommt! wir gehen dem Manne nach.

(Bewegung unter den Handwerkern und den übrigen Volksgruppen, welche alle sich entfernen.)

Siebente Scene.

Mephisto tritt auf. Tetzel. Dominikaner.

Tetzel (zu den Gehülfen).

Die laufen ja auf einmal fort in Schaaren.
Man meint, der Luther wär' in sie gefahren!

Mephisto (tritt hinzu).

Herr Pater hat wohl eine gute Ernte —
Weil sich so vieles Volk vom Tisch entfernte?

Tetzel.

Die Kirche kann nicht klagen, doch der Antichrist
In dieser Zeit frech wie der Teufel ist.

Mephisto (beiseite).

Du kahler Pfaffe, sollst mir's fühlen,
Mit meinem Namen so zu spielen.

Tetzel.

Wollt ihr euch eurer Seele Heil erkaufen?

Mephisto (beiseite).

Da braucht' ich einen grossen goldnen Haufen.
(laut.)
Nein, Herr, ich bin schon aus der Hölle 'raus.

Tetzel.

Für euren Vater wohl?

Mephisto.

Der ist im Himmel droben
Und lässt sich dort von allen Engeln loben.
Mir ist's um meine Urgrossmutter graus:
Die schwitzt wohl an der feuerigsten Stelle
Von allen Seelen in der Hölle.
Was zahl' ich da?

Tetzel.

Ihr zahlet nach Belieben,
Doch wenn sie's allzuarg getrieben,
So kann ein goldner Lohn nichts schaden.

Mephisto.

Da habt ihr eine Börse voll Ducaten,
Das wirkt —!

(Er drückt Tetzel das Geld in die Hand, worauf eine helle Flamme aufflackert.)

Tetzel.

Das brennt ja! Alle Höll' und Teufel!
Ihr Ketzer spielt mir einen Schabernack!

Mephisto.

Das ist ein wenig Höllenvorgeschmack!

(Mephisto verschwindet. Indem die Gehülfen das an Tetzel hin- und herlaufende Feuer zu löschen bemüht sind, springt's auf Alle über, indess fällt der Vorhang.)

II. Akt.

Erste Scene.

Die Lutherstube auf der Wartburg. Unweit des Fensters an einem Pulte, worauf die aufgeschlagene Bibel und Folianten liegen, sitzt

Luther.

Amen! — Soweit ist's nun vollendet.
Der Gott, der Alles lenkt und wendet,
Er gebe dazu seinen Segen!
Mein Herz erbebt in Freudenschlägen,
Da du nach mancher schweren Frist
Nun endlich mir erstanden bist.
Ein frischer, süsser Odem zieht
Wie Frühlingswehen durch mein Gemüth.
Ja, ja, es lebt dein Flammenwort,
Der schwachen Wehre, Schild und Hort,
Du lebst, o heiliges Testament!
Dein herrlich Licht, es leuchtet und brennt,
Erschlossen allen Menschenherzen;
Nun lasse zünden die Himmelskerzen,
Dass du von meinem Jesu Christ
Ein siegender Gottesbote bist!
Das Auge sich mit Freudenthränen füllt,

Seh' ich dein heilig Angesicht enthüllt.
Mein Volk, du findest nun die rechte Bahn,
Du kannst fortan die Bibel lesen;
Ich hab' ein deutsches Kleid ihr angethan.
Sie war dir lange welsch und fremd gewesen.
Nein, deine Bibel liegt nicht mehr im Staube,
Wie das die Zeiten her geschehen ist — —
Jetzt stehet auf Herr Jesus Christ
In seiner hohen Herrlichkeit,
Und geht von Haus zu Haus, von Land zu Land,
Und segnet alle Christenheit;
Es blüht in seinem Himmelslicht der Glaube,
Und wo der Teufel eine Zuflucht fand,
Zerstiebt er in der Hölle tiefsten Schacht —
Es klopft — wer kommt?

Zweite Scene.

Mephisto tritt ein. Luther.

Mephisto.

Verzeiht, dass ich bei später Nacht
In eure stille Klause trete,
Euch stör' in frommem Werke und Gebete.

Luther.

Wer seid ihr und woher?

Mephisto (bei Seite).

Ich komme so von ungefähr —
(laut:)
Erlaubt, ich reise stets incognito:
Es ist in diesen Zeiten Mode so,
Sich fremde Namen anzuborgen;

Doch sei der Junker Jörg nur ohne Sorgen —
Der eigentlich Herr Doctor Luther ist.

Luther.

Möcht' hören doch, woher ihr dieses wisst?

Mephisto.

Hab' euch als Augustiner schon gekannt.

Luther.

Ich bin's. Doch da ich's euch nun zugestanden,
So sagt mir an, wie seid ihr zubenannt?

Mephisto.

An meinem Namen stets sie mich verkannten,
Es haftet daran manches Vorurtheil;
Drum biet' ich ihn nicht gern den Ohren feil.
Ihr wisst's, den euren trafen Fluch und Bann,
So grade geht es mir, mir armen Mann.

Luther.

Also ihr stehet in der Kirchenacht?! —
Ihr seht verstört —!

Mephisto.

Wie man's dem Teufel macht,
So mir. Doch hab' ich mir's zu Herzen nicht genommen —
Ich bin nur eigentlich hierher gekommen —

Luther.

Ja, sagt, was führt euch her zu solcher Stunde?

Mephisto.

Ich bring euch manche schwere Kunde,
Wie's eben draus im Lande saust und braust,
Wie sich die Kirchen aneinander hetzen; —

Doch dieser Brief von Doctor Faust
Wird Alles klärlich auseinandersetzen. — —
(Luther nimmt den Brief in Empfang und liest; indessen kundschaftet Mephisto die Umgebung aus.)
Vermaledeit! Ich wollt' ihm augenblicks
Die Bibelübersetzung wegstibitzen —
Doch da steht dicht daneben
Das Crucifix. —
Getrost! es kostet auch noch nicht das Leben.
Allüberall die Bauern rührig sind,
Merk', wie sie schon die Ohren spitzen,
Selbst an der Bibel sich den Kopf erhitzen;
Und dann hat meine Fahrbahn frischen Wind.

Luther (zur Seite).

Muss ich von meinen Schülern das erleben,
Dass sie dem Schwindelgeiste sich ergeben!
Ist Karlstadt denn vom Satanas geplagt!
Sie nehmen die Kirchen ein mit Sturm,
Zerschlagen Altäre, die heiligen Bilder;
Das Volk wird alle Tage wilder, —
Das ist ein Höllengift, ein Wurm,
Der mir am Herzen, am Leben nagt.

Mephisto (beiseite).

Du sollst dich hier nicht länger gütlich füttern.
Ich will dich jagen
Durch Angst und Plagen,
Du sollst verzagen,
Ich will die Mast dir in dem Bauch erschüttern!

Luther (wie vorher).

Ach! was ich meinem Herrn und Gott erbaut,
Das hat die Hölle eingerissen.
Das schöne Licht, das ich vor mir geschaut,
Erlischt in grausen Finsternissen!

Mephisto (hervortretend).

Um diese Finsterniss ist es ein grosses Uebel.

Luther.

Wisst ihr darüber Näheres?

Mephisto.

Ich weiss.
Mein frommer Christ, nur allzuviel
Um dieser schlimmen Zeiten böses Spiel.
(Auf die aufgeschlagene Bibel deutend.)
Dort jenes Buch —!?

Luther.

Das ist die heilige Bibel!

Mephisto.

Es macht mir angst und bang und höllenheiss,
Ihr habt damit Gefährliches begonnen —

Luther.

Wie das?

Mephisto.

Das ewige Mysterium aus dem Bronnen
Des Heils gebt nackt ihr in's profane Leben!

Luther.

Die Himmelswahrheit soll an's Licht der Sonnen,
Das ist mein höchster Trost, mein tiefstes Streben.

Mephisto.

O guter, christlich-frommer Held!
Ihr habt sie in die Finsterniss gegeben;
Statt Frieden bringt ihr Zwietracht in die Welt.

Luther.

Wie? Denkt ihr so vom Evangelium,
Dem siegesmächtigen Heiligthum!
Sein Gotteslicht scheucht jeden Höllenschatten!

Mephisto.

Himmel und Hölle werden sich begatten!
Hört mich. An dieses Buches heissen Worten
Erhitzen sich die Köpfe, die Gemüther,
Die Bibel zeuget Feinde statt der Brüder,
Die Welt wird sich erwürgen und ermorden.
Verwüstend Kreiben geht schon in den Landen,
Und in die Kirchen stürmen Rächer-Banden;
Seht, das allein hat über Nacht
Schon eure gut gemeinte That vollbracht.
Das Volk ist stets ein unverständig Kind,
Gebt ihm das Licht der Bibel in die Hand,
Gleich lodert's auf zum Feuerbrand,
Der Unheil bringt mit Sturmeswind.

Luther (für sich).

Der schildert teuflisch zum Entsetzen! —
Doch klingt vielleicht des Volkes Stimme hier
Wie Gottes Stimme mir? —

(Laut:)

Seid ihr —?

Mephisto.

Geächtet, so wie ihr. D'rum rath' ich euch:
(Auf die Bibel deutend:)
Reisst die Scharteke dort in tausend Fetzen!

Luther.

Was sprecht ihr da für Satanszeug!
Seid ihr belangen in der Hölle Netzen?!
Das Gotteswort trug ich in meine Sprache,
Und dauern wird es bis zum jüngsten Tage!

Mephisto.

Und doch bewähren muss sich's, was ich sage:
Das Wort — mag's nun von Himmel oder Hölle stammen —
Mit Feuerzungen schlägt's ob euch zusammen
Und steckt die ganze Welt in Flammen!

(Verschwindet unter Flammen und Rauch.)

Dritte Scene.

Luther (allein).

Hinweg! — Mir ſchwindelt — — Wo — wo iſt der Fremdling hin?! —
War's Traum, war's Schatten, was mir hier erſchien?! —
Wie! Will die Hölle mich verſuchen?
So mochte ſie Dämonen ſenden,
Die dieſe Botſchaft zu mir trugen! — —
Nein, nein! Es war kein Traum, kein Schatten nicht,
Es war ein menſchlich Angeſicht!
Hier iſt der Brief, der nur zu deutlich ſpricht,
Ich halt' ihn ja in meinen eignen Händen. —
Still, ſtill! Du biſt betäubt, bethört,
Der Schmerz, der Unmuth hatte dich umfangen:
Der Fremdling iſt hinweggegangen,
Und du haſt ſeinen Abſchied überhört. — —

(Er geht an's Fenſter, zum Himmel ſchauend.)

Wo biſt du hingeſchieden,
Du hoher Himmelsfrieden,
Der abendlich herniederſchwebte
Auf meine Andacht, auf mein Beten,
Als ich ein Mönch in ſtiller Clauſe lebte! —
Da bin ich jäh herausgetreten
In dieſe arge, böſe Welt —
Der Teufel hat ſie mir vergällt!
Ich ſitz' allein in dieſem Thurm,
Rings um mich her erbraust der Sturm,
Und drinnen tobt's in meiner Seele.
Wo ſind die Freunde, auf die ich zähle?
Verlaſſen bin ich von ihnen allen!
Sie ſind in des Satans Rachen und Krallen —
Des Himmels Säulen wanken und fallen —
Ich höre der Hölle Gelächter erſchallen —
Der Teufel beſteigt den Sündenthron —!

(Mephiſto erſcheint über Luther' in der Wand.)

Mephiſto.

Du nennſt den Teufel — da iſt er ſchon!

Luther.

Wer iſt das Geiſterbleiche!? —
Satan, hebe dich weg — entweiche!
(Er wirft ein Tintenfaß in der Richtung der Erſcheinung, welche ſchwindet.)

Eine Stimme.

Du ſahſt den Teufel, doch nun iſt er weg:
Die Nachwelt ſieht blos einen Tintenfleck!

Luther.

Wo bin ich?! — Sturm packt das Fenſter, die Wände —
Der Nachtſtrom ſauſt mir entgegen —
Die Flamme flackert und zittert —
Ein Qualm mich rings umwittert —
Verbirgſt dich, hölliſches Geſicht?!
Heran! Ich fürchte dich nicht!
(Es wird heller.)
Es iſt verſchwunden. —
Rings wird es heller wieder. — —
Ein ſanfter Troſt ſenkt ſich hernieder,
Wie Säuſeln aus des Himmelshöh'.
Da ich dich, meine Bibel, ſeh'!
Ich habe dich, du höchſtes Gut, gefunden!
Mein ſtarker Gott, willſt dich von mir nicht wenden!
Ich halte dich im Herzen und in Händen!
Mit deinem Wort will ich hinuntergeh'n,
Mit deinem Flammenſchwert will ich's vollenden,
Und Welt und Teufeln widerſteh'n!
(Er geht, die Bibel in erhobenen Händen, ab.)

Vierte Scene.

Der Hörsaal Faust's. Abseits ein alkovenartiges Cabinet, das durch einen Vorhang verschlossen ist. Faust und Wagner treten auf.

Faust.

So wollt ihr fürder bei mir weilen
Und Noth und Sorge mit mir theilen?

Wagner.

Mir könnte nichts erwünschter sein,
Als still der Wissenschaft mich hier zu weih'n.

Faust.

Hier ist's nicht, wo ihr eure Ruhe findet,
Die Zeit gemahnt zu kämpfen und zu streiten;
Darum bedenkt euch wohl bei Zeiten,
Eh' euer Amt ihr an das meine bindet.

Wagner.

Bei euch, Herr Doctor, findet man sein Brot,
Ich möchte mir ein Aemtchen wählen,
Um manches zu ersparen für die Noth.

Faust.

O danach trachtet euer Sinn!
So theilt mit mir den jährlichen Gewinn, —
Doch daran freilich wird es manchmal fehlen.

Wagner.

O ihr besitzt ja Wissen, Ruf und Macht,
Ihr seid befliſſen in der Alchymie,
Ich staunte stets ob eurer Phantasie —
Gewiss, ihr habt schon edles Gold gemacht?

Faust.

Ach schon gewaltig grosse Haufen! —
Ihr glaubt noch an den alten Wahn
Und lauft, wonach die Thoren laufen?

Wagner.

Ich sah euch stets als grossen Nekromanten an
Und meint', ihr lebtet nur ein Wunderleben.

Faust.

Dass mich ein falsches Streben überkam,
Ja, ich gesteh' es ein mit Scham.
Der Geist — statt nach dem hellen Licht zu streben
Und nach des Wissens unabhängigen Schätzen —
Er war dem Zwielicht mystisch hingegeben
Und diente nur der Habgier eitlem Götzen.

Wagner.

Da lässt das Lehrfach sich wohl besser an.
Man schreitet in der Wissenschaft voran,
Gleich wie die Schüler sachte vorwärtsrücken,
Und braucht an Zeit und Geld nichts zu verlieren,
Hält man sich nur an's sichere Dictiren.
Mir will ein freier Vortrag nimmer glücken,
Ich fühl's, ich steh' euch an Talenten nach;
Doch hab' ich nun schon Jahr und Tag
Das Lehramt mit Erfolg getrieben.
Da war das beste Mittel, das ich fand,
Stets das dictatum in die Hand:
Die Schüler lernten mehr, wenn sie es aufgeschrieben.

Faust (für sich).

Von Kraut und Rüben wimmeln mag dein Sack,
Denn dir fehlt ewig der Geschmack.

Wagner.

Auch hält ein festgegründetes System
Die Schüler ab von Schwindel und Extrem;
Der Lehrer kann durch Systematisiren
Die Köpfe besser controliren:
Man schreitet sicher, hält man sie an Fach und Wort.

Faust (halb für sich).

O Wort, du sichrer, goldner Port!
O Fach! o Wort! so hallt es immer fort.
Da wird gehämmert und gedroschen,
Getrennt, beschnitten und entflügelt,

Der Genius zerschlagen und zerprügelt,
Bis auch der letzte Funken ihm erloschen:
Er stirbt am langen Martertode
Im Zwinger von Systemen und Methode.

Wagner.

Ich hört', ihr triebt Chemie und physica,
Hier bringt man's weiter wohl?

Faust.

Am Anfang ist man ja.
Von Stoffen und Kräften wimmelt's da.
Doch freilich wohl, ich bin ein ganzer Mann,
Wenn ich sie mir zu eigen machen kann.

Wagner.

Das stiftet Nutzen.

Faust.

Nicht, dass ich ihn klein erachte; —
Ich ehre jede That der Wissenschaft.
Wenn ich die Gegenstände der Natur betrachte
Und untersuche ihre Eigenschaft,
Erforsch', ergreif' und leite ihre Kraft,
Mach' mir sie dienstbar; — nun so sind sie mein,
Ich werd' an Kraft und Kenntniss reicher sein.

Wagner.

Das ist Gewinn.

Faust.

Nach aussen ist es einer,
Nach innen aber wahrlich keiner.

Wagner.

Wie nehm' ich das?

Faust.

Ich mein' ein andres Gut:
Des Menschen Menschlichkeit, die innen ruht,
Ihr aufzuhelfen auf den Ehrenthron —
Das ist's —

Wagner.

O ich verstehe schon,
Ihr meint Theologie, das höchste Wissen.
Sie freilich däucht mir des Gelehrten Welt,
Die ihn hoch über alle Laien stellt.

Faust.

Da trafst ihr's — ja das ist die wahre!
Sie aller hohen Thatkraft baare.

Wagner.

Was ihr nicht sagt! Ich kann an ihr nicht's missen.

Faust.

Nein, wahrlich nein, das ist es nicht,
Wonach das Streben meiner Seele trachtet!
Ich such's in andrer Form und andrem Licht,
Und schau' es nun auf einer andren Bahn:
So lang die Welt im Aberglauben schmachtet,
Was geht mich all das kalte Wissen an?
Erwärmen soll es in des Lebens Sonnenschein,
Ich muss ein Mensch hier unter Menschen sein.

Wagner.

Ich konnte nie den grossen Haufen leiden,
Was kümmert auch der Pöbel den Gelehrten:
Das Volk ist dumm, wir sind die Aufgeklärten.
Ich sucht' das Leben draussen stets zu meiden:
Nur in der trauten Stube, da gedeiht,
Da blüht die Blume der Gelehrsamkeit.

Faust (vor sich hin).

O trockne Pein! o grauer Jammer!
Verschliesst euch nur in eure Kammer.
Indess die Welt um grosse Dinge ficht,
Und in den Angeln bebet das Jahrhundert,
Da hocken sie am trüben Lampenlicht
Und machen gar ein wichtiges Gesicht,
Im Moder der Folianten eingeplundert.

Wagner.

Ihr wollt mit unaufhaltsam kühnem Drang
In's wilde Meer des Lebens schweifen;
Verzeiht! Da möcht' ich gleich zum Anker greifen.
Ist mir's auf diesem ungestümen Gang
Doch um den Geist des Aufruhrs bang.
Hinc illae lacrymae!
Das ist der Punkt, wohl zu bedenken!
Ich hab' darüber manchen Tag gedacht
Und das Erdachte zu dem Schluss gebracht:
Es muss für Staat und Kirche höchst gefährlich sein,
Hält man nicht Mass und Ziel in beiden ein
Und sucht des Wissens Feld nicht zu beschränken.
Ich mein', es widerstreiten — so zu sagen —
Der stillen Wissenschaft des Lebens laute Fragen.
Es kommt durch Abschweif in's zerstreute Leben
Unordnung in die Sätze, böses Streben,
Das was Autoren aufgerichtet haben,
In Sucht nach Neuerung zu untergraben.
Das öffentliche Kämpfen, Jagen,
Der Lärm des Austauschs in den neuen Tagen
Verschlingt des Weisen stilles Wohlbehagen:
Der edle Schatz, der nur in ihm geruht,
Wird zum gemeinen, rohen Gut.

Faust (für sich).

Wie fährt das liebe Ich aus seiner Ruh',
Drückt es am rechten Fleck der Schuh.

Wagner.

Und die Gefahr! Das Feld des Wissens ist so weit,
Und täglich wird es weit und breiter;
Der Ruf der Mahnung wäre an der Zeit:
Bis hierher und nicht weiter!

Faust.

Ihr Käuze, denen an dem Geist
Des Sperlings zahme Federn spriessen,

Warum will's euch in eurem Nest verdriessen,
Wenn in der Freiheit Raum der Adler kreist?
Ihr ruft Gesetz und Ordnung ewig an
In jedem Wesen und an jedem Ding,
Und achtet doch den grossen Weltenplan
In eurem Zwinger spatzenhaft gering.
Ihr zögt den Adler aus der Freiheit Luft
Hernieder in den Druck von eurem Duft;
Ihr zwänget gern in eure Zirkelg'leise,
Die Menschheit auf des Fortschritts grosser Reise.
Habt ihr allein das Recht am Leben?
Könnt ihr euch zu der Füll und Macht erheben,
Jedwedem Triebe Sättigung zu geben,
Die ihr an taubem Hafer ewig pickt?
Gebt euch zufrieden nur in eurer Clause.
Den Segler, den zu kühnem Flug
Ein unaufhaltsam Streben auf- und vorwärts trug,
Erfasst am Ende doch auf seinem Zug
Die plumpe Welt, die ihn danieder drückt.
Der Höh', in der er lebte lustbeglückt,
Ist er vielleicht auf immer ach! entrückt.
O sicher ihr dann im Gehieg' und Hause!
Er ist aus Haus und Heimath kalt vertrieben,
Und ihr seid warm daheim geblieben.

Wagner.

Da seht! ihr selbst gesteht's und wisst,
Wie es zu Haus nur heimisch ist. —
Was haltet ihr von diesen schlimmen Zeiten?

Faust.

Ich weiss, dass stilles Wetter euch gefällt —
Ihr würdet nie ein Märtyrer, ein Held.

Wagner.

Bewahre! Jedes Kämpfen möcht' ich meiden.
Ein weiser Mann wird sich in argen Tagen
Niemalen in den Strom des Aufruhrs wagen.

Faust.

Ganz recht! ganz brav!

Wagner.

Das ist mir herzlich lieb,
Wie wir da eine Meinung haben. —
Erlaubt, damit ihr seht, dass ich nicht säumig blieb,
Und wie ich forschend die Geschichte trieb,
So zeig ich euch ein Stück aus einem Römergraben,
Die seltenste der Scherben weit und breit,
Von terra sigillata —

Faust.

O verzeiht!

Wagner.

Sie zeigt den Herkules mit einem Pfeile,
Noch ganz erhalten aus Augustus Zeiten!

Faust.

Erlaubt — ein andermal — Wir müssen scheiden —
Ein andermal! Es hat ja keine Eile.

(Wagner ab.)

Fünfte Scene.

Faust (allein).

O harmlos, harmlos ist dein Erdengang!
Du ahnst nicht des Jahrhunderts grossen Drang,
Wie glücklich ist dein Spiritus
Im Mikrokosmus einer Haselnuss! — —
Wo mag nur jener Bote weilen,
Den ich zur Wartburg abgesandt?! —
Ob er den Weg wohl durch's Gebirge fand?
Er müsste wahrlich besser eilen. —
Fanatisch eifert Karlstadt in den Gassen,
Und unaufhaltsam rennt das Volk ihm nach;
Der Stillbesonnene sieht sich verlassen,

Weil seinen Mahnruf Niemand hören mag. —
Doch Teufel! es bleibt der Bursche aus!
In Flammen steht das wildbewegte Haus,
Der Sturm ist los, — nur du allein
Schaust müssig in dem Toben drein,
Die Thatkraft eines Andern rufst du an —
Und offen liegt vor dir die Bahn,
Zum Ziele selber rüstig vorzudringen,
Den heissen Kampf des Tages mitzuringen.
Reisst dich's nicht fort mit stürmischen Gewalten,
Den wilden Drang der Geister anzuhalten?
Fühlst du nicht jähes Feuer in dir walten? —
Du zauderst noch und lässt die Gluth erkalten! — —
Erkenne dich! Hast du es überdacht,
Was dich bestürmt urplötzlich über Nacht?
Ist's lautres Feuer, was dich rührig macht?
Ist nicht vielmehr das Flämmchen angefacht,
Das nur das liebe eitle Ich ernährt;
Das grossgehätschelte, verwöhnte Kind,
Das mit uns heimlich geht und drängt,
Sich an die Schleppe unsres Urtheils hängt,
Und dieses, ewig schmeichelnd, sich gewinnt?
Betracht' es näher, was dein Herz begehrt: —
Du willst den jungen Wein sogleich geklärt,
Der eben erst zu gähren hat begonnen;
Und drängt er sich, der Haft entronnen,
Wild übersprudelnd an das Licht der Sonnen!
So macht sein Anblick gleich dir Pein und Qual,
Gleicht er nicht deinem hohen Ideal.
Fürwahr so ist's: die Zeit gefällt uns nie,
Trägt sie nicht unsre eigene Physiognomie. — —
Hochfluthend tritt die Zeit aus ihren Dämmen
Bewältigend an uns heran.
Unübersehbar wie ein Meer und ohne Bahn
Rollen die tieferregten Wogen,
Und hoch auf ihnen streben, wachsen, schwanken

Menschliches Fühlen, menschliche Gedanken.
Und du, selbst von dem Strome fortgezogen,
Willst dich vermessen, jene Fluth zu hemmen?:
Bist du ein Gott, die widerstrebenden Gewalten
Versöhnend in der rechten Bahn zu halten?
O Thor, du wähnst den Schwindel nur da draussen,
Und hörst ihn nicht in deinem Kopfe brausen! — —
So bist du, Mensch. Strömt eine grosse Zeit
Auf die Gemüther mächtig ein,
Und schwämmst du mitten in der Strömung drein:
Du glaubst dich ruhig in dem Streit,
Wähnst fern von aller Leidenschaft zu sein.

Sechste Scene.

Mephisto erscheint. Faust.

Mephisto (im Eintreten für sich).
Er sonnt sich schon wie Hellas' faule Götter.
(Hervortretend, laut:)
Wie wohnlich hier beim hellen Lampenschein,
Und draussen stürmisch-trübes Wetter.

Faust (vor sich hin).
Bist du es wieder, ewig wacher Spötter.
(laut:)
Was willst du?

Mephisto.
Komm' vom Luther —

Faust (eifrig).
Ist er hier?!

Mephisto.
Noch heuer nicht; doch Botschaft bring' ich dir.

Faust.
Wie? dich versteh' ich nicht.

Mephiſto.

Du wirſt's erfahren,
Ein Wunder, kommt er durch die Luft gefahren
Und faſst den Karlſtadt bei den Haaren

Fauſt.

So weiss er — und du mit —?

Mephiſto.

Ich fand ein Blatt
Im Wald auf meinem Zug durch's Land;
An Luther einen Brief von eurer Hand;
Traf auch den Burschen da verirrt und matt.

Fauſt.

Du fandest meinen Brief?

Mephiſto.

War wach und ehrlich
Für dich. Du siehst, ich bin noch nicht entbehrlich.

Fauſt.

Du trugst den Brief —?!

Mephiſto.

Direct zur Wartburg hin;
Ich selber übergab dem Luther ihn.
Gesteh', wie ich mit regem Sinn
Dir dienend stets ergeben bin.

Fauſt.

Für diesmal dank' ich dir, geschäftiger Geist.

Mephiſto (für ſich).

Geschäftig ist er allezeit,
Wenn er die Welt umkreist —
Du hast's getroffen.
Doch deine Freude reicht nicht weit,
Ich lulle dich in Schlaf, dich und dein Hoffen.

(Mephiſto hat den Vorhang des Alkovens gehoben und heimlich in einen Weinkrug auf einem Tiſche daſelbſt einen Trank gegoſſen.)

(laut:)
Du hast die Nacht wohl schlaflos zugebracht?

Faust.

Wie viele andre!

Mephisto.

Hab' ich's doch gedacht.
Du bist verstört — man sieht dir an,
Hast deinem Geist zu viel gethan. —
Erholung lasse dir bereiten
Hier aus dem unberührten Kruge Wein. — —
(Gießt ein und reicht Faust einen Becher.)
Trink' zu!

Faust.

Ich traue noch der eignen Kraft.

Mephisto.

Wie! Du verschmähst den Lebenssaft?
Trinkt ihn zur Stärkung doch zu Zeiten
Der Teufel, wenn sein Kopf sich überschafft;
Und du willst stärker als der Teufel sein?

Faust (hat den Becher genommen und getrunken).
Ein pures Feuer mich durchglüht.

Mephisto.

Geduld nur, er beruhigt dein Gemüth.

Faust (wie träumerisch).
Schon fühl' ich, wie es heimlich lind
Durch meine Adern rinnt. —
Des Lebens Lärmen weicht
Hinweg und schweigt. —

Mephisto (beiseite).
Wie doch ein winzig Säftchen leicht
Das Bischen Menschengeist entführt
Und in ein Pünktchen just zusammenschnürt.
(Faust zutrinkend:)
Noch einen Schluck auf's Wohl der guten Sache!

Fauſt.

Wohlan! ſei alles Glück mit ihr gepaart! —
Doch was haſt du zu ſchaffen mit dem Guten?

Mephiſto.

Ich unterſtütz' es auch auf meine Art
Und laſs' es g'rade eben nicht verbluten.

Fauſt.

Auf deine Art — Was lachſt du, Feuerdrache!?

Mephiſto.

Ich merke, wie ich ſelber mich belache:
Da ſich's beim Teufel drollig ſchickt,
Dass er im Guten ſich mit dir erblickt.

Fauſt.

Du wähnſt wohl, ich gehöre gänzlich dir,
Weil ich ein gutes Theil an dich verlor?
Bedenke —!

Mephiſto.

Hab' ſoeben nachgedacht:
Ich komm' mir ſtattlich ſchier
So wie ein Stück vom Urgeiſt vor,
Seitdem ich von der groſſen Weltbewegung
Ein eigen Strömen niederwärts verſpür'.

Fauſt (tonmelnd).

Dies Dunkel — Nacht und Schatten für und für —
Ich taſte ohne Ueberlegung —
Wo bin ich?

Mephiſto.

(hebt den Vorhang des Alkoven und führt Fauſt zu einem Ruhebett daſelbſt.)

An der Hand, die ſtets dich findet. —
Du kennſt noch lange nicht die Macht,
Die unvermerkt dich an die Erde bindet. —
(Fauſt iſt eingeſchlafen. Mephiſto ſchiebt den Vorhang zurück.)
Gute Nacht! — —
Indeſs er ſchläft, will ich in dieſen Hallen

Die Brauseköpfe aneinander hetzen;
Ich spür' ein akademisch Wohlgefallen,
Mich in die Musenjahre zu versetzen.
Die Zeit schäumt auf wie junger Rebensaft:
Im Leben gährt's und in der Wissenschaft.

(Verschwindet.)

Siebente Scene.

Studenten und Gelehrte kommen nach und nach.

Erster Student (zum zweiten.)

Der ganze Saal wird wieder voll;
Kaum weiss man, wohin man sich setzen soll.

Zweiter Student.

Mediciner, Juristen von nah und fern,
Selbst Altgelehrte hören ihn gern.

Erster Student.

Ja alle müssen dem Doctor weichen,
Sind krächzende Raben gegen ihn!

Ein Gelehrter (geht vorüber).

Ist mit Erasmus nicht zu vergleichen.

Dritter Student (kommt herzu).

Er will nur was Apartes zeigen,
Und stünd ihm besser, davon zu schweigen.
Noch jüngst stellt er die Behauptung hin,
Dass alle die dogmatischen Lehren
Der alten Schule Dummheiten wären.
Und kann er mit humanistischen Brocken
Denn einen Hund vom Ofen locken?

Vierter Student (tritt herzu).

Das Neue nur reizt der Hörer Sinn!

Erſter Student (zum vierten).
Euch drängt's wohl, der ihr's ſauer meint,
Am Alten zu kleben, wie es ſcheint?!

Dritter Student.
Er hat mit dem Böſen einen Pakt!

Zweiter Student.
Ach, Burſche, das iſt abgeſchmackt!

Dritter Student.
Nennt's, wie ihr wollt, ich bleibe dabei,
Daſs er mit Asmodi im Bunde ſei!
Er iſt ein Heide, ein Humaniſt!

Erſter Student.
Ein ſchönes ergo: weil er's iſt,
Macht man aus ihm 'nen Antichriſt.

Zweiter Student.
Laſs' weiter uns keine Worte verlieren,
Mit denen iſt nicht zu diſputiren.

Dritter Student.
Und euch und den Karlſtadt kennt man ſchon,
Müſst Alles verdrehen und verkehren
Durch ſchlüpfrige Interpretation,
Durch ketz'riſche, antichriſtliche Lehren.

Fünfter Student (kommt herzu).
Was wollen denn die — mit Permiſſion! —
Suchen die luthriſchen Zänker Händel?
Dann regnet's Püff' auf ihre Mäntel!

Vierter Student.
Hört, ſprecht aus einem andern Ton!

Dritter Student.
Da haben wir ja die feine Manier,
Mit Hieber und Stöſſer zu handiren!

Zweiter Student.

Und ihr, ihr „Leisetreter", ihr!
Wollt euch zur Hinterthüre salviren,
Sobald es Stich und Hiebe setzt.

Medicíner (auf der anderen Seite).

Wie's wieder da drüben mault und hetzt!
Das brennt in diesen dicken Köpfen
Beständig wie Schwefel, Pech und Zunder.

Jurist (auf derselben Seite).

Gleich haben sie sich an ihren Schöpfen.

Medicíner.

Es sind Theologen!

Jurist.

Und ist's ein Wunder!
Sie lernten von Luther und Eck die Manieren. —
Nun geht es los!

Dritter Student (zum zweiten).

Den Henker auch!
Ich nehme meinen Stösser zur Hand,
Und renn' ihn euch durch den dürren Bauch
Und spiess' euch „Zwickauer" an die Wand!

Jurist (drüben).

Ein casus injuriarum, hört!
Sich gleich zum casus belli kehrt.
Die Sache wird interessant.

Medicíner.

Ich riech' eine blutige Motion,
Schon einen Cadaver, eine Section.

Erster Student (zum zweiten).

Ich höre den Doctor auf dem Gang.
Komm', lassen wir die „sanftlebenden Brüder"!

Zweiter Student (zum dritten).

Euch da, Herr Grobian, sprech' ich wieder,
Ihr denkt daran das Leben lang!

(Alle nehmen ihre Plätze ein.)

Achte Scene.

Mephiſto, als Fauſt, tritt auf. Nachher Wagner. Die Vorigen.

Mephiſto (zum Auditorium).

Euch Gruss, ihr Herr'n!

(halblaut:)

Solch' angefüllten Hörsaal seh' ich gern.

Wagner (iſt eingetreten).

Wie das?! Der Doctor hier auf seinem Sitz,
Und schlief soeben noch im Schlafgemache; —
Das geht schier über meinen Witz —
Die Hexerei spielt unter diesem Dache.

Mephiſto (für ſich).

Der Grübler spürt an jedem Mäuseloch. —

(laut zu Wagner:)

Er riecht in mir zuletzt den Teufel noch. —
Herr Famulus, ich bitte, setzt euch doch.

(Wagner nimmt unweit des Katheders Platz.)

(Zum Auditorium:)

Es ist wohl eine ausgemachte Sache —
Und schon die Griechen haben's hochgehalten —
Dass sich der Kreis des Wissens besser kann entfalten
Durch ein Colloquium in jedem Fache.
Ist es der Herren Wunsch —?

Einige.

Ganz nach Befinden!

Erſter Student.

Magnificentia das am besten kennt.

Mephiſto (leiſe).

Nun bin ich ganz in meinem Element,
Sie sollen sich durch pures Feuer winden.

(laut:)

Ist wohl ein Thema aufgefunden,
Es zur Besprechung zu erheben?
Ich wär' den Herren sehr verbunden.

Dritter Student.

Man könnte den Begriff von Dogma geben.

Mephisto.

Aufrichtig gleich von vornherein:
Dogmatisiren ist mir eine Pein.
Denn hier sitzt ja der rechte wunde Fleck,
Der Wust in einem hochverdorb'nen Magen,
Der alte theologisch-zähe Dreck,
An dem sie sich bislange gräulich plagen,
Und ohne je ihn glücklich zu verdauen,
Schon viele hundert Jahre wiederkauen.

Zweiter Student (animirt).

Ja, man gewahrt hier stets mit Missvergnügen,
Die Theologen könnten klüger sein.

Mephisto.

Doch reicht Verstand gesundem Sinn die Hand,
So klären sich bei solchen Wanderzügen
In die Gebiete menschlicher Verirrung
Oft Ansicht und Begriff aus der Verwirrung!
Und dann ist leicht der rechte Weg erkannt.

(Gegen den dritten Studenten:)

Der Herr studiosus theologiae da
Ist ohne Zweifel ihm schon nah?!

Dritter Student (etwas zögernd).

Ich — geh' hierin Lombardi Lehre nach.

Mephisto.

Es ist kein Evangelium, was er sprach.
Ihr hockt noch allzuviel im engen Haus.

Verlasst getrost der Autorschaften G'leise,
Macht tapfer forschend eine gröss're Reise
In's freie, weite Wissensfeld hinaus:
So wird euch gleich ein hoher Tempel draus. —
(Zum Auditorium:)
Man muss ein Ding, will man es kennen und verstehen,
Von allen Seiten sich besehen.
Es fragt sich nur, wie man dabei zu Wege geht,
Ob man im Dunkel oder Lichte steht,
Und ehe man bestimmte Schlüsse zieht,
Durch welches Mittel man die Sachen sieht,
Da ist es denn, wie männiglich bekannt,
Nur gar zu oft ein wahrer Graus.
Hier sieht's beim Denken wie beim Schau'n durch Gläser aus.
Der Eine nimmt 'nen eckigen Krystall zur Hand,
Der Andre kommt mit graugefärbtem Glase,
Der Dritte hält ein blindes vor die Nase,
Und alle drei betrachten nun die Sachen
Bald zum Bedauern, bald zum Lachen.
Der Erste sieht die Dinge quer verschoben,
Erblickt verwirrt das Unterste hoch oben,
Und gafft im bunten Flitterwahn
Die Gegenstände stets phantastisch an.
Dem Zweiten scheint die Sonne grau, und schwarz der Himmel,
An jeder Ansicht haftet trüber Schimmel;
Der Dritte kommt nicht aus dem engen Haus,
Er nimmt die unbedeutend kleine Maus
Im Nebel schier für einen Löwen an,
Und lässt den Leuen unbemerkt vorübertraben,
Weil seine Gläser blinde Flecke haben,
Und er ihn eben just nicht sehen kann.
So kommen allesammt sie nie zum Klaren,
Vor solchem stümpernden Gebahren
Mag uns die Wissenschaft bewahren! —
Nun fragt sich's, was ist wohl das rechte Schauen?
Kann dies das Auditorium mir vertrauen?

Medicíner.

Ich meine dieses leicht zu finden:
Mit eignem, freien Sinn, nicht mit erborgtem blinden.

Mephisto (zustimmend).

Ihr schöpft aus erster Quelle so die Fülle
Erkenntniss im Geheimniss der Natur;
Wir dringen weiter, dass sie sich enthülle —
Und sind dem Weltgeist auf der Spur.

Medicíner.

Gewiss in medio naturae drein
Ist denkbar seine Existenz allein;
Denn sollt' er ausser jedem Medium sein,
Nach aller Logik wäre
Sein Dasein nur Chimäre.

Mephisto.

Ihr trefft ihn so in allen Dingen an.
Vielleicht sind wir da besser dran.
Sein himmlisch-isolirtes Haus
Auf euren Machtspruch jäh zusammenfällt;
Aus seiner Ueberexistenz heraus
Muss er zu uns heran und hält
Nun seinen Einzug in die Welt.
Vom Firmamente bis zum Hälmchen Gras
Sieht uns ein Stück von eurer Gottheit an;
Und in uns selbst, als einer ersten Grösse,
Sitzt ein gewaltig Theil von ihr in Parenthese.
Ihr bringt sie wohlbedächtig unter's Glas
Und nach und nach gebannt
In eurer Hand.
Nur schade, dass ihr Forschenden nicht wisst,
Ob je ein Stück davon und was
Kopf oder sonst ein Andres von ihr ist;
Und item, ob sich g'rad bei uns am Ende
Die Gottheit oben oder unten fände.

Medicíner.

Und dennoch — mit Verlaub — ich bringe
Nichts anderes heraus, er sei allein
Das agens nur, das alles Sein durchdringe.

Mephisto.

Ja, könnten wir's nur auch durchdringen,
Es wird uns aber nie gelingen:
Wir werden ewig draussen sein.

Ein Gelehrter (mit gravitätischer Bedeutung).

Ein Geist ist Gott!

Andere (einfallend).

Gewiss! Gott ist ein Geist!

Mephisto (beiseite).

Sie beissen an, nun leg' ich meine Schlingen.

Erster Student (zum Gelehrten).

Ein Geist — ein Wort nur, das noch nichts beweist.

Dritter Student (lebhaft einfallend).

Es steht geschrieben, darum ist es so!

Erster Student.

Ein Grund gehört zur definitio.

Mephisto.

Ihr Herr'n, wenn Gott ein Geist,
So ist der Teufel auch ein Stück davon.

Ein Gelehrter (eifrig).

Er ist um seine finstre Macht gebracht,
Ihn stürzte Christus von dem Sündenthron!

Mephisto.

Doch darum ist er noch nicht todt gemacht.

Zweiter Student.

Die Lutheraner glauben ja persönlich ihn.

Dritter Student.

Ja, brüllend sieht man ihn als Antichrist
Jetzt überall durch alle Länder zieh'n!

Vierter Student.

Er treibt sein Wesen noch mit arger List,
In manchem Jahr er tausend Seelen frist!

Zweiter Student.

Wie ihr das Alles doch so deutlich wisst!

Mephisto (für sich).

Wer weiss, ob seine Erdenmacht
Nicht eben unter uns zu finden ist. —
(laut:)
Erlaubt, wir sind vom Thema abgekommen
Und in ein wirres Meer hineingeschwommen.
Das Thema: Gott — so hiess es — ist ein Geist.

Einige.

Ja, das behaupten wir: ein Geist!

Mephisto.

Ich hör's. Jedoch wir sind am Definiren,
Und Gründe sind's, mit welchen man beweist.

Erster Student.

Es liesse das sich also demonstriren:
Die Gottheit könnte nicht die Welt regieren
Und nicht das Sein von allen Dingen,
Nicht ihre Wesenheit durchdringen,
Wenn man sie in persona denken sollte
Und nicht als Geist.

Mephisto.

Mein jugendlicher Held —
Nicht dass ich mit euch streiten wollte —
Allein ich merk', ihr kommt in's Speculiren:
Der Gott, den ihr so geistig hingestellt,
Ist nicht's, als euer endlicher Gedanke.

Erſter Student (vor ſich hin).

Führwahr — ſo iſt's — ich fühle, wie ich ſchwanke. —
(halblaut:)
O wer ihn nur ſo recht begreifen könnte!

Mephiſto.

Mein Freund, hier hat die Wiſſenſchaft ein Ende.
Hier ſtehen wir an der Erkenntniss letztem Blatt
Voll Siegeln über fabelhaften Zügen,
Wovon ſich ſtets die Menſchheit vorgelogen hat.
Soll ich nun, wie ſo mancher Stümper that,
Den Herren von der lieben Gottheit lügen?
Ich ſpreche ſchlicht und frei, wie ich's erkannt:
Gott iſt ein Stäubchen wirren, trüben Licht's,
Wähnſt du's erhaſcht, ſo haſt du nichts —
Als dieſes Flämmchen menſchlichen Verſtand.
Denn was du von der Gottheit ſpürſt und weisst,
Das liegt in jenem Strome Menſchengeiſt,
Der kurze Zeit in deinem Blute kreiſt.

Mediciner (lebhaft auffahrend).

Im Blut — das iſt's!

Erſter Student (grübelnd).

O räthſelhafter Geiſt!

Ein Gelehrter (mit Bedeutung).

Erlaubet — in der Schrift —!

Mediciner.

In der Natur!

Mephiſto.

Ihr Alle ſagt's mit andern Worten nur.
Wir gehen auf ſo viel verſchiednen Pfaden,
Als unſer ſind, auf dieſer Wiſſensbahn;
Und wenn wir immer vorwärts nur gerathen,
So kommen wir zuletzt an Einem Ziele an.
Gott offenbart ſich blos in unſerm eignen Kopf.

Der Menschengeist ist nur das trübe Spiegelglas,
Worin der Mensch stets seine Gottheit las.
Was jemals unser Hirn davon erfüllte,
Ein Geist ist's, nur in andrer Form, der sich enthüllte.
So seh'n wir wechselnd ihn vorübergleiten
Von Volk zu Volk, von Zeit zu Zeiten,
Wie er von Stufe sich zu Stufe offenbart.
Da ist er überall ein armer Cropf
Mit altersgrauem Kopf
Und langem weissen Bart.
Bald sieht man ihn in rohgeschnitzten Klötzen
Als wilden, abenteuerlichen Götzen:
Als Stein und Pflanze, Mensch und Thier,
In jedem Ding und Wesen schier
Und aller Form gab er sich kund.
Das alte, lebensheitre Griechenland
Dacht um sich her die heitren Götter land;
Die Juden haben schon Jehovah hoch gestellt,
Und nun regiert er unsre Christenwelt
Vom allerhöchsten Himmelszelt,
Und sieht das kleine Erdenrund
Im Zirkelgang sich um die Sonne dreh'n —
Wenn wir den Herrn Copernicus versteh'n. —
Das meine Ansicht just von Gott und Welt und Leben.
Ist Jemand aus dem Auditorium hier,
Uns eine andere zu geben?

(Bewegung unter einem Theile der Zuhörer, die untereinander gestikulieren und murmeln.)

Einige (entrüstet).

Des Spott's! — Der Lästerung!

Andere (einfallend).

Die Ansicht theilen wir!

Mephisto (nach einer bewegten Pause).

Wir seh'n, wie überhaupt sich Gott geoffenbart.
Nun wäre wohl ein Thema, meine Herrn,

In welcher Weise und auf welche Art
Er sich bekundet in der Gegenwart?

Mediciner.

Die Antwort — scheint mir — liegt nicht allzufern:
Im ganzen Weltenraum, wo Leben waltet,
Das ewig wechselt und sich neu gestaltet.

Erster Student.

In jeder schönen, grossen Menschenthat.

Dritter Student.

Wenn man im Glauben sie begonnen hat.

Erster Student.

Nur um des Guten willen!

Ein Gelehrter.

Nein, im Glauben!
Die sichre Lehre kann uns Niemand rauben:
Dass ohne Glauben selbst die besten Thaten
Der Seligkeit des Christen schaden.

Mephisto.

Da sässt man wieder in dem morschen Dreck
Des lieben grauen Dogmas fest;
Die alte Schule kommt einmal nicht weiter.

Erster Student.

Da sind die Humanisten viel gescheiter,
Die geh'n doch auf Beweises-Gründe ein.

Mephisto (zum ersten Studenten)

Was mag bei beiden wohl zu unterscheiden sein?

Erster Student.

Die Humanisten sind die Geisteswecker,
Die Altgelehrten blosse leine Schmecker.

Mephisto.

Bene! wie ich gern gestehen muss.
(Mit Anspielung auf die amerikanischen Altgelehrten.)
Da hocken sie im selbstgefälligen Genuss!

(An Wagner, der eingeschlafen ist, ihn weckend.)
Auf! ihr verschlafet ja die Stunde!
Erwacht! wir haben hier die dogmata!
Aurora musis amica bricht es da:
Gewiss, ihr habt ein golden Dogma in dem Munde?

Wagner (ermuntert, verdrießlich).
Fidei puri articuli!
Fidei mixti articuli!

Mephisto.
Recte, rectissime, Herr Famulus!
O gebt uns einen mixtum noch zum Schluss!

Wagner.
Der Teufel ist persönlich in der Welt.

Erster Student.
Gebt den Beweis zur disputatio.

Wagner.
Sonst hätt' er Christo sich nicht dargestellt.

Dritter Student.
Es steht geschrieben, darum ist es so!

Ein Gelehrter (weitläufig).
Das ist ein Grund-Articulus,
Den unbedingt ein Jeder glauben muss!

Erster Student (zum Gelehrten).
Das predigt ihr, der für Bombardum ficht.

Gelehrter (zum ersten Studenten).
Ihr gebt der Kirche da ein Aergernuss:
Die Kirche ist unfehlbar, irret nicht.

Erster Student (zum Gelehrten).
Wer sagt das?

Gelehrter (zum ersten Studenten).
Sie, die Wahre nur, weil sie es spricht.

Erster Student (zum Gelehrten).

Das heisst sich dreh'n in einem Circulus!
Das glaub', wer kann. Ich bin kein Tertullian,
Sonst näh'm ich sein quia absurdum credo an.

Dritter Student.

Ich glaub' es, weil ich's überzeuget bin.

Mephisto.

Das Letzte, meine Herr'n, hat tiefren Sinn:
Es zeigt, wie weit im Zanke nach Gebühren
Der Teufel mag die Theologen führen.

(Mephisto mit Wagner und Andern ab.)

Neunte Scene.

Es bleiben Erster, Zweiter, Dritter, Vierter, fünfter Student, Mediciner, einige Gelehrte und andere Zuhörer.

Dritter Student (zum vierten).

Wahrhaftig, Bruder, der Teufel war da!

Vierter Student.

Noch niemals sah ich den Doctor so.

Dritter Student.

Mir war's, er brennte lichterloh,
Als ich ihn in der Thüre sah.

Vierter Student.

Der Satan hat ihn in seinen Krallen,
Man merkt's an seiner gottlosen Lehr'.
Ich hör' ihn von heut an nimmermehr.

Dritter Student.

Ich thu ihm wahrlich nicht mehr den Gefallen.

(Beide schicken sich an zu gehen.)

Medicimer (zur Partei des zweiten Studenten).

Seht ihr die Zungenhelden beide!
Sie drücken sich abseit und suchen das Weite.

Zweiter Student (zum dritten und vierten).

Heda, ihr Zwei! habt grosse Eil'!
Wartet doch und nehmt euer Theil!

(Einige Gelehrte sind in den Vordergrund getreten.)

Erster Gelehrter (zu einem andern).

Auf, Herr Collega, uns zu wehren!
Schlimme Zeiten! schlimme Lehren!

Zweiter Gelehrter.

Wie spottet er auf uns Autoritäten,
Versetzt' uns unter die Antiquitäten!

Erster Gelehrter.

Und diese Jungen da — gottlos wie Er!
Geht Alles drauf und drunter, kreuz und quer.
Wir müssen gegen ihn zu Felde zieh'n!

Zweiter Gelehrter.

Das Anathema über ihn!

(Gelehrte ab.)

Zehnte Scene.

Dritter und Vierter Student mit einigen Andern haben sich zu Haus vereinigt. Erster, Zweiter, Fünfter Student, Mediciner und Andere sammeln sich gegenüber. Mephisto ist, als Student verkleidet, aus dem Cabinet erschienen.

Mediciner (beim Anblick Mephisto's für sich).

Sieh da! Der Rechte — ein Eisenfresser!
Nun wird es kritisch, es geht an's Messer!

Mephisto (zum ersten und zweiten Studenten).

Ich bin von Heidelberg, heisse Brand —
Höre Faust begeistert als Hospitant
Und grüsse die Burschen, mir geistverwandt.
Hier setzt es famose Reiberei,
Da bin ich mit Leib und Seele dabei. —
Biete mich als Secundanten an.

Zweiter Student (zu Mephisto).
Hier Gruss und Dank und Hand! — Wohlan!

Vierter Student (auf der Seite gegenüber).
Sie rücken an — nun zieht vom Leder!

Dritter Student.
Wer ist der dort mit der Hahnenfeder?
Ein gräulicher Kerl!

Vierter Student.
Sieht verdächtig aus —
Schaut doch, er hinkt ja bei jedem Schritt!

Dritter Student.
Als Secundant schiebt er sich mit.

Vierter Student.
Nur her! Vor denen ist uns nicht graus!
(Mephisto, Erster, Zweiter Student, Mediciner u. s. w. treten vor.)

Mephisto (heimlich zum zweiten Studenten).
's ist besser, wenn ihr euch hierher wendet,
Dass ihn das Licht der Fenster blendet.

Vierter Student (auf der andern Seite).
Halt! Hier zur Stelle bezahlt den Zoll,
Dann könnt ihr weiter zur Hölle geh'n!
Zieht!

Andere (auf derselben Seite).
Zieht!

Zweiter Student (auf der andern Seite).
Heran, heran nur, wir sieh'n!

Mephisto (beiseite).
Dem Hähnchen gewaltig das Kämmchen schwoll,
's giebt trübes Wetter, weil es kräht.
(Heimlich zum zweiten Studenten.)
Rückt ihm auf den Pelz!

Zweiter Student (sich in Positur auslegend, zu Mephisto).

Wie der Frosch sich bläht!

(Sie fechten.)

Mephisto (zum zweiten Studenten:)

Stosst! ihm ist die linke Flanke frei!

Dritter Student (taumelt getroffen und schreit auf).

O Je —!

Einige.

Er fällt!

Mephisto.

Mit dem ist's vorbei!

(Der dritte Student ist dem Vierten in die Arme gelaufen, der Medicinar drängt sich dazwischen.)

Medicinar.

Lasst sehen einmal, dass ich's erkunde. — —
Gerad am Herzen — 'ne schöne Wunde!

Mephisto (beiseite).

Nun rühr' ich gewaltig im ganzen Nest,
Ich habe sie sammt in den Krallen fest.

(Der dritte Student ist von seiner Partei und dem Medicinar abseits gewendet worden.)

Mephisto (zur Partei des Vierten Studenten).

's ist schad um den dicken Kameraden!

Vierter Student.

Hinweg! Glaubt ihr, es wäre vorbei?!
Meint wohl, ihr kämt so glatt davon?!
Heraus, ihr Schurken, ich schlag' euch zu Brei!

Zweiter Student.

Habt noch nicht genug mit eurem Schaden?!

(Zu dem Vierten Studenten ist ein Anderer als Secundant getreten, und beide dringen sich gegen den Zweiten Studenten auf.)

Mephisto (beiseite).

Es kocht, ich riech' einen neuen Braten.

Zweiter Student.

Ich stech' gegen euer Sechs auf's Neu!

Vierter Student (auf den Zweiten losgehend).

Du Lärmer, heraus, und empfange den Lohn!

Zweiter Student (fällt mit dem Vierten).

Nun wahr' dich! Du sollst gespiesset sein!

(Beide geraufen fechtend aneinander. In diesem Momente erscheint Faust aus dem Alkoven. Mephisto ist verschwunden.)

Elfte Scene.

Faust. Die Vorigen ohne Mephisto.

Faust.

Was seh' ich?! Welch Beginnen! Haltet ein! —

(Alle erkennen Faust, und die Fechtenden lassen vom Streite ab).

Ein wüster Dämon herrscht in unsren Reih'n,
Im kaum erwachten christlich-neuen Leben
Sich schnödem Zank und Hader hinzugeben, —
Das rohe Echo aus den Gassen
In diesem Saale wiederhallen lassen! —
Mich fasst's hier in des Denkens ernster Stätte,
Der Musen heiligen Räumen an,
Als ob ein wildes Ungefähr, ein blinder Wahn
Entführt die tief're, bess're Einsicht hätte.
Ich glaubt' das Vorbild edlerer Gestalten
In eurem Geist lebendig walten.
Spürt ihr den ernsten Genius Hutten's nicht?
Schaut ihr nicht Sickingen in's Angesicht?
Und hört nicht, was ein Luther mahnend spricht?
O lasst uns friedlich Aug' in Auge schauen!
Lasst unser Wesen lautren Strebens sein!
Auf! Alle setzt das bess're Selbst darein,
Am hohen Dom der Menschlichkeit zu bauen!

(Alle reichen Faust die Hände, während der Vorhang fällt.)

III. Akt.

Erste Scene.

Garten vor des Oberjägermeisters Haus. Im Fond ragt ein Jagdschloß.

Mephisto, als fahrender Ritter verkleidet, erscheint im Vordergrunde vor dem Garten.

Mephisto.

Noch mäuschenstill ist's in der Jägerei.
Mein Hochjuwel, die Waldesblume,
Ruht noch in ihrem Heiligthume. —
Hart an dem Garten zieht der Weg vorbei;
Hier werd' ich inspicirend jetzt verbleiben.
Schon grüsst das Morgenroth die Erkerscheiben.
Die Schläferin herauszutreiben.
Sie wird gewiss im Freien sich ergeh'n,
Da kann ich Margaretchen mir beseh'n.
Auf ihren Anblick bin ich hochgespannt;
Als Jungfrau ist sie mir noch unbekannt.
Ein Wandrer darf sie schon charmant begrüssen
Und Vorbekanntschaft knüpfen mit der Süssen.
Sie kennt den Eheteufel dann, noch eh' sie weiss,
Dass er es ist, der sich geheimerweis
Zur Freierei hier eingefunden.
Wie lang sind meinem Doctor schon entschwunden

Die einst so süss gewohnten Schäferstunden;
Das wohlige Getreibe und Getriebe
Der vielgeschmähten Liebe.
Mir ist im grünen Waldverstecke hier
Ein Vögelchen gewiss erzogen
So wie ein Goldpirol mit Sonnenzier,
Ein waldfrisch angehauchtes Wesen.
Doch war es einstmals fast entflogen,
Wär' ich nicht weidlich hinterher gewesen.
Ein alt' Zigeunerweib, das hier versteckt
Mit seinem Pack campirt im Walde,
Schlich mit den Falkenblicken auf der Halde
Und hatte Margaretchen flugs entdeckt.
Das war auf einer Wiese Blumen pflücken,
Die Alte gleich auf Dieberei bedacht: —
Gedankenschnelle packt' sie's auf den Rücken
Und huschte mit dem Raub in Waldesnacht.
Das war ein Streich, der kam dem Teufel quer;
Ihm vorzubeugen, schien ihm fast zu schwer,
Wenn er dem Teufel nicht begegnet wär',
Der sich nicht drauf verstände, viele Sachen,
Ein Stück Natur selbst, dienstbar sich zu machen.
So hielt er's mit dem Thier von Alters her;
Vornehmlich mit dem klugen Hunde
Stand er im Causalnex und Bunde.
Jetzt war' der Caro, der einst Gretchen fand,
Sofort im Dienste mir zur Hand;
Und ich benutzt' des Thieres scharfe Nase,
Wie mir sie selbst nicht zu Gebote stand.
Der Spürer Caro führte treu die Strasse
Mich zum geraubten Kind, und dann die Jägersleute;
So als ein theuerwerthes Liebespfand,
Weilt Gretchen in dem Jägerhaus noch heute. —
Doch horch! mir geben leichte Tritte Kunde —
Fürwahr! da kommt sie ja zur guten Stunde
In ihren Garten dort herein.

Jetzt führe dich als ein gewandter
Galan bei dieser Nymphe ein. —
Beim Element! mir fährt ein nie gekannter
Begeist'rungsjubel durch die Brust.
Welch eine Hochschau! welche Augenlust!
Nichts Treffenderes hab' ich je gesehen!
Ich mein' leibhaft die Mutter vor mir stehen.

Zweite Scene.

Margarete. Mephisto.

Mephisto.

Ich biete dem Fräulein begeisterten Gruss!
Wie lieblich weht es dem Wandersmann
Von den Blumenbeeten herüber an; —
Und dort der kühlende Brunnenquell,
Wie labend dem Durste — dürfte mein Fuss
Zu euch sich hinein durch's Pförtchen wagen?

Margareta.

Gern bietet man an heissen Tagen
Dem Wanderer die kühle Labe;
Sie spendet ja der Gartenquell,
Von selber reichlich, rein und hell. —
Ich reich' hinüber euch die kleine Gabe.

(Sie schöpft einen Becher im Brunnen und reicht ihn Mephisto über den Zaun. Er trinkt und giebt den Becher wieder zurück.)

Mephisto.

Zum Doppelgenusse gereichte sie mir,
Der ich den Morgen durchwandert habe
Dies herrliche grüne Waldrevier.
Nehmt meinen geflügelten Dank für die Gabe,
So die Güte mir reichte mit freundlichem Blick.
Ich preise beglückt mein günstig Geschick,
Das mich vorüber dem Hause gebracht,
Daraus mir's heimisch entgegenlacht.

Wünsch' alles Glück ihm und Segen zugleich.
Mög' es blühen hinfort im Gartenbereich,
Und die schönste, holdeste Blume darunter
Dem Wanderer leuchten, ein blühend Wunder!

Margareta.

Ich höre eure höfische Manier.
Es scheint, ihr seid halb Schalk, halb Cavalier,
Der sich nicht mag von Schmeicheleien trennen,
Als sollte man sie Spötteln nennen.
Doch seid ob meiner Rede mir nicht gram,
Nehmt's so entgegen, wie ich's gegennahm.

(Margareta geht in's Haus.)

Dritte Scene.

Mephisto (allein).

Charmiren, merk' ich, werd' ich nie versteh'n.
Sie liess mich schier als faden Gecken geh'n. —
Doch Püppchen, wart'! ich will mich revanchiren:
Denn flugs führ' ich hier einen Andern ein,
Der wird charmanter sich geriren —
Und auch gefährlicher dir sein.

(ab.)

Vierte Scene.

Die Lehrräume des Faust.

Luther und Faust treten auf.

Faust.

O seid willkommen mir! Zum erstenmale
Begrüss' ich euch auf meiner Schwelle.

Luther.

Ich rasst' auf euren Wunsch hier eine Weile:
Doch hab' ich manche Sorg' und Eile.

Faust.

Warum beim ersten Kommen gleich so schnelle?

Luther.

Muss noch hinunter an die Saale,
Eisleben in der Woche zu erreichen,
Dort einen Kirchenstreit vergleichen. — —
Das ist wohl euer Hörsal hier —
Wie stattlich! — Ihr sollt grossen Zudrang haben
Aus vielen Städten in dem Reich.
Mit eueren bewährten Gaben
Könnt' ihr ein Feld bebauen segensreich.

Faust.

Hier lehr' ich mit begeisterter Begier
Das Alles, was von euch so gross begonnen,
Und bring's gedeihlich weiter fort.

Luther.

Und schöpft dabei das Beste aus dem Brunnen
Des Heils, aus dem lebendigen Gotteswort.

Faust.

Das ihr verdeutscht so herrlich und so prächtig,
Und das fortan im Volke mächtig
Pulsirend lebt und webt.
Die schönste That ist eure Bibelübersetzung.

Luther.

Das Himmelswort hat mich gestärkt, belebt,
Hat meinen Geist und meine Hand geleitet; —
Und dennoch nennt man's kirchliche Verletzung.

Faust.

Weil es der Curie Aergerniss bereitet,
Die freigegebne Schrift ihr an das Leben greift.

Luther.

Die Ernte war herangereift
Für die gesammte Christenheit;

Nicht länger liess mich's rasten, und ich bot
Dem deutschen Volk das Labebrod.

Faust.

Denkt euch, dasselbe plant' ich einst zur Zeit,
Als wir geharrt auf euch mit Freund Sickingen
Zur Herberg der Gerechtigkeit.
Das Testament im Festschmuck lag bereit
Für euch mit mancher Vorarbeit
Von Hutten und von mir; — wir hofften sicherlich —

Luther.

Gerad heraus — ich konnte mich
Zum Gang in die Versammlung nicht bezwingen.
Ihr gingt, wie ich vernahm zu meinem Leid,
In weltlichen und heiligen Dingen
Auf Ebernburg bedenklich weit.

Faust.

Wie ihr gehört, nicht wie's gewesen ist.
Bedauernd hat man euch vermisst.
Was wir erhofft, beraten manche Nacht,
War ehrlich gross und national gedacht.

Luther.

Mir blieb in der Erinnerung,
Von Kaiser plantet ihr und neuem Reich.

Faust.

Ein mächtig, einig Kaiserreich, mit ihm zugleich
Auch eine grosse Kircheneinigung
Des Vaterland's war unsere Idee.

Luther.

Mein Ahnen war nicht trüg'risch, wie ich seh'.
Zu solcher Kirche, solchem Reich
Gehört ein Kaiser und die Macht zugleich —
Wo wären beide denn vorhanden? —
In Thomas Morus Nirgendlanden?

Faust.

Gedenkt der alten Sage des Kyffhäuser.
Da schläft nur der zukünftige deutsche Kaiser,
Er lebt, obgleich begraben lange schon.
Das ist der Urgedanke der Nation,
Der Kaiserglaube, der nicht sterben mag.
An ihm wird sich — ja, kommen wird der Tag —
Gewiss noch ein vornehmer Geist erleuchten.
Wie grosse Zeiten grosse Männer zeugten,
Und wie das deutsche Vaterland
In euch den Kirchen-Reformator fand:
So wird das Reich den rechten Kaiser finden.

Luther.

Wie könnt' ihr euch dess' unterwinden.
Seht euch die Gegenwart doch deutlich an,
Da habt ihr wahrlich wenig dran.

Faust.

Fürwahr! Denn sie ist klein und schwach.
Der Fremdling Spanier ist klug und wach,
An Haupt und Gliedern wohl gerüstet.
Ich seh' im Geiste schon, wie ihm gelüstet,
Das Chor der neuen Kirche zu verschliessen.

Luther.

Wie kommt ihr zu dem herben Schluss?

Faust.

Ich bitte, lasst's euch nicht verdriessen,
Was ich aus Ueberzeugung sagen muss, —
Wird mir es gleich von ganzem Herzen schwer.
Ihr folgt dem Freund Melanchthon mehr und mehr;
Dem übersanft nachgiebig weichen Wesen
Seid ihr schon lange zugethan gewesen.

Luther.

Und das mit Recht, ich hab' ihm viel zu danken.
Wie manchmal, wenn es in mir grollte,

Wenn über's Ziel die siedenden Gedanken
Der Satan brausend rollte, —
Wies mich der Freund versöhnend in die Schranken.

Faust.

Das waren die Gedanken, euch ureigen,
Der Genius, der mächtig handeln wollte;
Das war der Geist, der einst den Hammerschlag
Erdröhnen liess am Wittenberger Dom;
Das war der Gotteszorn, der ohne Zag
Die Bulle schleuderte zum Flammenstoss; —
Das war der Held, der Welt zu zeigen,
Was Menschenhoheit, Mannesmuth vermag!
Das thatet ihr — und es erbebte Rom.
Da standet ihr, fest auf euch selbst gestützt,
Vom thatenstarken Genius geschützt
Und gross! —
Doch jetzt —

Luther.

Nun jetzt?

Faust.

Hemmt einen Held
Auf seinem Gang ein schüchtern Lamm.

Luther.

War Christus, unser Herr, nicht auch ein Lamm,
So himmelssanft, und was dankt ihm die Welt! —
Mir deucht, euch schwillt nur allzuleicht der Kamm
Im Streit. Ihr folgt, so scheint's, dem Geist,
Der, statt zu bauen, niederreisst.
Das stimmt mit dem, was ich von euch erfahren.

Faust.

Dagegen muss ich mich verwahren.
Ich dächt', ihr kenntet mich vielmehr
Noch von der Zeit des Bilderstürmens her.

Luther.

Ja, ich entsinn' mich: eure Stimme rief
Mich jäh in's Land hinab durch einen Brief.
Doch ist mir so — ich weiss mich kaum —
Es ist mir wie im Traum —
Als ob der Bote, der ihn mir gebracht,
Ein wüster Geist der Nacht,
Wie der leibhaftige — — Ihr nennt euch Christ —
Doch hab' ich stets an euch das Heil vermisst:
Der Glaube liegt bei euch im Argen.

Faust.

Er ist für mich zu innig Seelenkind,
Als dass dies je mit eitelem Gepränge
Zur Schau an's Licht sich dränge.
Was meine innersten Gefühle bargen —
Erlaubt — ich schweig' davon; —
So wie ich denn — aufrichtig euch gesinnt —
Den ungewohnten Mahnungston
Von euch, als nicht geschehen, übergehe.

Luther.

Ihr nehmt es spitz.

Faust.

Ich nehm' es, wie es ist:
Als eine leidige Manier
Der Angewöhnung, die wohl öfters ihr
Als Prediger handhaben müsst.

Luther.

In euerem Gemüthe — wie ich sehe —
Bohrt wohl der Wurm des Unmuths fort —
Vielleicht vom Zwiegespräch mit Zwingli her.
Ihr standet da dem Schweizer hart zur Seite
Im argen Freisinn seiner Lehr'.
Wir wechselten noch später manches Wort,
Kein Wunder, dass wir beide
Auch auf einander platzten in dem Streite,
Und ich zuletzt — wie ich nicht leugnen mag —

Mit euch Freigeistern beiden brach.
Das ist's, was in euch bohrt — gesteht es nur.

Faust.

O wär' es das allein; ich trag' die Spur
Von grössrem Leid im Herzen:
Ein böses Ahnen zeugt geheime Schmerzen.
Und da wir Aug' in Aug' uns wieder seh'n,
So will ich's ohne Hehl gesteh'n. —
Ich wandt' von eurem grossen Weltgeschick
Noch niemals meinen Blick.
Vom Augustinermönch in seiner Zelle,
Wie er mit einemmal
Der Menschheit gab das geistige Signal;
Wie die Begebenheiten Well' an Welle
In immer weitrem Wogengang
Bis zum Triumph am Rhein entlang,
Und wo der Wartburg Zinnen ragen,
Den Weltenruhm von euch getragen: —
Hinauf zog euch die Leuchte der Gedanken,
Ihr Schatten zieht euch jäh hinab.
Ihr zwängt den Weltgeist in die Schranken
Des engen Kirchendogmas ein —
Die Ueberlieferung —

Luther.

Die Schrift,
Dies ewige Vermächtniss nur allein,
Soll aller Welt die Richtschnur sein.
„Das Wort sie sollen lassen stah'n,
Und dafür keine Silbe Dankes han!"

Faust.

Ihr missversteht —

Luther.

Ihr krankt am Gift
Des Freigeists, seid ein Feind der Kirchenlehre.
Der schrankenlos euch leitet in das Leere.

Faust.

Habt ihr die Schrift in die Nation gegeben,
So lasst sie auch vergeistigt in das Leben
Des Volks sich aus sich selbst entwickeln, Licht
Verbreiten aus dem Licht, statt Dunkelheit
Durch Satzungen hineinzuweben.

Luther.

Verdunkel' ich das Wort?

Faust.

Das Wort ist's nicht,
Es tödtet — doch der Genius
Muss walten statt des Theologen.

Luther.

Viel schlimme Lohe hat zur Zeit
Der Atheismus eingesogen —
Was meint ihr da vom Genius?

Faust.

Was euch vom Ursprung eures Werkes trennt.
Ihm fehlt das freie Forschungs-Element,
Das in sich selbst sich kräftigt und belebt,
Das immer wahrheitsdurstig strebt und ringt,
Das sieghaft klärend vorwärts dringt
Und sich zum christlich Idealen hebt! —
Ich bin zu Ende —

Luther.

Der Beleidigung!

Faust.

Beleidigen? — das steht mir wahrlich fern.

Luther.

Ihr überhebt euch tadelnd.

Faust.

Ich bescheide
Mich gern,
Und habe nie verhehlt,

Dass mir zu meinem herben Leide
Als Mensch das Beste fehlt.
Und kehr' ich mich von eurem dunklen Theile,
So halt' ich fest am lichten, ewig jung
Und gross mir in Erinnerung:
Er leuchte fort und fort zum Heile!

Luther.

So lebet wohl! — Ich scheide ohne Groll.

Faust (dem Scheidenden nach).

Das war ein letzter Lichtstrahl, liebevoll.

(Luther geht ab.)

Fünfte Scene.

Faust (allein).

Vorüber ist's! — Das rüstige Bestreben,
All das erwachte frische, reiche Leben,
Im ersten Hoffnungsstrahl des Morgenlichts
Erloschen sinkt's in's leere, öde Nichts.
Wovor dereinst erbebten Welten,
Des Geistes Flammenschwert entfiel dem Helden. — —
Ja, als ich ihn zum erstenmale sah,
Wie anders, anders war es da.
Sein erster Aufruf, seiner Thaten Klang
Wie Glockenton in meine Seele drang,
Erweckte, was im tiefsten Busen schlief,
Aus der Erstarrung da verwundert
Den Glauben an die bessre Menschheit rief; —
Es war erschüttert das Jahrhundert,
In Schutt und Moder stürzt' das Alte ein,
Und eine neue Welt hob sich im Sonnenschein
Hoch über Satzungen und Schranken: —
Die Blüthen göttlicher Gedanken,
Sie sprossten siegverkündigend hervor, —

Der grosse Garten christlicher Erlösung,
Er öffnete sein sonnenwarmes Chor
Und nahm die Menschheit auf in seine Räume.
Ich trat hinein — ich eitler Thor! —
Und finde mich im Reich der Träume;
Rasch über alle jungen Keime
Tritt todesmächtig die Verwesung. —
Und Luther — o du Wahn erhabner Stunden,
Da ich den lang gesuchten Freund gefunden,
Den wahrheitsdurstigen Geist, das Abbild meines Strebens
Und kühnsten Hoffens wähnte mir erworben: —
So gross dereinst, so klein erschienst du bald
Am Lampenlicht des engen Stubenlebens;
Der Geist erlosch, das Leben wurde alt:
Bevor du stirbst, bist du für mich gestorben. — —
Die alte Kirche fault, doch diese neue,
Statt dass sie ihres Werdens sich erfreue,
Wie ein Gestirn des Aufschwungs sich erhebe,
Die Herzen mit Begeisterung belebe; —
Statt sie vom starren Dogma auszuheilen,
Hoch auf des Christengeistes Säulen
Zu einem vaterländischen Verein
Sich zu entfalten, gross und frei zu sein: —
Lässt man auf altem, morschen Grund das Haus
Und bessert höchstens grobe Löcher aus. —
Wie ist die Luft so dumpf und schwer,
Die Himmelsluft, die sich hereingeschwungen,
So krank, so qualmdurchdrungen;
Mir ist, ich könnte diese Welt nicht mehr.
Der Pulse lautes, warmes Schlagen,
Des Geistes lebensrüstig Wagen
Verstummt wie vor dem Grab. — —
Es wankt heran ein Leichenwagen — —
Ein Sarg sinkt unter mich hinab — —
Ist's nicht der Gott von fernen sonnenhellen Tagen,
Den du im Grabe zu beklagen?

Und ist er todt, ist Alles hin?
Wird Erd' und Himmel nicht, dein eigner Sinn
Nicht fort und fort getragen? —
Fühlst du es nicht, ist dir's nicht klar bewusst,
Tönt's nicht herauf aus deiner Brust:
Er ist nicht todt, du selber bist's! Wach' auf!
Befördre deinen Lebenslauf!
Gib ihm dein Fühlen wieder und dein Streben,
Und er wird leben,
In deinem Herzen steht er wieder auf. —
Voran mit neuem rüstigem Beginn
Zum Kampf nach eignem freiem Drang und Sinn!
Dem kleinen Ich bezwing' dich zu entsagen,
Bestrebt, der Menschheit Leid und Freud zu tragen.

Sechste Scene.

Mephisto erscheint. Faust.

Mephisto (für sich).
Was wird die Menschheit danach fragen!
(laut:)
Haha! Vom hohen Thurme steigt der Thürmer.
Wo bist du nun, du toller Himmelsstürmer?!
Ich sah's voraus, was ihr erjagt, erzielt
Im Pompe ideologischer Phrasen;
Habt blos die langen Jahre her gespielt
Mit idealen Seifenblasen.
Sie platzten jäh vor euren Nasen.
Da steht er nun mit offnem Mund,
Der grosse, lose Zänkerbund,
Und mag in's Lehre gaffen.
Der Luther,
Die alte Protestanten-Mutter,
Ist Pfaffe just, wie andre Pfaffen.

Er hütet, pflegt und mästet sich
Das feiste Ich;
Und im behaglich thatenlosen Feiern
Sitzt er auf faulen Kircheneiern,
Und brütet pfauchend fort und fort
Zum Aerger hier, zum Gaudium dort.

Faust.

O hätt' ich nie dies Flämmchen Licht geseh'n!
Rings wird es Nacht — komm', lass' uns schlafen geh'n.

Mephisto.

Wozu? Um morgen wieder aufzustehen,
Den alten Leierkasten drehen?
Du kannst es wahrlich besser haben.

Faust.

O läg' ich doch bei Sickingen begraben,
In Hutten's heilig-stiller Erde!

Mephisto.

Das wär' im Ernste nicht, was ich für dich begehrte;
Für solche Ruhe dankt' ich noch 'ne Weile,
Die kommt von selber schon zuletzt.
Doch das Begraben hat noch keine Eile.
Um was ganz andres fragt sich's jetzt!
Ein Leben irgend sonst zu treiben,
Nur nicht in diesem hier zu bleiben;
Das ordinärste Dasein schier
Dünkt besser als das deine mir.
Lass' Andre sterben, du bleib' hübsch an deinem Platz!
Nur such' dich endlich zu bequemen.
Das Leben frisch vom Zweig zu nehmen:
Denn wer das Leben nimmt, der hat's!
Statt dessen aber treibt's den Herrn zu nagen
An tauben Kernen unfruchtbarer Fragen,
Ob's jenseits Aepfel oder Birnen gibt;
Derweilen die, so diesseits von den Bäumen winken,

Vor seinem Mund verfault zur Erde sinken,
Weil es ihn sie zu brechen nie beliebt.
Braucht's da um's Sterben noch der lieben Noth?
Ich dächt', der Herr wär' so von selber todt.

Faust.

O schweig! Du kannst mir meinen Durst nie stillen.

Mephisto.

Um's Teufels Willen!
Mit Wasser freilich nicht, mit dem dein Leben
Verwässert hier in Einsamkeit.
Was kann dein abgestorbener, dein todter
Gelehrten-Born Erquickendes noch geben?
Bei deinem Geist! ring' dich aus diesem Moder
Von Ueberkommenheit!
Aber da hockt's so schulenmässig grau und hager,
So stubenstaubig trocken, so abgeängstet mager,
Dass man's noch kaum erkennen kann —
Ist das ein Leben? ist das ein Mann?

Faust (für sich).

O tiefe Bedeutsamkeit!
Dass mich der lebendige Gott
Im Teufel wecken muss mit Hohn und Spott.
O es ist hohe Zeit,
Wieder frischen Athem zu holen!

Mephisto (beiseite).

Schon hängt er mit Begier an meinen Sohlen.

Faust.

Den alten Hebel setzt du wieder an!

Mephisto.

Ich zeige dir, was deine Augen nimmer sah'n:
Die schönste Maid in einer seltnen Blüthe.
Ich schaue mich nicht an ihr müde,
Und hab' doch manche Blume schon geseh'n.

Fauſt.

Will ſich dein ſeichter Bach dahin verlieren?!

Mephiſto.

Ernſtlich, mir gilt es nicht um's Careſſiren;
Dir winkt das Glück! ich kann dir Probe ſteh'n.

Fauſt (halb vor ſich hin).

Einmal ging ich den bittren Gang —
Ich denk' daran mein Leben lang.
Du ſollſt mich ihn zum zweiten Mal nicht führen.

Mephiſto (beiſeite).

Gut, daſs ich dich bei dem Gedanken finde. —
(laut:)
Ich bringe dich zu einem Kinde,
Desgleichen iſt im Land nicht mehr,
Denk' an, ihr Bild gemahnt mich ſehr
An euer Gretchen — Ja, 's iſt wunderlich!
Doch ich verſichre dich,
Es iſt ein Conterfei, dies Mädchen —
Faſt ſo, äther'ſcher nur, wie einſtens Gretchen.

Fauſt (immer erregter vor ſich hin).

Dämon, willſt du mich berücken!
Du ſchürſt das Feuer der Erinnerung,
Vergebens will ich ſeine Gluth erſticken.
Des Vorwurfs, der Sehnſucht, der Leidenſchaft Flammen
Schlagen in meinem Herzen zuſammen; —
Es weht ein jugendlich Entzücken
Durch meine Bruſt —
Mit heiſſem Verlangen, mit wogender Luſt
Möcht' ich ſie ſchon als mein umfah'n —
O thöricht-trügeriſcher Wahn!
Wie kann mir's glücken?!
Wo iſt die Macht, die Lieb' um Liebe tauſcht?
Sie iſt verrauſcht —
Wer macht mich wieder jung?!

Mephiſto.

Dein Selbſtvertrauen!
Vor Allem brüte nicht und eile ſie zu ſchauen.

Fauſt (nach einer Pauſe).

Nie!

Mephiſto.

So zaudre, bis der Strom der Energie,
Der ſprudelnd in der Seele dir begonnen,
Im Sumpf der Langeweile hier zerronnen.

(Will gehen.)

Fauſt.

Nun denn! — Noch einmal folg' ich dir. —
(für ſich:)
Was iſt mit dieſem Leben zu beginnen!
Sein Einerlei bringt mich von Sinnen.
Mag Teufel oder Gott gewinnen —
(laut:)
Wohlan!

Mephiſto.

Top, Freund, ich gratulir',
Da ich noch Lebenskraft in dir verſpüre!
Folg' mir, der ich zur Einzigen dich führe,
Geſtroſt hinaus zu ihr!

Fauſt (vor ſich hin).

Zu ihr! Ich fühle, denke, ſeh' nur ſie!

(Beide Hand in Hand ab.)

Chor (unſichtbar, verhallend).

Hihihihihihi!

Epiſode.

Himmliſche Höhe.

Michael.

Zerſtoben iſt des Friedens Odem wieder,
Denn neue Erdenſtürme ſind erwacht;
Den Sinn der Völker, Herren und Gebieter
Beherrſcht der Leidenſchaften trübe Nacht.
Bis an des Himmels hohen Friedensbogen
Ertönt der Völker dumpfes Schlachtgeſchrei;
Die Waage ſchwankt noch in des Schickſals Wogen,
Wer in dem groſſen Kampfe Sieger ſei,
Es hegen noch allmächtige Gedanken
Die Keime für der Menſchheit Blüthenranken. —
Sieh! Raphael in ſchnellem Geiſterflug —
Woher dein Weg?

Raphael (erſcheint).

Von der Planeten Sphären.
Die Erde ſtreift' ich eben auf den Zug
Und ihr Geſchlecht vor wenigen Secunden.
Nur Elend will das Ringende gebären:
Auf's Neue bluten ſeine Herzenswunden,
Das Krankende will nimmer mehr geſunden. —
Wo kommſt du hergezogen?

Gabriel (erſcheint).

Von der Erde.
Die Völker greifen neu erhitzt zum Schwerte.
Schon wälzt ſich wüſt des Aufruhrs Flammendampf
Von Land zu Land in mörderiſchem Kampf. —
Wer naht?

Mephiſto (unſichtbar).

Ich!

(Erſcheint.)

Von der Erde Noth und Plagen
Hab' ich mich wieder einmal eingefunden
Hier zu des Himmels langen Feiertagen.

Michael.

Spottſüchtiger Geiſt, ſprich, was iſt dein Begehr?

Mephiſto.

Mit dir zu rechten komm' ich nicht hierher.
Ich kenne dich zu ſehr aus Moſes' Zeiten,
Als dass mich's trieb, mit dir allhier zu ſtreiten,
Die alten ſtolzen Lage ſind vorüber.
Ich unterhalt' mich mit dem Vater lieber.

Michael.

Du ſcheust die Strahlen ſeines Himmels nicht?

Mephiſto.

Ich will ihn ſprechen Angeſicht zu Angeſicht.
Schon lange irr' ich hier in Dunſt und Winden,
Und bin des Suchens und des Harrens müd.

Michael.

Für dich iſt nicht der Ewige zu finden.
Flieh', Geiſt der Nacht, wo ſeine Sonne glüht!

Mephiſto.

Ich merke, hier geht's zu wie auf der Erden,
Wo Diener ſtolzer wie die Herren werden.
Euch dünket wohl, weil man euch Engel heisst,

Ihr hättet Gott allein das Recht zu dienen,
Erwürbet Himmelslohn, wenn ihr mit sauren Mienen
Den Teufel vor die Thüre weist: —
Doch wisst, der Teufel ist wie ihr ein Geist.
Vergeblich trachtet ihr ihn aus dem Feld zu schlagen,
Das ganze Weltall ist sein Haus;
Er wird blitzwenig nach euch Himmelspförtnern fragen,
Ihr bringt ihn nimmermehr heraus.

Gabriel.

Schweig' vor der Ewigkeiten Donnerwogen
Und sinke nieder in dein eitles Nichts
Beim Morgenrothe seines Angesichts,
Hochherrlich ob des Friedens sanftem Bogen.

(Die Wolken theilen sich, die himmlischen Heerschaaren über einem Regenbogen werden sichtbar. Die Erzengel verschwinden.)

Stimme (von oben).

Man hat dein lärmend Nahen hier vernommen —
Was führt dich her?

Mephisto.

Ich bin hierher gekommen —
Der Erde Jammer, ihre Noth und Plagen —

Stimme.

Schon wieder jenes Thema deiner Klagen.

Mephisto.

Sie altern nicht, denn ihrer sind zu viel,
Und darum kommt der Mensch niemals zum Ziel;
Und darum kommt's, dass ewig auf der Erde
Vergeblich Futter sucht die Menschenheerde.
Die Kirche schwatzt ihr vor von fetter Weide,
Und lässt sie grasen nur auf dürrer Haide;
In Uebermuth bedrückt der Herr den Knecht;
Zum Thiere wirft ihn sein entmenschtes Recht.
Was Wunder! wenn es ewig braust und siedet,
Und endlich einmal feuermächtig wüthet
Dort drunten auf dem irdischen Vulkan?

Stimme.

Erblicke deines Wirkens scheusslich Bildniss
In dieser wirren, namenlosen Wildniss.

Mephisto.

Ja, ja, den Teufel klagt man ewig an —
Am Ende hat's ein Andrer doch gethan:
Denn ich erstand vom Schöpfer aller Dinge.

Stimme.

Ja, bist von ihm auch eine Creatur.
Ein Engel einst, verliessest du die Spur,
Die zur Erkenntniss und zur Wahrheit führt.
Der Freiheit ätherreine Himmelsschwinge
Verkümmert dir im Dunste niedrer Dinge.
Du jagst verblendet nach der Willkür nur,
Die sich im Labyrinth des Wahns verliert.
Und dennoch sprosset hinter deinen Wegen
Des roh zertretnen Guten schöner Segen.
Die Oede, die die schlechte That gebiert,
Ist's, die gefallne Engel selbst noch rührt —
Die Macht, womit ich einstens dich bezwinge,
Womit ich an dem Ende wüster Tage
Versöhnt das Böse zu dem Guten trage.
O eitler Schatten, triumphire nicht!
Im Bösen selbst wird auch das Bess're gross.
Er nimmt den Schatten für das Licht,
Bis dies den Nebel seines Irrthums bricht:
Ein Irrthum ist die Sünde blos.

Mephisto.

Schon Ewigkeiten dauert dieses Irren.
Es wimmelt von Contrasten und Extremen.
Gedächte sich der Herr nur zu bequemen,
Mir zu vertrauen jene Welt der Wirren.
Die Geister, die ich hier versammelt seh',

Sie kommen stets aus weiter Himmelsferne,
Sie kennen nicht das Leben in der Näh',
Und geben Menschen nichts als Luft und Sterne.
Doch diese müss[illegible] Erdennahrung haben,
Das weiss ich, der ich unter ihnen steh'.
„Was helfen mich der Engel magre Gaben,
Wenn ich im bittren Mangel untergeh'?
Was hilft mich all mein Beten und mein Schaffen,
Was meine Gottergebenheit?
Die Schlechten leben, die 's mit List erraffen,
Der Gute darbt und stirbt in Dürftigkeit." —
So hör' ich die da drunten raisonniren
Jahr aus Jahr ein in immer neuer Noth;
Kein Wunder, wenn sie deine Spur verlieren
Und denken: Gott ist droben todt. —
Drum gebe nur der Herr die Erde mir —
Ich hörte ja von ihm soeben hier,
Dass er mit mir so Manches doch vollbringe.

Stimme.

Kurzsichtiger! was ich mit dir erringe,
Das bleibt stets deinen Sinnen trüb und fern.
Du blickst nur bis zur Grenze jenes Lebens
Und suchst das Heil auf jenem dunklen Stern.
Jedoch die Fäden des geheimen Webens,
Die in das Jenseits still hinübergeh'n,
Von Sphären rings zu Sphären hingesponnen —
Millionen Tropfen tiefer Lebensbronnen,
Millionen Wege hoher Himmelssonnen: —
Das hat dein blödes Auge nie geseh'n.
Du hörest nur den rauhen, rohen Schall,
Der aus der niederen Materie dringt;
Jedoch der Seele reinen Wiederhall,
Der aus Verwesendem sich aufwärts schwingt
Und in verklärteren Gebilden klingt —
Den Einklang süsser Sphärenharmonieen,

Den grossen Strom der Weltensympathieen,
Worin die Geister zu dem Weltgeist ziehen: —
Vermag dein stumpfes Ohr nie zu versteh'n. —
Verstumm' hinfort mit deinen eitlen Klagen
Und gib mir Antwort blos auf meine Fragen. —
Du schweigst von Faust.

Mephisto.

Er geht auf deinen Wegen.

Stimme.

So blühet ihm des Lebens schönster Segen. —
Du kennst sein Kind — du sinnst —

Mephisto.

Ich überlege —
Und möchte diesen Punkt nicht übergeh'n.

Stimme.

So sprich.

Mephisto.

Liess es der Herr geschch'n,
Ich führt' den Vater meine Wege
Zur Tochter, wär' er wohl für euch verloren.
Es käme hier auf eine Probe an.

Stimme.

Verfahre immerhin nach deinem Plan.
Mit allem deinem trüg'rischen Beginnen
Magst du zuletzt, was dir gebührt, gewinnen.
Mit freiem Willen ist der Mensch geboren,
Mag er durch deine niedren Mittel wanken,
Sein Schicksal leiten höhere Gedanken. —
So geh' in deiner zugemess'nen Bahn.

(Mephisto verschwindet.)

(Zu den erschienenen Erzengeln Gabriel und Raphael:)

Ihr bergt Betrübniss.

Raphael.

Heisse Völkerzähren.
Kaum schweigt der wilde Kampf voll Grausamkeit,
Erhebt sich neu entbrannter Zwist und Streit;
Auf Erden will kein Völkerfrieden währen.

Stimme.

Ein Ohr vernimmt das halberstickte Stöhnen,
Ein Auge sieht das tiefverhüllte Leid.
Der Tod soll mittlerweile das versöhnen,
Was Leidenschaft und Rohheit wüst verdarben.
Aus Todtenfeldern blühen neue Garben;
Die Wunden wird die Zeit vernarben. —
Wie, Michael? Ich seh' dein Auge strahlen.

Michael (ist erschienen).

Es dämmert auf dein Reich in Erdenthalen; —
Verklärt in seiner Kirche Morgenroth,
Bevor die Waffen noch zusammenrauschen,
Starb Luther eben seinen Erdentodt.

Die Heerschaaren.

Die Himmel tönen und die Erden lauschen!

Stimme.

Tragt seinen Geist empor, freundliche Mächte,
Auf dass er strahl' durch des Jahrhunderts Nächte! —
Der Frieden schwindet und der Kampf, er naht.
Tief in den Herzen keimet neue Saat.
Indess sie wächst und kämpft um ihre Blüthen,
Mögt ihr sie, meine Schaaren, still behüten!

(Die Höhe schließt sich.)

Schattenreich.

Im Hintergrunde eine Schlucht, worin beſtändige Bewegung, mitunter Ziſchen, Knattern und Brauſen.

Zwei Hexen treten auf.

Erſte Hexe.

Ich denke, dass hier sich's besser ruht,
An diesem Plätzchen, da ist es kühl.

Zweite Hexe.

Du hast ja ein gar zu hitziges Blut.

Erſte Hexe.

Meinst du, ich habe die ganze Nacht
Am Fegefeuer geschürt und gewacht,
Da wird's einer Hexe selber schwül.

Zweite Hexe.

Gibt's wieder Arbeit?

Erſte Hexe.

Viel, Schwester, viel!
Die Mutter kommt nicht vom Besenstiel.
Kaum ist sie fort, ist sie wieder da.
Sie saust nach St. Goa, Hispania,
Nach Rom und in die Niederlande,
Allüberall hin sie der Teufel sandte.
Doch heut in der verflossenen Nacht
Hat sie eine Ladung mitgebracht
Von Ketzerrichtern, Inquisitoren,
Von Wichten der Welt und der Clerisei: —
Es krachten die Angeln an unsren Thoren.

Zweite Hexe.

Potz Teufel! warum war ich nicht dabei. —
Wo kamen sie her?

Erſte Hexe.

Vom letzten Gericht.

Zweite Hexe.

Heut Nacht will ich helfen — Warum denn nicht?!

Erſte Hexe.

Solch Heizen verſteht nur unser Eine,
Die ſchon ſo lange der Hölle gedient.

Zweite Hexe.

Nun, alter Blasbalg, ſo thu's alleine! —
Ich weiss was andres: die Wiese grünt,
Am Hagedorn rauſchen ſchon junge Blätter,
Ich wittre das laue Walpurgiswetter: —
Da strick' ich dem Junker im Mondenſcheine
Dieweil die Hosen zum Tanze zurecht.
Siehst du, mein Hemtchen iſt auch nicht ſchlecht.

Erſte Hexe.

Weis' her! — Das iſt nicht das rechte Roth,
Das wird vom Schwefeldampfe verbleichen,
Da kann ich dir beſſere Farben zeigen.

Zweite Hexe.

Lass' ſein, lass' ſein! Es hat keine Noth,
Ich werde ſie heute Nacht beſtreichen
Mit Schlangen- und Salamanderblut. —
Was machſt denn du da?

Erſte Hexe.

'nen neuen Hut.
Er iſt für unſere Majeſtät.

Zweite Hexe.

Lass' ſeh'n, wie er zu Geſicht mir ſteht. —

(Sie ſetzt den Hut auf.)

Mir wird unter'm Hute dreist und dreister,
Und hätt' ich eben nur Hosen an,
Ich ſpielte den gnädigen Junker Meister.

(Erdgeiſter kommen aus dem Inneren.)

Ein Gnome.

Tummle dich, Mutter!

Ein Anderer.

Leg' Feuer an!
Erlöschen will im Ofen der Span!

Erste Hexe.

Du lüderliches Gesindel!
Schaff' Schwefel und Pech aus der Erde!

Zweite Hexe.

Fort, fort, ihr Höllenbündel,
Schleppt Feuerbrände zum Heerde!
(Die Hexen treiben die Gnomen mit Besen fort.)

Erste Hexe.

Sieh meine Leibschaar Stück für Stück!
Beim Anblick mir die Seele glüht,
Sie sind meine Wonne, sie sind mein Glück.

Zweite Hexe.

Ein saubrer Schmuck!
Du alte Gluck,
Hast Affereier da ausgebrüt't.

Erste Hexe.

Horch, horch! Es klagt — es mäkert der Bock.

Zweite Hexe.

Was gibt's? — Schau dort in dem Höllenschacht
Die Mutter —!

Erste Hexe.

Beim Feuer! sie hat einen Schock
Verdammter wieder herunter gebracht!

Chor der Verdammten (drinnen).

Wehe! Wehe! Wehe!

Zweite Hexe.

Huhu! Wie sie die Geisel jagt!
Sie saust, sie knallt! Es heult, es klagt!

Erste Hexe.

Es lockt mich zum Ritte das Höllengekreisch.
Komm' mit, sie zu jagen!

Zweite Hexe.

Ich bin dabei!

(Gegen ab.)

Chor der höllischen Geister.

Die Verdammten.

Nicht liegen,
Nicht stehen,
Nicht kriechen,
Nicht gehen,
Die rasten,
Die schlafen,
Hier unter den Lasten,
Hier unter den Strafen
Sich bäumen
In Träumen,
Sich drängen
Und zwängen
In gähnende Schluchten —

Die verfolgenden Geister.

Auf, auf, ihr Verfluchten!
Das Joch auf den Nacken,
Zum Schwindel der Felsen,
Zum Strudel der Hölle,
In fliegender Hast,
Die Ruhe, nie Rast,
Die Dirnen zur Stelle!
Auf, auf! und hinein
Zu ewiger Pein!
Zu sengen und brennen
An Seel' und Gebein!
Zum rasenden Rennen,
Zum grimmigen Hetzen!

Die Geisel im Rücken,
Zerstiebet in Fetzen,
In blutigen Stücken,
Piff paff! Piff paff!
Lauf' Hure, lauf' Pfaff!

Chor der Verdammten.

Wehe! Wehe! Weh'!

Chor der Geister.

Hehehehehe!

(Blitzen im Innern wandert.)
Faust und Mephisto erscheinen.

Faust.

Wie's markzerreissend zischt und tobt und lärmt,
Betäubend alle Sinne mir umschwärmt,
Mir wirbelt der Boden unter dem Fuss.

Mephisto.

Hier ist des Höllenvolkes grosser Stapel:
Ein ewig Rühren, Zanken und Gezappel.
Vergebens heisst nicht populus
Das liebe Volk und auch die Pappel.

Faust.

Was deutet dieser höllisch schallende Erguss?

Mephisto.

Mein Bester, wir vernehmen fern und nah
Den grandiosen Morgengruss
Der neuen Dramen-Kunst und Musika.
Das edle Blech herrscht frank und frei
Auf hohem Bollwerk kriegerischer Noten:
Vom Riesendonner und genialen Geschrei
Stürzen der Altmeister Burgen zu Boden.

Faust.

So herrscht auch da dein Walten schon,
Auch in der Kunst das Gift der Negation!

Ich hör' mit wachsender Empörung
Das Unheil der Zerstörung.

Mephisto.

Du irrst. Sie revoltirt nur, weil sie muss,
Und ein sublimer Hochgenuss
Ist diese Revolution.
Das ist die eigenste genialste Art:
Sie schafft nicht für die stumpfe Gegenwart,
Nur für die Eingeweihten heuer
Und für die Zukunft hat sie Wort und Melodie.

Faust.

Dann lärmt und tobt und rast sie
Als ein zukünftig Ungeheuer. — —
Was geht da drunten in der Wüste vor?

Mephisto.

Es öffnet sich der neuen Bühne Chor.
Man gibt ein Stück moderner Dichtung
In radical socialer Richtung
Nach flottem Muster aus dem Frankenland.
Sei diesem Spiele freundlich zugewandt.
Die freie Liebe bringt das Stück
Der Menschheit aus dem Paradies zurück.
Merk' hier ein Evakind vom rechten Schnitt,
Bringt Aepfel aus dem Sündenfalle mit.
Du siehst es nicht in Tugendthaten
Mit dickem Kopf und dürren Waden
Langweilig zwischen Erd' und Himmel schweben:
Es geht derbspurig greifbar durch das Leben.
Die Schöpfer sind die rechten Kunstpoeten,
Und ihre Kost ist mein Geschmack:
Die fette Kost der Realitäten,
Man kriegt davon in Leib und Sack.
Ethik, Moral und Ideale —
Was passt' das Zeug für unser Ein'!

Magen und Sinne hat das Reale
Und lässt hier die Erde den Himmel sein.
Doch du verstehst, was brauch' ich zu erklären?
Der Traum der dummen idealen Zeit
Verweht im klaren Blid der Wirklichkeit:
Die faulen Classiker verjähren!

Faust.

Ich seh' nur einen Setzen Alltagsleid
Der nackten Jammerwelt der Zeit.
Bleib' mit der Gassenlaster eklem Dunst
Mir aus den reinen Höhen schöner Kunst!

Mephisto.

Bei dir liegt Alles in den letzten Zügen,
Was ich gewahr' lebendig mit Vergnügen. —
Doch schau' und hör'! Wie ein Gewitter schwer
Wälzt schwarz und tobend dort
Sich eine wüste Masse her.
Schon drängt sie an des Abgrunds schroffen Bord.
Ich merk', sie revoltiren drunten alle,
Wie jene droben auf dem Erdenballe.

Stimmen aus der Tiefe.

Schafft Hülfe, schafft Brod!
Wir werden verderben
In Elend und Noth,
Und können nicht leben,
Und können nicht sterben!
Wir wollen ererben,
Uns wieder erwerben,
Sie müssen uns geben
Das, was sie uns stahlen;
Sie sollen bezahlen
Den Schweiss und die Qualen!
Schafft Hülfe, schafft Brod
Dem Elend, der Noth!

Mephisto.

Der Magen des Jahrhunderts knurrend plaudert.

Faust.

Wer ist die Schaar zerlallender Gerippe,
Vor der mir bangt und schaudert?

Mephisto.

Die Menschheit an des Teufels Krippe,
Die Meinen sind's, die sichtbar Unsichtbaren,
Wie sie's von jeher auf der Erde waren.

Faust.

Die Menschheit — dein?! — Mir grauf's!

Mephisto.

Ein Idealist wie du — der überschauf's.

Faust (halb beiseite).

Wie schwül die Luft, wie bang die Zeit
In dieser öden Einsamkeit!

Mephisto (für sich).

Das ist der Langeweile Gähnen.
Sie soll Verlangen dir und Sehnen
Nach wohliger Zerstreuung wecken,
Dann hab' ich dich an rechter Stelle.

Faust.

Was hast du, wetterwendischer Geselle,
An Launenspielerei noch auszuhecken?
Lass' ab, dem Mischmasch nachzujagen
Und mich zum Ueberdruss zu plagen.

Mephisto.

Geduld! es kommt das Beste meiner Gaben:
Bedeutung soll nun Alles haben.
Lass' ein Komödienspiel,
Ein ausgesuchtes, fein-subtil,
Dir jetzt von mir zusammenreimen,
Geheimstes dir hineingeheimen.

Faust.

Am Ende noch Allegorie!
Herr Lucifer ist so mit Fug
Und Recht ein Lucifug.
Der Teufel, sonst kraftkategorisch,
Wird alt und kindisch, allegorisch,
Treibt Superpoesie!

Mephisto.

Und doch, was du nun siehst, sahst du noch nie.

(Eine Hexe am Arme eines lahmen alten Höllengeistes und andere Höllengestalten kommen zu Paaren in wildem groteskem Tanze aus dem Inneren.)

(Zur Hexe.)

Wohin, Mamsell,
So schnell, so schnell?

Hexe.

Zum Hochzeitsfest
In's warme Nest
Hier mit dem Bräutigam.

Mephisto.

Der ist ja lahm
Und altersgram,
Er könnte just dein Vater sein.

Hexe.

Er ist's ja auch,
Der alte Gauch!

Faust.

Das Unthier will den eignen Vater frei'n?!

Hexe (zu Faust).

Das, zartes Herrchen, macht euch bange?
Ist so bewährter Hexenbrauch:
Das Schicksal kommt, die alte Schlange,
Kuppelt zusammen auf raschem Gange,
Greifet zu und fragt nicht lange,
Ob's Vater oder Mutter war:

So hat sie im Nebelwirbel der Nacht
Auch mich und den da zusammengebracht,
Und sind nun ein rechtes Höllenpaar!
(Wirbeltanz der Geister um Faust.)

Faust (taumelnd).

Mich fasst's wie Windsbraut im Haar!
Halt' mich, Gefährte!

Mephisto (Faust unterstützend).

Es ist nur eine Hexengeberde.

Faust.

Was soll der Fixfax hier?!
Ein Krupp Collhäusler schier,
Mir ist, sie gingen auf den Vieren.

Mephisto.

Das darf dich nicht geniren.
Naturalisten sind's, verstehe nur:
Sie folgen einzig der Natur.

Faust.

Der tollen eigenen fürwahr!
In der sie stracks verthieren.

Hexe.

(Faust langsam mit den Geistern umzingelnd).

Ei ei, ich glaube gar,
Der Junker macht ein schief Gesicht,
Und weiss es nicht,
Dass er mit des Schicksals Schwestern spricht.

Faust (zu Mephisto).

Jag' sie hinweg! 's ist Zeit, mich zu verschonen
Mit diesem Pack megärischer Matronen.
(Mephisto weist die Geister fort.)

Mephisto (nachdem er die Geister fortgewiesen).

Hier kommt ein Täubchen schon mit heitren Mienen,
Das lasse trefflich dich bedienen.

(Beim Erscheinen der zweiten Hexe zu Faust:

Gesell' dich zu der Nymphe hier,
Sie führt dich durch ein heimliches Revier.
Du siehst durch alte Felsenspalten,
Entschlummert unter Blumen da
Im Mondlicht Helenagestalten,
Wie Kynthios einst die Daphne sah.

Hexe (zu Faust).

Ich führ' euch, wenn ihr mir erlaubt.

Faust (für sich).

Die Kleine
Ist artiger als die verstaubten Geister.

(Die Hexe hat Faust den Arm gereicht, und beide verschwinden an.)

Mephisto (allein).

Die artige Eva artet sich bald dreister
Und bringt den Adam auf die Beine. —

(In die Tiefe sprechend:)

Gedeckt ist nun der Zaubertisch.
Jetzt flugs daran, du alter Flederwisch!
Futter für die grosse Heerde:
Für Plebs, für Pfaffen und Gelehrte.
Erscheine' in deiner ganzen Glorie
Hier meinem Freunde, deinem Gast,
Du hast ein Recht in der Historie
Und machst es geltend, wo dir's passt;
Ein Recht, wie alle Spukgestalten
Sammt ihrem allerhöchsten Herrn: —
Wo man den Himmel pflegt zu halten,
Da hält man auch die Hölle gern.

Faust (erscheint).

Hier steh' ich recht als Tantalus
Mit Langerweile Ueberdruss
Vor deiner Hexereien
Verblassten Phantasmagorien.

Mephisto.

Bald wirst du Tiefres seh'n und hören.

Faust.

Stets wird der Augenblick mich nur bethören.

Mephisto.

Da wirst du dich als Ideolog.
Weil dich die Gegenwart betrog,
Am besten an die Zukunft halten.
Das Alles hörst du nun von meiner Alten.
Du bist hier in dem unterirdischen Haus,
Sie nicht zu sprechen, säh' mir aus,
Als wie nach Rom zu gehen,
Ohne den Papst zu sehen.

Faust.

Da wird was Recht's dahinterstecken.
Den Popanz spare für die Kleinen.

Mephisto.

Nun und die Grossen können auch erschrecken.

Faust.

Wer löschte nicht schon längst ihr Lebenslicht!

Mephisto.

Und doch ist sie lebendig auf den Beinen,
Der Welt ein hochgefürchtet Wesen.

Faust.

Ja, Allem, was nicht denken kann und lesen.
Der Denker aber, er vernichtet
Durch Denken, was Gedanken falsch erdichtet.
Wer denkt, dem bangt vor einem Trugbild nicht.

Mephisto.

Mir sagst du das in's Angesicht!
Man lässt den Teufel an der Wand verblassen,
Und ist zugleich so tugend-mild,
Des alten Gottes milchverschwommen Bild
Für alle Zeiten steh'n zu lassen.

Faust.

Du wähnst für deine Nichtigkeit
Und für der Hölle wesenlosen Flitter
Zu fordern wohl die ernste Ewigkeit?!

Mephisto.

Der Elfer steht dem Doctor bitter.
Ja, hätten menschliche Gedanken
Nur keine allzuengen Schranken,
Du demonstrirtest mich noch aus der Welt.

Faust.

O wär' der Geist vom Stoffe frei,
Dann wüsst' ich, dass ich frei von dir und glücklich sei.

Mephisto.

Doch weil annoch der Stoff die Welt erhält,
Halt' dich zu mir, eh sie zusammenfällt;
Halt' hübsch in Würden und in Ehren,
Was um den Teufel ist und hängt,
Und lass' dich von der Mutter nun belehren,
Die dir absonderliche Gnade schenkt.
Sie ist nun einmal da, wie andre Wesen
Und weiss, dass sie millionen Herzen lenkt;
Sie war als Fürstin schon mit Eva dagewesen
Und gouvernirt, so viel man schreibt und denkt.

Faust.

Dass sie zählebig ist, bekundet schon
Ihr Ebenbild im vielgerathnen Sohn.
Den Fratzenanblick magst du mir ersparen,
Ich hab' genug an deinem schier.

Mephisto.

Ich zeige deinem saueren Gebahren
Von je das allerbeste Theil von mir.
(Mit einer entsprechenden Geberde:
Dies andere fürwahr gebührte dir! —
So nahe meiner Ahnin — sei ein Cavalier!

Bedenk', sie ist so souverän allhier,
Als euer lieber Gott in seinen Reichen.
Wie einst Jehovah auf dem Sinai
Sich offenbarend mochte zeigen
Mit obligatem Feuerschwanz:
So auch erblickst du von der Fürstin hie
Nur einen Streifen Pracht und Glanz.

(Die Schlucht erglüht in grellem Widerschein.)

Faust.

Dahinter soll dein non-plus-ultra sein!

Mephisto.

Ist ihres innern Wesens Widerschein.
Du kannst von Glück und Gnade sagen,
Du würdest nimmer ihren Blick ertragen.

Eine Stimme (aus der Schlucht).

Du hörst, ich bin nah,
Ein lebend Wesen
Von je gewesen,
Deine Zweifel zu lösen,
Deinen Glauben an mich zu stärken da;
Durch meine Macht
Dich aus des Lebens enger Nacht
Zur Zukunft freien, lichten Plan zu heben.
So tritt heran! —

Faust (zu Mephisto).

Mir wankt der Fuss und bebt,
Sich auf den schmalen Steg zu wagen,
Der über diesem Schlunde schwebt.

Mephisto.

Wenn Phantasie und Muth dich nicht beleben,
So muss der Teufel dich hinübertragen.

(Faust naht mit Mephisto's Hülfe dem Schlunde.)

Stimme (zu Faust).

Nun neig' herab das rechte Ohr!

(Faust neigt sich mit der rechten Seite zur Tiefe.)

Das Rechte nicht!

Faust (für sich).

Das dreht und kehrt und widerspricht.

Stimme.

Das Rechte ist das Rechte nicht!
Das Rechte muss das Linke sein!

Faust (vor sich hin).

Sophisterei und Schein,
Der Widerspruch ist seicht und klein.

Stimme.

Die Linke ist gar eine eigne Seite,
Sie ist des Schicksals Eingeweihte.

Faust (für sich).

Das hat Bedeutung schon und Grund.

Stimme.

Wohlan! ich thue kund: —
In dir spricht's mit gewaltigen Zungen!
Es pocht ein Hammer
Aus des Herzens Kammer,
Tief aus dem Inneren zieht
Herauf durch die Lungen
Ein seltsam Lied:
Lieb' ist dein Leben
Und ist dein Grab.
Sie wird dir geben,
Was je sie reichlich gab:
Zu Sternenhöhen schweben,
In alle Himmel erheben;
Doch auch dich daneben
Verstricken, verweben,

Hinterrücks an die Hölle kleben.
Das ist es sonst und jetzt,
Was uns ergötzt,
Es kommt zuletzt.

Faust (vor sich hin).

Mir summt's, wie wenn ein Hochgelehrter schwätzt.

Stimme.

Dir verkünd' ich
Kurz und bündig:
Noch in diesem Jahr
Stellt sich dir ein Wesen dar,
Bringt dir der Liebe Glück und Gram —

Mephisto

(einfallend und auf den mit den Geistern wieder erschienenen Lahmen deutend).

Bist dann wie der ein Bräutigam!

Faust.

Und weiter nichts?!

Stimme.

Kann Vieles sein,
Mischt sich das gewaltige Schicksal darein!

Mephisto (für sich).

Der Kern liegt tiefer, als der Doctor glaubt.

Geister-Chor.

Hab' Acht, dass es dir nicht die Sinne raubt!

(Wirbelnder Tanz der Geister um Faust. Unter Blitz und Donnergepraſſel verlieren sich in einer Rauchwolke die Tanzenden. Der Rauch schwindet, und der Hintergrund zeigt in magischer Beleuchtung eine malerische Gruppe tanzend schwebender und an Blumenketten sich bewegender Gestalten, aus deren Mitte zuletzt Margareta, Faust's frühere Geliebte, hervortritt.)

Faust.

Sieh dort — leibhaftig — sie!

Mephisto.

Nur deine eigne Phantasie,
Denn noch ist s i e dir fremd.

Faust.

Und doch bekannt.
Du sagst sie gleiche Gretchen. — Hingebannt
Bin ich an jenes holde Seelenbildniss
Wie an den Mond der Wandrer in der Wildniss.
(Margareta und die Gruppe Gestalten verschwinden.)
War's Phantasie? — War es ein heller Traum? —
O wunderbar! ich fass' mich kaum.
Wie doch ihr nie geschautes Bild
Sich senkt in meine Seele sonnig-mild!

Mephisto (beiseite).
Gefangen ist dein kritischer Gebieter,
Dein hoher, kräftiger Verstand,
Er ist gebannt
In bunter Phantasien Reich.
(laut:)
Komm', Freund, hinauf an jener Spalte
Altersgrauer Basalte
Zum Licht der Sonne wieder —
Zu ihr! — Du siehst sie gleich.
(Verschwinden nach oben.)

Siebente Scene.

Im Hause des Oberjägermeisters.

Der Oberjägermeister und Margareta.

Margareta.

Was fehlt euch denn, mein guter Vater?
Ihr habt im Holz doch keinen Hader
Mit Grenzern wieder?

Oberjägermeister.

O bewahre Gott!
Wär' das mein Kummer doch allein!
Ach! Kind, wär' er doch nie hinweggegangen.

Margareta.

Wer denn?

Oberjägermeister.

Den Landgraf hält man noch gefangen.

Margareta.

Noch immer! O wie kann das sein?
Brach denn der Kaiser ihm das Wort?

Oberjägermeister.

Wie Spott
Just klingt's, wenn man es hört,
Wie Wort und Instrumente man verkehrt.

Margareta.

Hat man den Landgraf denn belogen?

Oberjägermeister.

Man hat ihn g'radezu betrogen.
Voll Hinterlist und heimlichem Verrath
Verfälschten sie ihm den Tractat,
Worin der Kaiser Freiheit ihm versprach,
Vertrauend unterschrieb er ihn in Halle,

Vergebens war's — o Schimpf und Schmach! —
Verlockt in trügerische Falle,
Ist er der edlen Freiheit nun beraubt,
Die er so über Alles schätzt und liebt.

Margareta.

O Gott behüte nur sein hohes Haupt!
Noch jüngst das Urtheil über Kurfürsten Johann —
Mir wird so bang, denk' ich daran.

Oberjägermeister.

Das ist es auch, was mich bekümmert und betrübt. —
Wie gross war er vor diesem Unglücksfall!
Die Protestanten
Ihn ihren Schutz- und Schirmherrn nannten;
Thatkräftig, hülfreich war er überall.

Margareta.

O wär' ich doch ein Rittersmann!
Ich setzte Leib und Leben dran,
In seinen Kerker einzudringen.
Ich ruhte nimmer Tag und Nacht,
Bis ich ihn freigebracht,
Es müsste mir gelingen; —
Dank' ich ihm doch mein Leben.
O dieser Schicksalsfügung sinn' ich nach!
Seitdem ihr mir darüber
Jüngst Aufschluss habt gegeben,
Ehr' ich den Landgraf mehr von Tag zu Tag.

Oberjägermeister.

Wohl hast du Ursach', ihm zu danken. Jedesmal,
Geh' ich hinüber so das Thal
Zur Höh' am alten Lindenbaum vorüber,
Gedenk' ich lebhaft jener Morgenstunden,
Da dich der Laro dort im Baum gefunden.

Margareta.

Ach! es ist todt — das treue Thier!
Wie oftmals doch hat er gespielt mit mir, —
O es ist wahrlich wunderbar,
Dass er mir zweimal Retter war!

Oberjägermeister.

Es schwebt ein eigen Schicksal über dir.

Margareta.

Erzählt es doch noch einmal mir.
Ich hör' das Wunderbare gern zur Zeit,
Denn man vergisst darüber manches Leid
Und schöpft erneute Hoffnung für das Leben.

Oberjägermeister.

Ja, du hast recht. Es fesselt Jung und Alt
Des Wunderbaren zaubrische Gewalt,
Kann man ihm gleich nicht immer Deutung geben.
Doch die Geschichte mit dem treuen Thier
Dünkt immer eine Himmelsfügung mir.

Margareta.

Denk' ich daran,
So kommt auch mich dieselbe Mahnung an.

Oberjägermeister.

Ja, und du hättest sehen sollen,
Wie dich der Hund von jener Stunde ab,
Da er dich fand, im Auge stets behielt;
Wie ernst er Obacht auf dich gab,
Nicht von der Wiege hatte gehen wollen.
Zum Jagen selbst hat er nicht Lust gefühlt.
Und als du grösser nun geworden,
Begleitet' er dich aller Orten:
In's Feld, zum Wald, bei jedem Schritt
Ging auch der treue Caro mit.
Der Mutter selig rege Sorgen
Um dich, er übernahm sie jeden Morgen. —

Da traf es sich — heut sind es g'rade sechzehn Jahr, —
Dass ich noch spät im Holze war.
Auf einmal drang durch's Waldrevier
Ein lautes Angstgeschrei nach dir.
Und wie ich stehen bleib' und horche,
So kommt die Mutter her in Angst und Sorge,
Und hinterdrein mein Jägerhaufen.
Sie waren, dich zu suchen, manche Stunden
Vergeblich in dem Wald umhergelaufen.
Wie Blitzstrahl ist's da über mich gekommen: —
Mir war's, als hätt ich schon vorher
In weiter Ferne Caro's Laut vernommen.
Und als wir noch voll Schreck zusammenstunden,
Da kam der Hund lechzend des Wegs daher.
Er lief zu mir heran,
Sprang winselnd hoch hinauf an mir.
Ich sprach ihm zu,
Nun drang er rasch voran und hatte Ruh'.
Zwei Bursche folgten mir, und schnelle wir dem Thier,
Durch dick und dünn, bergab, bergan,
Der Caro immer witternd uns voran,
Nach langen, bangen, heissen Stunden,
Als alle Hoffnung fast entschwunden: —
Da plötzlich gab der Caro Laut.
Ich brach durch dornenverschlungenes Kraut
Mit zitternder Seele
Mir Bahn
Zum Hund heran: —
Er stand vor einer wildverwachsenen Höhle.
Und wie ich nah', springt wedelnd er hinein;
Ich tapp' ihm nach, und eisig-kalt
Cast' ich im Dunkel deine Gestalt
In einem Winkel tief in der Höhle drein.
Und als ich aus der Nacht
Dich bebend und bang hervorgebracht,
Da kracht

Ein Schuss vom Felsen hernieder —
Du warst erwacht,
Ich hielt dich lebend in meinen Armen wieder.
Die Jäger kamen herbei,
Und auf meinen Ruf, was es sei,
Gestand der Robert, geisterbleich,
Er habe soeben im Felsengesträuch
Nach einer feurigen, riesigen Hexe geschossen,
Die sei vor seinen Blicken in Nebel zerflossen.

Margareta.

Ja, ja, es war ein grässlich Weib
Mit einem schwarzen Riesenleib.
O ich vergesse nie: an einem Baum
Erschien es wie ein Schreckenstraum,
Mich jählings zu berücken.
Es packte mich und trug mich fort auf dem Rücken —
Hu! denk' ich noch eben daran, mir graut
Und schaudert die Haut. —
Ihr konntet keine Spur mehr von ihm finden?

Oberjägermeister.

Wir zogen Tags darauf mit Flinten
Und allen Hunden an den düstern Ort,
Doch weder Spur noch Zeichen fand sich dort.

Achte Scene.

Ein Jäger tritt hastig ein. Die Vorigen.

Jäger.

Eu'r Gnaden — der grosse Falk ist fort!

Oberjägermeister.

Des Herren Falk!?

Jäger.

Ja, auf mein Wort!
Soeben komm' ich von der Atzung her —
Der Falk ist nirgends zu finden mehr.

Oberjägermeister.

Hinaus, ihm nach, ihn aufzusuchen!

Jäger (beiseite im Abgehen).

Beim Teufel! — Man möchte toben und fluchen.

(Oberjägermeister und Jäger ab.)

Neunte Scene.

Margareta (allein).

So muss der schöne Vogel uns entfliehen.
Die Sehnsucht trieb ihn fortzuziehen. —
Doch hurtig dort zum Erker hin,
Vielleicht erspäh' ich ihn. — —

(Sie geht zu den Erkerfenstern hin.)

Nein, nein — der ganze Himmel leer —
Nur Schwälbchen fliegen hin und her. —
Ja, er ist fort, er kommt nicht wieder.
O du hast recht, du bist ein treues Thier!
Du suchst die wahre Heimath dir,
Die Liebe treibt dich zum Gebieter. — —
Doch sieh! welch hoher, edler Herr
Wandert des Wegs daher. —
Wie er so stolz und doch so sinnend schreitet!
Und wie ein eigner Herr ihn da begleitet!
O welch ein seltsamer Contrast
Doch zwischen diesen Zwei'n! —
Ist's ein Besuch für uns, ein Gast? —
Es scheint, sie lenken in den Hofraum ein. —
Nein doch! Da biegen beide um die Ecke —
Der eine Herr — bleibt steh'n —

Er blickt herauf — ach, wie ich erschrecke! —
Die leidige Neugier! Er hat dich gewiss geseh'n. — —
Ich höre Tritte. — Wer mag es sein? —
Der Hektor knurrt auf dem Gange. —
Die Herren kommen gewiss herein. —
Wie ist mir doch so wunderlich, so bange! —
Der Hund ist ja wie rasend, wie toll! —
Ich weiss nicht, was ich thun und lassen soll. —
Geh', geh'! wie gleich' ich einem dummen Dinge,
Dass ich mich so wenig fass' und bezwinge!
(Sie geht in die Thüre.)
Still, Hektor, still! — Ist Jemand da?

Mephisto (draußen).
Verzeih'n das gnädige Fräulein, wenn ich nah', —
Der grosse Hund hier an der Schwelle —
Will ich nicht g'rad Gewalt gebrauchen —
Hält mich entfernt vom Glanze schöner Augen.

Margareta.
Pfui, Hektor! Ruhig auf der Stelle! — —
Darf ich euch bitten nun zu mir herein?

Zehnte Scene.

Mephisto erscheint mit einem Falken auf der Faust. Margareta.

Mephisto (im Eintreten).
Es könnte mir nichts angenehmer sein —

Margareta.
Ach! da ist unser Falke ja! —
Verzeiht — gewiss, ihr finget ihn?

Mephisto.
So ist er also euer? — wie's uns schien.
Mein Herr und ich, wir zogen so des Weges hin,
Und als wir diesem Walde nah.

Da stiess der Vogel jäh auf einer Haide
Herab nach einem Raube vor uns beide.
Mein Herr war gleich hinzugerannt,
Vertraulich stieg der Falk auf seine Hand. —
Und ist dem Fräulein hiermit zugesandt.

(Er übergibt Margareta den Vogel. Sie stülpt ihm eine Falkenhaube auf, indem sie ihn abseits bringt und an den Füßen fesselt.)

Margareta (spricht zum Falken).

Du flüchtig Männchen, du!
Komm' unter die Haube — ich nehm' dich in Hut,
Damit dein Hang zum Entfliehen ruht.
Nun halte Ruh',
Du flüchtig Männchen, du!

(In den Vordergrund zu Mephisto tretend.)

Viel Dank! O dass der Vater euch nicht danken kann! —
Ihr seid gewiss ein guter Jägersmann?

Mephisto.

Ja, ich verstehe mich auf's Jagen,
Mein Amt ist so recht eigentlich die Jagd;
Ich hab' schon manches Wild zu Fall gebracht. —
Doch darf ich einen Gruss euch sagen,
Den euch mein Herr mit eurem Falken sendet?

Margareta.

O sagt ihm herzlich Dank von mir! —
Wär' doch der Vater hier,
Dass er den Herren selber danken könnte.

Mephisto (für sich).

Bei meinem Elemente!
Das Herzblatt hat sich schon nach ihm gewendet.

Margareta.

Ihr liesst den Herrn allein —?

Mephisto.

Er ist verzagt —
Er hat sich nicht heraufgewagt. —
Weil er befürchtet, hier zu stören.

Margareta.

O nicht. — Wir sind in seiner Schuld
Und dankten gern dem Herrn mit Herz und Mund.

Mephisto (beiseite).

Jetzt oder niemals knüpf' ich euren Bund. —
(laut:)
Wenn ihr erlaubt, will ich hinunterkehren,
Gewiss, mein Herr, er eilt mit Ungeduld,
Den Dank aus eurem schönen Mund zu hören.
(Mephisto ab.)

Elfte Scene.

Margareta (allein).

Er geht — schon ist er fort. — — Mir ist so sonderbar,
Wie mir's noch niemals war. — —
Horch! — Horch! — Mir wird so bang, ich möchte flieh'n. —
O Närrin, die ich bin!
Was hat's denn auch für eine Noth?
Ich muss mich ernstlich jetzt zusammennehmen;
Wenn ja die Herren plötzlich kämen
Und säh'n mich so, ich schämte mich zu Tod. —
Still — still! — Es hallt im Gang. — Es kommt allein —
Ja, ganz allein. — Es klopft — o Gott! — herein! —

Zwölfte Scene.

Faust tritt ein. Margareta.

Faust.

Ein seltsam Glück führt mich zu euch, Fräulein —
(Als er aufsehend Margareta erblickt.)
Himmel, sie ist's! —

Margareta.

Fehlt euch etwas, o Herr?

Faust.

Ach — nein —

Margareta.

's ist schwül — erlaubt, ich lass' durch's Fenster Kühlung ein.
(Sie geht in den Erker, daselbst die Fenster öffnend.)

Faust (für sich).

O welcher Dämon, welcher Engel hält
Mich jäh in seiner unsichtbaren Hand!?
Dies Bildniss — höllenhaft gebannt —
Ich saug's mit allen seinen Zügen bebend ein:
Der Oede Fluch, des Vorwurfs Pein,
Wie brennend Gift
Die alten Wunden trifft; —
Und dennoch — sanft und heimisch-lind
Weht mich ein Hauch von diesem Kind
Wie Heilung an aus einer bess'ren Welt.

Margareta (in den Vordergrund tretend).

Ihr seid wohl müd von einem weiten Gang?
O bitte, sagt —

Faust.

Bei eurer Stimme Klang
Und beim Verweilen so auf euren Zügen
Ist mir auf einmal Freud' und Leid
Aus Tagen der Vergangenheit
Vor meiner Seele hell heraufgestiegen.

Margareta.

Es thut mir leid, wenn euch mein Anblick traurig stimmt.

Faust.

Ach, Fräulein, wie man's eben nimmt.
Denn auch des Lebens süsse Freuden scheiden
Vor uns'rem Blick als herbe Leiden,
Und diese wieder hängen sanft und stumm
Im Lauf der Zeit das Kleid der Wehmuth um.

So tönt das Schicksal unser Leben lang
In uns'rer Brust nur einen Wechselklang. —
Was euer Anblick ist — mich drängt's zu sagen: —
Die schönste Knospe der Erinnerung,
Dem Leid, so wie der Freude ewig jung.
(für sich:)
Zu mir hat seinen Klang das Schicksal nun getragen.

Margareta (für sich).
Was das mich in der tiefsten Seele rührt. —
(laut:)
Verzeiht, dass ich den Dank vergass, der euch gebührt.
Ihr fanget uns den lieben Vogel dort,
Empfangt ein herzlich Dankeswort
Für die Bemühung, die ihr euch gegeben.

Faust.
Sie war gering; doch dieser Gang zugleich
Mit eurem Anblick machen mir mein Leben
An unvergänglicher Erinnrung reich.

Margareta.
O dass der Vater käm'! Er ging zur Such' hinaus, —
Er kommt vielleicht vor Abend nicht nach Haus; —
O wüsst' er doch, dass ihr den Falken uns gebracht!
Ihr denkt nicht, welche Freude das ihm macht —
Ich seh', euch drängt's zu gehen —

Faust (beiseite).
O manche süsse Weile blieb ich stehen.
(laut:)
Vielleicht ein andermal
Führt mich mein Weg in dieses schöne Thal —
Und, wenn man mir erlaubt — in dieses Haus.

Margareta.
O bitte kommt, sobald es euch gefällt.
Der Vater macht sich eine hohe Freude draus,

Doch diese wird ihm halb vergällt,
Kann er euch nicht von Herzen danken.

Faust (beiseite).

Wie sich der Seele innigste Gedanken
Um dieses holde Wesen ranken; —
Doch ich muss fort, denn Herz und Füsse wanken. —

(laut)

Lebt wohl!

Margareta.

Schön Dank. —

(Faust ab)

Dreizehnte Scene.

Margareta (allein).

Er ist verschwunden. —
„Vielleicht ein andermal!" — —
Könnt' ich nur Näheres von ihm erkunden. —

(Am Fenster.)

Da geht er schon den Hof hinunter —
Zum Thor hinaus — wohl frohen Muth's und munter.
Vergeblich blick' ich seinen Spuren nach —
Er kommt vielleicht nie wieder — ach!

(ab.)

Vierzehnte Scene.

Draußen.

Faust (tritt auf).

Sind's Himmelsmächte, die mich still begleiten?
Ist es ein Traum, der mir vorüberzieht?
Das Rosenlicht verrauschter Zeiten
Durchglimmt mein innerstes Gemüth:
Wie neu verjüngt, vernehm' ich wieder
Der Kindheit wonnevolle Lieder.
Und sie, mit Himmelszauber angethan,

Steht wie in einer Feensage
Am Eingang jener seligen Tage
Und blickt, ein holder Genius, mich an. —
Margareta! — Wie mit magischer Gewalt
Erfasst mich Name, Wesen und Gestalt.
Ist's Zauber? ist es Wirklichkeit?
Bewältigt mich ein Ungefähr?
Margareta! — Mahnend froh und bang
Ertönt des Namens süssgewohnter Klang
Vom Strome der Vergangenheit,
Ein sanftes Echo, zu mir her.

Stimmen.

Faust, o lass' ab!
Ewig vergebens
Strebst du zum Lichte
Himmlischen Lebens;
Tausend Gewichte
Zieh'n dich hinab,
Sicher und schnelle
Hat dich die Welle
Bangen Bedrängnisses
Wieder gefunden,
Jählings erfasst.
Und des Verhängnisses
Höllische Last
Drückt dich nach unten —
Sinkst aus dem Lichte
Tief in die Nacht
Quälenden Vorwurfs
Gähnenden Schacht.
Schau! Das Geschick
Zieht mit dem Spiegel
Frevelnder Stunden
Vor deinem Blick
Mahnend vorüber; —
Reisst dich im Schiffe

Mitten im Sturme
Ueber der Riffe
Wirbelnde Fluthen.
Trüber und trüber
Winkt's aus der Ferne
Grausiger Oede: —
Siehst du die Winkende?
Kennst du die Sinkende,
Hülflos Ertrinkende?
Matt wie ein Strahl
Sterbender Sterne
Tief in den Fluthen
Einsamen Teiches
Flimmert's herüber. —
Aber am Ufer
Sieh! gegenüber
Schaut ein Gesichte
Freundlich im Lichte —
Siehst du die Grüssende?
Liebegeniessende?
Wonne erfliessende?
Beide, sie gleichen sich,
Beide, sie neigen sich,
Dir nur zur Qual!
Beide, sie lieben dich,
Beide betrüben dich,
Dir nur zur Qual!
Fliehst du die Eine,
Hemmt's deine Bahn,
Suchst du die Zweite,
Schwanket dein Kahn;
Ewig im Streite,
Bleibet dir Keine,
Und nur das Eine
Nenne das deine:
Höllische Qual!

Faust

Weh! Dass ich euch, dämonenhafte Chöre,
Zerstörer meines Lebens, ewig höre!
Den Himmel, der im Busen kaum geboren,
Den hellen Sonnenblick der reinsten Lust,
Worin ich wonnetrunken mich verloren,
Erstickt das Höllendunkel meiner Brust.
O mir zur Qual nur hab' ich sie geschaut!
Vergebens klang in mir der Jubellaut:
An diesem Herzen wirst du neu erwarmen,
Hier athme Frieden, hier begrüsse — Warum graut
Mir vor dem süssen, reinen Worte?
Weh! vor dem Glücke schliesst sich eine Pforte
Mit der Vergeltung Stimme dröhnend zu:
Der Himmelssegen der Gewissensruh'
Verröchelte in jenem Seelenmorde,
Den du dereinst am besten Kind verübt. —
Du bittre Mahnung schuldbeschwerter Zeit!
Aus tiefem Grabe der Vergangenheit
Steigst du erneut hervor und reisst mich Armen
Vom Quelle meiner Seligkeit.
O gute Mächte, habt mit mir Erbarmen!
Senkt mir den Himmelsthau in's Herz herein,
Auf dass ich, bis zum tiefsten Kern betrübt,
Aus diesen alten Jammer weine,
Und in des Lebens warmem Sonnenscheine
Gehoben wieder fühle, Mensch zu sein!

(ab.)

IV. Akt.

Erſte Scene.

Der Garten vor des Oberjägermeiſters Haus.

Margareta (auf einer Gartenbank).

Die Sonne wie golden!
Der Himmel wie blau!
Die Vögelein ſingen
Auf der Au'.

Es grünen und blühen
Baum und Strauch,
Und Alles belebet
Frühlingshauch.

Hier unten im Garten
Bin ich gern,
Wenn die Gedanken
Zieh'n in die Fern'.

So mit den Wolken
Eilen ſie fort, —
Doch ſie erſtreben
Nur Einen Ort.

Nur Eine Ferne,
So nah, so weit, —
Nur Eine Heimath
Der Seligkeit.

Einen Geist, erhaben,
Wie's Firmament,
Ein Herz, wo ew'ge
Liebe brennt;

Eine Seele, erwärmend
Wie Sonnenschein. —
O Himmel, das Alles
Ist mein, ist mein!

Zweite Scene.

Faust tritt an's Pförtchen. Margareta.

Faust.

Margareta!

Margareta (freudig-erschrocken aufspringend).
Ach! — da ist er ja!

Faust.
Wie singst du doch so süsse, frohe Lieder!

Margareta.
Die Frühlingsvöglein kommen ja in's Thal,
Da kehrt auch zu uns Menschen Freude wieder.

Faust (halb vor sich hin).
Ich weil' entzückt in diesem Sonnenstrahl,
Hier in der Liebe Paradies versunken.

Margareta.
Hast recht. Die Liebe ist ein Himmelsfunken.
Sie kommt vom lieben Gott herunter,

Drum macht sie uns so reich, so munter. —
Sieh! wie des Brunnens Strahlen eben
Dein Bild verklärt und meines wiedergeben.

Faust.

So soll dein Wesen, schön und rein,
Die Leuchte meiner Seele sein!

Margareta.

O dass die Liebe ewig unser Bild
In Einem Rahmen doch zusammenhielt!
Mir ist, sie könne nimmer sterben.

Faust.

O nein! o nein! Sie ist ein Himmelserben.
Wo Liebe stirbt, da stirbt der Schöpfer auch:
Denn in ihr lebt und webt sein ewiger Hauch.

Margareta.

So fühl' ich's tief; o das erhebt den Sinn,
Gedenk' ich, dass ich dein auf ewig bin.

Faust (beiseite vor sich hin).

In Stimm' und Wesen — ganz wie Gretchen war. —
Manchmal berührt mich's wunderbar.

Margareta.

Du sagtest jüngst, ich hätte Aehnlichkeit
Mit einem verstorbenen Mädchen
Aus deiner Vergangenheit.

Faust (beiseite).

O wie gemahnt mich's heiss an jene Zeit!
(laut:)
Sie hiess wie du auch Gretchen.

Margareta.

Wie schön! Ich denke, weil in Bild und Namen
Und Neigung sie und ich zusammenkamen,

Wir beide dann, wenn ich gestorben bin,
Ein Bild, Eine Liebe, Ein Sinn
In deinem Herzen sind.

Faust.

O warum nach dem Tode, süsses Kind?

Margareta.

Dann lägen alle Fehler und Mängel
Von mir im Staube.
Ich wäre dann wie sie ein Engel.

Faust (für sich).

O zarter, schöner Kindesglaube!
Du Gottesblume! du Himmelsveilchen!
(halblaut:)
Doch ich —?!

Margareta.

Dich liess ich nimmer in der Ferne,
Ich stieg herab von meinem Sterne.
Umschwebte dich das kleine Veilchen
Auf dieser Welt als schützender Genius
Mit lispelndem Geistergruss.

Faust.

Komm', setz' dich zu mir nieder
Und sing' mir eines deiner lieben Lieder.
Das Wort ist für ein warmes Herz zu kalt.

Margareta.

Mein Sang klingt rauh. Der Vater sagt mir nach,
Ich hätte einen wilden Schlag,
So wie die Amsel in dem Wald.

Faust.

O sing'! Gesang ist ja der Liebe Licht.
's ist Liebe, was die Allmacht zu uns spricht:

Im süssen Laut der Nachtigall,
Im himmelhellen Lerchenschall,
Im Frühlingsrauschen der Natur
Singt Liebe, hohe Liebe nur. —
Sing' mir ein Reiselied —

Margareta.

Nun kann ich nicht.
Zur Reise! O so plötzlich willst du scheiden?!

Faust.

Ich muss — es ist nicht zu vermeiden.

Margareta.

Wann kehrst du wieder, bester Mann?

Faust.

Ich denke ja, sobald der Doctor kann.

Margareta.

Der Doctor geht, doch Heinrich bleibt bei mir.
Und liebend folgt dein Gretchen dir.
So lässt der Liebe zaub'rischer Verein
Geliebte Seelen nie allein.

Faust.

Vergib und lass' uns nach dem Vater seh'n,
Ihn bitten, durch den Wald mit mir zu geh'n.

(Beide treten in die Thüre des Hauses. Zugleich ist Mephisto, als Vagant, vor dem Gartenpförtchen erschienen. Faust, der ihn bemerkt, wendet sich zu Margareta.)

Faust.

Da tritt soeben an die Gartenpforte
Ein mir bekannter fahrender Scholar.

Margareta.

Dann sei er ein willkommner Gast.

Fauſt.

Er iſt ein unerquicklicher Geſelle,
Und wäre dir zur Pein und Laſt,
Wie er es mir geweſen war.
Erlaube, daſs ich ihn durch ein paar Worte
Hinwegbescheide von des Hauses Schwelle.

(Margareta iſt in dem Flur des Hauſes verſchwunden. Fauſt kehrt ſich nach dem Garten; indeſs ſtimmt Mephiſto die Laute.)

Dritte Scene.

Mephiſto im Vordergrunde. Fauſt im Fond.

Mephiſto.

Der Kater ſchlüpfet aus und ein,
Als thät er was verſpüren;
Er will im hellen Mondenſchein
Sich einen Fang erküren.
Nach einem Mäuschen ſteht ſein Sinn.
Wo ſchleicht er heiſsverlangend hin? —
Zum Mausen.

Noch ſitzt er ſpielend an dem Loch
Mit eingezogner Kralle;
Geduld! er bringt am Ende doch
Die liebe Maus zu Falle.
Schön fängt er an, ſchlimm hört er auf: —
Das iſt ſo der Geſchichte Lauf
Beim Mausen.

Fauſt.

(Vor das Gartenpförtchen zu Mephiſto tretend.)

Was ſtörſt du dieſe reine Waldesſtille
Mit deinem heiſsren Miſsgeſang!?

Mephiſto.

Ich dächt', es ſtimme Lautenklang
Zum Zeitvertreib in heimlicher Idylle:
Es ging dir wie dem Kater.

Faust.

Spar' den frivolen Hang nach Hader.
Euch infernalen Creaturen
Ist auf der Erde nichts mehr heilig.

Mephisto.

Heilig? 's wird nur zu bald langweilig.
Sind's doch dieselben irdischen Naturen
Mit leichtem Sinn und schweren Leibern:
Die Eva stirbt nicht bei den Weibern.
Es findet sich, wenn man gefreit,
So insgeheime nach und nach
Von selber mancher süsse Schäfertag.

Faust.

Verstumm' in deines Lasters Heiserkeit!
Du wähnst, dass ich den Gift noch länger hege?
Ich reiss' es aus als des Verderbens Wahn.
Mit freiem Willen geh' ich meine Bahn,
Du siehst mich nimmermehr auf deinem Wege.

Mephisto.

Was bauscht sich plötzlich Grosses auf in dir,
Dass du dich so geberden magst vor mir?
Dir ist durch mich das Köstlichste gelungen,
Du hast die schönste Braut errungen —
Und nun — was ficht dich an?
Du siehst ja drein, als sei'st du abgewiesen,
Und solltest tapfer darauf los geniessen, —
Hast du die Lust verloren dran?

Faust (halb zur Seite).

Da steht und grinst die grimmige Natur
Getäuschten Hoffens auf der falschen Spur!

Mephisto.

Ich lasse gern dir Ethik und Moral,
Glaub' nicht, dass ich mich darum raufe.

Von selber wird es schon bei dir resl:
Du führst dein Gretchen zum Altare dann
Als kirchlich-sanctionirter Ehemann,
Und reist als Pathe hurtig mich zur Taufe.

Faust (vor sich).

Dir unbewusst, begegnen sich dein Hohn
Und meines Geistes unbeugsames Wollen.
Ich hör' des Schicksals Stimme in mir grollen,
Und dieser ernsten Mahnung folg' ich schon.

(Er geht ab durch den Garten in's Wohnhaus.)

Vierte Scene.

Mephisto (allein).

Was ist's, das diesen Kauz so aufgebracht?
Ihn gruselnd treibt zum barschen Scheiden?
Ich mein', das Rätsel zu entleiden,
Weil ihn ein Zöttchen schon rebellisch macht.
Man ist just da gar wunderlich empfindlich,
Wo man am ehesten überwindlich.

(ab.)

Fünfte Scene.

Faust, Margarete mit der Oberjägermeisterin treten aus der Wohnung durch den Garten in den Vordergrund.

Margarete.

Denk', Faust, der Vater hat uns was zu sagen,
Was Hochentzückliches — ich seh's ihm an.

Oberjägermeister.

Gewiss, ihr Lieben, einen schönen Plan,
Er soll euch beiden wohlbehagen.

Margarete.

Nun, Vater —?

Oberjägermeister.

Lange dacht' ich schon daran,
Zur lieben Schwester hinzuziehen.
Ich fühle meinen Abend nah'n,
Die Kräfte wollen mir entfliehen.
Der Landgraf ist zum Unglück auserkoren,
Mir ahnt es so, er kehre nie zurück.
Seit dem verhängnisvollen Missgeschick
Hab' ich im Dienste hier die Lust verloren.

Margareta.

Wann reist ihr denn?

Oberjägermeister.

Schon dieser Tage. —
Und du mit mir, dass ich dir's sage.

Margareta.

So soll —!?

Oberjägermeister.

Gelt, Kind, ich überraschte dich!

Margareta.

O Gott, wie freu' ich mich!
(Zu Gust.)
Wie schön, so bald dich wiederseh'n!
(Zum Oberjägermeister.)
Ach, sprecht, ist's wahr?

Oberjägermeister.

Ja, liebes Kind, wir geh'n.
Die Muhme hat uns eingeladen,
Mit ihr uns zu berathen,
Wann wir zur Stadt am Neckar hin
Zur alten theuren Heimath zieh'n.

Margareta.

Ist's doch gewiss?

Oberjägermeister.

Ich will's schon möglich machen.
Geh' nur getrost an's Ordnen deiner Sachen.
Das Scheiden, Kind, lass' dir nicht bange sein.
(Zu Faust:)
Kommt nun mit mir den Weg waldein.
(Der Oberjägermeister geht ab; Faust, Margareta Lebewohl sagend, will folgen.)

Margareta (Faust nach).

Heinrich! ach, nur noch einen Blick
Gib mir zurück!

Faust (sich umkehrend, zur Seite).

O diese sonnig-warme Seelengluth,
So reich, so kindlich-rein, so himmlisch gut!
Zu gut für mich — und darum voller Pein.

Margareta.

Komm', komm', ich blick' noch einmal dir zum Aug' hinein. —
Da! — hast du in den Augen ganz mein Bild.
Nun schau' auch du mich freundlich-mild
Noch einmal an.

Faust (für sich).

Mit inn'rem Weh und Beben.
(laut:)
O könnt' ich in dem Blicke dir mein Leben,
Dir meine Seele rein wie deine geben!

Margareta.

Ich habe sie! ich halte sie!
In diesem treuen Rahmen stirbt sie nie!

(Faust ab.)

Sechste Scene.

Margareta (steht eine Weile in sinnender Nachschau nach Faust verloren, kann sendet sie Abschiedsgrüße in die Scene, allein).

Ach! immer ferner, immer weiter!
In seinen Dämmer nimmt ihn schon der Wald. —

Doch dort! — Mir ist, als ob sein Mantel wallt.
Noch einen Wink! noch einen Kuss! —
Nun ist er fort. — Ach, dass man scheiden muss! —
Doch warum düster schau'n, warum nicht heiter?
Entwölke Herz und Seele doch.
Nur ein paar Tage noch,
Und der gute Vater nimmt mich mit;
Wir zieh'n
In des Geliebten Nähe hin —
Zum herrlichen Neckar — ich möchte springen!
Die Freude folgt mir Schritt vor Schritt
Und leiht in ihrem süssen Drang
Den liebenden Gedanken Schwingen.
Schon hör' ich seiner Stimme Klang
Mit hellem Jubel zu mir dringen —
Er ist's! — sein Auge strahlt! Er eilt zu mir!
Ach! — — Ich bin hier?! —
O süsse Täuschung trug mich fort zu dir. — —
Da steh' ich noch und halte Weile,
Soll sorgen und packen, 's hat grosse Eile.
Geschwind! was nehm' ich mit zur Reise? —
Das schwarze Kleid — nein! lieber doch das weisse. —
Ach und das grüne, ja das grüne Kleid!
Das sieht er mir so gerne an;
Ich hab's in jüngster Zeit
Nicht angethan.
Das nehm' ich mit. Was noch? — Ja das —
Und dies und jenes noch. — Wenn ich nur nicht's vergass?!
Ja doch! — Nun weiss ich nicht mehr was?
Genug gesorgt! Mein Herz so übervoll,
Mein Kopf erregt — ich werde toll,
Ich komm' nicht weiter, säum' ich auch bis morgen; —
Das gute Nannchen wird's besorgen. — —
Doch ach! Der Putz hat Sorge mir gemacht,
Und kein Geschenk hab' ich für Ihn erdacht —
Mit leeren Händen soll ich zieh'n?! —

Doch nein! Hier neben will ein Röschen blüh'n,
Das brech' ich ihm, — doch das wird welken, wenn man's bricht.
So hab' ich nicht's für ihn? —
Was härm' ich mich? was sinn' ich da?
Ich bring' ihm meine Liebe ja,
Darinnen tausend Feuerrosen glüh'n,
Die welken nicht, die sterben nicht!

(ab.)

Siebente Scene.

Unter Bäumen am Neckar vor einer Weinschenke.
Zwei Edelleute treten auf.

Erster.

Glaubt mir, es hat ein heimliches Bedeuten,
Das neue Rüsten mit den Kriegesleuten.

Zweiter.

Was grämt den Moritz Magdeburg? Ein Protestant,
Stürmt feindlich er auf's Neu in Freundesland.
Ihr wisst, man hat von Sturm der Stadt die Nacht
Unglückverheissend Botschaft überbracht.

Erster.

Der Herzog will sein grosses Schweigen brechen —

Zweiter.

Mit donnernden Karthaunen — schönes Sprechen!

Erster.

Geduld! Die ganze Action wird klar.
Der Herzog bleibt, was er von jeher war.
Der ganze Lärm ist — ein verstecktes
Vorspiel des Klugen nur —

Zweiter.

Das wäre!

Erster.

Ich melde dir die Wahrheit, keine Mähre,
Lass' es Geheimniss bleiben: mir entdeckt' es
Ein sterbenswunder Kundiger im Tod.
Mit Magdeburg hat's keine ernste Noth.
Der Schweiger Moritz führt etwas im Schild,
Er fahndet auf ein andres Wild.

Zweiter.

Auf wen, auf was?

Erster.

Ich sage dir das Eine:
Beim Herzog gährt's, der nur zum Scheine
Sich schlau zum Kaiser hält —

Zweiter.

Er ist für ihn!
Sieh' nur die Landsknecht' zu den Läufen zieh'n,
Die sind des Kaisers —

Erster.

Sind in Moritz' Solde.
Er wirbt in kaiserlichem Nam' und Golde;
Doch die Geworb'nen sind sein Eigen,
In seiner Macht, zu seinen Streichen.

Zweiter.

Verwundert hör' ich's. Wenn's nur glückt und bleibt,
Was er so heimlich treibt.
Er hat's von jeher leicht und wüst getrieben.

Erster.

Am Leibe wüst, am Geiste viel gerieben.
Lass' dir es sagen, wie er denkt:
Zwei Seiten bietet er, die kluge lenkt
Sich an des Kaisers mächtige Hand,
Dadurch sich fest zu nisten in's Vertrauen:
Die andere gehört dem Protestant.

Und schickt ihn an, klar um sich her zu schauen
Am feinorganisirten Hofe
Vor Pfaffen, Granden, Diplomaten,
Wo alle spioniren bis zur Zofe,
Hat er ein Musterspiel erkannt.
Ich treib's — denkt Moritz — wie sie's Alle treiben,
Werd' insgeheim mit meinem Plan
Bei meinem Wahlspruch bleiben:
Ich greif' das Leben an dem Leben an,
Am Kleinen nicht, am Grossen sei's gethan.
Ich fang' den Kaiser, wie er's einst gemacht
Mit Herzog Johann und mit Phillip's Macht.
„Mit dem Gehörn des Bock's lässt sich nicht spassen,
Ich will ihn ganz wo anders fassen,
Dass er gebändigt vor mir liegt".
So sinnt der Herzog.

Zweiter.

Ja, wenn er ihn kriegt.

Erster.

Er packt ihn, hegen wir Vertrauen:
Der Schlauste übertrifft den Schlauen.

(Beide gehen.)

Achte Scene.

Wagner und ein Schüler treten auf.

Schüler.

Wenn Herr Magister mir erlaubt,
So tränk' ich hier ein Gläschen Wein?

Wagner.

Wenn's nicht zu viele Zeit uns raubt;
Wir haben noch zu repetiren.

Schüler.

Der Herr Magister excusiren. —

Ich dächte, weil es heute Sonntag ist —
Ich würde nachher doppelt fleissig sein.

Wagner.

Die Wirthschaftshäuser, wie ihr wisst,
Hab' ich von jeher streng gemieden.
Da herrschen roher Lärm und Zwist; —
Doch heut am stillen Tag bin ich's zufrieden.

(Suschen, die Aufwärterin, kommt mit Wein und setzt ihn vor Wagner.)

Behüte, nein! für mich ist's nicht.

Suschen (bei Seite).

Ich dacht's — du Sauerrampfer-Gesicht! —

(Vertraulich zum Schüler.)

So bring' ich's hier dem jungen Herrn,
Solch' hübschen Bursch ich gern bediene.

Schüler (verlegen hell zu Suschen).

Ich danke. — (Für sich:) Mehr noch sagt' ich gern,
Wüsst ich nur auch, ob sich's gezieme. —

(Laut:)

Hier, Jungfer, ist mein schuldig Geld.

Suschen (beiseite).

Der guckt auch nur des Sonntags in die Welt. —
Man meint die beiden hätten Trauer;
Sie gleichen sich:
Der Eine da wie säuerlich!
Der Andere wie essigsauer!

(Suschen ab.)

(Man hört im Hintergrunde abgebrochenes Jubeln u. s. w.)

Schüler.

Ach! hört 'mal, Herr Magister, hört und seht!
Was kommen dort für lustige Brüder.

Wagner (greift).

Entfernen wir uns — kommt und geht!
Die sind voll Uebermuthes.
In Rauferei und Saus und Braus
Verüben sie nichts Gutes.

Folgt mir nach der Erholung wieder
Zur lieben Arbeit rasch nach Haus.

(Wagner geht.)

Schüler (allein).

Ach Gott! nun muss man wieder schwitzen
Verlassen hinter'm Cicero;
Ich blieb so gern hier unter Menschen sitzen,
Man wird sein Lebetag nicht froh!

(Er folgt Wagner.)

Neunte Scene.

Studenten erscheinen.

Chor.

Die Sonne lacht herein zum Land
Mit lauter hellem Licht,
Die Welt umher am Neckarstrand
Macht auch ein froh Gesicht.
Der Geist verschafft sich Platz im Haus,
Wo faules Phlegma sass,
Der Trübsinn geht zur Welt hinaus
Zu heitrer Burschen Spass.
Tralli tralla! Tralli tralla!
Tralli tralli tralla!

Durch ewig Hocken wird man dumm,
Vertrocknen Herz und Sinn;
Was hab' ich von dem Studium,
Wenn Misanthrop ich bin?
Drum flieh' ich oft die enge Klaus'
Und folg' dem Bruderschwarm,
Den Grieskram lass' ich stracks zu Haus,
Häng' mich der Lust an Arm.
Tralli tralla! Tralli tralla!
Tralli tralli tralla!

(Alle haben an den Tischen Platz genommen. Bedienung.)

Erſter Student.

Seht, ſeht, da kommen neue Leute!
Das geht ja täglich geſtern wie heute
Gar flott auf unſren Neckar los.

Zweiter Student.

Das macht der Fauſt, ſein Ruf iſt groſs,

Zehnte Scene.

Einige Studenten kommen.

Erſter Fremder.

Wir bieten den Burſchen gute Zeit!

Erſter Student.

Ein Gleiches! — Die Burſchen kommen wohl weit?

Erſter Fremder.

Wir kommen aus Sachſen.

Zweiter Fremder.

Und wir ſind Franken.

Erſter Student.

Haha! aus Sachſen, der luth'riſchen Welt!
Und ihr aus Franken, die Börſen voll Geld?
Die Köpfe voll biſſiger, ſpitzer Gedanken?
Wiſst ihr, wie unſer Sprüchlein ſagt?
„Hätt' ich Venediger Macht,
Augsburger Pracht,
Nürnberger Witz,
Strassburger Geſchütz
Ulmer Geld,
Wär' ich Herr der ganzen Welt."
Gewiſs habt ihr Nürnberger Witz mitgebracht?

Erſter Fremder.

Iſt hier vielleicht ein Mangel daran?

Erſter Student.

Haha! Kommt her, ihr ſeid mein Mann! —
Zum Willkomm, die ihr die Rechten ſeid!

(Trinkt den Fremden zu.)

Zweiter Fremder.

Von Herzen gern thun wir Bescheid!

Zweiter Student (zu Suschen).

Schön Suschen, zwei volle gute Kannen! —

(Heimlich zu Suschen:)

Und auch dazu ein freundlich Gesicht,
Den Liebeskummer zu verbannen.

(Umfaßt ſie.)

Suschen (abwehrend).

Nein, nein, bei den Herren da leid' ich's nicht!

Erſter Student (zu den Fremden).

Verzeiht — ihr kommt weit hergezogen —
Ihr ſeid wohl keine Theologen?

Erſter Fremder (vorſtellend).

Die ſind Philosophen, die andern Zwei
Und ich, wir treiben Juristerei;
Wir wollen bei Faust hier Beides hören.

(Die Burſchen haben ſich gegenſeitig vorgeſtellt).

Zweiter Student.

Wir alle bei Doctors Namen ſchwören.

Erſter Student.

Fürwahr, ihr Burschen, das will uns gefallen,
Collegen zu ſehen in euch allen;
Wir werden Commilitonen ſein?

Erſter Fremder.

Es gilt! Wir ſchlagen luſtig ein!

Erſter Student.

Sagt Brüder, was fangen wir heute an?
Die ſchönen Ferien dem Ende nah'n.

Zweiter Student.

Schenkt ein, trinkt aus, singt flotte Lieder!
Und macht's so immer von Neuem wieder.

Dritter Student.

's ist sonnig, ich flöge gern aus dem Nest.

Erster Student.

Potz Tausend! Drüben ist Kirchweihfest,
Ich denk', wir fahren zusammen hinüber?

Vierter Student.

Das Kirchweihlaufen hab' ich satt.

Fünfter Student.

Ich auch. Ich bleibe daheim in der Stadt
Und präparir' auf morgen lieber.

Vierter Student.

Hört, morgen fängt das Colloquium an,
Der Doctor fühlt uns auf den Zahn!

Dritter Student.

Heut ist es zu spät zum Präpariren.

Erster Student.

Der Tag ist zum Leben, die Nacht zum Studiren!

Zweiter Student.

Fort, fort! Was sitzen wir hier zu Haus!

Erster Student (zu den Fremden).

Die Commilitonen zieh'n mit hinaus?

Die Fremden.

Wir sind dabei!

Zweiter Student (zu den Fremden).

Es wird euch gefallen,
Die Gegend, die Mädels, die schmucksten von allen!

Erster Student (singt).

Durch ewig Hocken wird man dumm,
Vertrocknen Herz und Sinn;
Was hab' ich von dem Studium,
Wenn Misanthrop ich bin?
Drum flieh' ich oft die enge Claus'
Und folg' dem Bruderschwarm,
Den Grieskram lass' ich stracks zu Haus,
Häng' mich der Lust an Arm.

Chor.

Tralli tralla! Tralli tralla!
Tralli tralli tralla!

(Alle singend ab).

Elfte Scene.

Mephisto, als Jesuit, und zwei Patres des Ordens gehen vorüber.

Mephisto.

Man will zur alma mater. Wie sich's trifft!
Erlaubt, dass ich den Patres nach dem hohen Stift,
Gemäss der Ordensregel unser drei,
Im Namen Loyola's Begleiter sei.

(Die Patres fragen augenblicks verlegen.)

Erster.

Bona pace sei's.

Zweiter.

Herr Pater thut uns kund —?

Mephisto.

Von Namen nicht's — ihr wisst: odiosa sunt! —
Und nun, so unter uns drängt mich's indessen,
Gewicht'ges insgeheime zu ermessen.
Interessirt es zu vernehmen?

Erster.

Ganz wohl.

Zweiter.

Herr Pater wolle sich bequemen.

Mephisto.

Dem Auge reger Wachsamkeit
Begegnet schon geraume Zeit
Ein Freigeist, ein verwogner Antichrist —
Ein Doctor Faust hierselbst — ihr wisst?

Erster.

Man weiss.

Mephisto.

Sein Anhang wächst.
Ihm strömt zu unsrem Hohn
Die Jugend zu und uns läuft sie davon.

Erster.

Schon längst bewacht man ihn.
Bedenklich ist sein Treiben, und zunächst
Wird man ihn nach Gebühren
Den Lehrstuhl sacht entzieh'n.

Mephisto.

Man räumt ihn besser gänzlich aus dem Wege.
Hier gält' es ein Exempel statuiren:
Sein Feuergeist ist kühn und rege
Und fern wie nah gefährlich.

Erster.

Gewalt ist misslich und bis jetzt entbehrlich, —
Es müsste dem Befehl —

Mephisto.

Dess' braucht es nicht,
Wo heiliger Zweck gebietend zu uns spricht.

Erster (leise).

Wir dürfen hoffen, kirchlich wünschen blos. —
(laut:)
Des Ordens-Regel lenkt uns willenlos —

Mephiſto.

Und unser Zweck zieht unsren Willen gross.

Zweiter (beiſeite).

Ein Wink und Stoff dem Provincial —

Mephiſto (zum Zweiten).

Wozu?! — Ihr steht vor eurem General!

(Mephiſto enthüllt ſich als General des Ordens. Die Patres folgen Mephiſto unter tiefen Verbeugungen.)

Zwölfte Scene.

Wald. In der Ferne das Jagdſchloß mit der Jägerei. Fauſt und der Oberjägermeiſter auf der Wanderung.

Fauſt.

Wie ihr es väterlich und bieder meint,
Ihr schweigt verzagend, wie es scheint,
Und bleibt nachsinnend steh'n,
Als wolltet ihr erneut befragen,
Was unaufhaltsam mich bestimm' zu geh'n.

Oberjägermeiſter.

Ich wollt' euch scheiden lassen ohne Klagen,
Wollte schweigen lieber und es stille tragen; —
Doch dass ihr geht auf Nimmerwiederkehren,
Das will am Herzen tödtlich nagen,
Gedenk' ich Gretchens —

Fauſt.

Theurer Mann!
So muss ich euer reines Herz beschweren,
Muss sagen, was ich nicht verschweigen kann.
In Gretchen's Anblick — noch so himmlisch-mild —
Tritt ewig mahnend mir das Ebenbild
Von einem Opfer meiner schwersten Schuld entgegen.
O sagt, wär' ich ein Mensch, empfänd' ich nicht,
Dass hier auf meinen Lebenswegen
Ein ernstliches Verhängniss zu mir spricht?

Oberjägermeiſter.

Fürwahr — ein ſonderlich Bedeuten iſt's.

Fauſt.

Ja, eine Deutung meines Seelenzwiſt's,
Der kaum beſchwichtigt, ſich erneuert regt
Und tief mein Innerſtes bewegt:
Dass ich, der erſten Mahnung abgewandt,
Im Herzen dem Gebote widerſtand,
Und meinen Gang zum wiederholtenmal
Hierher gelenkt in dieſes Thal.

Oberjägermeiſter.

O Gott, wie nehm' ich's? — Ihr beklagt den Gang,
Der euch in unſer friedlich Heim geleitet — —
Habt ihr — ich frag's euch flehend bang —
Dem Engelskinde doch kein Leids gethan?

Fauſt.

O ſeht mir in das Auge, ſchlichter Mann,
Und nehmt den Troſt mit euch, was ihr auch leidet —
Mit Hochbewusstſein kann ich's euch geſteh'n,
Kein Stäubchen Unrecht iſt dem Kind geſcheh'n!

Oberjägermeiſter.

Das werd' ich dankend ewig an euch loben,
Und dass ein herbes Missgeſchick uns ſcheidet —
Zum Guten lenkt's der groſſe Lenker droben!
So laſſt uns glauben denn: es musste ſein. —
Lebt wohl!

Fauſt (wehmüthig dem Scheidenden nach).

Ach! wollt mitleidig mir verzeih'n!

Oberjägermeiſter.

Ich ſchliess' in mein Gebet euch ein. —

(für ſich:)

Und mit dem lieben, zarten Kind, dem armen,
Hast du, gerechter Gott, gewiss Erbarmen!

(Er iſt langſam verſchwunden).

Dreizehnte Scene.

Faust

(nachdem er eine Zeit lang dem Abgehenden nachgesehen, allein, zur Scene gewendet.)

Leb' wohl, du dämmerstilles Waldesthal!
Das mir, im heimlich dunklen Grün versteckt,
Den Zauber der Erinn'rung weckt
So hold und dennoch ach! zur tiefsten Qual. —
Leb' wohl! leb' wohl! Es war mir nicht hinieden
Ein bleibend Friedenslos beschieden. — —
So soll es sein, das Schicksal hat gesprochen,
Des Geistes besser Theil hat es gehört.
Der Schatten seines Wahn's, der ihn bethört,
Von der Erkenntniss Licht ist er durchbrochen.
Des Menschen Wollen, Können und sein Ringen
Muss sich vollzieh'n in läuterndem Vollbringen;
Ich muss — nach langem Irren seh' ich's ein —
Ein wahrer Mensch in That und Leben sein.

(Er geht zur Seite.)

Vierzehnte Scene.

Mephisto erscheint, Faust betrachtet.

Mephisto (für sich).

Verflucht sei dieses Zufalls Wendung!
Was ich mit ruhigem Bedacht
Schon Jahre her ersann, erdacht,
Noch an der Grenze der Vollendung
Hemmt das Geschick mit einemmal
Gespreizten Pomps die göttliche Moral.

Faust (Mephisto bemerkend).

Was suchst du hier?

Mephisto.

Nichts Sonderliches schier —
Du kannst des Freundes nun entrathen.

Faust.

Und doch wirft dein aufdrängisch Wesen mir
Den Schatten nach auf meinen Pfaden.

Mephisto.

Ich geh'. Mein Umgang könnte dir nur schaden.
Du frömmelst jetzt mit jenem grossen Haufen
Und magst dir die Scharteke Bibel kaufen;
Dein neu moralisch-theologisch Wesen
Kann vom profanen Teufelsrest genesen.
Damit du gründlich dich purificirst
Und deine Sache göttlich weiterführst,
Beurlaubst du mich wohl so lang —

Faust.

Und? —

Mephisto.

— bis dir vor dem nahen Ende bang.

Faust.

Da werd' ich wahrlich dich nicht missen.

Mephisto.

Gemach, Herr Gottesmann, man kann nicht wissen,
Wie sich der Sinn bis dahin wende.

Faust.

Um dieser Langeweile willen, ende!

Mephisto.

Beim Höllenelemente!
Um Kurzweil traun! und alle Teufelei'n
Sollt' ihr verlegen sein?!
Hab' ich dein Leben flott doch unterhalten.
Und dass an Stoff mir's nicht gebricht,
So säum' ich auch im Augenblicke nicht,
Dir Wissenswerthes zu entfalten.

Faust.

Was kann dein roher Teufelskram

Noch Dienenswürdiges mir geben?
Hab' ich doch von dem Gifte, das ich nahm,
Den Ekel für das ganze Leben.

Mephisto.

Es fehlt ein Tropfen noch geheimer Gaben,
Ich habe dir ihn aufgespart;
Er ist von ganz besondrer Art.
(beiseite:)
Ein höllisches Decoct, es soll dich laben.

Faust (will gehen).

Ich mag kein Quintchen davon haben,
So wenig, wie von deiner Gegenwart.
Heb' dich hinweg!

Mephisto.

Dir steht das Commandiren
Zu deiner hohen Gotteswandlung!
Doch bei dem Schlusskapitel der Verhandlung
Lass' dir ein tief Geheimniss appliciren.
(Faust ist im Weggehen begriffen.)
Dein Gretchen ist — (beiseit:) Ich hemme seinen Schritt
Durch ihres Namens Zauberbann.

Faust (innehaltend, halblaut:)

Ist — was?

Mephisto (für sich).

Jetzt nimm den Höllentropfen mit.
(laut:)
Hör', Faust, als ein Geheimniss das:
Margareta trägt ein Angebind',
Ein Bild mit einem Kreuz an einem Band,
Ein Kranz von Gold und Edelstein
Fasst ihrer Mutter Bildniss ein.
Sie trug's als Kind, das man im Walde fand:
Dein Lieb ist deine Tochter, ist dein Kind!

Faust (nach einer Pause tiefbetroffen).

Ist — meine Tochter — ist —!

Mephisto.

Die Hölle gewinnt!

(Verschwindet.)

Fünfzehnte Scene.

Faust (allein).

O düstre Ahnung, wie es grelle tagt!
Meine Seele zittert, mein Herz verzagt —
Verruchtes Scheusal! —

(Er greift verwirrt in die Luft).

Oed und leer —
Eiskalter Hauch stöhnt um mich her —
Wie Höllenbrausen wogen Wort und Sinn
In meiner Seele her und hin. —
Margareta — o! — mein eigen —!

Sechzehnte Scene.

Der Oberjägermeister tritt auf. Faust.

Oberjägermeister.

Um Gott! o Mann, wie treff' ich euch —
Verzweiflungsvoll und geisterbleich!
Was ist gescheh'n? — Verstört ist euer Blick —
Zwei Stimmen hab' ich streitend hier vernommen,
Da bin ich eilends hergekommen —
Was ist's um euch? — Lasst mich doch Gutes hoffen!

Faust (sich sammelnd).

Berathen wir uns über mein Geschick,
Das mit grausamer Wendung mich betroffen.

Oberjägermeister.

Entdeckt, vertraut! — 'ne höllische Gestalt
Auf schwarzem Ross floh durch den Wald
Von euch hinweg —

Fauſt.

War ein Phantom — ein Geiſt.

Oberjägermeiſter.

Wie euer Anblick mir beweist,
Ein wild-verhängnissvoller —?

Fauſt.

Er war's leider!
Er war's — ich hab' mit ihm nicht's mehr gemein.

Oberjägermeiſter.

In Feuerdunst zerronn der Reiter —
Was werd' ich hören müssen!

Fauſt.

Mein Alles, Herzens-Innres sollt ihr wissen
Verwerft mich nicht in dieser grossen Pein! —
O tretet mit mir hier zum Wald herein,
Ihr sollt mein einziger Vertrauter sein.

(Wie Beide ſich ſeitwärts zum Wald wenden, geht der Vorhang nieder.)

V. Akt.

Erste Scene.

Wohnung des Faust.

Faust sitzt sinnend vor einem Halsschmuck mit Bildniß, den er von Zeit zu Zeit nimmt und betrachtet.

Faust.

Du Kleinod ohne Gleichen, immer wieder
Senkt sich mein Blick zu dir hernieder,
Verzaubert wie von einem Heil'genschein.
Was Alles schliesst dein kleiner Rahmen ein:
Das Schicksal von zwei innig theuren Wesen
Kann ich in deiner Fassung lesen.
Was in der Mutter mir verhängnissreich
Ein höllisches Geschick gewoben,
Das zieht versöhnend, mild und engelgleich
Im Kind ein himmlisches nach oben. — —

Wie du dich nennen magst und was du seist,
Du ewig Waltendes,
Du neu Gestaltendes,
Hab' Dank! Erlösend naht sich mir dein Geist:
Wie auf erregtem Meer die Dioskuren
Verirrte leiten auf die sichre Bahn,
So lenkst du durch das Schicksal mich hinan
In deiner Wege ewige Spuren. — —

Die Deutung und den Werth des Lebens,
Erkennen lässt du sie mich nicht vergebens
Es ruht beglückt im heimisch-trauten Haus
Die müde Seele endlich aus.
Der öde Schatten meines Daseins flieht,
Und mit verklärtem Lichte zieht
Des Friedens warmer Sonnenschein
In das vorwurfsbefreite Herz mir ein.

Zweite Scene.

Mephiſto erſcheint. Fauſt.

Mephiſto.

Hast endlich du das Sorgenlos gefunden,
Wo du vom dumpfen Brüten kannst gesunden?
Wer ist der Schöpfer nun von deinem Glück?

Fauſt.

Flieh' dieses Heim und geh' aus meinen Wegen!
Verpeste mir nicht diesen Friedenssegen
Mit deiner Nähe — weich' zurück!

Mephiſto.

Des Segens Schöpfer lohnt die Creatur
Mit Undank —!

Fauſt.

Deine Höllenfeuerspur —
Es mahnt mein Geist mich — kreuzt vernichtend nur
Die reine Bahn des Glückes. — Heb' dich fort!
Dein Theil ist nun für immer mir entwerthet.

Mephiſto.

Wie sich der Ueberirdische geberdet!
Das klingt ja, als beging ich einen Mord
An deinem neuen Theil, das dir so theuer
Und hoch erhaben sich vermisst.

Fürwahr! es ist
Ein schwaches Flämmchen Feuer,
Das dein Idol dir angefacht,
Wenn es ein Hauch von mir zu nichte macht.

Faust.

Fort, weg mit dir! — Ich sage, fort mit dir!
Beendet jetzt ist dein verruchtes Spiel.

Mephisto.

Bangt dir mit einemmale so vor mir,
Sind beide wir sogleich am Ziel.
Verhängnisswahn und Aberglauben
Drängt's wahrlich mich nicht, dir zu rauben
(beiseite.)
Es zieht das Wetter schon daher
Und steht ob dir verhängnisschwer.

Faust
(bei fortwährendem Verharren Mephisto's)

Bei welchem Mahnwort räumst du diese Stelle!?
Brach nicht mein Geist auf alle Zeit mit dir?
Und dennoch namlos frech verweilst du hier.

Mephisto.

Mit einem Fusse nur noch auf der Schwelle.
Es launenwandelt ja
In dir, wie es von je geschah, —
Und sei es auch nur diesmal Frömmelei.
Ich gratulire zu dem Himmelsloos:
Ich bin den Grübler, du den Teufel los.

Faust.

Ich fühle mich gehoben, fesselfrei,
Da sich der Teufel selbst zum Teufel schert.

Mephisto (beiseite).

Und zwiefach mit der Hölle wiederkehrt.

(Faust ist abgegangen.)

Dritte Scene.

Mephisto und Wagner begegnen sich.

Mephisto.

Ich seh', erkenne — irr' ich nicht —
Faust's hochberühmten Famulus —?

Wagner (sich brüstend).

Item magister!

Mephisto.

O verzeiht!
Ich irrte mich — wie ich gestehen muss —
Ich ahnt' die Würde nicht in eurem schlichten Kleid.
Ja, ein diploma voller Licht,
Aus eurem ernsten Antlitz spricht.
Doch streiten wir um Titel hier nicht lange,
Periculum in mora!
Rasch ist ein Unheil da:
Man stellt euch nach auf eurem stillen Gange.

Wagner.

Ein Unheil? — Gott, man hat doch nichts verbrochen!

Mephisto.

Ich muss es euch gestehen, ja.
Man hat hier in der Schule Gift gerochen!
Mir war es stets um euren Leumund bange,
Wenn ich so euer harmlos Wirken nah
Dem schwarzen Treiben Fausten's sah;
Wie er in wildem, frevelhaftem Drange
Hoch über Schranken und Gesetz sich schwingt,
Euch in die Zauberkreise zwingt —
Und in die Schule gar die Hölle bringt.

Wagner.

Dem Himmel sei's geklagt,
Wie ich in stillem Frieden
Des Doctors schlimme Forschungen gemieden.

Mein hoher ritterlicher Herr, so sagt,
Man spricht doch mich von allem Unheil frei?

Mephisto.

Gern sagt' ich, dass es also sei;
Allein das Urtheil ist bereits gefällt,
Es geht auf zwei —

Wagner.

Auf ihn und —?

Mephisto.

— Seinen Famulus.

Wagner.

Gottlob! Das bin ich nicht, Carolus Decius
Versieht dies Amt bei Doctor Faust allein.
Ihr Treiben gibt vielleicht Anstoss der Welt;
Ich hab' mit solchem nichts gemein.

Mephisto.

Ihr wascht euch so von allen Flecken rein
Und könnt getrost von eurem Schreck genesen.
O Glück! dass euer hochgelahrtes Wesen
Ein guter Zufall noch am Leben hält.

Wagner.

Horribile dictu! darf man wohl wagen —?

Mephisto.

Bei Leib! lasst alles Fragen!
Ich bring' incognito die schärfste Instruction,
Das Anathema und — euch darf ich's sagen —
Den Schuldigen den Feuertod —

Wagner.

Den Tod!

Mephisto.

Jedweden Ausgang hier umstehen schon
Versteckt die Wachen des Gerichts.

Wagner.

O Noth! —
Herr Gott, erbarm' dich über unser Leben!

Mephisto.

Das ist's, um das ich höchst besorglich bin —
Ich seh' euch zittern, hör' euch beben —
Es drängt die Zeit —

Wagner (will fort).

Wo soll ich hin?!

Mephisto.

Lasst nicht den blinden Zufall walten!
Bedenkt, man könnt euch in der Dunkelheit
In euerem gelahrten Rock begegnen,
Just für den Doctor Faust euch halten!
Da würd' es Kugeln aus Musketen regnen.

Wagner.

Aqua mihi haeret! Wird denn hier geschossen?!

Mephisto.

Mit Kugeln, wie der Teufel sie gegossen.

Wagner.

Mein tapfrer Ritter, helft —!

Mephisto.

Du gute Zeit!
Ist denn kein Rath zur Hand, nicht Hülfe hie?
Ich will euch wohl, möcht' euer Kraftgenie,
Der Wissenschaft noch lange Zeit erhalten, —
Kommt euch denn gar kein Ausweg in den Sinn?

Wagner.

Mir schwindelt — o mein Kopf ist hin!

Mephisto.

Ist doch am Ende nicht das bös' Gewissen?

Wagner.

Ich bin schuldlos, der Himmel mag es wissen!

Mephiſto.

Ihr thut mir in der Seele leid. —
Doch halt! Da kommt mir ein Gedanken ein; —
Schlüpft ſchnell in meinen Mantel 'rein
Und gebt dafür mir euer Kleid;
Das Käppchen tausch' ich für den Federhut. —

Wagner (bedächtig).

Den Anſchlag find' ich klug und gut. —
(Sie wechſeln die Röcke u. ſ. w.)

Wagner (in Mephiſto's Bekleidung).

Mich überfällt's wie Feuergluth! —
Weiss nicht, mir wird so sonderlich!

Mephiſto.

Spürt ihr die Kraft, die in dem Mantel ruht?!
Es kocht und färbt sich euer friedlich Blut
Und macht euch schreckhaft ritterlich.

Wagner.

So ähnlich just ist mir's zu Muth. —
Ihr meint, nun könnt' ich's sonder Fährde wagen?

Mephiſto.

Was wollt ihr fürder noch verzagen.
Ihr tragt den Degen ja an eurer Seit',
Und braucht in diesem rothen Kleid
Selbst nach der Hölle nichts zu fragen —
(leiſe beiſeite:)
Ist's doch in manchem Element gefeit. —
(laut:)
Nur fort! Im Nu steht dieses Haus in Flammen!
Die Acht fällt drauf mit Allem, was es hegt und bettet —
Was fällt euch an?

Wagner.

Ist Niemand, der mir's rettet?!

Mephiſto.

Das theure Leben?

Wagner.

Ach! Der grösste Schatz
Wird mir begraben in den Flammen —
Die Acten und die Manuscripte!

Mephisto.

Wollt ihr's wagen,
So eilt an ihren goldnen Platz
Und rafft das hohe Gut zusammen,
Rasch! eh' die Mauern hier in Trümmer schlagen!

(Wagner rasch ab.)

Vierte Scene.

Mephisto (allein).

Da läuft besessen in des Teufels Tracht
Das klassischste Kameel nach seiner Fracht. —
Es regt sich in dem Strom der Nacht
Schon meiner alten Muhme Brut,
In der unheimliches Verderben ruht;
Allmählich löst sich seine Schuppe,
Und zur Entfaltung krabbelt sacht
Der Todtenvogel aus der Puppe.

(ab.)

Fünfte Scene.

Faust (tritt auf).

Der treue Pfleger kommt um diese Zeit
Und bringt vom theuren Kinde mir Bescheid. —
Wie nahm es wohl von ihm die Kunde hin,
Dass ich sein Vater bin? —
Ihr Fragen voller Pein und Sorgen,
Die mich begleiten in die bange Nacht
Und mit erneuter Macht
Erwachen an dem Morgen;

O ruht! und lasst mich harren, was der Tag
Mir bringen mag:
Ob Seelen-Kampf, ob Frieden
Das werdende Geschick beschieden.

Sechste Scene.

Der Oberjägermeister tritt niedergebeugt auf. Faust tritt ihm erregt entgegen.

Faust.

Mein Freund, mein Trost im Leben — sagt,
Beruhigt sich mein Kind?!

Oberjägermeister.

Es klagt
Nicht mehr dem herben Missgeschick —
Es ist nun still — so still —

Faust.

Mann! Was bedeutet dieser starre Blick?!

Oberjägermeister.

Das gute Kind — was will
Mein blöder Sinn euch sagen —
Schwer ist's zu sagen, kaum zu fragen:
Margaretchen — ist — gestorben.

(Er verhüllt sich das Gesicht und entfernt sich langsam.)

Siebente Scene.

Faust (allein, nach einer Pause laut und starr vor sich hin)
Todt! — — (Mit halberstickter Stimme.) Ganz todt. —

(Er steht in sich versunken und wie abwesend.)

Achte Scene.

Mephisto erscheint. Faust.

Mephisto.

Vergeltung überschreitet deine Schwelle:
Du mordetest dein Kind!
Komm' mit mir!

Fauſt (in einem Anfalle von Irrſinn.)

Ja, ſattle die Pferde ſchnelle! —
Im Haare ſauſt mir der Wind —
Was zerrſt du mich alten Tropf! —
Blöd iſt mein Kopf —
Schau, wie ich alt bin, ſchau'!
Mein Haar iſt grau.

Mephiſto.

Das iſt der Hölle giftiger Thau.

Fauſt (wie vorher).

Sieh dort — dort
Am finſt'ren Ort
Hängt meine Mutter
Im Uhrenkaſten —
Sie taumelt,
Sie baumelt
Hin und her,
Als ob's ein Pendel wär'.
Tick, tack! Tick, tack!

Mephiſto.

Ernüchtre dich — ſchau' hier!

Neunte Scene.

Ein Inquiſitor erſcheint mit Wachen. Die Vorigen.

Inquiſitor (zu Fauſt).

Im Namen des Gerichtes, folget mir!

Fauſt (unbeſtimmt).

Folgen — wohin?

Inquiſitor.

Ihr ſeid verhaftet.

Fauſt (wie vorher).

Ich?!

Inquiſitor (zur Wache).

Heran, ſchliesst ihn!

Faust.

Was presst mich bleiernschwer? —
Ha, Hölle, du begräbst mich!
Es zieht mir alle Glieder
Erdwärts nieder —
Tiefer und tiefer
Wirbeln Dampf und Qualen —
Ueber mir prasseln zusammen
Blitz und Flammen —
Sie sinkt, sie fällt
Meine Sonne, meine Welt!

(Faust ist geschlossen und wird von der Wache abgeführt. Mephisto und Inquisitor folgen.)

Zehnte Scene.

Gewölbe. Nächtliche Dämmerung.

Faust wird von zwei Kerkermeistern mit verbundenen Augen und in Fesseln hereingeführt und auf eine Ruhebank zur Seite geleitet. Am Eingange sind beim Erscheinen des Faust und der Kerkermeister einen Moment Wachen sichtbar. Das Gespräch der Kerkermeister geschieht in verhaltenem Tone.

Erster Kerkermeister.

Habt ihr die Fesseln ihm nachgeseh'n?
Er soll mit dem Teufel im Bunde steh'n.

Zweiter Kerkermeister.

Ich hab' sie bekreuzt auf allen Seiten,
Mag er nun zweimal Schwarzkünstler sein,
Heut Nacht wird ihn der Satan meiden.

Erster Kerkermeister.

Und ich, sieht er, Herr College,
Versperrt' ihm alle Gäng' und Wege.

Zweiter Kerkermeister.

So so?

Erster Kerkermeister.

Ja, merkt, ich bin nicht dumm.

Rund um das Gewölbe herum
Bemalt ich emsig Stein für Stein
Mit aller Heiligen Namen und Zeichen,
Er kann nicht zum kleinsten Loch herein.

Zweiter Kerkermeister.

Was ihr nit Alles wisst und kennt!

Erster Kerkermeister.

Das ganze Viertel auch mich Doctor nennt.
In allen gelehrten Sachen und dergleichen
Kann kein Schulmeister mich erreichen.
Musst' ich doch an die sieben Jahr
Dem Pfarrer manches Buch zur Messe tragen.
Dafür ist's hier bei mir auch sonnenklar,
Wo Andre sich im Dunkel plagen.

Zweiter Kerkermeister.

Das Denken macht den Kopf mir gar so schwer,
Auch schilt's der Herr Caplan gefährlich;
Was braucht auch unser Einer mehr,
Als täglich ab und zu zu geh'n;
Und das wird einem oft beschwerlich.
Hat heuer einer allzuviel im Kopf,
So kriegen sie ihn gleich am Schopf,
Wie den dort.

Erster Kerkermeister.

Freund, ihr müsst's nicht missversteh'n.
Betreibt man nur sein Aemtchen ehrlich —
Wie das ein Jeder mir muss zugesteh'n —
Mag er sich auch an's Denken wagen.
So [illegible] ich euch wohl auf ein Haar
Noch jetzt in meinen alten Tagen
An hundert Heilige in einem Athem sagen;
Und was ich weiter weiss, das spar'
Ich bis zum Abend auf beim Glase Wein,
Dabei sollt ihr mein Gast im „Ochsen" sein.

Zweiter Kerkermeiſter.

Topp! gern bin ich bei voller Kann und Schüssel.

Erſter Kerkermeiſter (ſich nach Fauſt umſehend).

Es regt ſich dort! Gebt mir die Schlüssel!

Zweiter Kerkermeiſter (abwehrend).

's iſt mein Geſchäft, mein iſt die Woch'!

Erſter Kerkermeiſter.

Der Satan ſchlüpft uns ja durch's Schlüsselloch!
Her nur! Ich muss ein Sprüchlein drüber ſagen.

Zweiter Kerkermeiſter (gibt ihm zögernd die Schlüſſel).

Drei Kreuze müssen erſt mir vorn und hinten ſteh'n,
Soll ich zuvorderſt in dem Gange geh'n —
Huhu! Der Schwarze faſst mich ſonſt am Kragen.

Erſter Kerkermeiſter.

So! — So! — Nun mir!

(Sie haben ſich gegenſeitig vorn und hinten mit weißen Kreuzen bemalt.)

Zweiter Kerkermeiſter.

Jetzt bin ich ſchon getroſter.

Erſter Kerkermeiſter.

Sag' einen Spruch, ich bet' ein Paternoſter. — —

(Beide beten.)

Nun trag die Leuchte vor!

Zweiter Kerkermeiſter (verzagt).

In Gottes Namen!

Erſter Kerkermeiſter.

Nur fort — wir ſind gefeit!

(Schiebt den Zweiten vor.)

Zweiter Kerkermeiſter (ängſtlich in den Eingang tretend).

In Gottes Namen!

Erſter Kerkermeiſter.

Amen!

(Beide ab.)

Elfte Scene.

Faust

(allein, fährt wie aus einem Traum erwachend, unruhig auf)

Lass' mich ruhen, lass' mich schlafen,
Quälender Geist.
Reisse mich nicht umher
Im schrecklich wirbelnden Gedankenmeer!
Lass' mich ruhen, lass' mich schlafen! —
Wo bin ich? —
Ich fühle mich nicht —
Ich kenne mich nicht —
Licht! Licht! — —
Ewige Nacht —
Eisige Ketten um meine Glieder!
Ich bin erwacht.
Faust! Faust! Du findest so dich wieder:
Elend in Fesseln liegst du nieder! — —
Schandthätig mit dem frevelhaften Brach
Der Menschenrechte, ohne Urtheilsspruch
Sind Sie wie Räuber über mich gekommen.
Das süsseste der Güter mir genommen,
Der Freiheit mildes, warmes Sonnenlicht; —
Verloren dich, dich Kindesangesicht! — —
Wer hilft, wer rettet, wer erbarmet sich?
Gerechter Himmel — du, erbarme dich!

Unterirdische Stimmen.

Vergebens rufst du zum Himmel,
Er ist dir geschwunden!
Vergebens rufst du zur Hölle,
Sie hält dich gebunden!
Blick' um dich — in diesen Mauern
Umdrängt dich die Noth:
Dein Leben beschleicht ein Trauern
Und langsamer Tod!

Faust.

Tod — würde mir ein rascher Tod gebracht,
Zu enden diese bange Nacht!

Zwölfte Scene.

Mephisto erscheint. Faust.

Mephisto (für sich).

Willkommen, freundlicher Moment!
Hervor, du Leib-Medicament,
Ihn tief im Leben anzunagen!
Ich fühl' ein höllisch Wohlbehagen,
Mit deinem Gott mich nun herumzuschlagen
Und endlich ihn dem Nest herauszujagen
(hervortretend.)
Du willst befreit vom Leben sein —
Da nimm! — das endet deine Pein.
(Mephisto reicht Faust eine Phiole dar; Faust wendet sich ab.)

Mephisto (beiseite).

Stürb' hier statt Gott der Teufel — in der That,
's wär' um das hübsche Ende jammerschad.

Faust.

Zwei Scheidewege trennen dich und mich!

Mephisto.

Zwei Scheidewege! Ja, du hast's getroffen.
Der eine trägt auf festem Boden dich,
Noch kannst du ihn mit wachem Sinn erblicken.
Der andre führt auf luftigen Brücken
Dich flugs in jenen Traum der Ewigkeit. —
Ha, wahrlich, Faust, du thust mir leid,
Wenn sie dich just wie einen Schöpsen schlachten,
Und gar um einen schönen Tod verlachten.
Sei klug! — Noch einmal siehst du mich bereit: —
Ich wühl' ein Loch — du bist befreit.
Sei mein und ganz mit allem Thun und Trachten!

Wähl' schnell! Zwei Wege steh'n dir offen:
Der Feuertod — ein Schlund von diesem Eilt —
Oder der neue Gang mit mir in's Leben.
Rasch, greife zu!

Faust.

Faust (wendet sich ab).

Du flichst mich, süßes Hoffen?!
Ewig vernichtet sein! —
Möchte des Himmels, werft nur einen Schein,
Ein Stäubchen Licht in diese Nacht herein!

Mephisto.

Haha! Der Himmel wird dir Antwort geben!
Lies doch in deinem eignen Kopf die Schrift:
Leb', lebe! ruft dir jeder Blutestropfen.
Im Blute haust ein Strom von jener Kraft,
Die ewig kreisend durch die Welt sich schafft;
Blut reicht den Stoff der kurzen, muntren Flamme,
Es nährt, belebt dein schwaches Körperhaus,
Folg' mir, der ich von Feuergluthen stamme!
Kalt ist der Tod, er weht dich eisig an,
Auf ewig ist's um dich gethan!
Das Oel versiegt, die Flamme lischet aus —
Fort, fort! Hörst du's schon an die Thüre klopfen!

Faust.

Sie dringen herein!
Sie schleppen mich zur Folter- und Feuerpein!
O rette mich!

Mephisto.

Wohlan, nur um den einen Preis allein:
Mit allem Streben
In Tod und Leben
Hältst du zu mir dich ewiglich!
Leb' — oder trink'! —

(Mephisto reicht Faust die Phiole, welcher hastig aus der Hand Mephisto's zu Boden schmettert.)

Faust.

Fort! Ich verachte deinen Trank wie dich!

Chor (von oben).

Niedrig Gemeines
Hast du bezwungen,
Was dich gepeinigt,
Flieht als ein Wahn.
Hohes und Reines,
Was du errungen,
Hat dich gereinigt,
Führt dich geläutert hinan!

Faust.

Ein hehrer Geist harmonisch mich umschwebt,
Mit himmlischem Versöhnen
Mich aus dem Kampf zum ewigen Frieden hebt.

Mephisto.

Hörst du mit dumpfem Stöhnen
Die Thüren in ihren Angeln erdröhnen?
Hörst du der Henker Stimmen erklingen?

Faust.

Lass' sie heran, herein nur immer dringen,
Sie bringen einem Märtyrer die Krone!

Mephisto.

Das sagst du selber dir zum Hohne.

([illegible])

Dreizehnte Scene.

Studenten dringen herein. Faust. Mephisto im Hintergrunde.

Einige Studenten (durcheinander).

Faust! — Doctor Faust!

Faust.

— Hier, — Was begehrt ihr?

Einer.

Euch zu befreien kommen wir!

Einige (durcheinander).

Bringt Fackeln! — Bringt Licht!

Andere.

Zerschlaget die Ketten!

(Faust ist durch die Studenten von den Fesseln befreit.)

Faust.

Zu spät kommt ihr mich zu erretten,
Von Ketten bin ich frei, vom Tode nicht —
Mich mahnt's — ich sterbe —

Einige.

Sterben!? Sterben!?

Pause.

Faust.

Ja!

Die Zeit ist aus, die letzte Stunde da.
Ich fühle, wie's allmählich stiller wird,
Wie mich des Todes Genius umschwirrt. —
Die Zukunft liegt vor mir im Dämmerlicht —
Horch! wie sie flüsternd zu mir spricht: —
Schon ringen sich aus des Jahrhunderts Nacht
Hervor zur Klarheit die Gedanken;
Im Grunde bebt der alten Kirche Macht,
Und ihre morschen Pfeiler wanken.
Was eure Geister dachten, Luther dunkel sprach,
Das ringt durch grosse Kämpfe sich zu Tag:
Schon seh' ich manch Jahrhundert voll von Streitern,
Es reiht sich Kampf an Kampf und Krieg an Krieg;
Den Glauben muss das Licht der Wahrheit läutern,
Und endlich rufen Völker jubelnd: Sieg!
Und mögen wir auch alle fallend sterben,
Die Freiheit werden unsre Enkel erben!

Stimmen (von draußen).

Sieg!

Stimmen (näher am Eingang).

Herzog Moritz lebe! — Sieg!

(Die Bewegung von außen nähert sich und verbreitet sich in's Innere.)

Vierzehnte Scene.

Volk hängt zum Eingang. Die Vorigen.

Mehrere aus dem Volk.

Der Herzog überfiel den Kaiser —!

Studenten (zum Volk).

Hat er ihn?!

Einer aus dem Volke.

Hart an der Ehrenberger Klaus'
Jagt er ihn in die Alpen hin,
Zum Reich hinaus!

Alle.

Sieg! Sieg! Die Noth ist aus!
Gott sei's gedankt!

Studenten (zu Faust).

Der Sieg ist unser!

Andere.

Haltet ihn, er wankt!

(Einige wollen Faust unterstützen. Mephisto tritt plötzlich hervor. Die Umstehenden weichen mehr und mehr bis zum Eingang des Gewölbes zurück. In diesem Momente ertönt ferner Glockengeläute.)

Faust (ob halb aufrichtend).

Willkommen, süsser Tod! Mit sanftem Läuten
Willst du mich auf dem letzten Gang begleiten.
Summend beschleicht das Ohr dein Wellenton,
Noch auf der Erde, fühl' ich Himmelsnähe schon.

Willkommen, süsser Tod, mit hehrem Klingen
Den Geist zu tragen auf harmonischen Schwingen! —
Hinan! —
Der Erde dunkle Nebelbilder flieh'n —
Es hebt mich —
Hinauf — Hinauf!
Stets höher — höher —
Die Sterne flimmern —
Sieg! Freiheit! Meer von Sonnen!
Himmlische Wonnen —
Mutter — Tochter — Margareta!

(Faust sinkt dorthin zusammen. Mephisto empfängt den Sinkenden.)

Stimmen (von oben).

Friede! Friede! Selig! Selig!

Mephisto.

Umsonst ist euer Schrei'n!
Er ist mein!
Ich habe sein Leben! Euch ist er todt!

Stimmen (von unten, dumpf verhallend).

Todt! Todt! Todt!

(Mephisto verschwindet mit dem Körper Faust's unter der Erde. Es wird dämmrig. Allmälig verbreitet sich magisch-helles Licht von oben. Das Glockengeläute hebt leise wieder in der Ferne an.)

Stimmen (von oben sanft verhallend).

Nach dem Streite,
Nach dem Leide
Siegesfreude
Herrlich naht.
Dein Bestreben
Sühnt das Leben,
Dein Erheben
Krönt die That!

(Im Hintergrunde liegen die Studenten und das Volk auf den Knieen. Das Geläute klingt noch verhallend fort beim Niedergang des Vorhangs).

— Ende. —

Bibliographische Notiz.

Die erste Bearbeitung dieser Tragödie erschien im Jahre 1800 in Leipzig, Magazin für Literatur, unter dem Titel: „Faust. Tragödie in fünf Akten als zweiter Theil zu Goethes Faust. (8°. 2 Bl. 200 S.)

Die zweite Bearbeitung erschien 1827 bei Ch. Vulpius in Blankenburg a. Harz (mit verändertem Fabel) unter dem Titel: „Doctor Faust's Ende. Tragödie in 5 Aufzügen." (8°. 4 Bl. 144 S.)

Die vorliegende Ausgabe ist die dritte Bearbeitung.

Druck von Emil Herrmann senior in Leipzig.